



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

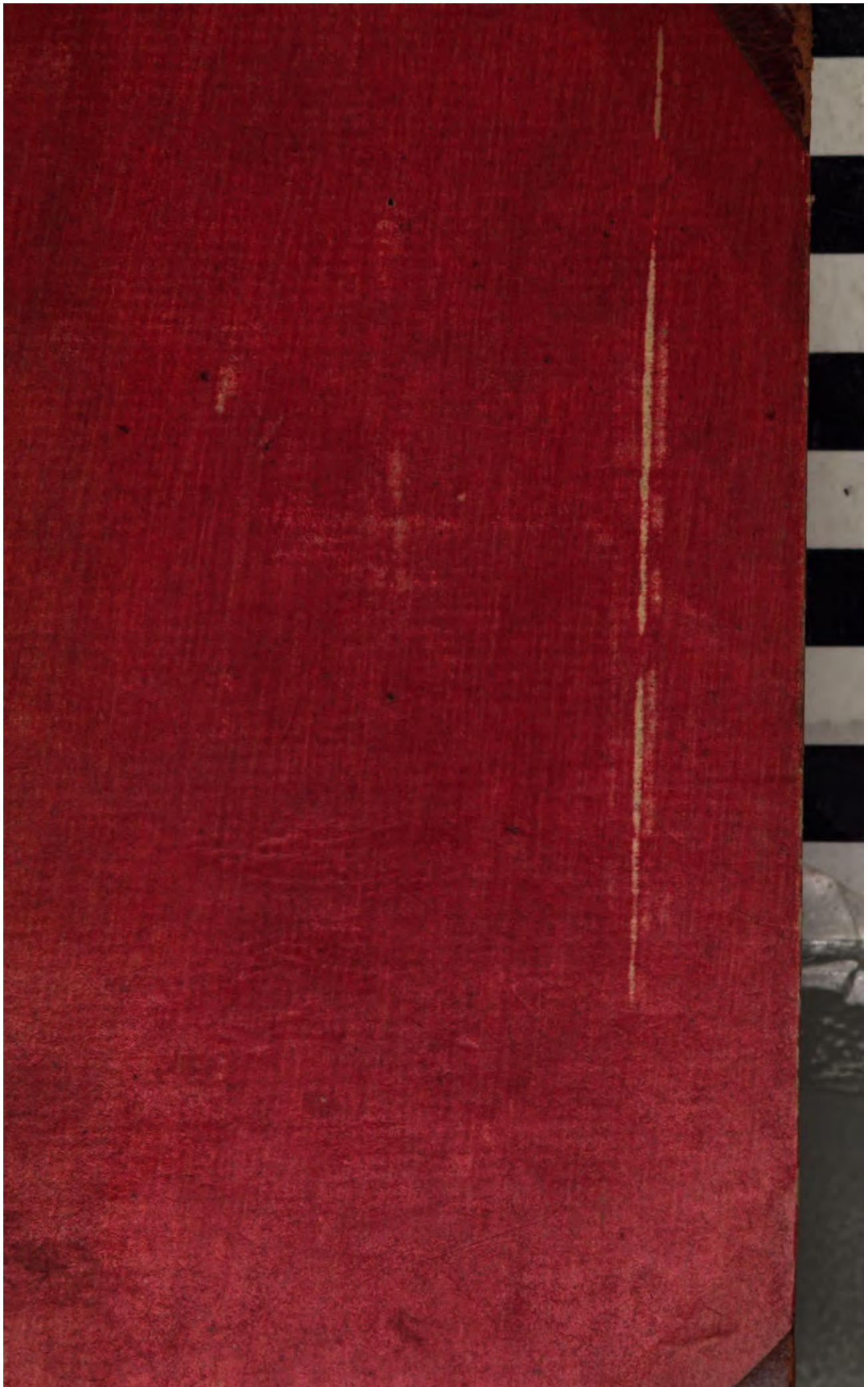
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

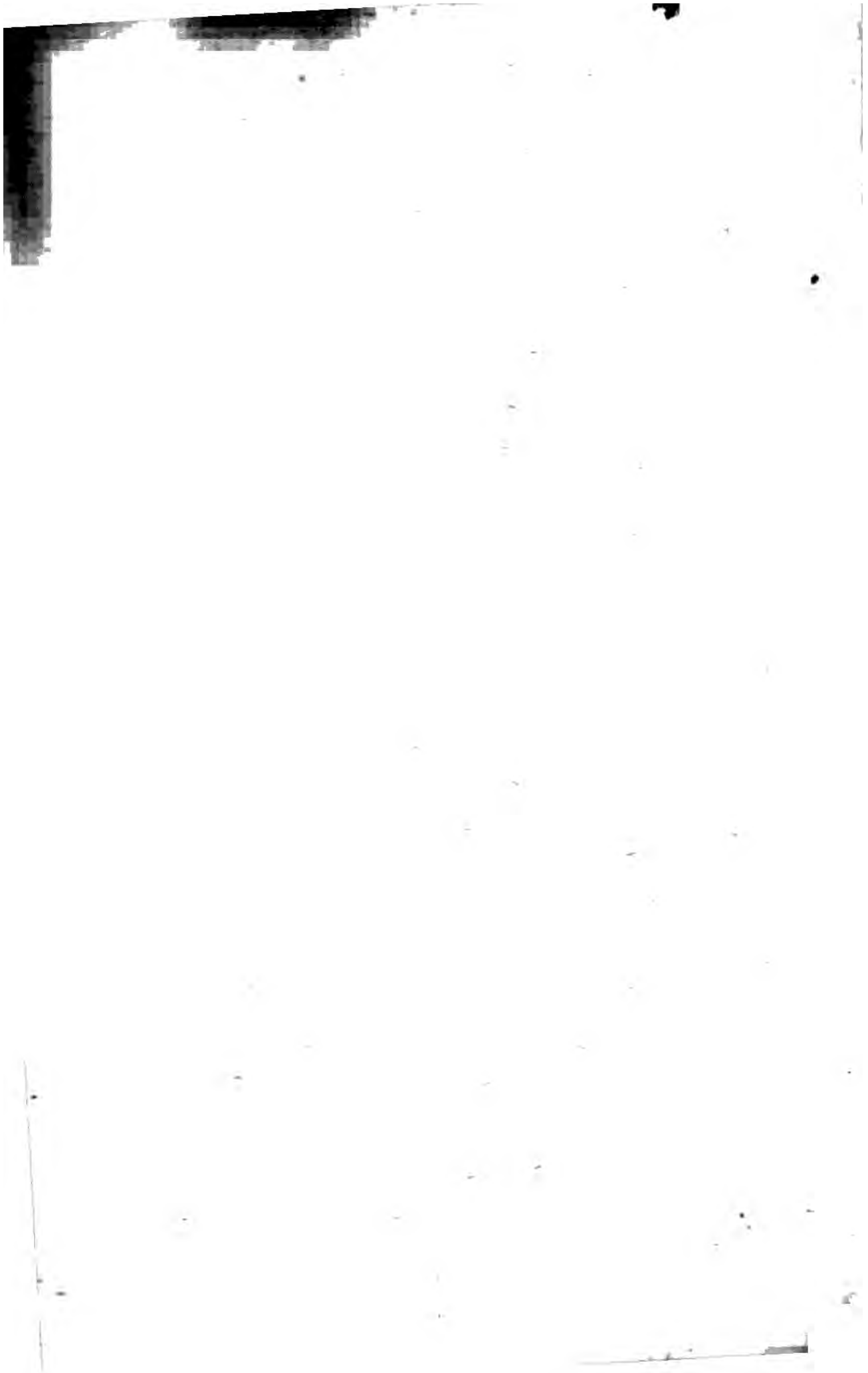
<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>

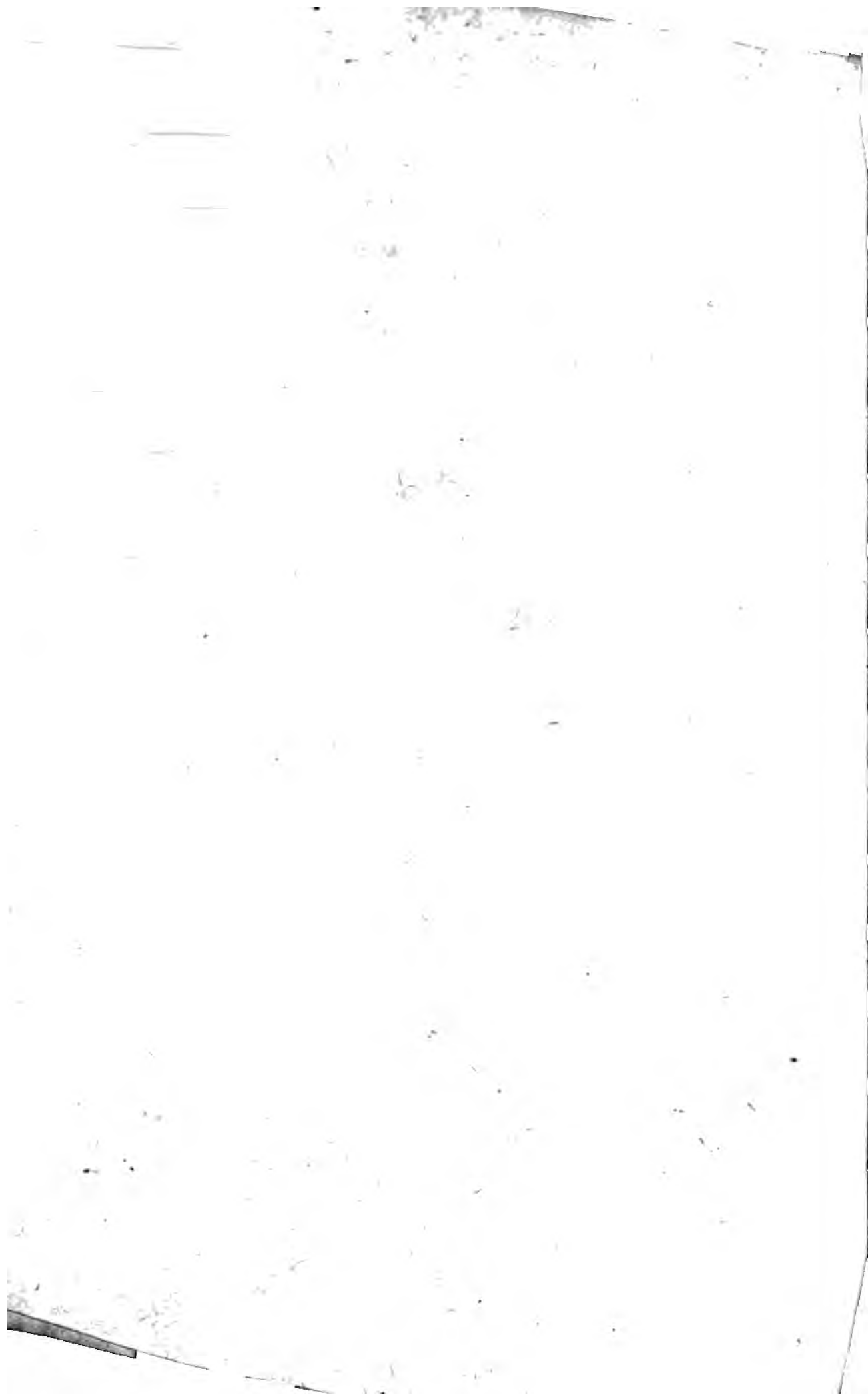


This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

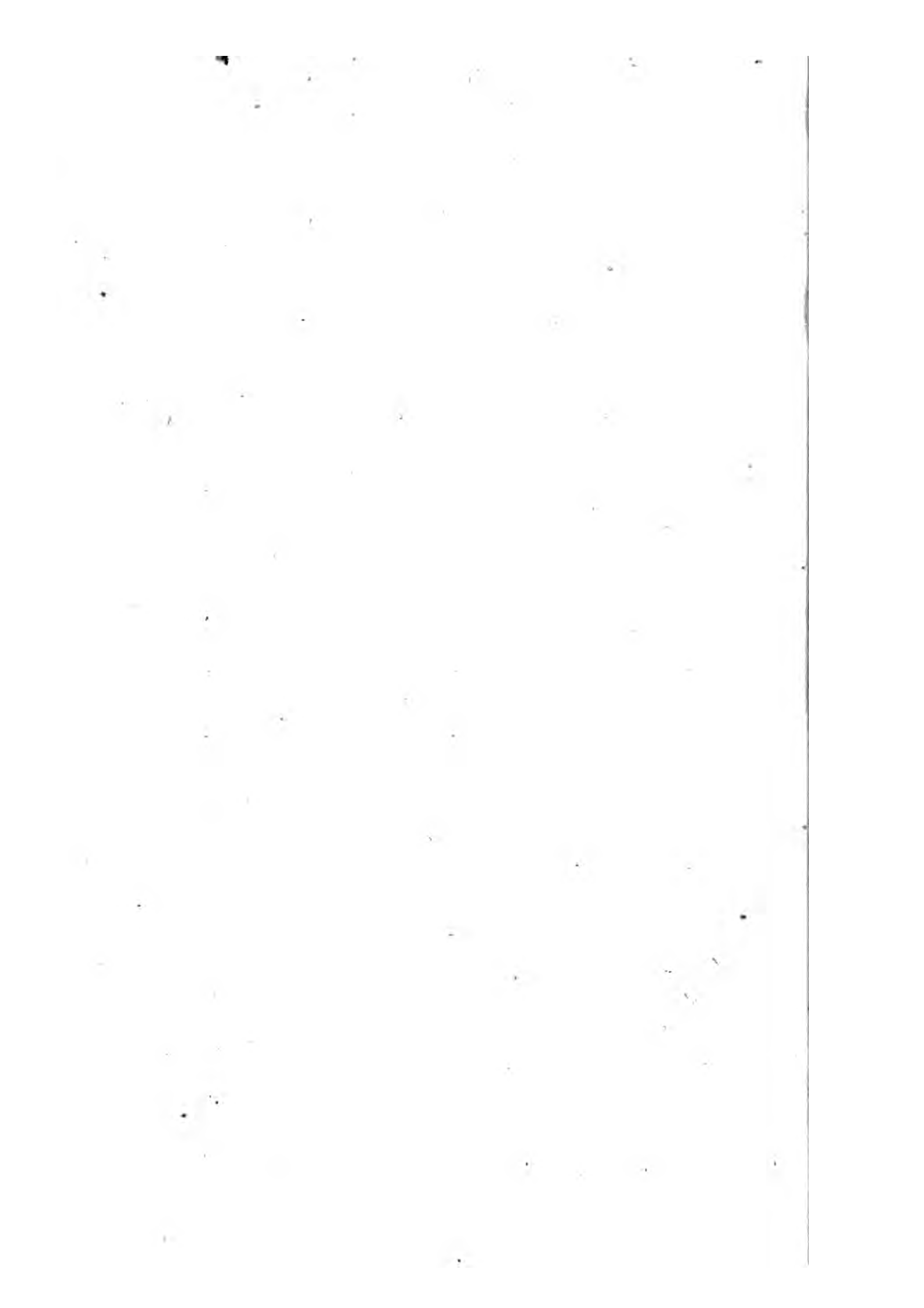


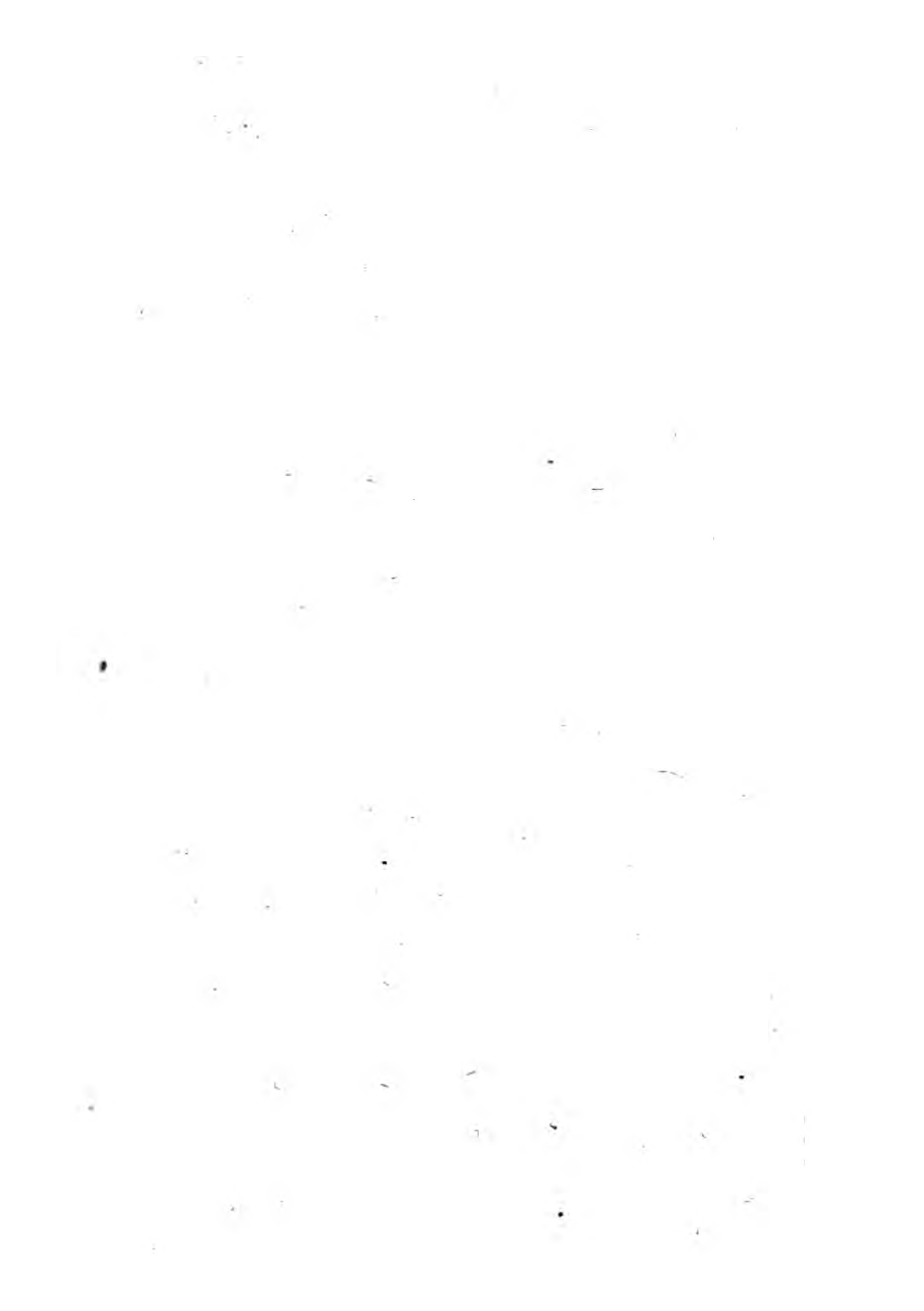


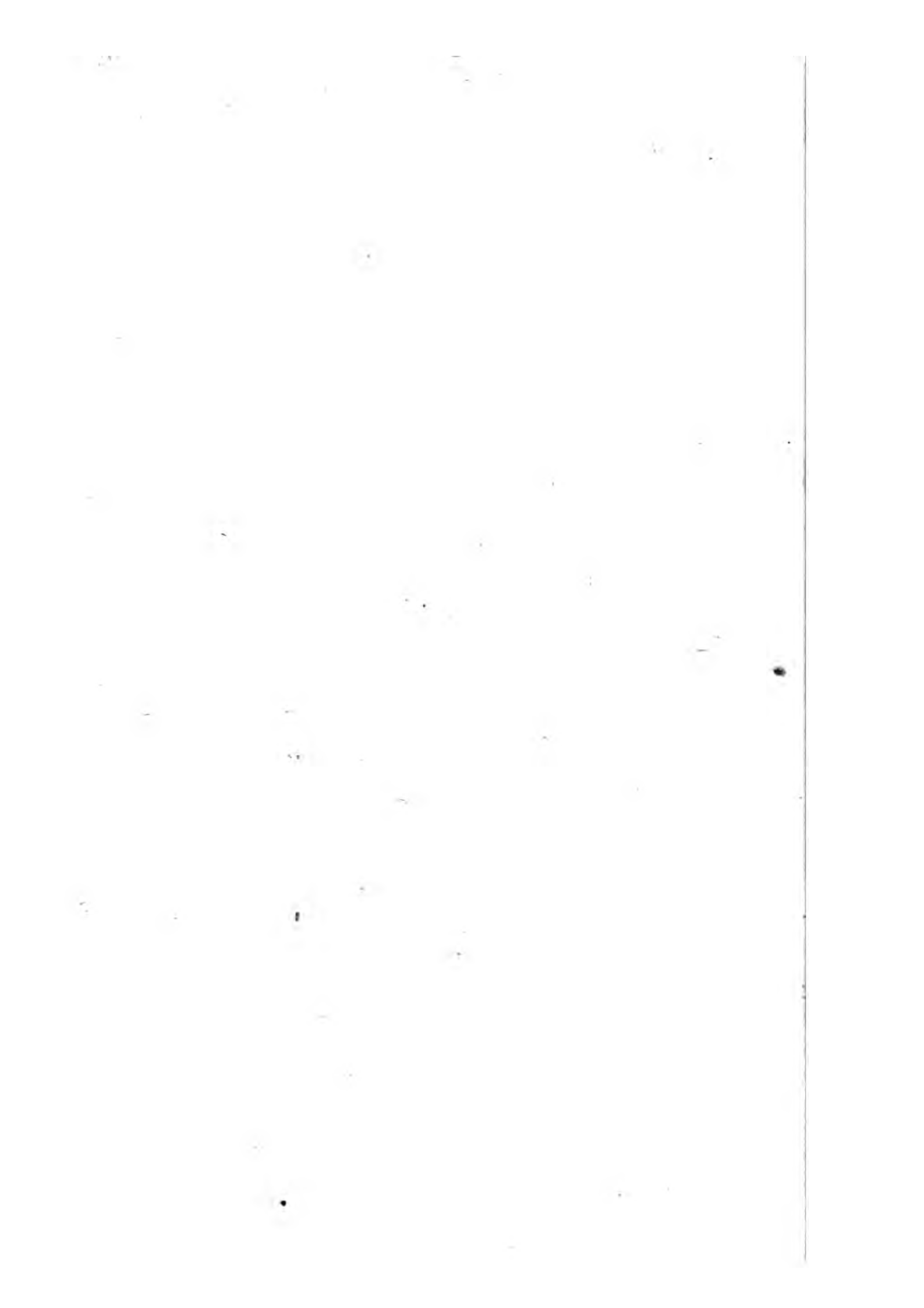


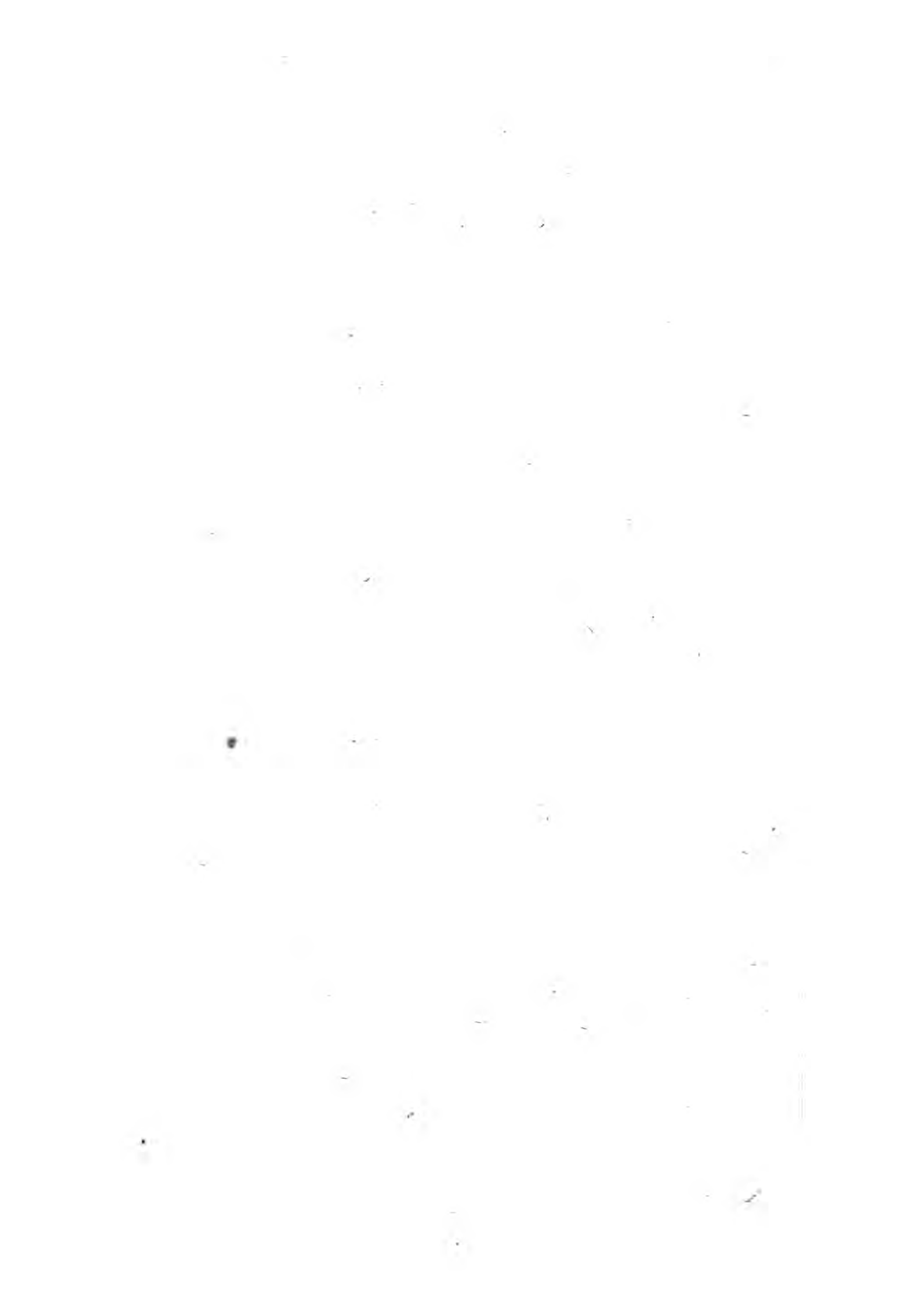














**THEATRVM VIRTVTIS
& HONORIS;**

Oder

Jugend Büchlein:

Auf eclichen fürtrefflichen
Griechischen vnd Lateinischen
Scribenten ins Teutsch
gebracht /

Durch

Herrn Wilibald Pircheymern / weiland
Keyf. May. Maximiliani I. vnd Caroli V.
Rath / vnd Senatorn zu
Nürnberg.

Auf desselben hinterlassenen Bibliothec durch
einen vornemmen gelährten Mann mit fleiß
zusammen getragen / vnd jezo erst an
tag geben.

Mit vorgeseztem Leben des Auctoris.

Serner Particular-Inhalt ist nach der Vorred zu finden.



CVM PRIVILEGIO.

Gedruckt zu Nürnberg bey Paul
Kaufmann / im Jahr

M D C V I.

275. 0. 214.





Meinen lieben Söhnen/
Johanni Hieronymo vnd Paulo/
wünsch ich Hanns im Hoff Gottes
Segen/ vnd alle Leibes vnd der
Seelen wolfahrt.

Eist menniglichen be-
wußt/ so wol auß den natürl-
lichen/ als Göttlichen Geses-
sen/ was eines rechtschaffes
vnd getreuen Vatters Ampte
sey / nemlich / daß er seine Kinder / welchen
Gott durch ihn das Leben verliehen hat / von
Jugend auff biß zu ihrem vollkommenen
Alter / nicht allein am Leibe vnd dessen nots-
durfft / mit Essen / Trincken / Kleidern / Wohn-
nung / Güter vnd Schatzsäckelung / gebürs-
lich versorge : sondern sie / vnd zwar zu vör-
derst / auch an der Seelen vnd Gemüth mit
guter Zucht / vnterweisung vnd vermanung
2 2 zur

Vorrede.

zur Tugend vnd Ehrbarkeit/nit verfaume.
Denn dieweil der Mensch nicht allein einen
sichtbarn Leib/ sondern auch ein vernünfftige
vnd vnsterbliche Seel hat / die man zwar
mit augen nicht sehen kan/ aber doch an iren
wirckungen spüret : So will sich inn allweg
gebüren / daß man beiden theilen ihre rechte
thue / vnd sie nach notdurfft versorge/ wo
man nicht nur des halben Menschen pfles
gen will. Dieweil dann auch ferners dises
vnlugbar ist / daß an Menschen das für
neinste vnd edleste stück die Seele ist/welche
den Leib weit übertrifft / ja wie ein Meister
ihne gleichsam nur für ein Werckzeug ges
brauchet : so ist je wol billich/daß man auch
die fürneinste vnd meiste sorg auff die Seel
wende. Dargegen es ein sehr vngereime
vnd widersinnig ding sein würde/wenn man
der Seelen entweder gar nicht / oder doch
weniger denn des Leibs achten/ pflegen vnd
warten wolte : vnd möchte wol gesagt wer
den/ daß die jenigen dises ehrlichen vnd herz
lichen Vätterlichen Namens nicht werth/
welche sich vmb irer Kinder Seelen nichts/
oder wenig bekümmern : vnter dessen aber
all

Vorrede:

all jr datum auff des Leibes wollüsten vnd warte setzen: vmb welche præposteration vnd verkehrung diser Göttlichen Ordnung sie ohn zweifel schwere Rechenſchafft werden geben müſſen. Ja es geſchicht offft/ daß die Kinder / wenn ſie erwachſen vnd zu irem Verſtand kommen / vnd dann allererſt iren mangel ſpüren / den Eltern ſelbſt / wegen ſolcher verwarloſung / daß ſie von ihnen zu nichts redliches zu lernen angetrieben vnd gehalten ſein / übel dancken / oder wol gar fluchen: welches dann ein leibliche ſtraffe vnd verdienter lohn der Eltern iſt / ſo ihnen von ihrem eigenen Fleiſch vnd Blut widerfähret / vnd ſehr ſchmerzlich fürkommen muß: ſintemal ſie ſonſten ehr vnd freud an ihnen hetten erleben ſollen vnd können: Jetzt aber heiſſet es nach dem Verß:

Morum quos fecit premia doct̃or habet:
vnd wie Terentius ſpricht:

Ut quisque ſuum vult eſſe, ita eſt.

Wie einer aufferzeucht ſein Kind /

Daffelbiges allzeit ſo findet.

Dahero auch die alten Weiſen recht geſagt haben / wenn die Kinder nichts wiſſen /

Vorrede.

oder inn vntugend erwachsen sein/ das solches nicht so sehr den Kindern / als iren Eltern zuzumessen vnd verweißlich seye: wie deßwegen auch vorzeiten Solon, deren vort Athen Gesetzgeber / dahin ohne zweifel gesehen / in dem er verordnet/ daß ein Son im alter seinen Vatter armut halber zu vnterhalten auff den fall nicht soll genötiget sein / wenn in derselbe in seiner Jugend keine christliche freye Künste hette lernen lassen: da sonst durch ganz Griechenland/ohne vnterscheid / die Kinder zu ihrer Eltern alimention von Rechts wegen gezwungen wurden: inn massen solches Vitruvius inn der Vorrede seines 6. Buchs von der Baukunst / mit nachfolgenden worten bezeuget: Alexis Atheniensis ait ideò oportere laudari, quod omnium Græcorum leges cogunt, parentes ali à liberis; Atheniensium non nisi eos, qui liberos artibus crudissent. Dessen er dise schöne vrsach hinzu setzet: Dann alle die Güter/ die das Glück gegeben hat/ mögen von demselben gar leicht auch wider genommen werden: Aber gute Künste/ die mit dem Herzen vnd

Vorrede.

vnd innerlichen Gemüth vereinbaret sein /
verlieren sich zu keiner zeit nicht / sondern
bleiben beständig / dieweil der Mensch / so sie
besizet / einen lebendigen Athem in sich hat /
vnd also biß in seine Grube hinein.

Demnach aber Weißheit / Verstand /
Geschicklichkeit / Tugend vnd Ehrbarkeit
dem Menschlichen Herzen nicht angebor-
ren wird / sonder vil mehr / nach dem Spruch
Salomonis / die Thorheit : Als ist ein hohe
notdurfft ! das durch gute Zucht / Lehr vnd
Exempel / so münd- als schriftlich / die Thors-
heit zwar nicht anderst als ein Unkraut
darauß gereutet vnd hinweg geworffen
dargegen die Weißheit / als ein guter köstli-
cher Samen darein gepflancket vnd gebaue
werde / biß sie endlich durch Gottes Segen /
von welchem alle gute vnd vollkommene
Gaben herfließen / erwachsen / vnd solche
Frucht bringen mögen / die Gott angenehm
vnd dem Menschen wolständig vnd nützlich
sein. Dahero gehören nun solche Bü-
cher / darinnen aller hand schöne Sprüche /
Lehren vnd Sentenzen beschrieben sein /
welche zu allen zeiten / so wol inn der Heys-

Vorrede.

beschafft/ als vnter dem Volck **G. D. T. C.**
von hocherleuchteten weisen Männern/ der
Jugend zu gutem vnd nutz/hinderlassen sein:
wie dann derselben art Büchlein noch zu
vnsrer zeit/ Gott lob/ ein gute anzahl vor han-
den ist/ als in sacris, die Sprüche vnd Pre-
diger Salomonis / Jesus Sprach: Item
die Weißheit Salomonis: welche Bücher
der heiligen Bibel einverleibt sein. Denen
sein über etlich hundert Jar nachgefolget
die Sprüche des heiligen Bischoffs vnd
Märtyrers Nili: Item des Agapeti, Kir-
chendieners zu Constantinopel / der zur zeit
des Keyfers Justiniani I. gelebt/vnnd dem-
selben seine Sprüche mit einer Acrostichi-
de zugeschriben. In profanis auctoribus
sein diser art Schrifften / als des Theogni-
dis, Pythagoræ vnd Phocylidis Gno-
mæ, je vnnd allweg hochgehalten/ vnd inn
grossen Wirden gewest / deren eins theils
die Alten aurea carmina, das ist / güldene
Sprüche oder Vers genennet haben: Wie
auch etliche des fürtrefflichen Redners zu
Athen Isocratis paræneses vnd præcepta,
als an den jungen Gesellen Demonicum,
Hippo-

Vorrede.

Hipponici Son/ an den König in Cypren Nicoclem, vñnd die er vnter des Königes Namen selbst hat außgehen lassen/ vñnd Nicocles intituliert. So ist auch solches schlagendes Epicteti Enchiridion, welches/ wie klein es auch ist/ dānoch der fürtreffliche Philosophus Simplicius, vñ Historienschreiber Arrianus, weyland Burgermeister zu Rom/ so hoch gewirdiget/ daß sie Commentaria, die noch vorhanden/ darüber geschrieben haben: Item des Cebetis Tabula, die man schon zu Platoniszeiten in hohem werth gehalten/ vñnd der Jugend/ sich darinn zu spiegeln/ fürgetragen. Vñ damit ich jetzt anderer dergleichen mehr geschweige/ ist diser art auch das Buch/ so der Griechische Keyser Manuel seinem Son fürgeschrieben/ welches nicht weniger nutz vñnd gut were/ das es/ wie zuvor/ auß Griechischer inn Lateinische Sprach/ also auch ferner inns Teutsche gebracht würde. Dann des Agapeti Büchlein/ dessen kurz zuvor gedacht/ hat ein gelehrter Mann allbereit/ doch vor wenig Jahren/ Teutsch gemacht/ vñnd vnter dem Titul vñnd Namen/

Vorrede.

Scheda regia oder Regenten Buch/ mit seiner Auflegung vnd Exemplification nur zum andern mal außgehen lassen. Solche vnd dergleichen Schrifften werden von der Jugend mit mercklich grossem nutz vnd frommen gelesen / solten auch/ so viel möglich/ außwendig gelernet werden : denn es ist vnd bleibet doch war/ daß man sagt/ Jung gewohnet / alt gethon : jung gelernet/ alt gewußt.

Et,

*Quo semel est imbuta recens, servabit
Testa diu. (odorem)*

Das ist :

Ein Topff vnd Faß behelt allzeit
Den Geruch/ so man jm erstmals geit.
So hat auch ein ander alter Orator zu Athen/ mit Namen Aeschines, ganz rechte vnd wol geschrieben / daß die jungen Knaben zu diesem ende / vnd darumb schöne Sprüche lernen sollen / damit/ wenn sie zu ihren Mannlichen Jaren gelangen / solche hernach offft in großwichtigen sachen vnd anschlügen zugebrauchen / vnd dieselbe darnach anzurichten haben.

Auff solche art vnd weise/ will ichs auch
mit

Vorrede.

mit euch/ ihr meine liebe Söhne/ in diesem eu-
rem/ wiewol noch zartem Alter gehalten ha-
ben. Darumb ich euch inn erinnerung meis-
nes obbemelten Väterlichen Ampts vnnnd
anbefolhenen Vorsorge / nicht allein biß
dahero euere præceptores vnd vivos ma-
gistros, nach euerm captu vnd noch zur zeit
geringen verstande/ verordnet vnd fürgestel-
let habe / wie auch hinfüro daran keinen
mangel zu lassen/ mit Gottes hülffe bedachte
bin: sondern auch zu demselben obberürten
ende dise schöne lehrhaffte Tractätlein/ als
mutos magistros, habe zuschreiben / vnnnd
gleichsam zu einem Neuen Jar verehren
wollen: damit jr dieselben nechst euerm Ca-
techismo vnnnd Bibel fleissig leset vnnnd stus-
dieret/ darauß allerhand Weißheit / Tugend
vnd Ehrbarkeit schöpffet vnnnd lernet: dann
auch endlich/ vermittelst Göttliches segens/
durch betrachtung vnd nachfolgung dersel-
ben / zu solchen Leuten gedeyen möget / die
irem Geschlecht vnd gemeinem Vatterland
wol anstehen.

Es soll euch aber diß Büchlein auch
hierumb desto lieber vnnnd anmutiger sein
Dies

Vorrede:

Dieweil solches euch nicht allein von mir/als
euerm lieben Vatter/ treuherzig wol vers
meinet vnd zugeschrieben worden: Son
dern auch/dieweil es von eurem Großvran
hern / weyland Herrn Bilibald Pirckheys
mern(dessen Tochter Felicitas meinem liebe
Anhern S. Johansen im Hof vermählet
vnd also euer Vranfrau gewesen) herrüret:
welcher solche Tractätlein wol vor hundert
Jaren auß Griechischer sprach ins Teutsche
versezet (das dann zur selbigen zeit in Teuts
schen Landen wol seltsam) vnd seinen gu
ten Freunden (vnter welchen auch ermels
ter euer Vranherr Hanns im Hof gewesen/
der sie auff Pergamenen mit eigener Hand
sauber mundirt / vnd als einen sondern
Schatz sehr fleissig auffgehebt) mitgetheilet
hat. Als ich nun dieselbige vnter andern
Pirckheymerischen Büchern gefunden / hat
mich nicht für gut angesehen/ daß ich sie als
lein vor mich vnd euch also geschrieben
gleichsam inn geheim vnd verborgen behiel
te / sondern wegen ihres vielfältigen nuzes
durch den Truck an tag gebe / vnd also mit
mehrern Leuten communicierte / deroselben
neben

Vorrede.

neben vñnd sampt euch haben zugenießent
weil sie von menniglich gelesen vñnd practiz
cirt zu werden / wol würdig sein/dann was
soll das Liecht/wenn man es nicht auff den
Tisch setzet/sondern vnter den Scheffel oder
die Banck verstecket? oder worzu dienet ein
verborgener Schatz? Gott gebe/dasß ihr so
wol dieser heilsamen Lehr / so im Nilo, Ho-
crate, vñnd andern hierinn begriffenen Teu-
schen Schrifften/euch fürgetragen werden/
als auch anderer euerer Institution frucht-
barlich genießent möget / mit dem löblichen
fürsatz / dem Exempel euers Vorfahrens
Herzn Pirckheyms (welcher / was er zu
seinen zeiten für ein dapfferer/ansehnlicher/
hochverständiger / berühmter Mann gewes-
sen / vñnd wie hoch er bey zweyen Keysern
Maximiliano dem I. vñnd Carolo dem V.
beyden Christmiltester höchstseligster Ge-
dächtnuß: Item/vilen Fürsten vñnd Herrn/
Grafen vñnd denen vom Adel/auch im Rath
vñnd gemeiner Statt zu Nürnberg / vñnd
sonst weit vñnd breit bey gelehrten Leuten inn
Teutscher vñnd anderer Nation / zwar nicht
vnbilllich/ gehalten sey: solches ist noch nicht
allers

Vorrede.

allerdings vergessen / wirdt auch zum theil auß seinem hernachfolgenden Vita , zum theil aber auß dem grössern Lateinischen Werck / so ich gleichsfalls auß seiner Bibliothec durch einen vornemen gelehrten Mann / meinen insonders günstigen Herrn vnd guten Freund / zusammen tragen vnd publiciren lasse / gnugsam abzunemen vnd zubefinden sein :) embsig vnd fleissig nachzufolgen / vnd inn seine / wie auch anderer euers Geschlechts vornemer Leute Fußstapffen zu treten. Denn es ja bey allen wol genaturten Menschen also beschaffen vnd gebräuchlich / das exempla domestica grosse krafft vnd wirckung haben / vnd bey den Nachkommen / wie billich / vil gelten. Das hero Valerius Maximus von den alten Römern also schreibet : Apud illos effigies majorum cum titulis suis idcirco in prima ædium parte sive atrio poni solere, ut eorum virtutes posterum non solum legerent, sed etiam imitarentur. Das ist : Das sie darumb irer Vorfahren Bildnussen / mit ihren Namen vnd Tituln / inn den Vorhöfen haben zu stellen pflegen / auff das
die

Vorrede.

Die Nachkommen ire Tugenden nicht allein
daran lesen/sondern auch denselben nachfol-
geten. Dessen jr euch ebner massen stets er-
innern vnd befleissigen sollet / so offte jr dises
Buch/vnd darin auch ehngedachten Herrn
Pirckheyms Bildnuß anschauen werdet.
Dann es sonst heisset/wie Juvenalis sagt /

Tota licet veteres exornent undiq; cere

Atria: Nobilitas sola est atq; unica vir-

Ständen gleich alle deine Säl *(tus.*

Voll alter Bilder vnd Gemäl:

So ist doch nur die Tugend allein

Der recht Adel/ohn andern scheint.

Was nun für herliche schöne Tractats
lein inn disem Opusculo begriffen / solches
habt ihr nach diser meiner an euch gestellte
Vorrede zuvernemen: Welches ich zwar
anfänglich mit dem jenigen/ so appendicis
loco angehefft / beschliessen wollen: So ist
mir aber / neben der Tabula Cebetis, deß
alten hocheleuchten Philosophi Theo-
phraasti, welcher Aristotelis fürnemester
Discipul vnd Successor gewesen / kleine
Büchlein/ Characteres Ethici genannt/so
sehr commendirt worden/das ich nicht umb-
gang

Vorrede.

gang haben können / selbige / als gleichmäßigen Arguments vnd Inhalts / auch in vnser Mutter Sprach zu transferiren vnd bringen zu lassen / vnd damit an diß Büchlein ein Beschluß zu machen: zu mal weil gemeldter euer Großvranherz selbige hiebes vor in Teutschs wie velleicht auch in andern Landen / zu allererst auß dem Griechischen in das Latein versetzt hat. Daß ich aber gegenwertiges Büchlein THEATRUM VIRTUTIS & HONORIS intitulieren vnd tauffen lassen / bringet solches Tituls vrsach das Werck an jm selbstem mit sich: Dann alle desselben contenta zu der Tugend einig vnd allein führen vnd weisen / auß welcher hernach immediatè vnd ohne mittel die Ehr / als ein Sold vnd Danck derselben / folget: Darumb dann auch / neben mehr erwehnten Herrn Pirckheimers Vita, die beschreibung des Currus, Arcuum & Portarum triumphalium, vnd anderer Monumenten; als gleichsam ein lebendig / zu aller Tugend vnd Ehrbarkeit reizend Bepspiel / hiemit jedes an seinem ort einverleibt: zu welchen Ehren / Siegzeichen / Lobsprüchen /

Vorrede.

chen/ vnd ewigem Rhum/ selbige hochmächtige Potentaten/ wie in gleichem euer Großvranherz seines theils/ allein durch ihre Tugenden gelanget vnd befördert seyn. Das von jetzt dises orts weitschweifiger zu discursiren/ vnnötig.

Noch eines aber kan ich auß Väterlicher vnd getreuer Vorsorge nicht vnterlassen/ euch sampt allen euern Nachkommen/ Colophonis loco, zuerinnern/ vnd ernstlich zu befehlen/ daß/ gleich wie jr eines Geblüts/ Stammens/ Geschlechts vnd Herkommens seyt / auch also das Band der Liebe/ Friedens vnd Einigkeit vnter euch allezeit vest / vnaufflößlich/ vnd vnzertrennet behaltet: Dargegen vor allem widerwillen/ neid/ haß / mißgunst / vneinigkeit vnd zwyspalt/ nicht anderst als vor deß bösen Feindes vns kraut/ euch fleissig hütet / vnd selbige wie ein Giffte meidet. Dann wenn jr / wie ich mich zu euch dessen gänzlich versehen will/ inn allen ehrlichen dingen sein Brüderlich vnd einträchtig zusammen halten/ auch einander alle liebe/ treue/ beystand vnd gutes erweisen werdet: So habt jr von dem / der ein Gott
b des

Vorrede.

des Fridens/ ja auch ein Fridenfürst genennet wirdt / zu euern sachen vnnnd fürnemen stetten segen/ alle gedeyligkeit vnd wolfahre zugewarten / wirdt auch bey den Menschen ein sonderlicher wolstand sein / in massen ihr solche beyde Stück auß dem CXXXIII. Psalmen/darinn der H e r x denen/so Brüderlich vnnnd einträchtig beyeinander wohnen/ Segen vnd Leben immer vnd ewiglich verheisset/ 2c. zulernen habt. Ja es haben auch weise Heiden den grossen nutz der Einigkeit auß dem Liecht der vernunfft vnd täglicher erfahrung verständig erkannt/ deren sie fast vnüberwindliche krafft vnnnd stärke zugescrieben / wie dann nicht vn bewust des Scythen Sciluri that vnnnd rede/welcher/da er an seinem Todtbett seinen Sönnen / deren er achtzig beyeinander gehabt / ein nutz bare heilsame vermanung vnd lehr geben/ vnnnd zur guten Letzte verlassen wolte / ließ er ein Büschel zusammen gebundener Pfeile hertragen/ befahl inē solche samptlich zuzerbreschen : da sie sich nun solchs mit anstreckung aller irer kräfte / aber vergeblich/vnterstunden/hieß er sie das hand/ damit das Büschel

Vorrede.

Zusammen gefaßt / auflösen / vnd die Pfeile
einzeln / einen nach dem andern zerbrechen /
das jnen dann vnſchwer zu thun war. Dars
auff sprach Scilurus : An diſem Beyſpiel
ſehet jr / meine liebe Söhne / was die einigkeit
vnd zuſammenhaltung vermag. Dann gleich
cher maſſen werdet auch jr von euern Feins
den vnd Widersachern vnüberwunden bleis
ben / ſo lang jr ſein einig ſein / vnd mit Brüs
derlicher treue zuſammen ſetzen werdet : Als
bald jhr euch aber werdet trennen laſſen /
wirdeſ umb euch alle ſampt ſo leicht geſche
hen ſein / wie leicht es iſt / ein einzeln Stäb
lein oder Pfeil zu zerbrechen. Solches ha
ben gleichſals die hochweiſen vñ ſünreichen
Poete / mit dem Gedicht von dem Geryone
Könige in Hispanien / andeuten vñ ver
blümt weiß zu verſtehen gebē wollen : Wel
cher als er mit ſeinen zweyen Brüdern in
groſſer eynigkeit gelebt / dermaſſen / daß ſie
alldieweil ſie Brüderlich zuſammen gehalten
auch von dem Hercule nit habē überwunden
werden können : Als iſt von denſelben ſin
girt worden / Ob habe ermelter Geryon drey
Leibe gehabt / vnd derowegen ſey er vnüber
windlich

Vorrede.

windlich gewesen. Den nechsten sie sich aber
getrennt/ vnd der Hercules ein jedern abson-
derlich angriffen / hat er sie leichtlich erles-
gen vnd zu boden richten können. Daher
gehört auch des fürtrefflichen Historischreis-
bers Sallustii hochberühmter denckwirdis-
ger Spruch : Concordiâ res parvæ cre-
scunt : Discordiâ maximæ dilabuntur.

Durch Einigkeit wächst / was ist klein/

Was groß ist / fällt durch Unfrid ein.

Damit inn des Allmächtigen Schutz/
Schirm/ vnd Gnad/ zu allem dem/ was an
Seel vnd Leib gut vnd nutz ist/ neben wünd-
schung eines freuden vnd friedreichen glück-
seligen neuen Jahrs/ euch vnd vns sämt-
lichen ganz treulich anbefehlende. Datum
Nürnberg/ den 1. Januarii, Anno nach

Christi vnsers Heylands

Geburt/ 1606.

* *
*



ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΑ.



IN EFFIGIEM

SVMMI SENATORIS,

ab excellentiss. pictore ALB.

DURERO elaboratam,

ἐπιτάσιχον.

Germanus Xenophon PIRCKEIME-
RUS Bilibaldus

Ut fuit : Albertus sic & DÜRERUS
Apelles

Germanus dici meruit cognomine vero.

Non aliâ pingi dextrâ quàm debuit istâ

Ille, cui nec erat vitâ conjunctior alter.

Magnus Alexander Lysippo fingi ita ab
uno

Sculptore, ab solo & pingi se edixit
Apelle.

C. R. J C.



EPIGRAMMATA.



A L I V D.

Mirandam faciem BILIBALDI & pe-
ctus honestum,

Patricio PIRCKEIMERUM de sangui-
ne creti

Noricus en pinxit Zeussis super athera
notus

DÜRERUS. Verum dotes genii inge-
niique,

Facundamque viri linguam, meditata-
que dicta,

Mentem admirandam, & qua cetera
summa fuere,

Historico melius quis dicere chromate,
dic, quis

IMHOFIO pronepote queat? cui credere
fas est,

Namque bonam comperta fide producit in
auras.

Quod pietatis amor te iussit solvere, JANE,
Rite exolvisti: merito hac tibi Sparta re-
licta est.

G. R. J. C.

IN

EPIGRAMMATA.
IN EMBLEMA
BILIBALDI PIRCKEIMERI,
Cæsarei quondam Consiliarii,
& Senatoris Reipub.
Norimb.

MIRAE quid hoc rei? Ecquid
Acheronte nata proles,
Plutique neptis ATE,
Cor forpice hac tenaci
Vor sans terit per igneis,
Triplicique malleo instans
THELIPSIS laboriosè
Tundit, retundit, ictus
Geminans, nihilque cessans,
Adeò ut fatiscat incus;
Sperantne rumpere hoc cor?
Cujus rei hac figura est?

SPECULO videmus istoc,
Quid sufferant malorum,
Quantum ferant laborum,
(Hic occupante & illic
Tyrannidem maligno
Livore) quotquot usquam
Agunt Boni, & per orbem

EPIGRAMMATA.

*Rari quidem superstant.
Tundi, premique & uri,
Mediasque sæpè flammæ
Transire nos necessum, &
Cædicalumniarum
Turpianos flagello.*

*BENE ast habet. quiescens
Obdurat, atque vincit
TOLERANTIA omne durum.
Nam SPES adest ab æthra,
Spes alma, nata cælo,
Subnixa magno JESU,
Qui Gratia benignos
Irrorat unus imbreis.*

*Hæc SPES (viden?) triumphat.
Suos locans Olympo.*

GEORG. REMUS.



ALIVD



I.

ALIVD IN EIVS-
DEM EFFIGIEM.

HÆc augusta (viden'?) WILIBALDI
illius imago est,

Qui PIRCKEIMERÆ gloria gentis erat.

ALBERTVS toto notissimus orbe DV-

RERVVS:

(Myro:

*Cui nec Parrhasius par, nec in arte
Heróam potuit sculpendo effingere frontem:*

Mentis at heróæ quis potuisset opes?

Cesaribus, magnisq; viris, regniq; dynastis

Teutonici; patrióque hæ patuere foro.

Quæ quantæ fuerint; testantur Opuscula:

per quæ

Sicut adhuc vivi spirat imago viri.

At quãvis tâta fuerint: quin major & alter

Parrhasio, & nulla parte Myrone minor:

Abstulit infelix nihilo mors secius ambos:

Quæ tamẽ in famã nil modò juris habet.

Virtuti horum igitur qui insistet, & ipse

perennans

Auferet à serâ posteritate decus.

EPIGRAMMATA.

II.

ANAGRAMMA-
TISMUS.

WILIBALDUS PIRCHÆI-
MERUS S.

HIC VIR SEMPER LAUDA-
BILIS USU. (divi:

Seu fera fulminei tractaret pila Gra-
fura laborifero seu daret aqua foro:
Sive peregrinas Orator viseret aulas.

Et sua mellifluis solveret ora sonis:

Emicuit quovis HIC VIR LAUDABILIS USU
SEMPER, & excelsum nomen ubiq; tulit.

Dum Pegnese flues igitur; LAUDABILIS
HIC VIR

SEMPER, & illustri nomine clarus erit.

III.

ALIVS, CVM EXPLICA-
tione Emblematis.

WILIBALDUS PIRCHEIMER.

I, I! PULCHERRIME LAUDIBUS.

Qvacunq; occiperet, numen WILIBAL-
DUS amicum

Sensit, & arcanis insinuare modis:

PIRCK-

EPIGRAMMATA.

PIRCKHEYMERE *bonis PULCHERRIME*

LAUDIFUS, I, I!

*Quò tua te virtus, quò pia fata vocant.
Nil furor invidia te terreat: illa decorum
Insequitur pleno, corp^o ut umbra, gradu.
Exere cœlitibus cognata semina mentis;
Atq; inde auxiliũ, si tonat aura, pete.
Nil metuat curêve, sibi mens conscia recti;
Sed locet in Domino spem, tolerêq; suã.
His Genii tacitis animatus rite susurris,
Pectore firmato quæque sinistra tulit.
Livor ei triplicẽ quamvis induceret hostẽ,
Versarêque feris forcipe corda rogis:
Malleo et instaret vehemẽs afflictio trino,
Ingeminans ictus ictibus usque novos.
Sustinuit tamen, & divina fultus opis spe
Porrexit medium fortiter his digitum.
In Domino pariter qui fidit; despicit hostes,
Gaudêtque in tacito, sorte tonante, sinu.*

BERN. PRÆTORIUS,
Reip. Synd. f.



Gegen

Inhalt



Gegenwertigs Tugend=
Büchlein helt in sich nachfol=
gende Stück vnd Tra=
ctätlein.

I.

Die Beschreibung des Lebens / Stands /
Wandels vnd Wesen H. Wilibald Pirck=
heymeris / sampt desselben Bildnuß vñ Em=
blemate, von Albrecht Dürern künstlich
auff Kupffer gestochen. lit. a. fol. 1

II.

Zwo Missiven / von sůrtreffligkeit des Pirck=
heimerischen Geschlechts : eine von Herrn
Doct. Christoff Scheurln / die ander von H.
Wilibald Pirckheimern selbst an seine
Schwester / Charitas, Ebtissin zu S. Cla=
ren / 2c. gestellet. lit. g.

III.

Ein Sendschreiben H. Erasmi Roterodami,
an Hertzog Georgen von Sachsen / von
dem seligen Abschied vñnd herzlichen Tu=
genden gedachten Herrn Wilibald Pirck=
heymeris: auß dem Lateinischen ins Teutsch
translatiert. lit. A. fol. 1.

IIII.

Die Sittlichen Sprůch des H. Bischoffs vnd
Marty=

Dises Büchleins.

Martyrers Vili/2c. auß Griechischer sprach
vom Herrn Pirckheymer inns Teutsch ge-
bracht / vnnnd seiner Schwester Clara/Blo-
ster Jungkfrauen in vorberürtem Convent/
dedicirt. fol. 11. & seqq.

V.

Auß dem heiligen Johann. Damasceno ein
Tractätlein von den acht Anfechtungen/
mit welchen die Menschen bekriegeret wer-
den. fol. 41

VI.

Die fünff Tugenden / so Gott inn die Mensch-
heit geußt / vnd davon die ander Tugenden
fliessen vnd entspringen. 45

VII.

Ein heylsame Ermanung des Kindleins Jesu
an den Sünder/gezogen auß Erasmo / La-
tinè & Germanicè. 52

VIII.

Baum der siben Todsünde/ mit seinen zweygen
oder ästen/vnd fruchten/sampt einem An-
tidotario oder præservatif wider dieselben/
auff einer PatentTafel/ zwischen 68. vnd 69

IX.

Isocratis , des hochberhümpten Redners zu
Athen/ Sittliche Ermanung an den Jüng-
ling Demonicum, Hipponici Sohn / wie
ein junger Gesell vnnnd jeder privatus sein
leben wol vnd löblich anstellen/vñ sich dar-
innen verhalten solle. 60

Lin

Inhalt

X.

Ein ander Unterweisung desselbigen/ wie sich ein König oder andere fürstliche Personen inn irem Stand vnd Regiment/ 2c. verhalten sollen/ an Nicoclem/ damals König inn Cypren. 89

XI.

Plutarchi Chæronensis, des fürtrefflichen Philosophen/ welcher bey Keyser Trajano hochgehalten/ Tractätlein: durch was Wege ein vernünfftig Mensch nutzbarkeit von seinen Feinden empfahen vnd erlangen möge/ verdolmetschet/ vñnd Graf Johannsen zu Schwarzenberg dedicirt / durch mehrgemeldten Herrn Wilibald Pirckheymern. 112.

XII.

Die Rede oder Oration des Königes Agrippæ/ so er zu dem Senat des Jüdischen Volckes zu Jerusalem gethan hat / dardurch sie von dem Krieg wider die Römer abzuwenden/ auß dem Latein inn das Teutsch gebracht / von Lazaro Spenglern / weyland Rathschreibern zu Nürnberg. 136

XIII.

Die Vorrede des weitberühmten Historischreibers Crispi Sallusti, über sein buch von Catilina, vñnd seinem Anhang/ auß der Lateinischen in Teutsche Sprach gebracht durch vilerwehnten Herrn Pirckheymern. 153
Ein

Diß Büchleins.

XIIII.

Ein schöner lehrenreicher Ort auß dem Cic. de offic. verteutschet/ was dem zu handeln gebüre/der im Regiment ist: eod. interpr. 156

XV.

Triumphwagen/zu Ehren vnd ewiger Gedächtnuß Keyser Maximiliani I. durch Herrn Pirckheymern erfunden/ vnd von Albrecht Dürern gestellet vnd gemahlet: auff einem beygefügtten Kupfferstück/ sampt der Lateinischen vnd Teutschen außlegung vnnnd erklärung/ beneben zweyen Præsenthschreiben des Auctoris, vnd ihrer Majestät danckbarer antwort. 161. & seqq.

XVI.

Ehrenporten höchstgedachter Keyser. May. Maximiliani I. mit deroselben May. herzlichem dapffern Thaten gezieret/ vnnnd auffgericht durch Iohannem Stabium, weyland ihrer Maiestät Historicum zu Wien. 177

XVII.

Epitaphium vnd Grabschrift deroselben Majestät/ weyland durch Keyser Ferdinanden hochlobseligster Gedächtnuß/ zu Insbruck auffgericht. 210

XVIII.

Porta Triumphalis Carolo V. an seiner May zu Nürnberg erstem Einzug von einem Rath daselbsten auffgericht. 225

Deß

Innhalt diß Büchleins.

X I X.

Deßgleichen auch Maximiliano II. 231

X X.

Appendicis loco sein hiebey angehenget etliche
Missiven Keyfers Maximilianı I. Deßglei-
chen Carolı V. diploma, Herrn Wilibald
Pirckheimern / als seinem Rath / gegeben :
Dann zwo præfationes Albrecht Dürers/
mit welchen er Herrn Pirckheimern etlis-
cher seiner Werck dediciert. 236. & seqq.

X X I.

Zum Beschluß seyn hierzu kommen / vnd an-
jetzo zum ersten mal auß dem Griechischen
in vnser Muttersprach versetzt / deß hoch-
berhümten Philosophi Theophrasti Cha-
racteres Ethici, das ist / Kennzeichen der
Sitten / wobey man ein vntugendhaften
Menschen vor einem andern erkennen oder
vnterscheiden könne. 257

X X I I.

Vnd dann zum letzten Tabula Cebetis, eine
kunstreiche alte Tafel / darinn deß ganzen
Menschlichen lebens cursus eigentlich vnd
mit lebendigen Farben abgemalet wirdt/
mit vnterweisung eines vhralten Philoso-
phi, wie ein Mensch sein leben vernünftigs-
lich vnd rhümlich anstellen solle. 331

Vita



Vita Bil. Pirckeymeri:

Das ist:

**Kurtze Beschreibung des
Lebens vnd Stands H. Bil. Pirck-**

eymers / 2c. Meisten theils auß seinen eige-
nen Commentariis vnd Handverzeichnuß / zum
theil auch auß andern schriftlichen Urkunden vnd
Büchern mit fleiß zusamen getragen/durch
Johan im Hoff.



S ist nichts neues / daß für-
nemer Personen / die sich vmb
den gemeinen Nutz vnd Vater-
land / so wol in Kriegs als Frie-
dens zeit löblich verdienet / vnd
mit besondern Gaben für andern geziert gewe-
sen/Leben vnd tapffere Thaten/darmit sie sich be-
rühmt gemacht/den Nachkommen zu einem Ex-
empel vnd Gedächtnuß auffgezeichnet/vnnd ans
Licht gebracht werden. Dann auch die Alten
mehr vnd vielmals nicht allein anderer / sondern
auch ihres eigenen Lebens Lauff vnd Zustand auß-
führlichen auffs Papier bracht / vnd beschrieben
hinderlassen haben/ zu keinem andern end vnd in-
tent / dann daß das jenige / so von inen rühmwir-
dig verhandelt worden/andern zum Beyspiel vnd
Nachfolg ihrer Tugenden / als in einem Spiegel
für

fürgebildet/vnd dargestellet: Was inen aber übel
angestanden /solches von andern vermitten vnd
vnterlassen würde. Dann es vermögen so wol bö-
se als gute Exempel sehr viel/vnd ist gut / daß sich
einer an dem andern spiegele / vnd was diesem o-
der jenem wol angestanden vnnnd rhämlich gewe-
sen / demselben folge / vnnnd ihme zu nutz mache:
Zingegen was an ime scheltwürdig vnd ein vbel-
stand (in massen dann wir allzeit viel eher vnnnd
mehr an einem andern sehen/ was vnnnd woran es
ihme fehlet/als auß eigner lieb / woran wir defect
vñ gebresten habē) dasselbe alles scheue vnd flie-
he. Zu gleichmessiger vnd keiner andern intention
hab auch ich für diß mal mir fürgesetzt / H. Bili-
bald Pirckeymers seligen / weyland Keyf. Maj.
Raths / vnd fürnemmen Senatorn dieser Statt
Nürnberg / meines liebē proavi materni, (als wel-
ches Tochter meines Vatters Mutter / vnnnd also
mein Anfrau gewesen) ankunfft vnd leben in der
möglichstē Kürze schriftlich zu begreifen. Welche
meine wolgemeinte arbeit / da sie je niemand an-
ders zu nutz gereichen solte: So bin ich doch der
tröstlichen zuversicht / sie solle bey meinen Kin-
dern/ denen zu gutem ich gegenwertigs Büchlein
hab zusamen ordnen lassen/vermittels Görtlicher
Gnad vnd Segen/one frucht vnd gedeyen mit ab-
gehen. Damit aber niemand in die gedanken ge-
rathen vñ sich wundern möge/woher ich von jetzt
erwehntē H. Pirck. welcher bey nahe vor 80. jahren
disem zergenglichē Leben valediciert/vnd ich ihn
also weder gesehen noch von angesicht gekennet/
so vil wissenschaft haben können/daß ich von sei-
nem Leben vnnnd Wandel / Thun vnd Lassen / ein
ganz Büchlein zu schreiben mich anmassen dörff-
en: So thue ich einem jedwedern/dem diß zu le-
sen

BIL. PIRCKEYMERI.

sen fürkommen mag / zu wissen / daß allhie nichts
 auß meinem eignen Kopff gesponnen vnd ertich-
 tet / oder / wie man sagt / auß einem Singer geso-
 gen: Sondern was hierinn gemeldet wirdt / des-
 sen allen ich guten grund habe / vnnnd solches ent-
 weder auß seiner eigen hand Verzeichnuß vnnnd
 Bibliothec / so mir anererbt / vnd wol verwarlich
 gehalten wirdt / oder auß seinen vor längsten inn
 Truct gegebenen Schrifften vnd offenen Urkun-
 den / genommen / vnd / durch Hülff vnd Beystand
 eines fürnemmen gelehrten Manns / meines inson-
 ders günstigen Herrn vnnnd guten Freundes / zu-
 sammen getragen worden / wie auch etliches mit
 Keyserlichen / vnd anderer Potentaten vnd Herz-
 schafften briefflichen documentis allständlich dar-
 zu thun vnnnd beyzubringen. Es soll auch keiner
 die Gedancken schöpfen / daß diese Description
 jemanden zu verdrieff / lieb oder leid / noch vnziem-
 lichen Rhums halber / vnd sich darmit auffzublä-
 hen / oder zu prangen / fürgenommen seye: Sondern
 ist einig vnd allein dahin angesehen vnd vermei-
 net / daß meine vnd anderer ehrlichen Leuth Kin-
 der ein gut Exempel darauff nehmen / vnd nach-
 zusolgen ihnen fürstellen mögen. Derhalben so
 es jemand anders deuten solte oder wolte / detse-
 lbige wirdt vngütlich thun / vnd sich vergleichen
 einer schnöden Spinnen / welche auß köstlichen
 wolriechenden Blümlein / darauff die Bienlein
 lieblichen Honig zusammen klauben / nur lauter
 Giffte sauget. Mann weiß ja wol / daß nichts
 so gut vnnnd recht gemeinet / geredt vnnnd ge-
 schrieben werden kan / daß einer / der es übel auff-
 nimpt / nicht solte verkeren können. Jedoch soll
 ein ehrliebender vnd verstendiger Mann sich diß
 am guten fürsatz nicht hindern / oder das gute

V I T A

darumb vnterwegen lassen: Sondern viel mehr
immer fortfahren inn dem / das er bey Gott vnd
Biderleuthen zuverantworten getrauet. Es ist
vnd bleibt doch war / was in diesem alten Verflein/
welche weyland H. D. Joachim Cammermeister
gern zu gebrauchen pflegte / gesagt wirdt:

Sit malus interpres, nunquam bona verba iussabunt:
Sit bonus interpres, nunquam mala verba nocebunt.

Das ist:

Um Deuter alles ligen thut/
Rein böß red schadt / wann der ist gut:
Rein gutes wort dir helffen kan/
So das auflegt ein böser Mann.

Wiewol nach dem H. Bilibald / neben andern
seines Geschlechts / schon vor vielen jahren / wie
auch vor gemeldt / tods verfahren / vnd dem Leib
nach verweset / als ist sich numehr desto weniger
Neids vnd Mißgunst zubefahren / da gleich von
ihm oder den seinen etwas rühmlichs / das doch
an im selbst die pur lautere Wahrheit ist / allhie re-
feriert vnd beschrieben wirdt: In massen solches
das alte Verflein auch bezeugen thut:

Pascitur in visis lixor: post fata quiescit.

Das ist:

Der Neidhart die lebenden nagt/
Die Todten läst er vngeplagt.

Thucydides quoq; similiter diu ante Ovidium dixit:
Mortuorum laudi nemo invidet: viventes invidia exercet:
defunctis autem benevolentia sine obrectatione praestatur.

Damit ich aber mich vnd den Leser mit die-
sem Präambel länger nicht auffhalte / will ich zu
der Sachen selbst schreiten / vnd das fürnehmste /
so ich von H. Bilibald Pirckeymers Leben auß ob-
angeregten Schrifften vnd Urkunden colligieren
mö.

mögen/schlecht vnd recht/als gut ichs fan/allhier
nacheinander erzelen.

Es ist der Pirckeymer familia von alters hero
eines guten Herkommens / vnnnd wol berhümbr/
auch jeder zeit vnter den Erbarn Rathfähigen
Geschlechtern / durch welche gemeine Stadt Nürn-
berg/als ein Aristocratia, guberniert wirdt/ gewe-
sen. Dann vnter allen Stätten in Teutschland /
wie männiglichem bewust / ist allein Nürnberg
diejenige / welche ein solche Regimentsform hat/
dazu nur alte Geschlechter erwehlet vnd gezogen
werden: Da hingegen andere fast alle popular oder
Democratisch/ vnd durch der Inwohner Rath in
gemein regiert werden. Auß diesem alten nama-
haften Geschlecht nun ist auch mein Vranherz
Bilibald Pirckeymer geborn: Welcher ob er wol/
auß Gottes vnerforschlichem geheimen Rath/kei-
nen männlichen Stam/Erben hunderlassen / son-
dern / wie vielen hohen Stands Personen auch
mehrmals widerfahren / mit Schildt vnd Helm
begraben worden / vnnnd also der letzte seines Na-
mens vnd Stammes sein müssen: So hat in doch
Gott der Allmächtig/zu erstattung desselben/mit
andern hochē fürtrefflichē Gaben des Verstands/
vnnnd mannigfaltiger Geschicklichkeit/dermassen
gesegnet vñ begnadet/das er so herzliche tapffere
Thaten vnd Sachen zum theil verrichten / zum
theil auch beschreiben können / dardurch er nicht
weniger noch heut zu tag lebt/ja/so lang die Welt
steht / eines vnsterblichen Namens sein wirdt:
Als wann er gleich viel Söhne verlassen / vnnnd
durch selbige seinen Stamm / dem Fleische vnnnd
eufferlichem wesen nach/weit außgebreitet hette.
Ist also auch an ihm verificiert worden/das Ho-
merus vnd andere weise Heyden / neben der Erfa-

zung / attestiret haben / nemlichen / daß Gott einem Menschen nit alles gebe oder verleyhe : Zingegen aber sein zu jeder zeit in allen Landen vnnnd Strätten wenig gefunden / denen er solche charismata, vnd so hohe Gnadengaben mitgetheilt hette / als eben vnserm H. Bilibalden / wie auß folgender Deduction / darzu es keines zierlichen herausstreichens oder wolredenheit (dann ich dieselbe auch an mir im geringsten nicht befinde) wird von nöthen haben / gnugsam erscheinen solle.

Vnd ist anfänglichlichen nicht ein geringe Gnad / auß einem solchen Geschlecht sein Ankunfft zu haben / welches vor vnfürdencklichen jahren an Güttern vnd Reichthumb / auch Ehren vnd Würden / herzlich florirt vnd geblühet hat / ja Fürsten vnd Herzr angenehm / vnd dem gemeinen Vaterland sehr fürstendig vnnnd dienstlich gewesen. Wie dann eben diß Pirckeymerische Geschlecht den besondern Ruff vnd Preiß gehabt / daß es mit hochverstendigen / vnd zwar nit allein Männlichen / sondern auch Weibliche geschlechts / gelehrten Personen ornirt vnd geziert gewesen. Dann gleich wie H. Bilibaldi Vranherzns Großvatter / Herz Johann Pirckeymer / vor 200. jahren ein fürnemmer des Raths / für den reichsten zu Nürnberg gehalten / also ist gemeldter sein Vranherz / Conrad genandt / vnter allen Nürnbergischen Bürgern zu seiner zeit der Gelehrteste gewesen. Dessen Fußstapffen auch sein Sohn Johann / welcher vnser H. Bilibalden Großvatter gewesen / nachgefolget / vnd selbigem seinem Vatter an lehz vnd Geschicklichkeit nichts bevor geben. Es ist aber vnter allen der fürtrefflichste gewest H. Johann / dieses vnsern Vatter. Dann neben dem / daß er in beyden Rechten / vnnnd allerhand löblichen frey

freyen Künsten wol erfahren / ist er auch bey vielen hohen Potentaten inn Teutschland sehr behümbt vnd in grossen Ansehen gewesen. Vnd zwar anfänglich / da er den gradum Doctoratus in utroque jure mit sonderm Rhum erlanget / vnd sich ansehen liesse / daß er zu einem Politico vnd Hoffmann geboren / ist er von dem Bischoff zu Eystat / welcher vnter den Teutschen Fürsten nicht der minste / in Rathsbestallung genommen / vnd zu allerhand wichtige Händeln gebraucht worden. Bey welchem er sich etliche jar dermassen verhalten / daß weyland der Durchleuchtige vnd Hochgeborne Fürst Hertzog Albrecht in Beyrn / Christmilter Gedächtnuß / so zur selbigen zeit nicht weniger an hohem Fürstlichen Verstand vnd Weißheit / als an Macht vnd Gewalt fürtrefflich war / eine sonderbar affection zu ihm gewonnen / vnd demnach sich sehr hefftig bemühet / dz er ine vom selben Bischoff mit gnediger dimission zu wegen brächte. Welches als er schwerlich vnd nicht ohne mähwaltung erhalten / hat er ihme D. Johann Pirckeymer seine Rathsbestallung / so er am Eystettischen Hoff gehabt / vmb mehr als zwifach gebessert / vnd in grossen Würden gehalten. Von diesem Vatter / nemlich D. Johann Pirckeymer / (dessen auch drunden auß Couradi Celtis Bezeugnuß solle gedacht werden /) ist vnser H. Bilibald erzeugt vnd im jar da man nach der heilwertigen Geburt vnser Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi / zählete vierzehen hundert vñ siebenzig / auff die Welt komen: welche jarzal ich auß seiner selbst eignē Verzeichnuß für gewiß habe. Dahero zu corrigiren ist der grobe fehler / so in Iconibus clarorū virorū, zu Basel vñ Francfurt gedruckt / begangen / in welche gesetzt wird / ob solte er erst im 1501.

jar geboren / vnd gleichwol im 1531. hernach mit
 tod abgangē sein. Daraus notwendig folgē würd/
 dz er nur 30. jahr erreicht. Welches ein offenbarer
 Vngrund: Dann die zeit vnd alle Vmbstände mit
 sich bringen / daß er noch einmal so lange / vnd
 also sechzig jahr erlebt habe. Er hat auch zwei
 Schwestern gehabt / eine Charitas, die ander Clara
 genandt / welche beyde wol studiert / vnd inn La-
 teinischer Sprache / auch heiliger Schrift gelehrt
 gewesen / daß sie nicht allein mit ihrem Bruder
 H. Bilibaldo / sondern auch andern derselben zeit
 Hochgelehrten / nicht ohne männiglichs verwun-
 derung / in ermelter Sprach reden vnd schrifften
 wechseln können: Deswegen dann inen etlich her-
 liche Bücher vnd Tractätlein / die noch vorhan-
 den / nuncupiert vnd zugeschrieben worden.
 In massen obgedachter Conrad Celtes / welcher
 mit Keyser Fridrichs des III. eignen händen zum
 ersten Poeten in Teutschland gekrönet wordē / ih-
 nen Carmina dediciert / vñ H. Pirckeymer / jr Bru-
 der / der einen die Opera B. Fulgentii vnd Maximi,
 Item des Plutarchi Buch / von den langmütigen
 straffen Gottes / 2c. Der andern aber die Senten-
 tiola capita des heiligē Bischoffs vnd Martyrers
 Nili / so er auß dem Griechischen ins Latein vber-
 setzt / zugeschrieben. So seyn auch Schrifften vor-
 handen / welche H. D. Sixt Velhafen / vnd H. D.
 Christoff Scheurle (insonderheit aber ein schöne
 Wiffis desselben / von Clarheit des Pirckeymeri-
 schē Geschlechts / so bald nach dieser Lebens descri-
 ption folgen wirdt) fast vor hundert jahren in
 Druck geben / vnd denselben gleichfalls dediciert
 haben. Welches zu derselben / wie auch sonst
 fast zu jeder zeit / sehr selzam / vnd / wie man
 zu sagen pflegt / ein Meerwunder gewesen / daß
 Weibs

Weibspersonen so gelehrt werden sollen: Welches daher rührt / dieweil man es dafür helt / als solten die Weibsbilder / durchs studiren vnd wissenschafft mancherley sachen / zur Vppigkeit vnd leichtfertigem fürwitz verreizt vnd angetrieben werden / das doch von dem hochgelehrten Iohan. Ludovico Vive, in seinen Büchern von Christlicher Weibertzucht vnd Tugenden / sehr widerprochen / vnd mit statlichen gründen confutiert vnd abgeleinet: allhie aber von mir in seinem werth gelassen / vnd an seinen ort gestellt wirdt. Einmal ist diß wol gewiß vnd vnlaugbar / daß viel ehrlicher Matronen gelebt haben / denen das studiren vnd Geschicklichkeit an ihrer Zucht vnd Keuschheit keinen abbruch gethan: In massen man Exempel hat an Cornelia der Gracchorum zu Rom Mutter / an Lalii vnd Hortensii Töchtern / an Eudoxia der Keyserin / an Sulpitia vnd Proba Falconia, den Poeterinnen / an Paula vnd Eulochio, an die der H. Hieronymus viel geschrieben / Item an Olympia Fulvia Morara, so noch bey vnserm gedencen gelebt / vnd ein außbund von einem frommen gelehrten Weib gewesen: daß ich allhie der mächtigen vnd hochberühmbten Königin von Engelland / Elisabetha, so kurzverrückter jahren Todts verfahren / vñ anderer dergleichen geschweige. Was H. Pirckeymers oberwehnte beyde Schwestern anlanget / hat denselben ihr Geschicklichkeit vnd Kunst an dero Ehren vnd Zucht so wenig nachtheil bringen / oder in etwas hinderlich sein können / daß selbige sie viel mehr darzu befördert hat. Dann / wie noch diß orts wol bewust / so sind sie beyde Geistlich gewesen / vnd die ältere / Charitas genandt / Abtissin zu S. Claren allhier / die ander aber / eben im selben Convent / der Closterpersonen Vnterweiserin.

weiserin. In welchem Stand sie biß an ihr End verharret / vnd Gott dem Herzen / nach dem er ihnen Gnad vnd Verstand verliehen / mit ernst vnd treu gedienet haben.

Damit wir aber von dieser Digression vnnnd Abschweiff widerumb auff H. Bilibalden komen / ist derselb / so bald er zu dem lernen qualificiert / vnd Alters halben etwas begreifen können / von seinem Vatter zum studiren gezogen vnd gehalten / da er dann zeitlich eines fürtrefflichen vnd nit gemeinen ingenii anzeig von sich geben. Nachmals so bald er etwas erwachsen / vnd ein solche Stärck erreicht / daß er seinem Vatter zu Ross folgen mögen / ist er mit demselben in vielen ansehnlichen Fürstlichen Legationen vñ Botschaften herum gereist. Dann berührter sein Vatter nicht allein des Hertzogen von Beyern / in massen oben gemeldet / sondern auch Erzherzogs Sigismundi von Oesterreich des frommen / so zu seiner zeit der mächtigsten Fürsten einer / Rath gewesen. Zwischen welchen beyden Printzen / nach dem ein grosse Verwandnuß vnnnd verträuliche Correspondenz gewaltet / hat es sich begeben / daß sie mehrmals ein ander visitiert vñ besuchet haben : durch welche gelegenheit er hochgedachtem Erzherzogen auch bekandt worden / dessen Fürstl. Durch. ob seinem verstand vnd Eloquenz sich dermassen verwundert / daß sie auff alle mittel vnd weg getrachtet / wie sie ihn zu sich bringen möchten. Als aber auff vielfaltiges vnd inständiglichs anhalten / bey Hertzog Albrechten nichts wolte zuerlangen sein / ist endlich die sach zwischen ihrer beyden Fürst. Gnaden dahin verhandlet vnd gemittelt werden / daß er D. Johann Pirckheimer dero beyder Rath zu gleich sein / mit seiner

Resu

BIL. PIRCKEYMERI. 11

Residentz ein halb jahr vmbz ander abwechseln/
 vnd eines zu München / das ander zu Inspruck
 bey dem Fürstlichen Hofflager sich halten / vnd dem
 Regiment vñ Canteley beywonen solte: In mas-
 sen auch beschehen. Von disen zweyen Potentaten
 ist er zu vil Königē vnd Fürsten Legations weiß
 verschickt worden / auff welchen Reisen dann er
 seinen Sohn Bil. allzeit bey sich gehabt / damit er
 also nit allein frembde Länder vnd Stätte / auch
 mancherley Völcker Sitten vñ Gebreuch sehe vñ
 lernet / sondern auch täglich am Vatter ein lebens-
 digz Fürbild hette / dz in nach Tugend vñ Erbar-
 keit zeitlich zu streben reizete vñ veranlaste. Nam
 à teneris affluere multum est: Jung gewohnet / als
 gethan / ist ein altes wares Sprichwort. Vnter dese-
 sen hat im gleichwol der Vatter an guter Institu-
 tion / vnd notwendiger vnterrichtung in studien
 vnd freyen Künsten kein mangel oder musse ge-
 lassen: Neben andern aber ist er in der Musica vnd
 Musicalischen Instrumentē auch mit steiß vnter-
 wisen / vnd zu denselben allen ein sonderer Fähig-
 keit bey im gespüret worden. Nach dem er nun er-
 wachsen / hat in sein Vatter an desß Bischoffs von
 Eystät Hof gesandt / daß er nit allein Hofweiß da-
 selbst lernet / sondern auch in Kriegssachen sich
 übete: Dann zu solchem wesen war er von Natur
 geneigt. Dar s trug sich zu / daß erwehnter Bi-
 schoff von vielen vnrubigen Gästen befehdet / vñ
 feindlich heimgesucht wurde / welche mehr mit
 plackerey vnd rauben / als öffentlichem rechtmäs-
 sigem Krieg / durch täglichs ein vnd vberfallen
 ime das Land verhereten. Dasselbst hat sich Bil.
 Pirck. in tractation der Kriegswafen zu Ross zwey
 jahr lang dermassen gebrauchet / dz er nit weniger
 bey den Feinden befand / als von dem Bischof lieb
 vnd

vnd werth gehalten wurd. Dañ er ließ sich durch nichts müd machen / weder durch wachen / noch durch Hunger : Auch schlug er kein arbeit / mühe oder gefahr auß / sondern nam auff sich vnd verrichtete mit lust vnd freuden alles / so ime auffgetragen wurde / ja darob sich andere oft entsetzten vnd ein scheuen hetten / jedoch also / daß er nichts freffentlicher noch vnbesonnener weiß / sondern alles mit reiffem Rath vnnnd wolbedächtlich anfieng vnd auffführte : Dannenhero er so wol den Befelchshabern / als den gemeinen Soldaten sich lieb vñ angenehmen machte. Dann den einen erzeigte er in allen dingen gebürlichen gehorsam / den andern allerley Dienste vnd Willfährigkeit / dadurch sie im alle wol gewogen wurden. Zu dem thet er niemanden keinen vberdruß / zohe sich keinem vor / enthielt sich alles verleumbdens vnnnd affterredens / vnd sahe einig darauff / wie er seinem Ampt möchte ein genügen thun. Bey diesem Zustand hat er allerhand Wehr vnd Waffen zu tractiren auffß beste begriffen / dermassen daß er sich so wol in deß Fußvolck's / als deß Reisigen Zeugs gelegenheit zu schicken wußte. Vnd ob er wol hoher Statur / dannoch war er zu Ross sehr hurtig vnd behendt / auch von Leibsstärke also qualificiert / daß er mit ringen / werffen vnd lauffen / alle seines gleichen / so vmb ihn waren / weit vbertraffe : mit springen aber war er so geschwind vñ fertig / daß er sich auch vber die höchsten Rosse ganz leicht vnnnd ohne mühe schwingen kondte. Als er nun bey nahe sein zwanzigst jahr erreicht / ist der Vatter in in Welschland zu schicken rätzig worden / damit er daselbst seine bisshero vnterlassene studia wider an die hand neme vnd continuierte / welcher fürsschlag ihme Bilibaldo damals sehr

sehr vbel eingienge vnd höchlich mißfiel / in er-
 wegung / daß es zur selbigen zeit fast vor ein schand
 gehalten werden wolte / wann einer ein Hoff-oder
 Kriegsmann sein wolte / der zu gleich auch stu-
 dieret hette. Deswegen er viel lieber bey dem
 Kriegswesen vnd Reuterey also geblieben / vnd
 ins Niderland gezogen were. Dañ daselbstē hatte
 sich vñ die zeit ein hefftiger Krieg zwischen Keyf.
 Max. vnd dem König in Franckreich angesponen.
 Demnach im aber sein Vatter zu Gemüth führe-
 te / wie weit die studia vñ freyen Künste dē Kriegs-
 wesen preponderiertē vnd fürzuziehen werē / auch
 was von beyden vor nutz oder schaden zu entste-
 hen pflegte: hat er sein willen drein geben / vñ sich
 hierinn dem Vatter gehorsamlich vnterworffen.
 Also hat er sich erst gen Padua begeben / vñ daselbst
 3. jahr lang im Rechten studieret. Darneben aber
 hat er auch andere studia, die man humaniora nen-
 net / vnd zu welchen er von natur fast mehr ge-
 neigt was / mit nichten vnterlassen. Dann da e-
 ben zur selbigen zeit ein sehr gelehrter Mann auß
 Griechenland / Creticus genant / die Griechische
 Sprach zu Padua öffentlich profitierte vnd lehre-
 te / vnd deswegen einen grossen zulauff von Au-
 ditorn vnd Scholarn hatte: ist auch in Bilibald
 Pirckeymern / ein besondere lust zu solcher Sprach
 ankommen / also / daß er sich mit allem fleiß dar-
 auff gelegt / auch in kurzer zeit so viel darinnen
 proficiert vnd zugenommen / daß sich der Griech
 selbstē nit wenig darob verwundert. Nach dem
 aber sein Vatter solches in erfahrung bracht / hat
 er ihn davon ernstlich abgemahnet / mit vermel-
 den / Ob wol die Griechische Sprach ein zierd vnd
 wolstand an einem Menschen / so brächte sie ihm
 doch wenig frommen: Da hingegen die Welt vnd
 Christ.

Geistliche recht vñ geseze/nit allein nutz/sondern auch zu verrichtung allerhand sachen im Menschlichen Leben / vnd auch zu dessen Erhaltung/vnd fortpflanzung guter Policey/hoch notwēdig. Als er nu wider seinen danck darvon ablassen müssen/hat er sich mit nit geringē vnmut von Padua nach Pavia begeben/an welchem ort damals die fūrtrefliche Juristē Iason Mainius, Ioan. Paulus Lancelotus, vnd Philippus Decius, (deren statliche Opera Juridica vorhanden / vnd in quotidiana praxi hoch gehalten werdē) vnter einer grossen mänge der Zuhörer die Keys. Gesäz vñ Recht lasen vnd erklärten. Allda hat er 3. jar lang verharret/vnter dessen fast alle andere studia fahren vnd anstehen lassen/ vñ sich allein auf die Recht vnd derē Lehrer geleet. Dise zeit vber/weil er zu Padua vñ Pavia sich auffgehalten/hat er meistē theils mit Italianern practicirt vnd kundschafft gehabt: Dañen hero die anwesende Teutschen ine geneidet / vñ zu weilen / dz er sich doch wenig irzen lassen/ihme nit zum besten nachgeredt. Die vrsach aber/warum er lieber vnd mehr mit den Italianern conversiert vñ gemeinschafft hielte/war dise/ dz er an irer Mässigkeit vnd Höflichkeit ein sonders gefallen truge: Zergegen dem spielen/panctetiren/fressen vnd sauffen/auch vnmässigem anwerden/vnd vergeblichen kosten/ welches er bey andern sehr im schwang gehē sahe/von herten feind ware. So hatten ihn hinwider die Italianer nicht wenigens lieb vñd werth / nit allein darumb/dieweil er sich auff ihre Sitten vnd maniren wol bequemen vnd schicken kondte/sondern auch von wegen des / daß sie ein sonderbare Freund vnd Holdseligkeit/dergleichen sie bey wenig andern befunden/an im spūreten. Am meisten aber verwunderten sie sich vber seiner Geschick

schicklichkeit in der Musica: Vnd zu förderst/ daß er so zierlich vnd lieblich auff dem Instrument vnd Lauten schlagen kondte. Daher auch diß erfolgt/dz er die Italianische Sprach so perfect vnd fertig lehrnete / dieweil er täglichs mit jnen praticierte vnd vmbgienge: Wie er dann auch deren hernach/nächst Teutscher/Lateinischer vnd Griechischer Sprach/ sich jeder zeit gern gebraucht hat. Vñ ob er wol/wie kurz zuvor angeregt/ von dem studio linguæ Græcæ, auß einẽ vorgefaßten vnzeitigen wahn / als were die einem Juristen vnd Politico oder Weltmann nicht viel nützlich / von seinem Vatter fast abgeschreckt worden: So hat er selbige doch nit gar auffgeben/ oder allerdings hindan gesetzt: Sondern nach dem er sui juris vnd sein selbst mächtig worden / sich nur desto hefftiger darumb angenommen / viel darinn gelesen / vnd in andere Sprachen/als Lateinische vnd Teutsche vbersetzet. Dann es heisset doch / wie jener sagt:

Natura sequitur semina quisque sue.

Der Mensch läßt nicht von seiner art/
Die jm von Gott gegeben ward.

Hierzwischen aber pflag er nit minder neben der Iurisprudencia, der Theologi/ja auch der Arzney vñ Mathematicis studiis, als sonderlich der Geographi vñ Astronomi/ vnd den den Historien obzuligen: In welchen sampt vnd sonders er so wol versiret vnd erfahren/dz er mit einem jedwedern/ so in jetzt berürten Faculteten einer jedern besonders wol sein ganz lebẽ verschliessen/vñ darin für ein Rabbi gehalten wurde/auch wol darfür passirẽ mögen/certiren/vnd sie bestehen / ja wol vielen es weit bevor thun können / in massen solches auß seine Schrifften vñ Büchern/so zum theil gedruckt/
zum

zum theil vngedruckt / noch vorhanden / gnugsam abgenommen werden mag. Dahero nicht ohne besondere verwunderung zuermessen / was für ein herzlich vnd fehic ingenium, auch Heroisch Gemüth vnd Verstand / diesem Manne von Gott muß sein verliehen gewesen / dieweil er nicht allein mit Regiments vnd Ampts sachen / sondern auch andern Geschäften beladen / dannoch so viel vnd mancherley in studiis tam variis, so wol zu Kriegs als Friedenszeiten / hat præstiren vnd aufrichten können. Aber davon soll hernach fernere meldung beschehen / wann wir auff sein Mannlichs Alter vnd Ehrenstand kommen werden: An jetzo reden wir noch von seinen jungen jahren / wie er noch ein Scholar gewesen / der / gleichsam einem schönen blüenden Baum / zeitlich zuerkennen geben / was für treffliche gute Früchte der mal eins von ime zu gewarten sein würden. Da er nun in Italia nit allein seine fünff jar (welche zeit der Keyser Iustianus zum studio juris erfordert) in jetztermeltem studio mit fleiß compliert vñ nützlichen zubracht / sondern fast sieben jahr darinnen verharret / auch so vil fürtrefflicher Juristen scholas & lectiones frequentirt / bey welchen er / als eines geschwinden verstands vnd grossen fleisses / wol ein stattlichs gelernet vnd begriffen hatte: ist er letztlich auff seines Vatters H. D. Johansen abforderung wider nach hauß gelangt / nicht anders / als erwan ein farnemer Handelsmann / so etliche jahr aussen gewesen / die Welt weit vnd breit durchreiset / vnd ihme jedes orts die besten Kleinot vñ Edelgestein / oder andere kostparliche wahren / so daselbst zubekommen / erkauffet vnd zusammen gebracht / endlich sehr bereicht heimkompt / vnd die seinen / mit denen er solcher seiner fernnen Reisen jr gang
 , lebs

lebenszeiten zu geniessen hat / höchlichen erfreuet.
 Umb selbige zeit hatte sein Vatter / als welcher
 des Hofflebens / vnnnd derselbigen vielfaltigen
 vnauffhörenden Vnrub vnd schweren Geschäfte
 nunmehr sat vnnnd müde worden / von seinen
 gnädigen Fürsten vnd Herrn gnedige Dimission
 vnd Abschied erlanget / vnd damit er sich ander sa-
 chen allgemach abthun / vnd zu ruhe setzen möch-
 te / widerum gen Nürnberg begeben / sonderlich /
 weil auch sein Vatter / so damals noch bey leben /
 vñ eines hohen vnermöglichen Alters war / dem
 Hauswesen nicht mehr nottürfftiglich vorstehen
 kundte / dessen er D. Johannes sich nunmehr
 selbst annehmen muste. Bey welchem Pass
 dann auch in acht zu haben / wie ein grosse Gnad
 vnd Freud es gewesen / daß vnser Bilibald Pirck-
 eymer / als er schon auff sieben vnd zwanzig jahr
 kommen / :it allein seinen Vatter / sondern auch
 den Anherzn / so gleichfalls Johannes geheissen /
 noch beysammen im leben gehabt : Welches zwar
 wenigen widerfehret / zu mal bey vnsern zeiten / da
 die Leute (zwar nicht eben so sehr wegen abnem-
 menden Kräfften der Natur / als etwan durch vn-
 ordentlichs vnmaßsiges leben / vnnnd stetige Sü-
 lerey) nicht mehr solch Alter erreichen / wie vor
 zeiten wol vnser liebe Vorfordern / die mehrer-
 theils vil ein mäßigers leben geführet / vñ deswe-
 gen auch zu einẽ höhern Alter / dann gemeinlich
 wir / durch den Segen Gottes gelanget seyn. Aber
 hievon weitläufftiger zu disputiren / wil der ort
 vnd die zeit nicht leiden / mit auch sonst nicht
 gebüren.

Da nun Bilibald wider heimkommen / hat er
 nach seines Anherzn tödtlichen Abgang mit dem
 Vatter Rath gepflogen / was vor ein genus vitæ er

nunmehr erwehlen / vnd zu was Stand er sich begeben möchte: Welche deliberation / von hochweisen Philosophen vnd Oratorn je vnd allweg für die schwereste vnd wichtigste / vnd solches nit vnbillich / ist gehalten worden: gestaltsam / vnter andern / auß dem Exempel Herculis in bivio constituti ; davon Cicero vnd andere Scribenten melden / fast jederman kundt vnd offenbar ist. So seynd auch hievon gar schöne Vers / auß den Griechischen Epigrammatibus Latine transferiert / noch vorhanden / welche von des H. Pirck. eigen hand abcopirt / vnd nit vnwürdig geachtet sein / daß sie mit dieser Gelegenheit publiciert vnd anhero gesetzt werden. Die lauten also :

POSIDIPPI SIUE CRATETIS
Thebani Epigramma,

IN VITAM HUMANAM,
Ex libro primo Anthologiae,
titulo XIII.

Quem Vita cursum teneat quisquam? omnia tandem
Aut labor, aut metus, aut cura perennis habet.
Diffundit turpes temeraria concio Voces,
Clamosoq; strepunt iurgia saeva foro.
Ultrices penetrant secreta cubilia cure:
Assiduus vincit vix tamen ardua labor.
Turgida disperdunt audaces aquora Nautas:
Alternat geminum vita quietam malum.
Disitiis metus est, casus ne perdat acerbus:
Si nihil est, dolet hoc jam nihil esse domi.
Nupseris? arumna comites sine fine sequuntur:
At sine coniugio est dimidiata domus,

Si tibi

BIL. PIRCKEYMERI.

*Si tibi sint nati, stimulant undique cura:
Si non sunt, steriles sunt sine luce domus.
Imprudens nescit, quid agat cum laude, juventa:
Deplorat vires secula senecta suas,
Optanda est igitur de binis altera rebus,
Non nasci, aut natum morte perire cita.*

EX METRODORI GRAECO
EPIGRAMMATE; QVOD PRIO-
ri contrarium.

*Q*ualemcunque viam carpas, tibi consulo, vita:
Magnum discrimen est spernere dona nefas,
Concio nobilitat linguas facunda disertas:
Clamosum teritur non sine laude forum.
Suscipiunt dominos per gratam tecta quietem:
Annuus à cultis est tibi fructus agris.
Turgida si terrent audaces aquora nautas,
Spes lucri extinguit multiplicata metum.
Dignitas rebus sunt ornamenta secundis:
Paupertas tacito tutior ipsa viro est.
Nupseris? aternos germen tibi durat in annos:
Expers conjugii est vita onerosa minus.
Facundos ornat natorum turba parentes:
Non rodit sterilem anxiam cura domos.
Arma vigens tractat multa cum laude iuventa:
Consiliis gaudet sera senecta suis.
Non ergo optanda est de binis altera rebus:
Nam nasci, & natum morte perire licet.

Welcher obstehenden / vnd mit dem Griechi-
schen Text collationierten / Versß vngesehrliche
Meynung in nachfolgende reimen gebracht wer-
den kan / die ein jeder nach seinem verstand vnd
vermögen verbessern mag:

**Leyd spruch deß menschlichen lebens / auß
dem Griechischen Posidippi oder Cratetis The-
bani Philosophi.**

Wie soll man wehln deß Lebens lauff /
Drin sorg / müh / arbeit steckt vollauff ?
Am Marckt vnd Gericht gibts hader vnd jancf /
Das manchem zeit vnd weil macht lang.
Zu hauff gibts auch der Sorgen viel:
Der Baur erreicht selten sein ziel.
Zu Meer die Schiffart gfehrlich ist /
Vnd manchen Mann mit Gütern frist.
Hat einer in der Frembd etwas /
Für sorgen er solchs kaum genas :
Noch weher dem so darben muß.
Hat einer zum Eheleben lust /
Der Ehestand jm zum Weestand wirdt :
Die Ehelosen fast noch mehr irrt.
Kinder bringen viel sorgen mit :
Ohn Kinder seyn / lustigt auch nit.
Der Jugend es an Wig gebricht : |
Das Alter hat der Kräfte nicht.
Derwegen wol das best sein mag /
Entweder nie kommen an tag:
Oder / wann der Mensch ist geboren /
Er bald werd durch den Todt verlohren.

II.

**Lob spruch deß menschlichen Lebens vnd
seiner Stände / auß dem Griechischen
Metrodori.**

In jeden weg deß Lebens mag
Der Mensch erweln / nach seim behag.
Zu Marckt vnd für Gericht gibts Ehr /
Vnd hört man da viel auter mehr.

Ein jeder ist Herz in dem Haus sein/
 Mag ligen / stehn / gehn auß vnd ein.
 Das Feld gibt reichlich seine Frucht:
 So armet auch die Schiffart nicht.
 Hastu vnter den Frembden Gelt/
 Werth gehalten wirst in aller Welt.
 Ist dein Gut in der Frembde klein/
 Als dann dein Armuth weist allein.
 So du hast griffen zu der Ehe/
 Magst hoffen daß dein Haus bestehe.
 Kinder bringen Freude mit sich:
 Bistu ohn Kind/ darffst sorgen nicht.
 Jugend hat Tugend vnd ihr Stärck:
 Graus haar führt mit Gottesfurcht all werck.
 Derwegen ist die Vntwarheit/
 Das sey die höchste Seligkeit/
 Nie sein gborn, oder sterben bald:
 All Ding im Lebn für gut ich halt.

Disß sein die schönen Versß von dem Gemach
 vnd Vngemach/Heyl vnd Vnheyl/so in allen stän-
 den menschlichen Lebens in gemein sich befindet/
 welche H. Bil. zu Latein mit eigener hand/in massen
 erwehnt / geschrieben/ vnd wie man nicht anderst
 dafür haltē kan/auch selbstē auß den alten Grie-
 chischen Auctorn vertiret. Dann wie sehr wol er
 sich auch auff die Poeterey / wie auch sonstē auff
 alle freye Künste/ verstanden / vnd wie ein artige
 liebliche manier Versß zu schreiben er gehabt / ist
 neben vielen andern Documenten / auß dem schö-
 nen Carmine, darinn er Albrecht Dürers tödtli-
 chen auß dieser Welt Abschied ganz sehnlich be-
 trauret / mit mehrerm wol abzunemmen.

Aber damit wir widerumb auf seriem narratio-
 nis kommen/so hatte H. Bilibald bey sich beschloß-
 sen/er wolte Doctor beyder Rechten werden/vnd

sich an Keyser Maximilian I. Hoff begeben. Von welchem fürhaben er sich doch durch den Vatter abhalten lassen / da ihme derselbig / als ein hoch- erfahrner weltweiser Mann / zu gemüth führete / vnd vor augen stellte / wie das Hoffleben so viel vnd groß vngemach / gefahr / mühe vnd arbeit mit sich brächte / welches alles er ein geraume zeit wol versucht hette / vnd demnach besser dann ein ander hiervon Bericht thun köndte. Durch diese vnd dergleichen motiven hat er sich bewegen lassen / von den gedanken des Doctorats vnd Hoff- lebens abzustehen / zumal weil er auch ein wolha- benden reichen Vatter / vnd von demselben der- mal eins ein statlichs Patrimonium zu gewarten hette. Vnd als der Vatter hierauff vnd bey die- ser Gelegenheit ihm embsig anlage / Er solte zum Stand der Ehe greiffen / Als hat er sich mit einer sehr frommen vnd tugentreichen Jungfrauen / Crescentia genandt / auß dem fürnemen Geschlecht der Rieter / die er ihme selbst außertoren / ehli- chen verbunden vnd verheyratet : Welche ehren- vnd tugentsame Matron wie hertzlich lieb er sie gehabt / was für Kinder mit ihr erzeuget / auch wie hoch vnd trauriglichen er ihren vnzeitigen tödtlichen abgang beklaget / vnd jr zu Ehren sei- nen Witwenstand ganzer 26. jahr / vnd also die zeit seines vbrigen Lebens / vnverruckt behalten / Davon soll drunden an seinem ort etwas mehrers gemeldet werden.

Als er nun gehörter massen inn Ehestand ge- treten / ist er den nechsten darauff in den Rath er- wehlet worden : darin er gemeiner Statt fürfal- lende sachen mit solchem fleiß vnd eifer / dexteri- tät vnd geschicklichkeit geführt / vnd ihme angele- gen sein lassen / daß er bald im ersten jahr dises sei- nes

nes Ehrenstands von dem Rath zu Nürnberg an
etlich vornehme Fürsten vnd Herrn/ zu einem Le-
gaten in hohen wichtigen sachen abgeordnet vnd
gebrauchet worden. Dergleichē Ehr nit bald einē
so früh vnd zeitlich widerfahren / in ansehung daß
sonstē zu solchen sachen vñ Botschafften fürnem-
lich die gezogen vnd verordnet werden/welche ein-
zeitlang im Rath gewesen/vnd durch langwierige
übung ein Experiētz bekönnen habē. In erwehnt-
tem seinem Stand/ ob er wol / wie leichtlich zuer-
achten/nit zu feyren hatte / sondern mit vielfältri-
gen Ampts vnd Regiments geschäftren / häufig
überschüttet wurde / jedoch hat er den Musis nicht
valediciert/oder/wie man sagt / die studia an einen
Nagel gehendēt : Sondern so viel er vor angereg-
ten geschäftren iñer zeit haben können/ selbige al-
le auff dise gewendet : Dargegen achtet er sich an-
derer Freud vnd Kurtzweil nit vil. Vmb welches
willen in seine gute Freund zu weilen reprehendi-
ten/zu zeiten auch subsannierten vnd auflachten/
daß er ihme seine studia lieber sein liesse / als Ga-
stungen/Kurtzweilen/Zeitvertreiben/vnd andere
dergleichen leibliche Belustigungen.

Nach dem er also drey jar im Rath zugebracht/
begab sichs / daß ein gewaltiger blatiger Krieg
zwischen höchstgedachter Keyserlichen Majestat
Maximiliano vñnd den Schweizern entstrunde.
Da dann so wol die Statt Nürnberg / als andere
Stände des Reichs/ irer Maj. auff dero gnedigst
begeren vnd Keyserlichs außschreiben/nach alter
gewonheit Reichshülff leisten/vnd etliche Regi-
ment Knechte zuschicken mußten. Zu welcher Ex-
pedition als man sich hin vnd wider vmb ein Ge-
neral Capitän vnd Obersten zu Nürnberg vmb-
gesehen/ist endlich dasselbige Ehrenamt vnsern

3. Bilibald Pirckeymern / ohn alle sein gedanken
 vnd begeren / von einem E. Rath ultrò defertiert
 vnd auffgetragen / vnd selbige Reichshülff. irer
 Maj. zuzuführen / anbefohlen worden. Welchen
 schweren vnd hohen Befelch er gehorsamlich auff
 sich genomen / wie sehr im auch seine Freund fast
 alle solches widerriethen / vnd sich hoch bemühen
 ten / in betrachtung der vorstehenden grossen ge-
 fahr / ihne davon abzuschrecken / vnd daheim bey
 Weib vnd Kindt / die er noch nicht lang gehabt
 hette / zu behalten. Aber diß seiner Freund zumu-
 then / wolte bey ime nicht haften oder fruchten/
 vnd hieß viel mehr / wie der Virgilius gar schön
 von dergleichen Heroischen Personen saget:

Vicit amor patriæ laudumque immensa cupido.

Das ist:

Die Lieb gegen das Vatterland /

Nam in sein Herzen vberhand:

Nach Ehren strebt sein Muth vnd Sinn /

Gefahr bracht im lauter Gewinn.

Er machte ihm die Rechnung / es were nun-
 mehr die zeit kommen / daß er ein Prob thun mü-
 ßte dessen / was er in seiner Jugend am Bischoffli-
 chen Hoff zu Eystet / Item im Reisen mit dem
 Vatter / in Italienischen hohen Schulen / in Bü-
 chern vnd sonst / gesehen / erfahren / vnd ge-
 lehrnet hette. Derowegen als er befandt / daß ihm
 die Thoren zum Schauplatz der Ehren / sich dar-
 inn zuerzeigen vnd sehen zu lassen / geöffnet we-
 ren / hat ers im Namen Gottes freudig gewagt /
 sich sampt seinem vntergebenen Kriegsvolck /
 welches anfänglich auff vierhundert Mann zu
 Fuß / vnd sechzig zu Ross belieffe (dern zahl doch
 hernach biß auf acht hundert vermehret worden)

erha

erhaben / vnd selbige / beneben sechs Feldschlangen / vnd einer grossen Carthaunen / dann acht Reif vnd Heerwägen / mit Munition / Pulver / Zelten / Proxiant / vnd andern notwendigen sachen beladen / ihrer Majest. zugeführt. In diesem Zug ward im ein Ritter / Hans von Beyersdorff genandt / sampt andern vom Adel zugeordnet: Welcher Ritter den rthumb eins tapffern vnd wolversuchtē Kriegsman hatte: Wie gleichfalls die Leutenantē / Hauptleut / vñ andere Befelchshaber / alle wolgeübte vnd erfahrene Soldaten waren. Das Fußvolck / welches lauter veterani, vñ außerselene Knecht / zogē all zu gleich auf eine manier vnd Livrea gefleider herein / nemblich mit rothen Röcken / gestaltsam auch die acht Heerwägen mit Tüchern / von ebenmäßiger Farb / bedeckt / nach einander fort passirten.

Da sie nun also zu dem ort / da der Keyser sein Lager hielte / naheten / vnd ihre Maj. derselben Anfunfft inn erfahrung brachte / haben sie ihme Pirckeymer entgegen geschickt / mit dem allergnädigsten befelch / sich zu dero gen Tetenaug / welches eine Statt in der Grafen von Montfort gebiete / an einem See gelegen / zuverfügen : welchem er alsbald nachgesetzt. Damit nun ire Majest. das neu ankömende volck desto baß besichtigen möchten / seynd sie ins Feld geritten / vnd an dessen schönen Aufzug / wie man ab irer Maj. frölichem Angesicht leicht spüren können / sich nicht wenig erfreuet. Dañ es war / in massen Kurtz zuvor erwehnt / nit allein ein außgeklaubtes / wolgebuttes / vnd bewehrtes Volck / sondern auch der mehrer theil ihrer Maj. (als welcher sie lange jahr hero in vielen Feldzügen vnd Schlachten gedienet / vnd sich in streiten tapffer vnd Ritterlich gehalten) nicht

vnbekandt / bevor aber die Hauptleute vnd gemeine Befelchshabere. Denselben sprach ire Majest. selbst allergnedigst zu vn̄ ob dero wol vnverborgnen / sondern mehrmal für ohren kommen war / daß etliche Mißgünstige / so vor des Nürnberrgischen Volcks Anzug erwan in diesem Krieg eingebüßet hatten / die ringe Anzal desselben / da sie sonst nichts zu tadeln wußten / verkleinerlich anzogen: Lieffen doch ihre Maj. sich dardurch nit irre machen / oder zu vngnaden verreitzen / Sondern nam solche Hülff in höchsten Gnaden an / ja sagte frey öffentlich: Sie wolte lieber so viel veteranos vnd versuchte alte Kriegsleute / als noch eins so viel tyrones, vnd vngewübtes junges Volck haben.

Es hatte dieser hochlöbliche Keyser vnter vielen fürtrefflichen Tugenden / wie solches die Historien bezeugen / auch diese insonderheit an sich / daß er den Calumnianten vnd Lästermäulern nit bald seine ohrē öffnete / sondern ob der jenigen Innocenz / so noch keiner Schuld oder Verbrechen conuincirt vnd vberwiesen waren / steiff vnd mit allē ernst hielte. Vnd in warheit / da nit J. M. mit jetztgemelter Tugend begabt / were kein wunder gewesen / daß die Nürnberrgischen dasselbige mal bey derē in eusserste vngnad gebracht werē / in erwegung dz inen im selbigē Zug von männiglichen so hefftig zugesetzt / vn̄ sie allenthalben angefeindet wurden. Dann wo es widerwertig / es were wenig oder viel / vnd vnglücklich zugegangen war / das mußte des Nürnberrgischen Volcks schuld seyn / was man erdencken kunde / dz zu beschwerung vnd verkleinerung vnschuldiger Leut diene / solches wurde in alles auffgedicht: was andere durch ihre eigene schuld / vermessenheit vnd vnverstand / verwarlo-

warloset vnd vbersehen hatten/das vnterstunden sie sich inen zuzulegen. Aber alles fälschlich/auff purlautern Neid vnd Feindseligkeit/weil sie mit verdruß ihres Hertze sahen/dz die Nürnbergischen bey irer Maj. so wol angesehen waren. Darbey auch ihres Obersten H. Pirckeymers nit geschonet wurde/sondern derselbe ebener massen / wiewol ganz vnverschulter sachen / sich wol mußte hernennen lassen. Welcher sich doch zu zweyē vnterschiedlichē malen bey irer Maj. in viler Fürsten vnnnd Herzog/ auch dero Majest. Rāthe gegenwart / persönlich ganz vnerschrocken / vnd so statlich verantwort/ vnd so wol sein volck als sich redlich entschuldigt/ daß die Keyf. Maj. allergnedigst darmit zu frieden vnd content gewesen: mit dem gnedigen vermelden: Er solle sich nur zu ruhe geben / biß seine Maj. der sachen gnedige erkundigung eingenommen hetten / Als dann wolten sie derselben wol wissen recht zu thun: Dazu sie gleichsam lächelte/ daß irer Majestät Gemüth / vnnnd wie wenig sie sich durch solche Verläumbder bewegen vnd einnehmen liesse / darauff gnugsam abzunehmen gewesen.

In was gnedigem Respect vnnnd Ansehen er / Pirckeymer / sonst bey diesem hochlöblichen Keyser gewesen / das haben seine Keyserliche Majestät mit vielen indicis vnnnd höchsten gnedenzeichen überflüssig zuerkennen geben / nicht allein inn werendem Schweizerkrieg / sondern auch hernach / als derselb durch Pacification vnnnd Friedenstractation consopirt vnnnd beygelegt worden / da seine Majest. dann ihne zu dero Rath vnd Diener von hauß auß bestellet / ihme auch zum öfftern/ jetzt Lateinisch / dann Teutsch/ mit eigner hand verzeichnuß brief zugeschrieben/ wie

wie derselben etlich wenige zum Zeugnuß/ dieses
 Büchlein an seinem ort incorporiert seyn / Vnter
 welchen die zween Lateinische sonderlich denck-
 würdig / darinnen sein Majest. ihm zum theil für
 eine Dedicacion des Tractats / Wie man recht Hi-
 storien schreiben solle/ allergnedigst dancksaget/ zum
 theil die arbeit/ ein Griechischen Historischreiber
 ins Latein zu bringen/ auffregt: Wie dann der-
 selbe Keyser alle freye Künstler / vnd bevorab Hi-
 storienschreiber hoch vnd werth gehalten/ ja auch
 selbst / nach dem Exempel C. Iulii Cæsaris, Com-
 mentarios, & quidem Latinos, rerum à se gestarum, zu
 schreiben angefangen / in massen gemeldet wird
 von dē Cōtinuatore Urspergensis Conradi von Liech-
 tenau / in paralipomenis rerum memorabilium, pag.
 4; 6. mit nachfolgenden worten / welche auch dar-
 vñ hieher gesetzt / weil sie zu dem Leben H. Pirck-
 eymers nit vndienstlich.

Maximilianus multa egregia bella gessit: primum
 in Flandria & Brabantia, vbi præclare multa egit. Ali-
 quorum meminit Albert. Krantz in Saxonia. Optan-
 dum verò esset, ut eruditus aliquis magnifica facta &
 consilia prudentia inclyti Herois colligeret & conscribe-
 ret. Bilibaldus Pirckheymer Norimbergensis Philip-
 po Melanchthoni aliquando dixit, Maximilianum i-
 psum suas res gestas aliquot annorum descripsisse. Nam
 se navigio vectum cum Maximiliano à Lindau ad Cō-
 stantiam, & cum in navi otium haberet Imperator, vo-
 casse ad se scribam, dictasseque illi res gestas unius an-
 ni, id que variis consiliis & circumstantiis. Et cum Pirck-
 heymerus putaret agi secreta quædam, secedere voluit.
 Ibi Imperator eum manere iussit, & auscultare. Ad ve-
 speram curavit, ut dictata legerentur Pirckheymero,
 rogans, vt ei placeret equestre latinum? Dicebat verò
 optimus Princeps, se percipere paucis completi res ge-
 stas,

Mas, ut eruditi, qui vellent describere, & historiam parare, ex autographis certa haberent. Testatus autem est Pirckheymer de perspicuitate hujus scripti, & quod à morte Maximiliani adnitus sit, sed nò potuerit assequi.

Das ist : Es hat Keyser Maximilian viel grosser namhaffter Krieg geführet: Vnd zwar den ersten in Flandern vnd Brabant / allda er viel mercklicher Sachen verrichtet / derē etlicher beym Alberto Krantzzen in beschreibung seines Sachsenlands gedacht wird. Es were aber zu wünschen / daß sich ein gelehrter Mann darüber machte / vnd die herrliche tapffere Thaten / sampt den hochweisen Anschlägen dieses fürtrefflichen Helden zusammen trüge / vnd schriftlichen außführete. Es hat Herz Bilibald Pirckeymer auff ein zeit zu Philippo Melanchthoni erzehlet / wie daß Keyser Maximilian selbstn seine Geschicht vnd Thaten / so er in etlichen Jahren verrichtet / auffs Papier gebracht habe. Dann er / Pirckeymer / were dermal eins mit dem Keyser auff einem Schiffe von Lindau nach Costentz gefahren: da hab er einen seiner Secretarien zu sich beruffen / vnd nach dem er sonst müßig gewesen / demselben eins jahrs verloffene Geschichten in die Feder andictiert / vnd solches nicht bloß / sondern mit allerhand vmbständen / vnd angehefften fürgangenen Vor vnd Anschlägen. Da hab er Pirckeymer anfangs vermeint / der Keyser hette etwan von geheimen sachen mit dem Secretario zu reden / denen beyzuwohnen / oder der selbige zu wissen / ime nicht gebüre / vnd deswegen ein abtrit nemmen wöllen. Es hab in aber der Keyser heissen da bleiben vnd zuhören / dann es keine Heimlichkeiten antreffe / were also mit dem dictirē fortgefahren. Zu abends hette er dem Secretario befohlen / er solte / was er des Tages

auß

auff seinem Munde excipiert hette / dem Pirckeymer fürlesen. Welches / da es beschehen / hette der Keyser ihn Pirckeymer / gefragt / wie ihm das Reuter Latein gefiele? Vnd were der fromme Fürst darauff mit reden fortgefahren / sagende: Er wolt gar gern seine Geschicht vnnnd Thaten kurz in Schrifften verassen / damit gelehrte Leut / die sie historischer weiß / weitläufftiger zu beschreiben vn̄ herauß zustreichen sich vnterfangē möchten / gewissen grund darzu hetten auß seiner selbst eigen entwerffung. Darneben hat Pirckeymer gegen H. Philipps Melanchthon bezeuget / wie dasselbig ein fein deutlichs vnnnd verständigs scriptum gewesen / darumb er sich nach ihrer Majtätlichem abgang mit sonderm fleiß beworben / hab es aber nit zu wegen bringen können. Bis daher des Continuatoris Vrspergensis eigene wort: auß welchen nicht allein erscheint / wie wol Bilibaldus nolter bey ihrer Majestat daran gewesen seyn müsse / als mit dem dieselbe so gnedigst dergleichen familiaria colloquia gepflogen: Sondern es wil auch hierauß fast das ansehen haben / ob habe ihm Herz Pirckeymer selbige Keyserliche Thaten inn ein Historisch Werck zu bringen / selbst fürgenommen gehabt. Dann er auffer allem zweiffel zu diesem End denselben Commentariis Caesar. Maximiliani so fleissig nachgestrebt / damit er solcher verzeichnuß inn seiner Beschreibung folgete. Welches da es also beschehen were / wir ein herrliches werck daran haben würden.

Dieser Fahrt auff dem Bodensee / da Herz Pirckeymer mit ihrer Keyserlichen Majestat auff einem Schiff gewesen / wird auch inn seinem andern Buch vom Schweizerkrieg erweh-
nung

nung gethan / an welchem ort er von dieses Key-
 sers Großmütigkeit ein besonder Exempel me-
 moriert vnnnd einführet / folgenden Inhalts
 Als sein Großhoffmeister auß Vermessenheit
 vnnnd verwarlosung vier tausent Mann inn ei-
 ner Schlacht gelassen / vnnnd der Keyser solch
 Vnglück zu Lindau erfahren / hab er sich zwar
 selben ganzen tag vber / versperretes Hoffes in-
 negehalten / vnnnd niemand für sich gelassen: A-
 ber zu abends / nach wideröffnung der Thor/
 offene Taffel gehalten / mit solchem Tempera-
 ment vnd Moderation / daß niemand auch die ge-
 ringste Anzeigung einiger Traurigkeit oder Un-
 muths an ihme spüren noch vermercken können.
 Nach auffgehabener Tafel / als die Nacht herein
 gebrochen / seye ihre Majestät in beywesen seiner
 Pirckeymers vnd anderer zum Fenster getretten/
 hab das Gestirn des Firmaments angeschauet/
 vnd viel von des Himmels vnnnd Sternen Lauff/
 Natur / vnd Eigenschaften / darauff sich ire Ma-
 jestät sehr wol verstanden / mit den vmbstehen-
 den disputiret: dz man also noch selbigen abends
 hat abnemmen können / wie sie sich kein Vnglück
 noch Schaden zu sehr vbergehen / vnd Kleinmü-
 tig machen liesse / ja / als wann dieses empfan-
 gen Verlusts vnd Niederlag längst vergessen we-
 re / sich erzeigete. Als ich solches an irer Maj. hörte
 vnd sahe / (spricht an besagtem ort S. Bilibald)
 gedachte ich bey mir selbst / es seye keine geringe
 Gnad vñ Glückseligkeit / wann ein Mensch der glei-
 che grosse vnwiderbringliche vnfall so geschwind
 auß dem sinn schlagen / vnd sein Vnglück so leicht
 verschmerzen / oder mit Großmütigkeit vber-
 winden kan. Den nechstfolgenden tag / schreibt er
 fy

sey er abermals vmb den Keyser gewesen / als er mit ime / wie gemeldt / gen Costnitz auff dem Bodensee gefahren / Allda er eben so wenig Traurigkeit oder Unmuts an irer Majestat als den vorigen tag gemercket : Sondern hab sich ganz freudig vnd frölich erzeigt / vnd denselben Tag auch mit gutem Gespräch / ja auch mit scherzen vnd Futzweilen auff dem Schiff zugebracht.

Sonsten ist H. Pirckeymer auch öffter vmb ihre Majest. gewesen / auch von derselben mehrmals erfordert vnd beruffen worden: Als sonderlich bey Freyburg in Brißgau / da er sich mit seinem ganzen Hauffen / der von hauß auß augiere worden / vnd auff die 800. ohn den reisigen Zeug / nunmehr sich erstreckte / sampt 10. grossen Feldstücken / präsentiret hat : Ob welchem der Keyser ein gnediges wolgefallen geschöpfft / daß er sich auch auff des Pirckeymers vnterthenige Ladung mit geweigert hat / in ein Wertschiessen auß grossen Stücken sich mit zubegeben / wie er dann darzu besonders grossen lust getragen. Zu welchem nach dem alles in ordne / ist seine Majestat vom Pferd abgestiegen / vnd hat das allergröste Stück zum Zweck gericht abgehen lassen / es auch mit gewissem zielen vnd treffen allen Zeug vnnnd Büchsenmeistern bevor gethan / dessen sie sich dann nit wenig erfreuet. Diese gute Gelegenheit haben damals die Nürnbergischen Befelchshaber vnd Hauptleute wol in acht genommen / vnd ire Majest. vnterthenigst gebetten / sie wolte doch ihrer Meider vnd Verleumbder erdichten aufflagen keinen glauben zustellen / sondern der sachen eigentliche Beschaffenheit / vnd gründlichen Verlauff zuvor mit fleiß allergnedigst erforschen / vnnnd alsdann nach befindung statuiren vnnnd vrtheilen.

Welchem

Welchen darauff ihre Maj. gnedigste audientz ertheilet. Vnd sonderlich ist einer vnter den Hauptleuten mit einer hefftigen Defension vnd Schutzred auffgetretten / welcher ihre Majest. auff nachfolgende gestalt angeredet / in massen solche Herz Bilibald selbst inn obgemeltem anderm Buch beschreibet / vnd wol werth ist / daß sie allhie auch in Teutscher Sprach gelesen werde.

Großmächtigster Keyser / sprach er / es seynd jetzt allbereit 50. jar / daß ich erst ein Kriegsman worden : Von der zeit an hab ich die dreyszig jahr E. Majestät (wie dieselbig wol wissen) treulich vnd redlich gedienet : Vnnd ist ermeldte ganze zeit vber meinen Ehren vnd wolhergebrachten guten Namen nie kein Schandtstreck angehenget / sondern hab mich je vnd allwege / so wol damals / da ich noch ein gemeiner Soldat gewesen / als auch nachdem ich ehrliche Befelch bedient vnnnd versehen / dermassen verhalten / dz ich zum öfftern mal Ehr / Lob vnd Rhum mit der Wahrheit darvon gebracht : Wie dann E. K. M. selbstn mit dessen Segnuß geben werden / als die mich mehrmals in Französischen / Vngarischen vnd Teutschen Zügen vor dem ganzē hauffen gelobt / vnd mit statlichen Kriegsgaben ganz miltiglich verehret haben. Allein jezund vnterstehen sich etliche / die eben nicht so sehr meine / als der Statt Nürnberg auffsetzige vnd gehessige Neider seyn / meinen vnd meiner Spießgesellen vnd frommen Soldaten ehrlichen Namen vnd guten Leumuth mit falschen aufflagen zu beschmizen / nit daß sie an mir oder den Nürnbergern etwas billich zu straffen wüßten / sondern allein damit sie also vnverm. rätter sachen ihre eigene Trägheit vnd feyges verzagtes Weiberhertz mit anderer vnschuldigen

digem Namen bedecken / vnd sich darunter ver-
 bergen mögen. Sie geben vns schuld / als solten
 wir den Feind nicht haben angreifen wollen / da
 doch offenbar ist / daß derselbe nie keine Gelegen-
 heit zum Streit oder Angriff hat geben wollen.
 Dann wir seynd so lange inn vnser Schlachtord-
 nung gestanden / bis die jenigen / so vns jetzt ver-
 läumbden vnd verkleinern dörfen / vns selbst wi-
 derum ins Läger zu ziehen befohlen haben. Aber /
 sprechen sie / wir haben nicht gehorchen wollen /
 da man vns wider heraus geruffen. Allhie ma-
 chen sie vns / wo sie keck seyn / einen Menschen
 namhaft / welcher vns jemals wider aufgefordert
 oder zum Streit zu kömen befohlen hette. Wann
 sie diß beweisen werden / so wollen wir vns keine
 Schmach oder Straff außzustehen verweigern.
 Wiewol / wann wir gleich wider auffgemanet /
 vnd erschienen weren / so hette sich doch der Feind /
 (als welcher von den sehr hohen Bergen / vber
 die wir hetten ziehen müssen / vnser zukunfft leicht
 vernennen vnd sehen können /) ehe dann wir zu
 jm stossen mögen / retiriret / vnd an sichere ort sal-
 viert. Aber da sie je so grosse Eysenfresser vñ kün-
 vnerschrockene Helden waren / ihrem berhümen
 nach / wir dargegen solche zaghafte Hasen / als
 sie fürgeben / warumb seyn dann sie nicht selbst
 so keck gewesen / daß sie ohne vns den Feind het-
 ten angegrieffen / angesehen / daß sie zu Ross / der
 Feind zu Fuß / ihrer viel / der Feind weniger / end-
 lich sie grosse vom Adel / dargegen jene Bauern
 vnd Kühmelcker / wie sie den Feind verächtlich
 zu nennen pflegen ? Sonderlich aber zu der zeit /
 da der Feind / alles ihrem vermeinten fürgeben
 nach / in das offne frey ebene Feld kommen / vnd
 Gelegenheit zur Schlacht gegeben. Aber diß seyn
 eben

Eben die Leuthe / welche auch hiebevorn / als der Feind von der Storachischen Belägerung widerumb abzog / vnnnd im weiten geraumen Feld sich betreffen ließ / dannoch sich an in nit haben machen dörrfen: Vnd seyn eben die Leuth/welche niemals einige tapffere That von sich sehen lassen / vnd gleichwol anderer Leuth guten Namen mit ihrem Lästern vnterstehen zu denigrirn / all die weil sie ihr eigen trages vnd feyges Weiberhertz anderer gestalt nicht / als nur durch vnerfindliche Auflagen vnnnd Beschuldigung / so sie wider ihr bessers wissen vnd gewissen Widerleuten auffdichten / bementeln können. Damit ichs aber mit der Sach über die gebürt nicht zu lang mache / sag ich diß kurtz rund / daß alle die jenigen / so sich / vns ein Mackel der Jaghafftigkeit beyzubringen / ange-
 mast haben / in solchem ihrem außgeben / wie die Schelmen vnd Bößwichter die Warheit gesparet haben. Ich weiß gar wol / daß etliche allhie gegenwertig seyn / die sich dieser bösen Tücl vnnnd falschen Besüchtigung haben theilhaftig gemacht: Dieselben treten herfür / vnnnd bieten mir den Kopff. Wo ich sie nicht einer vnverschamten Lügen mit Händen so wol als mit Munde vberweisen will / so mag man mir thun was ich verdienet habe. Aber es ist nicht ihr gebrauch / daß sie auffrichtig vnd redlich mit der Sach vmb / vnnnd den Leuthen anter augen gehen dörrfen / sondern gleich wie sie das Hertz nicht haben den Feind offentlich anzugreifen / also hören sie nicht auff / ehrlicher vnschuldiger Leuth guten Leumuth vn-
 erbar erheimtückischer weiß an zu tasten: Haben auch nichts / darauff sie pochen oder trozen köndten / als allein ihren Adel vnnnd Ritterschafft: da sie doch an tapfferm Gemüth oder

Thaten kaum einem schlechten Soldaten/ich will geschweigen alten versuchte Kriegsleuten/ gleich sein. Wie gewertig aber wir samptlichen E. Majestät je vnd allwege / vnd zu vörderst inn diesem jetzigen Krieg gewesen / vnd wie vnverdrossen wir vns in dero Dienst erzeigt / dessen kan E. M. vns am besten Zeugnuß geben.

Derowegen gleich wie wir sampt vnd sonders bereit sein / bey E. Keyf. Maj. biß zu end beständiglich zuverharren / vnd vns in keinem weg verweigern wollen / alles das vnserer/Leib / Gut vnd Blut vmb E. Majest. Ehr vnd Rhum ritterlich aufzusetzen : Also wollen dieselben wir aller vnterthenigst gebeten haben / die geruhen gnedigst / vnsern Mißgünstigen nit ehe glauben zu geben / sie habe dann zuvor die eigentliche offenbare Wahrheit erkundiget. Diß / zu dem daß es an sich selbstn billich / wird E. Maj. zu sonderm Rhum gereichen / vns aber ein anreizung geben / bey dero selben ferzner mit vnterthenigen gehorsamen treuen Diensten standhafftig / wie bißhero / vns finden zu lassen.

Als dieser Mann vnd hertzhaftige Soldat seine Red / die er inn grosser Versammlung vieler Fürsten vnd Herzen / so zu Roß herumb hielten / mit lauter starcker Stimme gethan / vollendet hatte / ob gleich die meisten derselben Meuchler vnd Affterreder dagegen waren / ist doch keiner gefunden / der sich hette verantwortet / sondern ist alles ganz still vnd niemand daheim gewesen. Der Keyser aber hat solche Defension vnd Ableitung nicht allein gnedigst angehört vnd angenommen / sondern sie auch darzu ganz ehrlich vermahnet / sie solten solcher gestalt / wie sie angefangen / biß zu end verharren : Er were mit irem
getreuen

getreuen Dienst wol zufrieden: Hat auch darneben den Pirckeymer vnd H. Hansen von Beyersdorff / ihme zugeordneten Ritter / mit zween statlichen Roszeugen begabet / mit befelch / sie solten gen Lauffenberg sich verfügen / vnd dieselben Statt / wann sie etwan / wie man / im Fall die Friedenshandlung ihren Fortgang nit erreichen solte / wol besorgt / von den Schweizern belägert würde / dapffer vnd mannhafft entsetzen vnd beschützen.

Aber von demselbigen Krieg / dessen Ursprung vnd Endschafft / ist allhie ferzner zu reden vnzeitig / diweilich in diesem Tractätlein allein von meines Vranherzn Bilibald Pirckeymers Leben vnd Geschichten zu schreiben nit fürgenommen / welches doch ohne meldung dieses Schweizer Kriegs nit vollkömlich hat geschehen können / damit man wissen möge / mit was Gelegenheit er Bilibald Pirck. darzu komen / vnd wie er sich darinn verhalten: Welches aber alles weitläufftiger vnd nach nottufft in desselben Kriegs beschreibung / so er selbst in Latein hinterlassen / vnd ich inn einem andern Werck zum Druck adorniren lasse / mag gelesen werden. In summa darvon zu reden / hat sich H. Bilibald inn solchem Zug dermassen verhalten / daß er nach geschlossenem Friede vnd Außzahlung seines vntergegebenen Volcks / welches er zu Freyburg abgedanckt / mit grossen Ehren wider gen Nürnberg kommen / daselbsten einem K. Rath / seinen Herren / seines verzichtens gebürliche außfühzliche Relation vn richtige Rechnung gethan / von dero Herzlichkeit solenniter gelobet / vnd mit einem statlichen Present verehrt worden: Darauff auch bald Keyserliche Brieff gefolget / darinnen sein getreuer Dienst von ihrer

Majestät selbst hoch gerühmet / vñnd einem Er-
barn Rath zu Nürnberg für solche zugesandte
Reichshülffe gnädigst gedanckt wirdt.

Ehe dann ich in beschreibung des Lebens Birk-
Pirck. fort far/ Kan ich allhie eine oder zwo merck-
liche vñ denckwürd. ze Geschichte auß vorberhär-
tem Schweizerkrieg zuerzehlen nicht vmbgehen/
auch der vrsachen / dieweil darauß zuvernemen
seyñ wird/wie H. Pirck. oft in höchster Leibs vñd
Lebens gefahr in solchem Zug gewesen / vñd wie
ihñ seine gnad bey Keyserlicher Maj. gunst bey
seinen Herzen / vñnd guter Nam bey männigl-
ichen / so theur ankommen sey. Dann es sagt Teren-
tius recht : *Profecto non fit sine periculo facinus magnum*
¶ *¶ memorabile.*

Das ist: Kein tapffer That/das glaub fürwar/

Ze ward vollbracht ohñ groß gefahr.

Vñd Ovidius: *Ardua per praecepta gloria vadit iter.*

Wer da nach hohen Ehren strebt/

In grosser Fehrlichkeit oft schwebt.

So spricht auch Aristoteles, *Quod virtus circa dif-
ficilia versetur.*

Es war vñter des Keyfers Volck grosser man-
gel an Proviand entstanden/also/dz zimliche Hun-
gersnoth vorhanden/vñd die Knechte etliche tag
bißweiln kein Brot gesehen/wil geschweigen/gef-
sen hatten. Derowegen solchem mangel vñd noth
abzuhelffen/beschlossen ward/dz man mit etlichen
Soldaten in das Meyländische Gebiet/so man dz
Veltliner Thal neñet/ziehen solte/vmb einen Vor-
rath zu holen/welchen der Herzog von Meyland
Ludwig Sfortia (dem der König von Frankreich
mit lang hernach Land vñ Leut vñ in selbst gefan-
gen genommen) den Keyserischen folgen zu lassen
verheissen hatte. Nun war darzwischen ein hoher
RAYE

rauer Berg / den die Einwohner des Lands Bra-
nennen / darüber man ziehen mußte mit grosser
mühe vñ gefahr / von wegen der Gäh vnd Schlü-
pferigkeit / auch sehr tieffen Schnees / welcher ebe
damals / wegen der Jahreszeit / dann es im Junio
war / vnd nit mehr vbertrug. Diese ganz gefehrli-
che Reiß / daran niemand wolte / hat S. Bilibald
mit einē theil seines Fußvolcks / welchen er gleich
selbst zu Fuß gängen / vber sich genommen / damit
er nit / wann er sich dessen entschlagen würde / dem
Verläumbdēn / ihne ihrem gebrauch nach bey
Keyf. Majest. zu traduciren vnd zuverkleinern /
die geringste vrsach gebe. Darumb als ihre Maj-
jme befohlen hatte / mit 200. Soldaten vnten an
gemeltem berg zuerscheinen / dahin ire Maj. auch
selbst bald kommen wolte / vnd gleichwol nit int
geringsten sich vermercken lassen / warzu es gemei-
net vñ angesehen were / ist er demselben befehl ge-
horsamlich nachkommen / vnd an bestimptes ort
hingezogen / da er des Keyfers / der bald nach gefol-
get / erwartet. Unterwegens ist im ein traurigs vñ
erbärmlichs Spectakel fürkommen. Dann als er
durch einen grossen außgebranntē Flecken ziehen
müssen / hat er daselbsten vor dem Thor zwey alter
Weiber / vnd bey die 40. kleine Kinder / Knabē vnd
Mägdelein durch einander / welche sie nit anderst
als ein Herde Viehs vor sich her trieben / vngeseh-
angetroffen. Selbige waren alle vber die massen
aufgehungert / dürre vnd ableibig / dz man nichts
dann nur Haut vnd Beyn an inen sahe / ja zwischen
todten vnd inen war ganz kein vnterscheid / dann
al' in dieser / daß sie sich dannoch ein wenig regten
vnd kümmerlich bewegten / da die Todten unbe-
weglich seyn vñnd ligen bleiben. Daß sie also ei-
nen grausamen vñd jämmerlichen Anblick

von jnen gaben. Als nun Herz Pirckeymer die alten Weiber fragte / wo sie mit so einem elenden Hauffen hin gedächten / antworteten sie ihm mit erbärmlicher leyser vnd schwacher Stimme (daß sie das Maul für Kümmernuß / Herzenleyd vnd Hunger kaum aufthun kundten) er würde es bald sehen / wo sie den armseligen verlohrenen Hauffen hin trieben. Da sie diß kaum außgeredet / kamen sie mit einander auff eine Wisen vor dem Thor: Allda fielen sie heuffig nider auf ire Knie / siengen an dz Kraut vñ Gras auf dē Felde mit anderst als dz vnvernünfftige Viehe zu fressen / allein mit diesem Vnterscheid / daß sie es mit den Händen zuvor ab vnd außropfften / vnd darnach in den Mund schoben. So hattē auch die vnseligē Kinder schon einen vnterscheid zwischen den Kräutern durch den Gebrauch gelernet / daß sie wußten welche bitter oder vngeschmackt / vnd welche etwas lieblicher zu genießen weren / sonderlich aber klaubten sie den sauer Ampffer fleißig auß / welchen sie vor andern Kräutern den nechsten kenneten. Ab einem solchen abscheulichen Spectakel / schreibt H. Bilibald Pirckeymer / hab er sich der massen entsetzet / daß er fast bestürzt vñd erstarrt sey / auch sein selbst vnd aller Sinne vergessen hab. Da dann eines von den Weibern ihm abermaln zugesprochen / sagende / jetzt sehe er / warumb der elende Hauffe dieser vnglückseligen Kinder dahin getrieben sey / welchen besser wer / daß sie nie geboren / dann daß sie solchen jammer vnd noth leiden vñ außstehen müßten / in dem sie ein solch erbärmliches Leben fñhreten / welches ihnen viel säurer würde dan der Tod selbst. Ire Väter (sagten sie) sind durchs Schwert vor dem Feind vmbkōmen / ire Mütter hat der Hunger hinweg getrieben /
 Gij.

Güter seynd zum Raub worden / ihre Häuser vnd
 Hütten seynd in den Brand gestreckt / vnd inn die
 Aschen gelegt. Wir armen Weiber haben allhie
 von wegen hohes Alters vnd Leibes vnvermö-
 glichkeit verharzen müssen / daß wir diese vnse-
 lige Jugend / wie das vnvernünfftige Viehe / zur
 Weyd treiben / vnd / so lang wir vermögen / durch
 Graß fressen vom Todt erretten vnd erhalten. A-
 ber wir hoffen zu GOTT / es werde so wol mit vn-
 serm als irem jammer bald ein end haben / vñ wir
 samptlich in kurzem davon erlöset werden. Dann
 ob wol dieses armen Völkchens vnlangst zwey-
 mal mehr war dann jezund / so hat es doch ge-
 schwind abgenommen / vnd ist zu dieser Anzahl /
 die vor augen kommen / in dem täglich etliche vor
 Hunger verschmachten vñnd dahin fallen / wel-
 chen viel besser geschicht mit schnellem Todt / als
 andern mit längerem leben. Welche reden vnd tha-
 ten als Herz Bilibald Pirckeymer angehört vnd
 gesehen / schreibt er / hab er sich der Zähel vñnd
 Threnen nit enthalten können / so sehr sey ihm der
 grosse Jammer dieser vnseiligen Leuthe zu hertzen
 gangen / vnd hab darneben über die rasende tolle
 art des Kriegs / der solches zuverursachen / vñ der-
 gleichen abscheuliche gestalt pflegt einzuführen /
 sich also entrüstet / daß er drüber außspeyen müs-
 sen. Das mag wol heissen / wie die alten gesagt ha-
 ben / Belli foeda facies: Der Krieg hat ein heßlich
 abscheulich an vnd außsehen / in massen auch der
 hochweise Poet Homerus (Iliad. 9. vers. 789.) solches
 mit etlichen Versen / die von alters her allezeit
 hoch gehalten seyn / folgender massen außgestre-
 chen hat:

Ανδρας μὲν κλείουσι, πόλιν δὲ τε πῦρ ἀμαθῶναι:
 Τίνα δὲ τ' ἄλλοι ἄγρουσι, βαθυζώνης τε γυναικας.

Caduntur iuvenes : urbem depascitur ignis :

Abducunt alii natos : matresq; decoras.

Das ist : Wo der Feind eine Statt nimbt ein /

Da schlegt zugleich all vnglück nein :

Die Mannschafft jung fellt durch das Schwert

Das Feur die ganze Statt verzehret.

Die Kinder führt man weg gefangen /

Die Weiber auch mit grossen drangen.

Vnd im selben 9. Buch Iliad. vers. 63.

Ἀφρήτωρ, ἀθέμις ἔσθ' ἀνέστη ἐκείνῳ,

ὡς πόλεμος ἔργου ἐπιδημίας, ἀκρυόεντος!

Extorris patria, sine amicis, pessimus ille est,

Qui sedit atq; ferit dirum ἔσθ' lacrymabile bellum!

Ohn Hauf; / ohn Freund / ohn Recht / ohn Ehr

Sen der / so Kriegs begirig wer.

Item an einem andern ort:

Εἶδ' ἔειπ' ἔκτε θεῶν ἔκτ' ἀνδρώπων ἀπὸ λούλο!

Trux ἔστιν αὖτ' ἄλλοις Διὸς ἰσχυρῶς, ἡμῶν ἰσχυρῶς, ἡμῶν ἰσχυρῶς!

O daß all Krieg vnd Krieges mähr

Auß Himmel vnd Erdn vertilget wär!

In massen solches auch der Königliche Prophet David im 68. Psal. mit diesen embfigen worten ernstlich wünschet / sagende:

Domine, dissipa gentes, quae bella volunt!

Ach Herz / zerstreue das Gesind /

Welchs gerne kriegt / vnd hader anspinnt.

Aber wir müssen von diser digression wider auf vnser propositum komen. Da nun der Keyser / als er zum Pirck. vñ seinem volck gestossen war / befohlen hatte / nach Proviand in dz Meylandische territoriū zu ziehē / habē die Nürnbergischē Knecht anfänglich nit daran gewolt / in betrachtung / dz es nit allein ein gefehrliche Reiß were / zu dem irer wenig / vñ den Feind auf allen seiten vñ sich hetten / zuge-
schweigen des vberauß bösen wegs / vñ des hohen
Bergs /

Bergs/darüber sie mußten:sondern auch/dz die andern alle ja auch die Keyserischen selbst/sich dessen gewidert / vñ den Kopff auß der schlingē gezogen hetten. So wendeten sie auch für/das sie ihre Fahnen nit bey inen hetten/ ohne welche sie kurzvmb nit gedächten fortzuziehen. Endlich nach langer Disceptation vñ Wortwechselung ist die sach so weit kōmen/das sie hinzuziehen bewilligten/ aber ander gestalt nicht / es zōge dann H. Bil. Pirck. ihr Oberster vñ Führer mit. Als er dz hörte/springt er/damit kein mangel an ime seye/von dem Pferd/leget seinen Küris/mit welchem er angethan/wie auch andere Keisige Wehren/von sich ab/staffiert sich zu Fuß / vñ vermanet seine Soldaten / ihme nachzufolgen:wie dann geschehen / da es noch vñ gefehr vier stund vor nacht war. Es ist aber der Weg so tieff/böß vñ schlüpfferig gewesen/ das sie darin möchten seyn besteket blieben. Also haben sie bis vmb Mitternacht mit schwerer mühe vñ arbeit fort gereiset/oder vil mehr mit dem tieffen grundlosen Weg vñ Schnee gerungen. Dann sie nit ehe Haus oder Herberg antreffen können/ da sie nur vnterm Dache ein wenig rasten vñ sich erquicken mögen. Endlich seyn sie an ein kleine Hütten gerathē/darin (wiewol nit alle/dan nit gnug platz vorhanden) sie sich verkrochen/vñ ein wenig geruhet/aber so küßerlich/dz sie vor Hunger/Frost vñ Mattigkeit hetten verschmachten vñ verderben mögen. Darnach sein sie noch vor tage auff gewesen/vñ den ersten Berg hinab fort gezogen/allda sie/als der tag anbrach/hinüber kōmen/vñ warm wasser/so vnten auß dem Berg quellte/gefunden. Vmb Mittag seyn sie hungerig / matt vñ krafftlos gen Burm kōmen/ allda sie einen Vorrath anzutreffen verhoffet haben. Aber dasjenige / was
dem

Dem Keyser vom Herzogen zu Meyland versprochen war / bey weitem nicht gefunden / vnnnd mit selbiger Proviand kaum fünffzig Pferd beladen können. Dargegen haben sie erfahren/dasß ein grofse anzahl Feind der ort zusamen kommen weren. Also seynd sie ermeldten tag mit grosser Forcht Daselbsten verblieben / vnd haben nicht gewußt/ woran sie weren. Folgenden Tags seynd sie in grosser eil fortgeruckt / vnd iren weg zu dem Keyserischen Volck / welches nicht ferne davon in das Engadiner Thal sich begeben hatte / gerichtet. Vnter wegens haben sie widerumb einen sehr hohen Berg / darüber sie müssen / angetroffen. Als sie denselben nun hinauff gestiegen / seynd sie an ein vestes Schloß/ in der höhe ligend/ kommen/welches der Herzog vō Meyland mit einer besatzung verwarete. Da mußten sie notwendig hindurch/ dann sonst kein anderer steg noch weg war. Daselbsten mußten auch Ross vnd Mann von wegen höhe vnd Gāhe des orts ein ziemlich langen weg auff Leytern hinauff steigen / dasß es ein wunder zu sehen / vnnnd einem drob grausen mögen. Hinten vnnnd vorne mußten bey jedem beladenen Ross je zween vnd zween gehen/die das Ross bey dem Zügel starck hielten / dasß es nicht zu ruck hinunter prallte : Desß gleichen auff jeder seiten zween vnd zween gut acht haben : endtlich muß auch einer hinder dem Ross mit dem Stachel/auch mit zuschreiten vnd anreizen es forttreiben / so lange biß sie zu letzt mit einander auff den breiten Leytern / gleich als im Luft hangend / durch vnsäglich gefahr/mühe vnd arbeit/hinauff kamen. Dannenhero dasselbige Schloß auch den Namen bekommen / dasß es Scala oder zur Leytern heisset. Nach dem nun S. Bilibald mit seinem Volck vnd Pro-

Proviand hinüber kommen / ist er zu einem theil
 des Kriegsvolck's / welches sich daselbst gelagert
 gehabt / gestossen / aber bey weitem nicht so starck
 vnd wol mit Vorrath vnd Notturfft / als sie wol
 gehoffet / versehen werden können: Daß sie also
 noch grossen mangel lidten. Jedoch ward von den
 umbwonenden Welschen Baurn / ein ziemlicher
 Notturfft von Wein zugeföhret vnd ins Läger
 gebracht: Darüber sich die Landsknechte / als
 die in vielen tagen kein Brot gesehen hetten / vnd
 ganz matt waren / mit grosser Begierd gemacht /
 vnd wie zu geschehen pflegt / auch wol zu gedens-
 cken / sich sehr angefüllet vnd bezechet / darauff
 ein Zand vnd Lermen vnter jnen entstanden / daß
 sie auch einander entleibt vnd auffgerieben. Ehe
 nun H. Bilibald wider zu des Keyfers Quartier
 kommen / seynd noch etliche tag verflossen: vnter
 dessen hat er vnd die seinen gesehen etliche Stätt-
 lein / Flecken vnd Dörffer / hin vnd wider vom
 Feind angesteckt im brand stehen / zum theil auch
 die einfallende Gebäu Krachen gehört. Es hat
 auch wenig gefehlet / es were ihnen der Feind mit
 verbrennung vnd abwerffung der Brucken vber
 das Wasser der Inß zuvor kommen / vnd hette
 ihnen also den Paß abgestrickt / welches da es be-
 schehen (wie dann allbereit angefangen) hetten sie
 alle sterben vnd verderben müssen / nicht so sehr
 durchs Schwert / als durch den Hunger geschla-
 gen vnd gefället.

Zu dem so hat man abermals ein andern gros-
 sen hohen Berg / Bufalaur genandt / zu vberstei-
 gen gehabt / welches kümmerlich vor der Sonen
 vntergang geschehen können / da sie endlich auß
 des Feinds Lande kómen / aber jr vil vnter wegen
 verzolt / die von Hungers vnd Mattigkeit we-
 gen

gen nit fort gefundt vnd vmbgefallen. Dann es hatte die Hungersnoth vnter inē dermassen vberhand genommen / daß die Knecht vntern gehen das Kraut auß der Erden raußten / vnd / wie das Vieh / genossen. Man sahe auch etliche für langwerendem Hunger von ihren Sinnen kommen: Setten auch so lang nicht dauern können / wann sie nicht hin vnd wider süßes Wasser / so auß den Bergen quellte / zum besten gefunden / darmit sich etwas gelabt vnd auffgehalten.

Auff dem Wege nach Pfungz / welches ortz der Keyser zur selbigen zeit sein Quartier aufgeschlagen / hat Herz Pirckeymer abermals / was der Hunger vermag / erfahren vnd gesehen. Dann als ihme vnnnd dem Volck ein Bauer mit einem grossen Faß Weins begegnet / ist solches mit hauffen darüber gefallen / sich daran / einer vor dem andern / zu setzigen. Dazzu er still gestanden / vmbzusehen / wie sie den Wein vnter sich verpartiren wolten. Da hat einer hie / der ander dort / mit Zelleparten vnnnd Spiessen das Faß durchboret / vnnnd die Sturmhauben darvnter gehalten / den Wein auffzufangen: Andere Fundten so lange nicht warten / sondern durchschossen das Faß mit Kugeln / daß also der Wein allenthalben außstrann / vnd ins Feld leiffe: Darob die Knechte wider ein ander ergrimmeten vnd zu tumultuiren anfiengen: Welches vnwesen dermassen vber hand nam / daß im selbigen Rumor in die fünffzig vmbgebracht / vñ mehr dann hundert verwundet wurden.

Dasselbst gieng es so durch einander / daß man nicht vnterscheiden Fundte / wer Freund oder Feind war. Dann sie also auff ein ander ohn all vnter

unterschied hieben vnd stachen/ daß niemand wußte wen er traffe.

Als solchen greulichen Lermen Herz Bil. Pirck. sahe / vnd niemand möglich war fried zu machen / hat er sie also außrasen / vnd vber der entleibten Cörper müssen sauffen lassen. Ist also endlich / nach dem er fast selbst vor Hunger vnd Mattigkeit den Geist hette mögen auffgeben / zu des Keyfers Lager kommen ; Aber daselbst auch keine ruhe gefunden. Dann sich die Knecht auß grossen mangel der Victualien nicht regieren liessen / sondern verliessen / vmb zu sehen / wo sie zu essen finden möchten.

Dardurch der Keyser sich auff Landeck / vnd von dannen gar nach Lindau begeben / vnd weil er fast von männiglich seines eignen Volcks verlassen / demselben eulends nachfolgen mußte. Damit aber gleichwol dieser Keyserliche Abzug vom Feinde nicht möchte einer Flucht gleich gehalten / vnd die Schweizer / ihme nachzujagen vnd auff ihn zu dringen / dardurch bewegt werden / haben die Keyserlichen Räte den Pirckeymer gebetten / Er wolte doch nicht stracks weges vnd den nechsten dem andern Volck nachziehen / sondern einen andern Paß vber den Urleßberg nemen / damit der Feind darab vernehme / daß dennoch Kriegsvolck im Lande were / vnd also den Keyser zu überfallen abgehalten würde. Welchem begeren Herz Bilibald statt geben / vnd angesehen / er gleich mit grosser Gefahr vnd Difficultet umbgeben war. Ist also mit seinem noch überigen Volck durch einen andern weissen rauhen vnd vnfreyndtlichen Weg zum Key-

Keyser gen Lindau gezogen / vnd hat seine Bes
 schütz sampt andern Reißwägē / vber einen hohen
 Berg nicht ohne grosse Mühe vnd Gefehrligkeit
 führen lassen: Welches er dannoch bey etlichen
 Calumnianten wenig geniesen mögen / die ine bey
 Keyserlicher Majestät vnaußhörlich zuverklei
 nern vnd zuverunglimpffen / sich vnterstanden.
 Wiewol der Keyser sich durch sie nichts irze / noch
 zu einer Vngnad bewegen ließe / sondern des
 Pirckeymers verantwortung / davon auch oben
 meldung geschehen / allergnedigste statt gege
 ben / vnd ihn heissen in ruhe stehen: Ihre Majest.
 weren des gewiß / daß biß dahero ihme noch kein
 einzige Schuld mit Warheit hette zugemessen
 werden können. Derowegen er nur also / wie er
 hette angefangen / fortfaren / vnd biß zum end des
 Krieges verharzen solte.

Auß welcher erzehlung nun leicht zu vermer
 cken / inn was mannigfaltiger Leibs vnd Ehren
 gefahr Herz Pirckeymer inn diesem Zug gewesen /
 darauß ihn gleichwol der liebe Gott genediglich
 errettet / vor Kranckheit vñ bösen giftigen Mäu
 lern vnd Zungen / zu steyr der Warheit behüet /
 vñ wider anheims zu seinem Weib vnd Kindern /
 auch Ehrenstelle im Rath gebracht hat / wie von
 solchem allem weitläufftiger zu lesen inn seinem
 letzten Buch vom ermelten Schweizerkrieg / so er
 in Latein beschrieben / hinderlassen / darauß diser
 Kurtze Extract glaubwürdig gefertigt / vnd ins
 Teutsch versetzt ist.

Zu Ergezung des Lesers will ich allhie noch
 eine denckwürdige Geschicht auß demselben / von
 einem sehr behertzen jungen Schweizerischen
 Mägdelein referiern / dessen vnerschrockene vnd
 mannliche reden Herz Bilibald selbst angehört /
 vnd

vnd nicht vnwürdig geachtet in seine Historien zu bringen: Deswegen sie auch wol allhie mag erhalten/ vnd von der Jugend mit Lust gelesen werden.

Es waren beyde theil in diesem Krieg so sehr gegen ein ander ergrimmet vn̄ verbittert/ daß sie auch keine Herolden noch Boten mehr gebraucheten/ sondern wann eins dem andern etwas notificiern wolte/ nur alte Weiber oder junge noch vnmannbare Mägdelein schickten / die Brieffe hin vnd wider zu tragen. Also sandten die Schweizer einmal auch an den Keyser ein Mägdelein / mit einem Schreiben / dieses vngesehrlichen Inhalts: Sie beten / ihr Maj. wolte iren / der Schweizer/ Feinden / mit all zuviel glauben geben. Dann sie giengen allein darauff vmb / daß sie alle Schuld vnd ursach dieses Kriegs ihnen auffseilen möchten/ da doch war/ daß sie selbstn alles übel vnd vnrathe Ursprung vnd Anstifter gewesen weren. Vor ihre Person weren sie wider ihren danck zur gegenwehre zu greiffen gedrungen: Weren auch bereit willig/ die Wehren abzulegen vnd Frieden zu machen / wann nur ihre Majestät einwilligen wolte/ daß beyderseits Spänn/ Irrungen vnd Mißverstände entweder zu rechtlicher Verhör vnd Austrag kämen / oder aber durch gütliche Transaction vertragen vnd hingelegt würden. Sie hielten gänzlich darfür / wann der Keyser zu anfang selbst darbey gewesen/ so würde das Vbel nimmermehr so weit eingerissen / noch so viel vnschuldig Blut vergossen seyn. Derowegen wolten doch ire Majestät fleiß ankeren/ daß durch derselbigen angeborne Keyserliche Milrtigkeit vnd Güte die angehende Mißverstände vnd Irrungen der mal eins möchten auffgehoben/ vnd des grossen Vbels

vnd Jammers ein end gemacht werden. Solte
 Dann je der Keyser ihr so billiches vnd rechtmessi-
 ges suchen nit stat finden lassen / sondern ferners
 verachten / wolten sie hiermit so wol für GOTT
 als den Menschen bezeuget haben / daß es ihre
 Schuld nit sey/were auch ires theils nit gehindert/
 Daß eine so gefehrliche Kriegsempörung hette
 Können gestillet werden. Jedoch weren sie dessen
 gewiß / wann gleich bey den Menschen billiche
 vnd leidenliche mittel vnd vorschläge nit verfan-
 gen oder in acht genommen werden wolten / daß
 Dennoch die Göttliche Hülff inen nit benommen
 seyn würde: Welches sie dann vorlängst augen-
 scheinlich empfunden vnd gespüret hetten. Sie
 seyen zwar vngern daran kommen/daß sie ire von
 Den Vorfaren wolhergebrachte auffgeerbte Frey-
 heit mit dem Schwerd vertheidigen vñ erhalten
 müsten: Jedoch weren sie also gesinnet / daß/im
 fall sie noch fernere solten betranget vñ angefoch-
 ten werden / sie sich selbstenn in nichten wehrloß
 finden lassen / sondern/ wie daßfern vnverzagten
 Männern geziemet/ allezeit einen ehrlichen Todt
 einem vnerbarn Friede oder schandlicher Dienst-
 barkeit vorziehen wolten. Das Mägdlein / wel-
 ches Brieffträgerin gewesen / stund zu Hoffe vnd
 wartet auff bescheid. Vnter dessen aber eheman
 abfertigte/vnbringtē es etliche Keyserliche Tra-
 banten/vnd fragtens/was machen deine Schweis-
 zer inn ihren Lägern? Darauff das Mägdlein
 vnerschrocken antwortet: Fragt ihr / was sie ma-
 chen? Sehet ihr nicht öffentlich vor augen/ daß
 sie euers einfalls vnd angriffs erwarten? Da nun
 die Trabanten fernere fragten / wie viel ihrer we-
 ren? spricht das Mägdlein: So viel/ als von nö-
 then / euch widerstand zu thun / vnd vom einfall
 abzu-

abzutreiben. Als sie aber instendiger vñ hefftiger mit nachfragen inn das Mägdelein drungen: Es solte eigentlich sagen / wie groß dann ihr anzahl were? Antwortet es: Ich glaub / ihr sollers ja neulich wol haben zehlen können / wie viel ihrer weren / da sie mit euch vor dieser Statt Costentz thoren gescharmäzelt / vnd euch in die Flucht geschlagen haben / es sey dann sache / daß die Flucht euch die augen gar verblindet gehabt. Als ein ander weiter forschet / ob sie auch zu essen hetten? antwortet das Mägdelein / wie köndten sie leben / wenn sie nichts zu essen oder zutrincē hetten? Wie nun dises alles von den vmbstehenden mit einem gelächter angehört ward / betrohet es einer von den Soldaten / er wolte es vmbbringen / griff auch schon zur Wehr / sich ernstlich gebährender / als wolte er ihme den Kopff abhauen. Darauff das Mägdelein dannoch im geringsten nicht erschrocken / sagte: Ich meine ja du erzeigest dich wie ein mannlicher Heldt / inn dem du mit jungen Mägdelein den Todt trohest. Aber wann du so grosse Begierd hast zu streiten vñnd fechten / warumb machest du dich dann nicht an der Feinde Läger oder Hauffen / vnd richtest dich gegen deines gleichen? Du wirst daselbst warlich deinen Mann finden / der deiner Frechheit vñnd Trutz gebürlich vñnd gnugsam begegnen kan. Aber es ist leichter ein wehrloses vñnd vnschuldiges Mägdelein anzufahren / als an einen bewehrten vñnd gewapneten Mann vnter den Feinden sich richten / welcher nicht mit worten / sondern mit der That zu kämpffen pflegt.

Solches Gespräch / schreibt H. Bilibald / hab er selbst mit besonderm lust angehört / vnd sich ob des jungen Mägdleins ingenio, freyem Muth vndd Kühheit zu antworten / höchlich verwundert. Die Antwort aber / die der Keyser an die Schweizer dieser Brieffträgerin wider mit heim geben lassen / war keine Antwort. Dann es hielt entweder ihre Majestät dafür / es geben diese oberzehlte Brieffe zu verstehen / daß der Feind sehr Kleinmütig vndd forchtsam were / auch all zu begirig zum Frieden: oder achtets dafür / daß sie an etlichen orten all zu trotzig vndd hochmütig geschrieben weren. Zu dem vermeinte man auch / es würde der Feind endlich durch so langwehrende vndd stetige Betrangnuß vñ Einfallen dermassen geschwechet vndd vrdrüssig gemacht werden / daß er sich freywillig vnter das Joch vndd gehorsam ergeben / vndd / was man an ihn gesinnen / bald eingehen vndd auff sich nehmen würde. Welches aber weit gefehlet / vndd sich noch lange verzogen / ehe dann es zum Frieden gelangt / welcher dann erst zu Basel beschlossen worden / nach dem kein theil hiezwischen Seyden gespunnen oder vil gewonnen / sondern es zu beyden seiten vber die zwanzig tausent Menschen gekostet hatte / anderer Schäden vndd Verwüstung des Lands anjetzo zu geschweigen.

Bis dahero seynd wir mit dem Herrn Pirckheimer in der Kriegsschulen gewesen / vndd seine darinn gethane Prob vndd Meisterstück zum theil vernommen / das überige mag auß seiner eignen Lateinischen beschreibung des Kriegs weiter gelesen werden.

Jetzo ist es zeit / daß wir mit ihme / von solcher gefehrlichen Reiß / wider zu hauff kommen / so
ferm

ferm vns gebären will / mit jm in seine Bürgerliche Schulen oder Rathstuben gehen / vnd / wie er sich daselbst ferzner verhalten / oder was ihme zu handen gestossen / auch beschauen vnd vernemen.

Es ist oben erwehnet / wie H. Pirckeymer von Keyser Maximiliano zum Rath angenommen vnd bestellet worden sey: Welche Dignitet hernacher auch irer Majestät Enckle Keyser Carl der fünfft höchstseliger Gedächtnuß / ime auß eigener bewegung gnedigst confirmiert vnd bestertigt / ja auch mit mehrern Privilegien / Freyheiten / immunitäten / præminentis vnd prærogativis begnadigt hat. Solches alles aber hat nit so sehr ime Herrn Pirckeymer selbst / als seinem Vaterland / gemeiner Statt Würtemberg / zum besten / Ehren / Nutz vnd Frommen gereicht. Dann so oft er nachmals zu ihrer Majestät von einem E. Rathe Legations weiß geschickt worden / hat er nicht allein jeder zeit gnedigste Audiensz bey höchstgedachten zweyen Keysern gehabt / sondern auch mit guter fruchtbarer schleuniger verrichtung abgefertigt worden: Darauß zu sehen / wie viel vnd hoch einer ganzen Statt / Gemeine oder Landschaft / an einem verstendigen Mann oft gelegen sey / vnd wie vnser Herz Gott mehrmals durch einen Mann einem ganzen Volck / Statt oder Land viel Segen vnd gutes verleihen pflege / wie hingegen in gleichem eines bösen Menschen ein ganze Gemeine zum öfftern entgelten muß / welches auch Hesiodus vor zeiten erkandt vnd bezeuget hat mit diesem seinem Vers:

πολλάκι κ' ἔμπασι πόλις κακῶ ἀνδρὸς ἵπταυρεῖ.

Hoc est: Sape mali malefacta viri populus lujt omnia,

Offt eines Mannes übelthat

Ein ganze Statt gebüßet hat.

Was aber solche seine verrichtungē in specie angetroffen / welcher gestalt er selbige bey der Keyf. Maj. jeder zeit mit einer besondern gratia,zier vnd wolredenheit vor vñ anbracht: dann auch welcher massen er von deroselben allergnedigst angehört vñ abgefertigt: ist vn von nōtē wolte sich vñ vñ leicht auch nit gezimen / daß man hierinn sich weitläufftig distendierte / vnd ohne das des günstigen Lesers gutwilligkeit nit zu viel zu mißbrauchen.

So ist auch droben mit wenigem angeregt / wie Herz Pirckeymer zu seiner Widerheimkunft bey einem E. Rath / seinen Herzen / mit guter Rechen schafft seines Verrichtens so wol bestanden vnd empfangen sey / daß man ihy von Raths wegen öffentlich vnd solenniter gelobt / auch mit einem ansehnlichen Präsent verehret habe: Dabey es nicht verblieben / sondern auch Keyserliche Brieffe / an einen E. Rath erfolget seynd / darinnen sein getreuer Fleiß vnd Dienst von irer Maj. selbst hoch gepriesen / darbeneben ihre Herzlichkeiten wegen zugeschiedter Reichshülffe / vñ vñ sonderlichen eines solchen Obristen halben sich gnedigst bedancket / mit dem Anhang / daß ihre Maj. solches in Gnaden vnd Keyserlichen Zuldern zu erkennen in Keinen Vergeß stellen wölle.

Aber diß Glück vnd Gnade / so dem Pirckeymer widerfahren / stach manlichen inn die Augen / vñ vñ erwecket ihm viel Mißgunsts bey etlichen / die es ihme nit gleich thun kundten / vnd derowegen sich den Neidhart wider ihn dermassen reiten vnd treiben ließen / daß sie immerzu auff ihn stocherten / laureten / vnd lugeten / wie sie ihn sampt seinen Herzlichen Gaben / welche ihnen mit irem
Glanz

Glanz die Augen verblendeten / vntertrucken vnd auß dem weg raumen möchten. Darvon aber in sonderheit mehrere erwehnung zu thun / für diß mal nit gelegen seyn will. Es ist je vnd allwege der Welt lauff gewesen / wie das gemeine Apophthegma sagt: *Virtutis invidiosus comes Honor; Honoris Invidia est.*

Item: *Invidia nunquam caruit pulcherrima Virtus.*

Das ist: Der Tugend folgt die Ehr allzeit:

Der Ehren henger an der Neid.

Ob nun wol hiedurch H. Pirckeymer sich vom richtigen Weg der Tugend vnd *rectis sanisq; consiliis & propositis*, welche er bey allen verstendigen vnpartheyischen Leuthen zuverantworten getrauerte / ganz vnd gar nit abwenden ließ: ward er doch zu letzt des Wesens müde / vnnnd gedachte darauff / wie er ein privat vnd ruhiges Leben anfangen möchte / vnangesehen / wie hoch vnd hefftig im solches von seinen guten Freunden widerrahten ward / die er aber endlich / mit anziehung vieler wichtigen Ursachen vnd Bedencken / auff seine meynung brachte / daß sie zu frieden seyn mußten.

Als sich nun gleich damals begeben / daß sein Vatter / H. Doctor Johann Pirckeymer / welchen vnlangst sich aller Weltlichen Händel abgethan / vnd in Geistlichen Stand / vmb Gott desto stärker zu dienen / begeben hatte / todts verfahren / hat hiedurch Herz Bilibald gelegenheit bekommen / der gemeinen Regimentslast mit glimpff sich zuentschütten. Dann nach dem jetzt die ganze Haushaltung vnd administration des anererbten Patrimonii ihme obzuligen begundte: (daß er wol sagen mögen: *Tota domus cepit nunc onus esse meum*: inn erwegung daß er ein einziger Sohn /

vnd nur eine Schwester / Juliana genandt / so im Ehestand lebte / vñ weyland Herrn Martin Gewdern / einem vornemen Rath vnd Losung Herrn / verheyrath war / hatte: Dann die andern / deren auch mit namen droben gedacht / waren Geistlich worden / vñnd also gleichsam der Welt abgestorben:) Hat er vmb erlassung des Raths gebetten / vnd / wiewol schwerlich / auf instendigs anhalten / solches endlich erlanget: Vnangesehen / man seiner Rathsdiensste gern länger gebrauchet / auch deren wol bedürffrig gewesen.

Da er nun von Burgerlichen sachen vñnd Rathsgeschäften ruhe / vñnd also otium cum dignitate, welches auch Cicero vñnd andere weise Leut ihnen oft gewünschet / vberkommen / hat er sich wider in seine Bibliothek / vñnd über die studia gemacht / auch neben seiner Juristerey sonderlich auff die Griechische Sprach sich sehr gelegt. In massen er dann inn derselben die besten Autores vñnd editiones in allen Facultäten vñnd Künsten ihme verschaffet / daran kein Gelt noch Mühe gesparet / sondern so bald ein schön vñnd gut Buch in Welschland / zu Rom / zu Venedig / zu Mantua / zu Florenz / zu Meyland / oder anderer orten / gedruckt war / mußte ers auch haben / es kostet gleich was es wolte / wie dann dieselbigen Edition vnd Trüch damals in hohem werth vñnd preeß waren / vñnd noch jetzt / wo mans haben kan / für einen Schatz auffgehebt werden / sonderlich was Aldus Manuzius gedruckt hat / welcher billich eine Cron aller Buchdruckereyen mag genennet werden. Solche herzliche Bücher kaufet er H. Pirckeymer ihme mit hauffen / nit vmb prangens willen / oder zum schein / damit er für hochgelehrt angesehen würde (wie jener indoctus mul-

multos libros coëmens, welchen Lucianus ganz höfflich beschreibet: Vnd einem dergleichen sonst von einem verständigen Mann false zur antwort geben / Malle se Doctorem sine libris, quam libros sine Doctore :) sondern zum nutz / vnd das er also zu reden / tag vnd nacht in selbigen wohnete / in massen dann noch vor augen / wie fleissig er darinnen gelesen / vnd ihme darauff Excerpta gemacht / auch sonst hin vnd wider / was er merckliches vnd denckwürdiges darinnen gefunden / darbey verzeichnet Er hat auch an gedruckte Büchern sich nicht ersättigen lassen / sondern mit gleichem fleiß nach manuscriptis, wo er die gewist auffzutreiben / gestrebet: welche zur selbigen zeit im Privatpersonen Bibliotheken selbani / vnd / so zu sagen / Wildpret waren. Also hat er / (der Lateinischen jetzo nicht zu gedencken) zu wegen gebracht die Epistolas der heiligen Väter vnd Bischöffe / Basili Magni vnd Gregorii Nazianzeni, darbey auch gebunden seind Nili Martyris capita Gnoitica, Item Ioannis Damasceni quedam vnd Maximi Confessoris: welches alles vor etlich hundert Jahren in Andria geschrieben / vñ noch nie zuvor im Druck gesehen war / ehe dann es von ihme an tag geben worden. In gleichem hat er geschrieben bekommen Diogenis Laërtii vitas Philosophorum Græcè: Item den ganzen Euclidem, welcher Herz Conradi Celtis Protucii gewesen: Item Claudii Ptolemæi acht Bücher von der Geographia oder Weltbeschreibung / vmb welchen autorem sich Herz Pirckeymer trefflich wol verdienet / vnd ein theil davon selbst Lateinisch vertiert vnd in Druck hat außgehen lassen: wie er auch noch viel mehr / wann ihm Gott das Leben länger vergünnet hette / darinn zu præstirn willens gewesen. So hat er auch

fast alle Werck des fürtrefflichen Kirchenlehrers Gregorii Nazianzeni auß der Griechischen inn die Lateinische Sprach versetzt / dessen sich vor im nie keiner vnterstandē / wie solches Erasmus an seinem ort bezenget : Welche Opera zum theil bey seinen Lebenszeiten von jme selbstē / zum theil aber bald vnd im nechsten jahre nach seinem seligen Ableben / durch seinen Eydam Hansß Strauben / mit Hülff vnd zuthuung vorerwehnten Herrn Desiderii Erasmi Roterodami / (welcher viel jahr hero des Herrn Pirckeymers bester vnd vertrauester Freund fast vnter allen gelährten Leuten frembder ort gewesen war) ans Licht vnd in Druck gegeben worden : Gestaltsam auch derselbe inn be- rührtes Wercks Vorrede seinen seligen Abschied vnd fürtreffliche Tugenden außführlichen beschreibet vnd herauß streichet : Vmb welcher vrsachen angeregte Vorred oder Sendschreiben ins Teutsche gebracht / vnd bald nach dieser Lebens- description / als ein schön herzlichs Testimonium , diesem Büchlein incorporiert ist.

Ebner massen hat er des Xenophontis sibē Historibücher von der Griechen Geschichten zu erst verdolmetscht / vnd ins Latein transferiert / welch Opus der Ehrwürdige H. Thomas Venatorius , so auch sein alter wolvertrauter Freund gewesen / im andern jahre nach seinem / des Dolmetschers / tödtlichen abgang / hat drucken lassen / vnd zweyen jungen Geudern / Sebalden vnd Georgen / obgemelter seiner Schwester Julianæ / vnd Herrn Martin Geudern vom Herolzberg / so gleichsals oberwehnt / Söhnen / Gebrüdern / mit einer zierlichen Præfation zugeschrieben. Auß welcher ich nicht vnterlassen kan / etliche denckwürdige Sprüch / so zum theil auß H. Bil. eignem Mund refer

referiert worden/ sampt ihrem Verstand in vnser
 Muttersprach/ zu verhofftē sonderbarem nutz des
 Lesers/ hieher zu setzen. Credite mihi (sagt daselb-
 sten 3. Venatorius) tantus est quisq; in republica, quan-
 tum lese virtutibus ostendit. Et quisquis præficitur aliis,
 tanquam commune aliorum civium spectaculum con-
 stituitur: Quem nemo facile præcipientem audiet, nisi
 illud, ad quod evectus est, fastigium suis quodammodo
 virtutibus reddat ornatus. Animi ornamentis opus
 est, quæ quidem à virtute proficiscuntur, vbi magistra-
 tus dicto audientes velint habere cives. Cujus vos rei
 præsens atq; ad eò domesticum habetis exemplum, pa-
 rentem vestrum, virum senatorem: qui Dei primò be-
 nignitate, deinde sua ipsius industria, per omnes geren-
 dæ reipub. gradus ascendens, nullam tamen virulentæ
 & optima semper carpentis linguæ rabiem pertimuit vn-
 quam. Quid dicam de avunculo vestro, Bilibaldo illo
 Pirckheymero, viro ex æquo & Græcè & Latinè do-
 ctissimo? Quid vnquam enim fecit ille reipub. gratia,
 in quo non omnia generosi animi indicia perspecta sint?
 Quando vnquam non fuit sollicitus ille, ut bene esset pa-
 triæ? ut tranquillè inter se agerent cives? Nemo illum
 vidit vel gratiam, vel beneficium vendere vnquam. Et
 quemcunq; ad gratiam dicere aut scribere sententiam
 intellexisset, indignum esse censebat, cui puniendi fla-
 gitiosos delegaretur provincia. Nam pauci sunt, inquit,
 qui non se, ne puniantur, redimere queant, si manus
 ad munera expositas invenire liceat ipsis. Hinc sum-
 mam peccandi licentiam arripere vulgus, & sacrosan-
 ctas patriæ leges ab improbis rideri haberi que ludibrio,
 ac tandem etiam apud posteros contemptui futuras. Un-
 de e. s præficiendos aliis dicebat, qui nihil per gratiam,
 nihil per vim aut odium agerent, sed semper iuxta in-
 culpatæ iustitiæ oculū omnia iustè & sanctè vel damna-
 rent vel absolverent. Quocirca Chryssippi ingenium sepe
 com-

commendabat nobis, qui iustitiæ imaginem expressurus
 luminibus oculorū ut acrioribus, ita etiam rectis & im-
 motis pingere studuerit: quo nimirum significaret, ma-
 gistratum nullius gratiam præferre debere iustis legibus,
 sed in improbos severum & inexorabilem, in probos mi-
 rem & mansuetum esse oportere. Hac enim via, inquit,
 dum ingrederentur majores olim nostri, adversus mul-
 tas simul aut motas aut suspectas immutationes rerum,
 & se & civitatem hanc suam munierunt servaruntque.
 Ceterum ne ad formandos optimos cuique mores recta
 desint studia, utque non tam privatam quam publicam
 patriæ quoque salutem tueri contendant cives, ac subin-
 de novam semper patriæ gloriam comparare studeant:
 ad ea duntaxat adjiciendus est animus studia, quæ bono-
 rum omnium consensu ad virtutem sunt accommoda-
 tissima: Quo in ordine vel primas obtinet historia, ex
 qua tanquam oraculo civilia petenda censemus institu-
 ta. *Et paulò post*: Nemo bonus fidem & sedulitatem
 avunculi vestri Bilibaldi Pirckheymeri, viri incompa-
 rabilis & rectissimi iudicii, jure improbare poterit: quādo
 in hoc unū respexit, ut labore suo prodesset multis, ut ad
 virtutes, animi ornamenta, invitaret quā plurimos.
 Hæc delectatio illius, hoc gaudiū, hoc desiderium fuit, &c.
**Das lautet vngesezt inn angeregter vnser Murr-
 tersprach/wie folget: Glaubt mir darumb/so hoch
 ist ein jedweder im Regiment zu halten / als wol
 er sich mit vernunft vnd Tugend erweist. Vnd
 derjenige / so andern zum Regenten fürgesetzt/
 wird zu gleich allen Burgern nit anderst als ein
 gemein Spectakel vnnd Schaubild dargestellet:
 dessen Gebott niemand leichtlichen gehorsamen
 wird / wo er nicht dieselbige Hoheit / zu deren er
 also erhaben / mit seinen eignen Tugenden etli-
 cher massen noch mehr zu orniren sich beflisset.
 Wil ein Obrigkeit gehorsame Burger vn̄ Untert-
 thanen**

thänen haben / so ist von nöthen / daß sie mit dem innerlichẽ geschmuck des Gemüths / welcher auß der Tugend sein vrsprung hat / angethan vnd geziert seye. Dessen dann ihr (beyde Gebrüder obvermeldt) ein lebendig Exempel in euerm Hauß vnd Geschlecht / an euerm Vatter habt : Welcher durch Gottes Gnade zu vörderst / dann auch seinen eignen fleiß vnd Geschicklichkeit / alle gradus vnd Staffeln der Ehren im Regiment erreichte / vnd hierinn keine giftige Jung / die allezeit das beste anzutasten vnd zu tadeln pflegt / jemals gescheuet. Was soll ich sagen von euer Mutter Bruder / Herrn Bilibald Pirckeymern ? Welcher so wol in Griechischer als Lateinischer Sprach hoch erfahren. Was hat derselbe gemeinem Nutzen vnd Regiment zum besten verrichtet / darinn nie allezeit ein hohes / tapfferes Heldengemüth gespüret worden ? Was ist jemals für ein zeit gewesen / in welcher er nit für seines Vatterlands Auffnehmen vnd Wolstand sich sehr sorgfältig erzeiget / vnd / damit gemeine Burger schafft in guter Ruhe / Fried vnd Einigkeit beysammen erhalten würde / hoch bemühet hette ? Niemand hat jemals gesehen / daß er einiger Person / auß Privatgunst oder von Geschenck wegen / wider die Bilichkeit in etwas zu willen worden wer. Vnd wann er an einem vermerckte / daß er andern zu gefallen auß affection / im schreiben oder reden vrtheilte vnd votierte / denselben achtet er nicht würdig / daß ihm das Ampt / die Verbrecher vnd Vbelthäter zu straffen / anbefohlen vnd vertrauet würde. Dann / sagt er / man findet wenig Leute / die sich nicht köndren von der Straff loß kauffen / wann sie solche Hände vor sich sehen / die zum Gab vnd Geschenck nemmen außgestreckt weren. Daraus

erfol-

erfolget / daß der gemeine Mann die eufferste Licenz vnd Erlaubnuß eignes willens zu sündigen jme nimpt / vñ dz die heilsamen statuta vñ Satzungen des Vatterlands von liderlichē bösen Buben in ein Gelächter vñnd Gespött / endlich auch bey den Nachkömnen in verachtung gezogen werden: Derowegen / sagt er / solte man solche Personen zu Vorstehern vnd Regenten erwehlen vnd verordnen / die nichts auß gunst / nichts auß gewalt / nichts auß Haß oder Feindschafft handelte: Sondern jeder zeit alles nach dem auffrichtigen vñ partheylichē Aug der Gerechtigkeit verwalteren / vñ so wol in condemnirung als absolvirung dieses oder jenes sich redlich vnd vñverweißlich verhielten. Zu dem end pflegte er vñs oft zu rhümen des weisen Chryssippi hohen Verstand / welcher / als er die Gerechtigkeit conterfäten wolte / hat er sich beflissen / selbige Bild mit einem scharpffen / strengen / vñ vñverrückten Gesicht zu repräsentiren: Damit er zuverstehen gebe / daß keine Obrigkeit irgend eines Menschen Gunst oder Liebe den Rechten vñ Gesetzen vorziehen solle: Sondern wie sie sich gegen die Bösen vñ Vbelthäter ernsthaft / streng vñ vñversöhnlich / also müsse sie sich gegen die Frommen gütig vñnd sanftmütig erzeigen. Diese Straß vñnd Brauch / sagt er / H. Pirckeymer / als weyland vñsere Vorfahren hielten / haben sie sich vñnd diese ihre Statt wider vil vñnd mancherley theils allbereit angetriffelte / theils besorgte schwere Empörungen / vñnd gefährliche enderungen / geschützet / vñnd mit der Hülffe Gottes erhalten. Damit aber an rechtschaffenen studiis vñnd übungen / dardurch eines jedwedern Art vñnd Sitten zum guten formiert vñnd angewiesen werden mögen / kein mangel erscheine / vñnd dann

dann auch die Bürger sich nicht allein dahin bemühen / daß sie iren eigen / sondern viel mehr des Vaterlands gemeinen Nutz vñ Wohlfahrt suchen vnd handhaben / auch desselben Ehrz vnd Rhum für vnd für zuvermehrten sich beflissen: Als soll man Sinn vnd Gemüth fürnemblich auff solche studia legen / welche nach einhelliger Meynung aller verstendigen zu der Tugend am bequemsten vnd befürderlichsten seyn. Auff welchem Plan die Histori / als die fürnembste / den Vorsprung hat / von dero man / vnser erachtens / als einem oraculo oder Himlischen Antwort / die Statrecht vnd Gewonheiten nehmen solle / zc. Vnd baldt hernach schreibt berharter Herz Venatorius ferzner: Kein vernünfftiger Ehren vnd Bidermann wird euers Vettern / S. Bilibald Pirckeymers (welcher ein außbund von einem richtigen Verstand / vnd ohn seines gleichen war) getreuen Fleiß vnd Emsigkeit rechtmessig tadeln können: in dem er allein dahin gesehen / daß er mit seinem Thun vnd Nühwaltung vilen Leuten dienst vnd ersprießlich seyn / vnd jederman zu den Tugenden / als einigen zierden vñ geschmuck des gemüths / vrsach vnd anlaß geben möchte. Dieses ist sein freud vnd wonne / dieses ist sein Begierd vnd Wunsch gewesen / zc. Bisß daher! Venatorius in obangeregter Vorrede / vber den Lateinischen Xenophontem Herrn Pirckeymers.

Was Herz Bilibald sonst mehr für Bücher geschrieben / vnd auß Platone, Plutarcho, Luciano, vnd andern alten Griechischen Scribenten für schöne nutzliche Tractât vertiert vñ außgehen lassen / würde diß orts zu erzehlen zu lang werden: Dasselbige aber mag auß Conradi Gesneri oder anderer Bibliothec / item / auß Nicol. Reusneri vnd Ioann.

Ioan. Iacobi Boissarti iconibus virorum literis illustrium, genossen werden: Wie gleichfalls auß dem Lateinischen volumine, so ich auß seiner Liberey zusammen geordnet / geliebts Gott / fürderlich inn Druck kommen zu lassen entschlossen. Vnter welchen in sonderheit ergezlich vnnnd kurzweilig zu lesen / der Lobspruch des zarten Königlichen Fräuwleins auß Cypren / zu Latein Podagra genennet / welchem er auch ein zeitlang zu Hoff auffwarten müssen / vnd hierumb jme selbst / durch beschreibung ihres Lobs / bey so langweiligem auffwarten / die zeit kürzen / vnd eine ergezliche Zeit suchen wollen: In massen er dann nicht allein an gebürenden orten ernsthaft / sondern zu zeiten auch vnd nach gelegenheit / frölich vñ scherzhafft gewesen / wie solches auß etlichen vrkunden erscheinet. Nicht weniger lustig / nütz vnd kurzweilig ist auch das Büchlein / dessen Titel / Theophrasti characteres Ethici: welches er vom H. Grafen von Mirandula, &c. auß Welschland Griechisch abgeschrieben bekommen / vnd solches mit seiner Lateinischen Version / Albrecht Dürern dedicirt / hat drucken lassen. Welches ich dann auch / zu vnterweisung vnd frommen der lieben Jugend / ferner ins Teutsch bringen / vnnnd gegenwertigem Tugentbüchlein anhefften lassen.

Bey disem hat H. Pirck. es nicht bewenden lassen / daß er nemlich vil herzliche nützliche Bücher vnd Sachen auß dem Griechischen in das Latein translatiert: Sondern nach dē ein falscher Wahn bey vielen eingerissen / der etwan auch noch bey etlichen hafftet / als were es / etwas auß jertzermelten Sprachen wol vnd verständig in vnser Muttersprach zu bringen / ein vnmüglich ding: Demnach so hat er solchen eingebildten Wahn den Leuthen
ipso

ipso facto zubenehmen/sich auch über etliche Lehrenreiche Tractätlein/selbige zuvertutschen / gerichtet:wie dan deren etliche auß Nilo, Damasceno, Isocrate, Cicerone, Sallustio vñ Plutarcho vorhanden/ so diesem Büchlein sonderlich einverleibt seyn. Vnd hette zweiffels frey dergleichen Prob' mehr gethan / wo er es an der zeit gehabt. Wie artlich/ rund vñd verstendlich er nun hierinn gewesen/ will ich andere/ der sachen mehr erfahrne/vrtheilen lassen.


Gleich wie er nun auff gute Bücher sich nach seiner hohen vernunft/ trefflich wol verstanden/ also ist er auch anderer Antiquitäten / als alter Griechischer vñd Römischer Münz / Item Statuen vñd Bilder nit weniger kundig vñd leufftig gewesen. So hat er auch die freye Mahlerkunst hoch vñd werth gehalten: deswegen er dann mit dem Teutschen Apelle / vñd aller Mahler Großmeistern / Albrecht Dürern / sehr gute Freundschaft/ vñd fast täglich Conversation gepflogen/ demselben auch / als ein verstendiger vñd liebhaber der Kunst / allerhand befürderung vñd vorschub / seine Profession desto bass fort zu setzen/ gethan hat. Belangend alte Münzsorten vñd Medalien/seynd derselben ein stattlicher Vorrath bey im gefunden worden/auff welche er sich auch/ damit er iren Valor vñd Preß / wie sie sich mit der damals Landläuffigen Nürnbergischen Münz aufs genaueste vergliehē/wissen möchte/ mit fleiß geleger: Inmassen er davon ein besonder Tractätlein geschribē/welches sein gewesener Diener/nach seinem tod publiciert vñ vnter nachgesetzte Titul De prisorum numismatum ad Norimbergensis monetae valorem æstimatione libellus, in Truck außgehen lassen. Er hat auch in Theologia nit wenig geschriben/

ben / vnd die Meynung / so er vor recht erkennt / hefftig vnd eyfferig vertreten. Welche Schrifften ebensfalls noch vorhanden: darvon aber auch diß orts weitläufftigere anregung zu thun / die zeit nit leiden will / auch sonst für vnnöhtig erachtet werden möchte.

In jetzerzehlttem Privatleben als H. Bilibald 3. jahr mit langgewünschter ruhe zubracht / ist er mitler weil seiner herzlichen Ehwirtin / Frauen Crescentia, nicht ohne geringe Betrübnuß durch den zeitlichen Todt beraubt worden / im 1504. jar / nach dem er mit derselbigen in seiner siebenjährigen Ehe fünff Töchter erzeuget hatte / über der sechsten Geburt aber / inn welcher sie ihrem Herzen ein jungen Manns Erben bracht / hat die fromme ehren vnd tugentsame Gottselige Matron einbüßen / vnd / nach dem willen Gottes / der allein gut ist / von diesem zeitlichen zergänglichlichen Wesen vrlaub nehmen müssen : Dadurch sie all den ihrigen / zuvörderst aber irem lieben Herzen vnd Ehegemal ein schmerzliche vnd hertzliche Traurigkeit / auch sehnlich verlangen hinderlassen. Dann sie eine so herzliche Matron war / daß sie billich ein Zier vnd Kron weiblichen Geschlechts möchte genennet werden : Darumb sie dann auch ihr Ehwirt / wegen allerhand Tugenden / zumal aber wegen irer besondern Frömmigkeit / vñ ehrliebenden wolgesitten Gemüths / hertzlich lieb gehabt / vnd gibt ihr in einem auffgerichten PrivatMonument selbst diß herzliche Zeugnuß / daß sie ihn die ganze zeit ihres Lebens im geringsten nicht betrübet habe / ohne daß sie gestorben seye. Erwehnt PrivatMonument / so noch bey mir in veruahrung / ist also beschaffen / daß sie Albrecht Dürer auf eine Tafel gang künstlich

BIL. PIRCKEYMERI. 67

lich abconterfätet / da sie / auff irem Kind. oder vil
mehr Todtbett ligend / sich zu einer seligen Hin-
fart schicket / darbey ihr Herz zum Hauptstück wet-
nend stehet / neben andern anwesenden zum theil
niederknienenden Geistlichen Personen / welche ihr
vorbetten / vnnnd sie mit Geistlichem viatico in-
struiren. Vnter diesem Gemähldē stehet mit gäl-
denen Buchstaben beschrieben das elogium fune-
bre, so Herz Pirckeymer ihr selbst gestellet hat / mit
folgenden worten:

MVLIERI INCOMPARABILI CON-
IUGIQVE CARISSIMÆ CRESCENTIÆ
MEST. BILIBALDVS PIRCKHEIMER,
MARITVS, QVEM NVNQVAM NISI
MORTE SVA TVRBAVIT, MONVM.
POSVIT. MIGRAVIT EX ÆRVMNIS IN
DOMINO XVI. KL. IVNII. ANNO
SALVTIS NOSTRÆ M. D. IIII. 

Mit welcher Lobschrifft er nit allein zuverstehen
geben / wie vil er von seiner liebē Crescentia ge-
halten / vnd wie die Storge & amor conjugalis in sei-
nem Herzen gebrannt: Sondern auch / daß er ihr
zu ehren / vielleicht etwan auch auß andern Mo-
tiven vnd erheblichen vrsachen / sich anderwerts
zuverheyraten nicht mehr gedächte: Vngeacht er
noch jung / vnd über 34. jahr nicht war / auch vnt-
angesehen / das ganze Geschlecht auff ihme allein
stunde / vnd wie hoch seine gute Freunde / sich wi-
der in Ehestand zu begeben / ime hierumb zum öf-
termal anlagen.

Nach diesem / vnd als er gehörter gestalt drey
jahr privatim gelebt / ist er widerumb / wiewol ohn
sein wissen / willen vnnnd danck / aber mit grossen

frolocken vnnnd glückwünschung aller verstendigen Biderleut/in den Rath gekohren. Vnd ob er gleich desselbigen sich allerdings enteuffern wöllen / vnd darumb auff allerhand Mittel getrachtet / durch welche er darvor gefreyet seyn möchte. So haben ihme doch seine Verwandte vnnnd gute Freund so viel zu Gemäch geführet / vnnnd mit vielfältigem bitten vnnnd flehen erhalten / daß er sein Fürhaben / vnd einmal standhafftiglich beschlossenen Sententz geendert / vñ sich endlich / der mühseligen Administration reipub. wider bey zu wohnen / hat bereden lassen.

Zierbey kan ich mit nichten stillschweigend vmbgehen / zu erwehnen / daß hohes verstands vorneme Leuth jeder zeit der meynung Platonis, Symmachi vnd anderer Philosophen vñ Weltweisen beygepflichtet haben / welche darfür gehalten / daß es in Regimenten vil besser stehe vnd zugehe / wo man die Empter vnd derselben Verwaltung dergleichen fliehenden Personen eher vnnnd mehr / als denen so darnach streben / sich dartzu selbst an geben / oder darumb reissen / vnd eindringen / auffgetragen vnd anbefohlen werden. Welches dann auch die vielfältige vnd langwirige Experiencz in eventu & effectu zu allen zeiten comprobiert vnnnd bewehret hat.

Nach dem nun Herz Bilibald wider in seine verordnete Rathstell angetretten / ist er so balden neben einem andern Rathsverwandten / von wegen gemeiner Statt Nürnberg / Legations weiß gehn Cölln verschickt worden / allda Keyser Maximilian vmb selbige zeit ein grosse Reichsversammlung außgeschrieben vnnnd angestellet hatte. Nach demselben hat er etliche jahr / mit grossen Ehren vnd Preiß / wie auch mit minderm fleiß /

fließ / sich zu allerhand Reichs-Bunds-vñ Kreiß-
 rügen/so theils von höchstgedachtem Keyser Ma-
 ximilian / theils dem Schwäbischen Bund / vnd
 andern Fürsten gehalten wurden / inn seines rei-
 publicæ namen / als einen Oratorn vnd Gesand-
 ten brauchen / vnd mit solcher Eloquenz vñnd
 Wolredenheit / daß sich männiglich darob ver-
 wundern müssen/ zum öfftern hören lassen. Dann
 er nit allein ein mannliche dapffere Stimm / son-
 dern auch ein überaus herzlich/vnd fast vnglaub-
 liche Gedächtnuß hatte / also / daß er öfftermals
 sechzig / vnd mehr weitschweiffige Artickel vnd
 Beschwerungspuncten / so wider seine Obern vñ
 Herrn Committenten / einen R. Rath / durch an-
 dere fürgebracht wurden / auff stehendem Fuß
 als bald vnd in continenti repetiren / verantwor-
 ten vnd ableinen:Dargegen nit wenigere/laut sei-
 ner Instruction/ wider andere fürtragen Kundte:
 da in dann sein memori im geringsten nie falliret.
 Bey welchen vnd andern seinen verrichtungen in
 gemein er sich / wie auch vormals / dermassen er-
 zeigt/daß ihn billich jederman wegen selbiger sei-
 ner hohen Tugenden vnd Gaben hette lieb vñnd
 werth haben sollen / in massen auch von verstan-
 digen beschehen. Andere aber/die es im nit nach-
 thun Kundten / hat Invidia, einer bösen Mutter
 böse Tochter / angehezt / daß sie ihne / wo nur
 möglich gewesen / geneidet vnd angefeindet ha-
 ben: Damit abermal an ihm verificiert worden/
 daß jener sagt / Summa petit livor. Dardurch er
 auffß neue nit vnzeitig verorsachet worden/vmb
 Erlassung seines Ampts mit allem ernst anzulan-
 gen: darinn ihm gleichwol für dasmal / vnerwo-
 gen/was für erhebliche rationes er eingewēdet/nit
 hat wöllen willfahret werden: Sondern ist so wol/

vnd zu vörderst von einē E. Rath/ als auch seinen
 guten Freundē/durch allerhand gepflogene vnter-
 handlungen/dahin/dz er noch länger/wiewol vn-
 gern/im Rath gebliebē/vermöget worden. Darbey
 jme ein ansehenliche extraordinari Zulag durch ein
 Rathsdcret verordnet/vñ/dz seiner hinfuro mit
 fernern Reisen vnd Botschafftē verschonet wer-
 den solte / günstiglichen versprochen. Also hat er
 noch etliche jar seine Rathsstelle gebührender ma-
 ßen vertreten/ist auch von Legationen exempt ge-
 wesen/ohne daß er noch einmal/als gemeine Statt
 von etlichen befehdet werden wolte/eine Reiss ins
 Schweizerland verrichtet. Von welcher als er wi-
 der zu hauß gelangt/hat das Podagra bey jm über-
 hand genommen / vnd jm mehr vnd hefftiger dann
 zuvor/zu zusezē angefangen: Dañenhero er selten
 zu fuß/ sondern mehrertheils zu Ross die Rath-
 stub frequentiren vñ besuchen muste. Solcher Po-
 dagrische affectus aber ist jm auß keiner intēperantia
 oder Vnmessigkeit im essen vnd trincken / wie ge-
 meiniglich sonst zu geschēhē pflegt/ entstanden/
 in betrachtung daß er im selbigen gute Diæt vnd
 Ordnung gehalten/von Gastungen/wie gleichs-
 falls drobē kürtzlich angeregt/sich sehr absentirt/
 ja auch gantzer sibē jahr lang/ auß rath der Medi-
 corum, alles Weintrinckens enthalten: Vnangese-
 hen/ er zu zeiten Keys. Maj. als dero Rath / durch
 solche örter/da entweder kein Bier zu bekommen/
 oder wol vngesundes schädlichs Wasser war/nach-
 folgen müssen: Sondern hat viel mehr berührtē
 affectus von Amptsorgen/anligen vñ andern heff-
 tigen bewegnissen deß gemüths/seinen vrsprung
 gehabt. Dann ob er wol auß Großmütigkeit
 Menschliche zufäll sich nit anfechten liesse/so hat
 es doch oft / wie jederman bey jm selbst abneimen
 kan/nit können fehlen/daß jm nit etwan diser oder
 jene

jene Unbill vnd Widerwertigkeit / Bekümmernuß gemacht / vnd sonderlich zu hertzen gangen were. Darinnen vnd dawider er sich gleichwol selbstem mit schönen Sprüchen auß heiliger Schrift / zu vörderst aber den Psalmen / herzlich zu trösten vnd auffzurichten gewußt: Wie dann derselben etliche mit seiner hand außgezeichnet / zuerkennen geben: Darnach hat in auch consolirt vnd confortirt sein gut rein Gewissen / beneben der Gedult vñ Hoffnung Göttlicher hülffe. Zu welchem ende dan er in ein schönes Emblema erdacht / vnd außs Kupffer bringen lassen / welches er vielen seines Büchern / nach gelegenheit / fornenn oder hinden / inseriert: Vnd ist desselben Inhalt / omittis parergis, Kürzlich diese: In der Mitte stehet ein Amboss / welcher auß der fördern seiten sein Wapen / nemlich ein Birckenbaum helt: Vnter selbigem liege ein Weibsbild / TOLERANTIA (zu Teutsch / Gedult) genandt / auß einen Arm mit dem Kopff sich steyrend / vnd alle streich / so auß den Amboss fallen / gedultig außdaurend: Fornē stehet ein ander Weib / gleichsam zantend / vñ hat zu rüct iren namen geschriben / INVIDIA, oder Mißgunst: Dise helt mit einer Zangen ein Hertz auß dē Amboss ins Feuer: Gegē über findet sich ein andere / welche mit außgehobenen beyden händen einen trifachen Hammer gefasset hat / vnd auß dē Hertz im Feuer ob dem Amboss mit aller macht zuschlägt: vnd wird selbige TRIBVLATIO, oder Anfechtung / intitulirt. Zwischen disen beyden Bestien stehet auß der andern seiten das vierdte Weibsbild / mit irem Titel oder Oberschrift / SPES, das ist / Hoffnung: Selbige hat ihre Augen vnd rechte hand mit außgerecktem vörderm Finger gen Himmel ganz demütig erhaben: Von dānen auß einer liechtē Wolcken etwas / den Schneeflocken / oder Regentropffen fast gleich /

Das Hertz im Feuer auff dem Amboss zu erquickent/
herab fället. Mit welchem artigen Gedicht/ der
Erfinder / H. Bilibald / zweiffels frey zuverste-
hen geben wollen/wessen er sich in seinem anligen
eröstete / auch wannenher Hülff vnd Rettung er
suchete vnd gewärtig were: als wolte er mit dem
heiligen Propheten David sagen: Auxilium meum
à Domino, qui fecit coelum & terram:

Mein Hülff vnd Trost kompt mir von Gott/

Der Himmel vnd Erden erschaffen hat.

Welche Hoffnung dann ihn nicht hat lassen zu
schanden werden / auch noch allhie in diesem Le-
ben / vngedacht was obbeschriebene beyde Bestien
wider ihn practicirt: sondern es hat der Glantz
seiner Tugend den Dampf der Mißgunst vnd
Verfolgung nur desto mehr verzehret / vnd dar-
durch desto heller vnd klärer herfür geleuchtet/
wie H. Erasmus ganz schön vnd emphaticè von ihm
schreibet.

Nach dem er nun dem Vaterland / mit dar-
streckung seiner Leibs vnd gemüths Kräfte eine
geraume zeit treulichen gedienet / vnd ihn nun-
mehr zeit duncken wolte/ daß man im Alters vnd
Unvermöglichkeit halben/ sich zur ruhe zu geben
vergünnete/zu mal weil das heillose Podagra ime je
länger je hefftiger zusetzte / vnd an allen verrich-
tungen hinderlich war: Hat er bey einem R.
Rath vmb endliche Dimission vnd Erlassung
seiner Rathspflicht ernstlich angelangt: An wel-
ches man gleichwol sehr vngern kommen / vnd
nit ringe mühe gewaltet hat: Doch zu letzt nach
vieler Tractation solcher gestalt consentiret:wenn
er je nicht mehr in Rath kommen köndte / so wol-
te er sich doch domi suæ pro reip. consiliario vmb ein
iährliche Bestallung gebrauchen lassen. Welches
er aber

er aber / damit es nicht das ansehen bey jemanden hette / als were es im umbs Gelt zu thun / keines wegs einwilligen wollen / mit dem vermelden: Er were durch Gottes seggen reichlich gnug begütert / vnd ohne das geneigt vnd willig / guten Freunden / auch armen dürfftigen vnd mitleidenswürdigen Personen / mit rath vnd that / nach seinem besten verstand vñ vermögen gratis vñ one Sold zu dienen: vñ wie er solches bisher publicè & privatim prestiert / also wolte er auch dabey hinfürters mit Gottes hülff continuiren: Da dan bey gemeiner Statt etwas fürfallē solte / darinnen man seines wiewol ringsfügen Raths bedürfftig zu seyn vermeinen möchte / wolte er sich allzeit gebürlichen erzeigen vnd inn gehorsamer Willfährigkeit finden lassen. Daß man ihm aber deswegen eine besondere Bestallung auffrichten solte / seye er zu acceptiren oder einzugehen gar nit gewillt: Cum viri boni præcipuum sit officium; ut patriæ commodum propriæ etiam præferat vtilitati: & nequaquam deceat, ut pecuniæ gratia amicorum deserat patrocini-um; longè minus pauperum & personarum miserabilium. Id enim non solum coram mundo inhonestum; sed apud Deum etiam impium esse. Malle igitur Senatui operam suam gratuitam exhibere, quam acceptâ pecuniâ amicis & iniuste oppressis in tam pio officio deesse. Wie seine H. Pirckeymers eigene wort / so er vnter seiner Handverzeichnuß hinderlassen / lauten / auff Teutsch dieses vngesährlichen Inhalts: Alldieweil einem ehrliebenden Bidermann fürnemlich gebüre / dz er seines Vatterlands Aufnehmen vnd Frommen auch seinem eigenen Nutz vnd Wolfahrt vorziehe: Vnd sich gar nicht gezie- me / daß er deß Gelts halber guter Freunde / viel weniger aber armer vnd erbarmnußwürdiger

Personen Schutz vnd patrociniū vnterlasse vnd auffgebe: Welches nit allein vor der Welt vnerbar vnd verweißlich / sondern auch vor GOTT Vnchristlich vnd vnterantwortlich were: Darvmb so wolte er einem E. Rath villieber ohn vergeltung seine dienst leisten / als Gelt nemmen / vnd hierzwischen gute Freunde vnd andere vnbillich betrangte Leuth in einem so Christlichen Werck hülffloß lassen.

Also wurde H. Pirckeymer seiner Rathspflicht loß gezehlet / vnd zur ruh befreyet: Darinn er sich daheim mit seinen studiis erlustierte vnd recreierte biß an sein letzte hinfahrt. Dienete auch vnter dessen obangedeuter massen mit rathē vnd schreiben / so wol den betrangten Armen / welche zu im / als einem gemeinen Nothelffer / ire zuflucht hatten / als auch seinen Freunden. Ja es wurde auch zu weilen sein Haus gleichsam zu einer Rathstuben / in deme vilmal die Alten des innern geheimen Raths Herren sich reip. nomine zu ime versügten / vnd in hohen wichtigen fürfallenden Geschäften seines / als vieler Sachen vnd Geheimbden erfahren / Raths pflogen. Dargegen ein E. Rath sich auch nicht vndanckbar erzeigt / sondern als er demselben auf ein zeit in einer wichtigē sache sein ersprießlich Gutbedüncken getreulich eröffnet vnd communiciret / hat ehrngedachter Rath ime ein statliche Verehrungen präsentiren / vnd darnebē / daß er solcher gestalt auch hinfüro / so vil an ime / das gemeine Best wölle befürdern helfen / gunst vnd fleißig gesinnen lassen.

Biß daher ist fast allein von H. Pirckeymers Leben vnd verrichtungen das Vatterland betreffend / gehandelt / vnd erzehlet / wie er tanquam persona

sona publica, sich beydes in Kriegs vnd Friedenszeiten/so wol in der Statt Nürnberg / als außserhalb in der ferre vnd Frembde gehalten / vnd erzeiget/auch wie er tam in armis,quàm in literis & politica scientia,dermassen/ dz er wenig seines gleichẽ gehabt/excelliret habe. Welches sehr selzam vnd wol wunders werth ist/dasß so mannigfaltige vnd verschiedene / zum theil auch widerwertige ding sich in einem subjecto zu gleich beyfamen habẽ sollen finden lassen. Dañ man sonst/ab omni seculorum memoria, derselben sehr wenig erfahren / die mit solchen Tugenden vnd Qualitäten samptlichen begabt vn̄ gezieret gewesen weren. Wol sind Exempel fürhanden/dasß etliche in besondern einigen Künsten vnd Vbungen außbändig gewese/ als einer in Kriegssachen/ein ander sonst in Politischen Welthändeln:einer in dieser/jener in einer andern Kunst. Dasß aber einer fast alles / was einem Menschen zu wissen gebüret vnd wol noth were/begrieffen hette/solches ist selten geschehen/vnd gesehen worden.

Vom Catone Majore oder Censorio melden die Historici / quod simul fuerit & Imperator, & Senator & Orator, & Paterfamilias bonus: das ist / dasß er zu gleich ein guter Kriegsoberster/ein guter Rathshertz / ein guter Redner / vnd dann ein guter Haushalter oder Haushvatter gewesen seye. Zu dem schreibt man/dasß er die Griechische Sprach/ (darvon er gleichwol seinen Sohn abgemahnet) erst inn seinem hohen Alter gestudieret habe. Nun wüßte ich nicht / was vnter jetzerzeiten Strücken dem Herrn Pirckeymer solte gemangelt haben / dasß er nit auch ein guter Imperator seu dux militum, ein guter Senator, ein guter Orator, wie zu gleich auch ein guter Paterfamilias
gewe

gewesen were. In dem Kan ich nit in abred seyn/ daß zwischen ihnen ein vngleichheit gewalter/ daß er nit wie Cato, erst in seinem Alter sich auff die Griechische Sprach zu legen angefangen: Sondern in seiner blüenden Jugend darzu besondere affection bekommen / auch darinnen / nicht ohne eines gebornen Græci verwunderung / zu Padua sehr statlich proficiert. Vnd ob er wol / in massen auch drobē erwehnt/ von seinem Vatter anfangs darvon hat wollen abgehalten werden: So hat er doch dasselbige studium hernacher desto eyfferiger fortgesetzt / vnd selbiger Sprach biß in seine Gruben ernstlich zugethan verblieben / der gestalt er mit Solone, dem weisen Athenienser / wol sagen können:

Ἡμετέριον δ' αἰεὶ πολλὰ διδωκόνον μὲν ἔσται.

Cotidie addiscens plurima, fit senex.

Je mehr am Alter ich zunem/

Je besser mich der Lehr bequem.

Oder auch mit dem vier vnd achtzigjährigen Jurisconsulto Juliano: Wan ich gleich einen Fuß im Grab hette / so wolte ich dannoch gern mehr lernen.

Nun erforderte die Ordnung / daß gleichwol auch von sein H. Pirckeymers / Haußstatt vnd Zucht / darinnen leuchtenden schönen Tugenden vnd Gaben / besonders discutiert würde / wann ich nicht die Beyförg tragen müste/ es möchte diese beschreibung vber verhoffen sich etwas zu lang erstrecken / do anderst alle vnd jede seine Haußtugenden der gebür nach heraus gestrichen werden solten. Dann nochmalen von seiner Gottesföcht/ Gütigkeit gegen Arme / fürsichtigem Wandel vnd eussersten Fleiß/ so er in verrichtung ihme obgelegnen sachen/ vor vnd anzuwenden gepflogen/ (vnter

(unter welchem namen Diligentia oder fleisses/Cicero vermeldet / daß viel andere herliche Tugenden begriffen werden /) Item von seinem züchtigem vnergerlichen Ehelichen Leben / vnnnd nüchterm Wandel / von seinem maritali, paterno, respectivè & fraterno amore, das ist / hertzlicher liebe / vertreglich vn̄ vertreulichkeit gegē seine Haußfrau / Schwestern / Töchter vnd Töchtermänner / auch gleicher gestalt andere seine Schwägere vnnnd Freund / so wol Blutsverwandte / als Frembde / so ihme propter communium studiorum & morum æqualitatem mit Freundschaft zugethan / deren er nicht wenig in Teutsch / Welsch vnd andern Landen gekennt / vnd an sie / hinwiderumb dieselben an ihne täglichs geschrieben / viel vnd weitläufftig zu erzehlen / hinderstellig verbleibet / zu malen weilen zu derselben zeit nicht leichtlich einige Privatperson zu finden gewesen sein wird / die hin vnnnd wider vnter hohen / mitteln vnnnd nidern Stands so gute bekandte gehabt habe. Welche seine außländische Freund / er / als deme wol bewust gewesen / quòd amici magnum & ornamentum & præsidium viri politici sint, mit allerhand guten mitteln / als erzeigung ehren / vnd dienstlicher willfahung / ime dermassen verbunden vnd zu gewendet / daß sich deren jeder auff täglichs zutragende Säll gewiß seiner zutrösten gehabt / dann mit denen Banden er im seine Freund verknüpfft / damit hat er sie auch in officio nochmalich erhalten / non ignarus, quòd iisdem artibus paretur, quibus retineatur non modò Imperium, verum etiam amicitia. So hat sein Pirckeymers Hauß zu derselben zeit nicht vnbillich **HOSPITIUM ERVDITORVM** genennet werden können. In massen solchen Ehren-titel Conrad Celtes in einer Vorred an ihre Majest.

Maxi-

Maximilian. I. diesem Hauß geben hat / deren Da-
 rum ist: Ex Nurembergá, diversorio nostro literario,
 ædibus Vilibaldi Pirckhamer, Patricii & Senatorii or-
 dinis, viri humaniss. & utriusque linguæ, Latine & Grae-
 non mediocriter docti. Gleicher gestalt hat jetztge-
 melter Conrad Celtis in beschreibung der Statt
 Nürnberg (so gerad vor hundert vnd vier jaren
 allhier erstmaln in offenen Truck außgeben wor-
 den) zu end des 12. Cap. 3. Bil. Pirck. seinen Ho-
 spitem (Wirt) genennet / an welchem ort er Celtis
 auch seines Vattern Herrn D. Johann Pirckeymers
 mit ehren gedendet / vnd diß an ime rühmet / daß
 er einem K. Rath dieser Statt / vnsern Herrn / zu
 Fundation oder Auffrichtung vnd Bestellung ei-
 nes publici Professoris in Oratoriá & Poesi, ad morem
 Italicum, gerathen habe / vnnd beschleußt mit fol-
 genden worten: Ejus erectionis & stipendii auctor a-
 pud Senatum genitor hospitis mei, Ioann. Pirckhamer
 utriusque juris Professor fuit. Dabey allein obiter zu
 mercken / daß diß Wort Professor, nicht derogestalt
 zuverstehn / als ob Herr Doctor Johann Pirckey-
 mer irgend die Rechten in Academia profitirt het-
 te / dessen zwar mir die allergeringste nachrich-
 tung nicht vorkommen / auch nicht wissen kan /
 wo er Professor gewesen seyn solte / welches ihm
 nicht allein nit verkleinerlich / sondern viel mehr
 in allweg rühmlich gewesen / da es beschehen. (daß
 auch vielen erfahrenen genugsam wissent / daß in
 Italia vnd andern Landen auch Gräfflichen / Her-
 ren vnnd Adelichen Stands / (ohne die wenigste
 schmälierung ires status & ordinis ac dignitatis,) Per-
 sonen / publice profitirt haben) sondern Celtis mey-
 nung ist allein diese / daß er Doctor gewesen. Daß
 aber D. Johann Pirckeymer sich von dreyen Für-
 sten vor einen bestaltten Rath gebrauchen lassen /
 endli

endlichen im alter sich/ohne zweiffel auß Gottseli-
ger Andacht vnd gutem Vorsatz/provt tempora e-
rant, in geistlichen Stand begeben habe/davon ist
oben andeutung beschehē. So hat nu/wie gemelt/
H. Pirck. ein grosse anzahl guter Freunde gehabt/
welche er durch seine besondere Leutseligkeit ge-
wonnen vnd gemacht/der gestalt/das da deren na-
men alle gesetzt werden solten/deroselben ein lan-
ges Register werde würde/in erwegung/das Herz
Pirck. so wol in allerhand Künsten / als auch dem
Kriegswesen erfahren/ & in utrumq; paratus, armis
& literis excellert/dahero ime so wol gelehrte / als
Kriegsleute bekandt / similitudo enim, cujus est ra-
pax natura, mater atq; conciliatrix amicitiae: Et, pares
cum paribus facilime congregantur. Vnd ob wola
vnter seinen Bekandten etliche gewesen/die ihme
an stand/geschicklich vnd erfahrenheit nit gleich/
nichts desto minder hielte er einen jeden ehlichen
Mann vor seines gleichen / iuxta illud: Amicitia pa-
res aut accipit, aut facit. Weilln dann alle vnd jede
des H. Pirck. Freunde zubenennen/zu lang fallen
würde/ als sollen anhero deren vornemste namen
gesetzt werden: Als da gewesen Iohann. Franciscus
Picus, Mirandulae Comes, & Concordiae Dominus, Herz
Herman Graff zu Huenar/(Nove Aquile,) Thumb-
probst zu Colln / Herz Johann Graff zu Schwan-
zenburg/Hoffmeister/vn H. Ulrich Graf zu Helf-
enstein / deme er Plutarchi Büchlein de curiositate
dediciert: Welche vier/sonderlichen aber die erste
zween/fortreffliche vnd hochgelarte Herren gewe-
sen/wie solchs noch ire Bücher/so sie dero zeit auß-
gehn lassen/bezeugē. Item Galeatius Vicecomes, ein
Meylödischer Herz/ dessen H. Pirck. als eines alten
Freunds/in dem II. Buch vom Schweizerkrieg
gedencken thut/nemlichen dz derselbe an in/als er
damals

damaln zu Lauffenberg am Rhein von J. M. zu Befatzung mit seinem vnterhabendē Kriegsvold eingelägert gewesen / begert / sampt ime Galeacio dem derozeit betrangten vnd belagerten Herzogen zu Meyland zu hülff zu kommen/so aber Herz Pirckeymer / weillen ihme auffer Keyserlicher Erlaubung / auch Befelch eines Erbarn Raths der Statt Nürnberg / deren Diener er war / also seiner Instruction zu wider/ sich in frembde Händel einzumischen nicht gebärete / sein höfflich abgeschlagen. Eine weit andere gelegenheit hatte es mit dem Reuterdiens/dene Herz Pirckeymer dem Landvogt auffm Schwarzwald geleistet. Dann als damaln etliche Bawren irem Herzen dem Grafen von Sultz / im Klößgauw rebellisch worden/welche bemelter Landvogt in Röm. Keyf. Maj. namen zu überziehen / vnd zu schuldigem Gehorsam mit der gewalt wider zu bringen vorhabens gewesen/da zu des Pirckeymers beystand vñ hülff von nöthen/hatler ihme treulich beygestanden/in ansehung dieses ein Keyserliche / vnd nit frembde Sach ware / auch in terminis pacificationis stundet hat derowegen Herz Pirck. sein ime anbefohlen Kriegsvold dem Landvogten zum besten angeführet / vnd seynd beyde 4000. zu fuß/vnd 200. zu Pferd / starck gewesen / damit in der eyl fortgedruckt / vnd die auffrührischen Bawren vnversehener dingen überrascht/ vnd deren vil zu tod geschlagen. Als aber die übrigen / so sich mit der flucht salvirt / vnd in die Kirchen begeben / mit dem Landvogten den Friden mit bezahlung einer Brandschatzung zu tractiren angefangen / damit sie ihre Heuser vnd andere Güter retten möchten/ ist es zu einem Accord gedigē/ davon der mehrbemelte Landvogt eine ansehnliche Summen Geldts/ so die

so die Bauren allbereit zuerlegen eingewilliget/ gebracht hette/da er allein sich den vnseligē Geitz nicht vbergehn lassen hette. Dann weiln er Landvogt die bewilligte Summen zu seinem eigen Nutz vor sich allein innen zu halten vorgehabt / vnd es die Soldaten zeitlich vermerckten/als welche iren Particul dabey auch zu heben nicht vnbillich vermeinet/hat es sie zum eussersten verdrossen / plünderten derowegen der Bauren häusser/ namen wo vnd was sie fanden / steckten darauff Häusser vnd Städel in den brand/dadurch das Land in grund verderbt worden/zc. Dieses nun hatte der Landvogt/deme es vmb das gelt zu thun gewesen/aber wider sein verhoffen auß den Händen entgangen war/bey den Soldaten geandert / vnd sie übel außgemacht/ dargegen die Soldaten in Landvogten zu überfallen sich zu hauff gerottirt/vñ hetten im zweiffels ohne gewalt angelegt / wo nit H. Pirck. sich darein geschlagen/den Tumult gestillet / vnd dem Landvogten sein Leben gefristet hette / der gleichwol endlich außreissen müssen / welches/als gedendwürdig / bey diser gelegenheit/wegen des Galeacii, angezeigt wordē/zc. Fernern hat H. Pirck. an dem Keyserlichē Hof die Vornehmste daselbstē zu Freundē gehabt/H. D. Suldrich Vorebuhlern/des Keyserlichē Regiments Canzlern/Alex. Schweiß/ vnd Jac. de Banniss. Dechantē zu Trient/beede Keyf. Maj. Secretarien/mit welchen er vil Schreibens täglich gewechselt / auch dem Bannissis Bücher dedicirt hat/denen billich zu nächst beyzusetzen sein/ der vortreffliche Historicus, Ioh. Cuspinianus vnd Io. Stabius Mathemat. excellens, welcher die schöne herrliche Ehrenporten J. A. M. Max. I. zu ewigem Lob erstlich excogitirt vnd publicirt hat. Insonderheit aber hat Pirck. mit dem Phoenice Saeculi, Des. Erasmo

Erasmo Rot. in gleichem mit Io. Capnione, sampt seinem
 des Capnionis nahen Blutsfreund Philippo Melanch. S. Mart. Luthero/ Ioach. Camerario, Beato
 Rhenano Seletst. Doct. Cunrado Peutingero von Aug-
 spurg/ auch J. M. Rath/ Vdalrico Zasio, Professorn
 der hohen Schulē zu Freyburg im Breißgaw/ Hen-
 rico Glareano, Historico vñ Mathematico daselbstent
 Item / mit denen vmb gemeine Statt Nürnberg
 wolverdienten Männern/ S. D. Christoff Scheur-
 le/ vnd S. D. Christoff Bugeln/ welcher derselben
 über 50. jar mit treuem fleiß vor ein Consulenten
 vñ Rathgeben gedienet: nach dem er 78. jar über-
 lebt/ vnd in an. 77. tods verfahren. Mehr hat er gu-
 te Kundschafft vnd Freundschaft gehabt mit Ab-
 brecht Dürern / dem vortrefflichen vnd weit be-
 rhümpten artifice in der Malerkunst/ allhier. Wei-
 ters auch mit Henrico Stromero Aurbacensi, Medico
 Lipsiense, Conrado Cordato, Predigern zu Ofen inn
 Hungern/ Wenceslao Lincē/ vñ Augustino Lupffen
 Augustiner Ordens/ allē dreyē S. Schrifft Docto-
 rib. Item Ioachimo Vadiano, Cosmographo vnd Bür-
 germeistern zu S. Gallen/ Simone Lazio, vnd Paulo
 Rizio Historico, Laurentio Behaim, Juris Doct. vñ Ca-
 non, Bambergēse: welcher die Praefation pro Capnio-
 ne an S. Pirck. geschrieben/ so allhie cum Piscatorib.
 Luciani in druck außgangen. Item D. Joh. Hessen/
 S. Preßlauischen Canzlern/ D. Mich. Zumbergen
 zu Ravenspurg/ D. Io. Alex. Brassicano Hiltor. & Poē-
 ta, Helio Eobano Heflo, (welcher Eobanus neben dem
 alten S. Ioach. Camerario inn dieser Statt publicē
 profitiert/ auch dem S. Pirck. sonderlich angensem
 vnd familiar gewesen/ vnd im zu ehren nach seinē
 Tod ein statlich Epicedium geschrieben) wie nicht
 weniger mit den zweyen der Geschicklichkeit hal-
 ben weitberühmpten vom Adel/ Suldrichen von
 Gut

Zutten/welcher sich / pro mirifica magnitudine ingenii, den corruptelis in Geistlichen vnnnd Weltlichen Ständen dapffer widersetzt / aber auff kein hoch alter gelangt ist: vnd Bernhard Adelman von Adelmansfelden/hoher Thumbstift zu Eystät vnd Augspurg Canonico, desgleichen mit Petro Mosellano, primo eloquentiæ & Græcæ linguæ in Acad. Lipsensi Professore: Thoma Venatorio, welcher des alters Archimedis Opera widerumb illustriert/vnd einen E. Rath zu Nürnberg/ vnsern Herrn/dediciertz Item/Benedicto Chelidonio, welcher auf oberwehnten Albrecht Dürers Gemählde vn̄ Figuren neuen Testamēts / gar schöne geistreiche carmina oder odas gemacht hat. Anderer/als Friderici Nauseæ J. C. Hieronymi Emseri, & Io. Cochlei, Theol. Doctorum, &c. zugeschweigen. Mit welchen allen vnd vilen andern mehr Herr Pirck. lange jar verträuliche gute correspondenz gehalten. Ober dise hat er ferner Vincentium Opsopzum dero vrsachen geliebet/dass derselbe vnter andern in Griechischer Sprach von vralten jaren beschriebenen Büchern/auch Epistolas Basili Magni vnnnd Gregorii Naz. Græcè, auß sein Pirckeymers Bibliothecâ an tag geben/ vn̄ im dediciert. Damit aber des Catalogi amicorum (darinn wie angemeldet/nach mehrer nit geringe Leut von billigkeit wegen gehören) ein end gemacht werden soll Franciscus Irenicus, so 12. Bücher von der Teutschen Geschichten / vnter dem titulo, EXEGESENS GERMANIAE, in offenem Druck publiciert/den vorigen beygezehlet werden / welcher in solchem seinem Werck des Herrn Pirck. an zweyen orten mit grossen rhum ingedenck ist / dessen wort hernach an gebührende ort bona fide gesetzt werdē sollen. Jedoch/vn̄ dass ich meinē disfalls nit gar vnzeitigen affectui ein geringes indulgire/dessen mich versten-

dige vnpartheyische verhoffenlich nit verdencen
 werdē/ muß ich bey diser mir in sinum quasi auffge-
 tragener gelegheit nit vmbgehn/welcher massen
 H. Pirck. mit H. Endressen im Hoff / dem Eltern/
 wie auch seinem Brudern Gabrieln im Hoff (so
 bede meines liebē Anherzn Hansen im Hoffs Brü-
 der gewesen) weiln diese 3. Brüdere wolverdien-
 ter Ehren halben in dieser Statt Regiment vnd
 sonstē privatim behümet/mit grosser vertraulich-
 keit gestanden: Inmassen dan ire Privatschreiben
 zur genüge außweisen. Vnd ist zu mercken/das di-
 ser H. Endress im Hoff / von Hansen im Hoff vnd
 Catharina Mufflin von Eschenau/ehelichē erzeu-
 get/dinstags / an S. Andress des Apostels abend/
 An. 1491. auff diese Welt geborn/im 13. jahr seines
 Alters in Italias verschickt worden. Auch eben der
 zeit / als die Statt Padua in Keyf. Max. I. Gewalt
 gewesen/welchē aber die Venetianer durch ein tra-
 tagema (davon Fran. Guicciardinus vnd Pet. Bembo
 Cardinalis außfürliche meldung thun)widerum
 eingenommen/sich daselbst auffgehalten / vnd meh-
 rer sicherheit halben sich neben andern Teutschen
 in ein Kloster begeben / jedoch von dem Venetia-
 nischen Kriegsvoldt gefangen genommen / vnd
 rantzionirt / hernach ohne entgelt ledig gelassen
 worden/2c. Darauff er in die 20. jar hin vnd wider
 vil gefährlicher Keyfen/in welchen der Allmächt-
 ge in gnedig bewahret/verrichtet. Ist erstlich mit
 einer Schlaunderspechin / hernach mit einer Kei-
 chin verheyrath/damit er 8. Kinder / vnter denen
 H. Endress vnd H. Jacob im Hoff / (welche beyde
 auch hernach des ältern geheimen Raths / H. En-
 dress aber auch Duumvir, oder Losungherz/wiewol
 nit so lang als sein H. Vatter/gewesen) erzielet/ ist
 An. 1523. in den Rath Alhie gewehlt/vnd auf treu-
 liche

liche fleißige verrichtung deren ihme anbefohlenen sachen/ist er An. 1532. vngeacht seines jungen Alters/su einem Geheimen/vnd hernach An. 1544. zu einem obristen Hauptmann vnd Losungherzn gemeiner Statt (qui quidem apex dignitatum est) gemacht worden:welche beyde höchsten Stattämpter er in die 35. vñ seine Rathsstelle in die 56. jar (dergleichen/meines erachtens/man sich nit zuberichten) mit gebührender auctorität/löblich / vnd mit grossem Nutz des Vatterlands verwaltet:vnd in solcher langēzeit/ bevorab in dē leidigen Türckischē Kriegswesen/ mit welchem dise Statt. An. 1552. vnd hernach/vnschuldiglich beschwert / vnd dz ganze Land verderbt worden/nit geringe sorg vnd gefar (der vielfaltigen mühehaltung zu geschweigen) außgestanden:Dannoch hat ine Gott der Herz bey zimlicher gesundheit vñ glücklichem zustand biß in das 88. jahr seines Alters/so er biß auff 5. wochen complirt/erhalten/vnd ist 24. Oct. An. 1579. seligen todts verschieden. Ob welchem seinem Christlichem absterben/vnd darauff erfolgendem verlust/ nit allein diser Stat Regiment/deme er so fürsichtig vorgestanden / sondern auch ein ganze erbare Burger schafft / die er mit allen treuen gemeinet vñ gegen dieselbe freundlich gewest/vnd armes Volck / deme er grosses Allmosen mitgetheilt/also jedermänniglich ein merckliches betrübnuß getragen/der gestalt sein Gedächtnuß vnd guter nam nit weniger als H. Pirck. Lob vnsterblich verbleibet. Ich will aber hiebey nur ein Missif H. Pirck. an gedachten H. Endress im Hoff setzen / darauff ire vertrauliche Correspondenz überflüssig zuvernemen:vnd ist folgende: Lieber Schwager Endress im Hoff/ auff das Schreiben/ so euch mein guter Herz vñ Freund/Hans Baumgart.

gartner gethan hat / gebe ich euch zu vernemen /
 D; ich mich nit vil über dergleichē dinge verstehe /
 ich red auch nit gern darvon / dann sie bey dem ge-
 meinen Mann veracht vnd verspottet werden. A-
 ber euch vnd ime zu gefallen / so wist / daß die Co-
 meten nicht schnell erscheinen / vergehen auch nit
 als bald / wiewol einer länger gesehen wirdet /
 Dann der ander / Derhalben man durch die Astro-
 nomischen instrumenta erfinden kan / vnter wel-
 chen zeichen des Himmels sie stehn / vnd nach ge-
 legenheit desselben Zeichen kan man alsdann wei-
 ter judiciren. Es seynd auch die Cometen vnter-
 schiedlich / an der Farb / Gestalt / Schein vnd
 Gröffe. Derhalben auch ihre Würckung vngleich
 ist / wiewol sie nimmer nichts guts bedeuten / son-
 dern allweg Krieg / Theurung / Pestilenz vnd
 grosser Potentaten abgang verkündigen. Diweil
 nun diß Gesicht also schnell zergangen ist / kan es
 kein Comet seyn / aber darneben erscheinen dero-
 gleichen Gesicht zu mehrem mal / davon zu judi-
 ciren / ist allein Gott vorbehalten / die Menschen
 können derhalben nichts anders vrtheilen / dann
 daß gewißlich etwas groß vnd treffentlichs dar-
 nach folget / wie sich dann mehrmal mit der that
 erfunden hat / wer die Historien liest / der findets.
 Dañ ich selbst mit etlichen andern meinen guten
 Freunden dergleichen Gesicht gegē Mitternacht
 am Himmel gesehen / eben auff die Nacht so dem
 Tag gefolget hat / an welchem der König von
 Schotten von den Englischen erschlagen ist wor-
 den / was auch von feurigem Gesicht hie erschie-
 nen ist vor der Nürnberger Schlacht / ist noch
 vielen Menschen ingedend / vnd darff nit zweif-
 fels / diß Gesicht / so es anderst war ist / wie man
 dann auch hie sagt / zu Habenberg vnd Koen-
 burg

Burg an der Tauber soll gesehen seyn / wirdet et-
was merckliches bedeuten / was aber / das weiß
Gott. Dann wie gemeldt / hat das von wegen sei-
ner schnellheit nit observirt werden mögen / wie-
wol Unglücks genug vorhanden ist / noch dann
sollen wir Gott bitten / daß es nicht noch ärger
werde / wir lassen vns alle hörē / als seynd wir sehr
Evangelisch vnd fromb / aber die Frucht wollen
sich nicht anderst dann mit dem Mund erzeigen /
ich Sorge aber / Gott / der das Hertz vnd nicht den
Mund ansihet / werde sich die läng nicht an vnser
Geschwartz kehren / sondern vns desto härter straf-
fen / so wir wissen / was wir thun sollen / vnd doch
das nicht verbringen. Ich habe die grosse Plag / so
jetzt über Italias gehet / vor zehen-jahren etlichen
angezeigt / die deß zu derselben-zeit gelachtet ha-
ben. Aber jetzt sehen sie / was Gott durch das Ge-
stirn würckt / deßgleichen hab ich auch vor längst
deß Papsts Fall / enderung der Gesetz / Gefäng-
nuß deß Königs von Frankreich / Unglück deß
Vngerlands / sampt Auffrur deß gemeinē volcks
angezeigt / vnd allweg gesagt / das werde die
Sündflaß seyn / wie das viel von mir gehört ha-
ben / die jetzt scheinbarlich sehen / ob ich geirret
hab oder nicht. Allein ist es noch nicht recht vber
die Venediger / wie ich gesagt hab / gangen / zweif-
fel aber nicht / ihrer werde im end auch nicht ver-
gessen / Gott gebe / daß wir in den Reichsrätten
also vnd ohn härter Straff davon kommen / Vnd
wiewol ich weiß / daß man Leut findet / die sagen /
sie wolten auch wol einrathen / laß ich geschehen /
Ich weiß aber wol / daß ich gar nit ingerathen /
sondern was ich gesaget / habe ich auß rechtem
grund der Astrologia gethan / wolte Gott ich het-
te es nicht so wol errathen / der wolle alle ding zu

seinem Lob schicken / Ich bitte euch / wollet den Baumgartner von meiner wegen grüssen / vñnd mein Dienst sagen / damit was euch lieb ist / 2c. Mein Name ist euch vorbekandt / 2c. Hastenus ille. Auff vnser Propositum wider zu kommen / hat H. Pirck. solche vñnd dergleichen mehr Freunde gehabt / die er ihme mit seiner Tugend vñnd hohen Verstand zu wegen gebracht. (Darunter gleichwol mir auß vrsachen nicht gebären will / die Röm. Keyf. Majest. Maximil. I. vñnd Car. V. als deren allervnterthenigster Diener Pirckeymer gewesen / wie auch nicht den Herzen Churfürsten zu Sachsen Hertzog Friderichen / dene man den weisen genennet hat / auch nit Herz Conraden Bischoffen zu Würzburg / Hertzogen inn Francken / noch andere Fürsten vñnd Potentaten / wegen Hoheit ires Stands / angesehen dise alle ime Pirck. mit allen gnaden wol gewogen gewesen / zu setzen) vñnd ist der alten Philosophen rechten beständigen meynung nach wahr / dz diejenige Freundschaft / so auß Tugend vñnd Redligkeit entspringt / wie davon Plato, Aristoteles, Isocrates vñnd andere mehr vernünfftig schreiben / beharrlich verbleibet / im gegenspil die Freundschaft / so wegen dess schändliche Gewins oder Wollust gemacht wird / keinen grund hat / sondern als der Schnee von der Sonnen / vergehet vñnd vernichtet wirdt. Die Tugend aber bleibt vnverwesentlich vñnd vnzergänglich / inmassen solchs auß des H. Pirck. Grabstein / so allhie auff dem Gottsacker zu S. Johan. in Messing gossen vñn erhöht / zu sehen mit disen worten: VIRTUS INTERIRE NESCIT. In gleichem lautet der Vers / so vnter seinem inn Kupffer gestochenen Bildnus / welchs Albrecht Dürer 6. jar vor seinem end gemacht / dahin:

Visitur ingenio, cetera mortis erunt.

Ja es sagts die 3. Schrift im 112. Psal. selbst: In memoria æterna erit justus, des Gerechten wirdt nummehrer vergessen/ in welchem Spruch/ mit dem wort Gerechte/ einer so sich aller Tugend vnd zu förderst der Forcht Gottes befließigt/ nach art der 3. Sprach verstanden wird/ In summa:

Tugend/Verstand vnd Geschicklichkeit /

Bringt dem Menschen Vnsterblichkeit.

All ander ding auff dieser Erd

Wird durch den Tod vnd zeit verzehret.

Ehe vnd dann ich numehz auch von seim Herrn Pirck. tödlichen Abgang melde/ kan ich noch eine Tugend nit verschweigen/ deren er sich die zeit lebens höchlich befließen / nemblich daß er die liebe Wahrheit vnd Aufrichtigkeit im zum allerfleißigsten angelegen seyn lassen / dargegen aller Lügnerrey / Betrug / Calumnien vnd Ehrabschneiden von hertzen feind gewesen. Dann neben dem daß Herz Pirckeymer von natur in allen dingen eines redlichen aufrichtigen Gemüths / hat seine gute institutio vnd die gewonheit von jugend auff nit ein geringes darbey gethan / iuxta illud Horatii: *Doctrina sed vim promouet insitam.* & Virgil. *adeo à sensuris adsuescere multum est.* Ja es spricht Arist. summus Philosophorum, an der vnterweisung vnd gewöhnung zur Tugend von Kindtswesen auff sey nicht allein vil/ sondern auch alles gelegen/2c. Zweiffels frey hat Herz Pirckeymer auß dem Platone studirt: *Quod veritas Diis & hominibus ductrix & auctrix sit omnium bonorum.* Item hat er ex dissertationibus Epicteti Philosophi, so Arrianus beschrieben, lib. 2. cap. 4. *Quod homo natus sit ad fidem colendam,* quam qui evertat ac tollat, id quod maximè hominis proprium sit, tollat, efficiens, vt nullus ei deinceps in

genere humano relinquatur locus, utpote ad nullam vitæ partem functionēve amplius utili; ac proinde haut secus extrudendo ex hominum societate, ac vas, quod nulli vsui esse potest, in sterquilinum proiicere solemus. **Wie auch er ex commentariis Simplicii über das Enchirid. Epicteti erlehret: Quòd absurdum atque impium videatur, si quis pacta & conventiones violet: cum hac ratione, quantum quidem in ipso est, funditus pervertat ac tollat duas res, quibus omnia continentur ac permanent, veritatem scilicet & fidem.** So wuste er auch endlich ex Herodoto vnd Basilio Magno, daß **kein schändlichers / noch sträfflichers Laster sey / als verläumbdung vnd affterreden / dardurch irer Drey zu gleich verletzt werden / 1. der jenig / dem hinderruckts böses mit der Unwarheit nachgered / 2. der jenige / so mit falschem Berichte hindergangen vnd eingenommen wirdt / 3. endlich der selbst / so einen andern abwesenden zur Unschulde verkleinert / vnd vnverdienter sachen zur Bandt hauet. Die warheit zu sagen / hauet sich ein Verläumbder selbst in die Backen / wie wir im Sprichwort zu sagen pflegen / inn dem er einem andern Unglück zuzufügen vermeinet / dann gewiß vnd wahr / was S. Chryostomus, vnd vor ime Antoninus Imp. Philosoph. in sua vitæ recht geschriebē / Quod nemo lædatur, nisi à seipso, daß ein jeder im selbst den größten schaden thue / Veritatis studium nos Deo, quia veritas est; mendacium verò & obtrectatio, patri mendacii, qui est Satan, assimilat.** Derowegen alle / so vor Kinder Gottes gehalten werden wollen / diesen characterem in omnibus & per omnia, studium veritatis wol in guter recomendation vnd auffacht haben vnd tragen wollen.

Beschließlichen Herzen Pirckeymers auß dieser Welt genommenen Abschied vnd valetè betreffend

send / hat er zwar anderst nicht / dann Christlich
vnd löblich sein können / *Vive pius, moriere pius*, sagt
Ianus Pannonius, vnd es heisset gemeiniglich:

Conueniens obitus vita solet esse cuique;

Pausa malam sequitur sic mala: lata bonam.

Nach dem ein Mensch gelebet hat /

Pflegt auch beschaffen sein der Tode /

Ein selig leben gibt seligs End /

Mit Gottlosen sichs gar umbwend.

Also ist Herz Pirckeymer / nach dem er das sechs-
zigst Jahr seines Alters erfüllet / des Lebens
vnd dieser Welt Wesens satt vnd überdrüssig
worden / auff genedige Väterliche abforde-
rung des Allmächtigen sein sanfft vnd still ent-
schlafen / was aber seine letzte wort / & cygnea can-
tio, sein letzter Wunsch gewesen / das wirdt inn
nachgesetzter Missif D. Erasmi an Hertzogen Ge-
orgen zu Sachsen angedeut / vnnöthig solchs dis-
orts zu widerholen / allda der günstige Leser gu-
ten Bericht einzuholen hat. Sein Pirckeymers
Stammen vnd Namen belangend / ist hie oben
allbereit meldung beschehen / daß er der letzt des-
selben gewesen / Schild vnd Helm mit ihme be-
graben worden sey / dann ob er wol mit seiner lie-
ben Hausfrauen Crescentia, einer gebornen Rie-
terin / ein Söhnlein erzeuget / so ist doch die Mut-
ter in partu geblieben / vnd das Söhnlich vnlangst
hernach in seinen Kindlichen Jahren auch Todts
verbliehen: *Ostendere terris, nec vltra esse sivere fata
Marcellum.*

Sonsten hat er 5. Töchter gehabt / deren die äl-
teste Felicitas, die ander Catharina, die dritte Crescē-
tia, die vierte Barbara / vnd die fünffte Charitas ge-
heissen: vñ deroselben einer jedern hat er selbstē ire
genesis seu thema natalitiū, oder Nativität / mit be-
sondern

sonderm fleiß erigirt vnd auffgericht / wie ebensfalls andern Personen mehr/so alles noch vorhanden: Inmassen er dann auch auff diese sachen (davon gleichwol diversa iudicia vnter den Gelehrten seyn / auch sonst ein jeder halten mag was er will/ juxta illud: suum cuique pulcrum) sich nicht wenig gelegt / vnd dardurch einen trefflichen verstand/ ex astris futura prædicendi, vel etiam facta jam & præterita fata inde repetendi, überkommen / vnd solches nit in facto einzelner Personen allein / sondern auch ganzer Landen/ Stätten vnd Communen erwiesen. Von welchem / da es erfordert / oder für ein Notturnft geachtet würde / man wol beglaubten Schein fürwenden köndte / daß er in mercklichen hochē großwichtigen Dingen/mit besonderm verstand vñ bewehrung seine iudicia astrologica gestellet: So auch zum theil auß Kurtz zuvor gesetzter Missif an H. Endressen im Hoff den ältern / mit mehrern gnugsam abzunemen. Von obbenamten seinen Töchtern seynd drey Geistlich worden: Die andern noch bey seinem Leben außgesteuert worden: Vnd zwar Barbara einem Erbarn vornehmen wolhabenden Bürgern / Hansen Straubens Felicitas aber meinem Anherzn / Hansen im Hoff seligen: welcher mein Anherz / ob er wol per infelicitatem temporum nicht lang studiert / sondern all zu frühe darvon abgezogen worden / hat er doch ein besondere inclination zu Historien vñnd guten Künsten gehabt / vnd zu dem end vil Teutscher Bücher mit fleiß durchlesen. Auch mit eigener hand alle Teutsche Translationes seines H. Schwehers auff Pergamen sauber abcopiert / vnd vor einen Schatz verwarlich gehalten / von deme solches Buch auff meinen lieben Vatter Bilibalden im Hoff S. erblich kommen/dessen einziger Bruder

der S. Hieronymus im Hoff gewesen. Anlangent
 meinen jetztgedachten Vattern / gedencke ich sei-
 ner nit allein darumben / daß mich der liebe Gott
 durch ihne vnd Anna Harßdörfferin / als meine
 herzliche Eltern / gnedig auff diese Welt hat kom-
 men lassen / sondern viel mehr / daß er Bilibald im
 Hoff (wie das noch männiglich bewust) sich aller
 Ehren / Tugend vnd Redlichkeit beflissen / auch
 inn die zwanzig jahr lang mannliche gefehrliche
 Reisen in Franckreich vnd Hispanien gethan / da-
 hero er sein Französisch vnd Spanisch / als der in
 der Jugend der orten sich auffgehalten / wol vnd
 gründlich begriffen / der gestalt / daß er (ohne ü-
 berflüssigen Rhum zu melden /) beede Sprachen
 eben so fertig vnd gut / als seine Muttersprach / zu
 reden vnd schreiben gekundt. So ist er auch aller
 guten Künsten ein vornemer Liebhaber gewesen
 Insonderheit aber sich auff die Antiquitäten vnd
 Medalien (mit welchen er die Pirckeymerische
 Kunstammer nicht ohne grossen Vnkosten / so
 viel er der immer auß frembden Landen bekom-
 men mögen / mercklichen vermehret) trefflichen
 wol verstanden / also daß seines gleichen weit vnd
 breit nicht zu finden gewesen. Dahero der durch-
 leuchtig hochgeborne Fürst vnd Herz / Albrecht /
 Pfalzgraff bey Rhein / Herzog in obern vnd ni-
 dern Beyrn / (dessen S. G. zum zweyten mal / zu-
 sampt dero Gemahlin vnd jungen Herrschafft
 in seiner Behausung zur Herberg gelegen /) be-
 wogen / ihne zu sich nacher München gnedig be-
 ruffen zu lassen / vmb seiner S. G. weitberhümpte
 Kunstammern vnd die darinnen habenden Me-
 dallien zu registriren / vnd in eine bequeme Ord-
 nung zu bringen / vnd ist er mein Vatter nach ver-
 richtung dieses Wercks von iren S. G. mit einer
 Stat.

stattlichen verehrung vnd andern begnadungen
 widerumb nach hauß abgefertiget worden / 26.
 So hat mehrgemelter mein lieber Vatter seli-
 ger / Bilibald im Hoff/neben andern / auch zu der
 Malerkunst eine besondere affection/Lust vnnnd
 Lieb getragen / deren auch gnugsam verstendig
 gewesen. Dann er Hansen Hoffman einen Mah-
 ler / (welcher des Albrecht Dürers Kunst per
 veltigia so nahe ergriffen / daß / wann Hoffman
 von Dürerischen Stücken etwas nachgemahlet /
 solches dem archetypo so gar ehnlich gewesen/
 daß schwerlich eines von des andern arbeit zu vn-
 terscheiden /) bey der damaln regirenden Keyf.
 Maj.in Diensten gebracht/der ist auch zu Hof ge-
 storben/ davon Hoffman einen solchen namen vn
 seine Gemäld einen dergleichen Ruff bekommen/
 daß dieselben in grossen preß vnd hohen wörden
 noch zu tag gehalten werden. Vnd ob woln nicht
 weniger ist / dann daß mehrgedachter mein Vat-
 ter in den Rath nit gewehlet wordē/auß vrsachen
 daß allbereit zween des Geschlechts im Hoff im
 Regiment waren / so ist er doch bey den Erbaren
 von Geschlechten/Handelsleuten/vnd ins gemein
 in ehren vnnnd reputation gehalten worden / vnd
 wol gewöllt gewesen/der gestalt/dz er zum öfftern
 mal sich mit Compromißsachen/so nicht geringe
 Summen betroffen/hat beladen/ sich auch als ein
 auffrichtigen Schiedsman gebrauchen lassen/vnd
 also erzeigt/ daß man ihne auch in seinem Privat-
 stand / als wol verdient / hat müssen passiren las-
 sen. Vnd so vil davon. Als nu/wie obē angezeigt/
 H. Pirckheymer seinen seligen Abschied auß disem
 Jammerthal genommen/haben sich viel Gelähr-
 ter hin vnd wider certatim befunden/ welche ihne
 als ornamento patriæ , vnd des ganzen Teutschen-
 lands/

lands/ wie schuldig/also billich / danckbarlich pa-
 rentirt / vnnnd seine herrliche Tugenden hoch ge-
 rühmet/nimirum vti posteritas sequeretur trita iam ve-
 stigia, & ne virtus suo præmio, fama perenni defraudare-
 tur: alii ad æmulationem incitarentur, obtrectationi au-
 tem os obturarent. Nun seynd deren statlichen Elo-
 gien vnd Lobsprüch an zimlicher Anzahl vorhand-
 den/auff welchen allhero nur 2. gesetzt werden sol-
 len/ daran der Leser sich zuversichtlich benüggē las-
 sen wird/angesehen/dz auch in vorgehender narra-
 tion ex Celte vñ Venatorio dergleichen auff die ban-
 gebracht wordē/vñ derwegē dise beschreibung sich
 nit all zu sehr verlängere. So meld vnd helt nun
 mehr angezogner FR. IRENICVS in Exeg. Germ. lib.
 3. c. vlt. allda er der Statt Nürnberg Regiment zu
 beschreiben im vorgenommen / genzlichen darvor/
 daß er de nobilitate & præstantia politiz Norimberg.
 pro dignitate nit schreiben könne / es sey dann sach/
 daß er deß 3. Pirck. sonderbare rühmlliche erweh-
 nung thue/mit disen wortē: Postquā hæc in animum
 recepi, nobis egregii civis memoriã non potui subtrahe-
 re, Bil. videlicet Pirckheymeri, qui tot artibus instructus
 præter summam morū eius ac famæ innocentiam, præter
 amplam rerum familiarium facultatē, omnia studiorum
 genera tractavit, & maximus felicitati *Nurembergensium*
 calculus accessit. Putavimus extra naturæ conditionem
 esse, tantum literarum uni viro superesse inter tot alio-
 qui curas distracto, & qui plurimam sui temporis par-
 tem inter juris pugillares transmisit. Pœnitet nos co-
 tidianæ illius molestiæ, quòd in concilium civitatis ro-
 gatus, non literario magis quàm publico ocio delegatur,
 vnde uberiora ex eo litterariæ palæstræ emolumenta
 fluerent. Hic potissimum cæteris Germanis in exem-
 plum adsumatur, ut & ipsi acriori studio litteras ad-
 juvent, &, quemadmodum ille, tantum lumen,
 lingua-

linguarum diversitati afferant, quod in futuræ ætatis secessus excurrat. Non possum tamen cæteros Germanos damnare, quibus æquè bonæ litteræ sufficiunt. Huic tamen pauci adcedunt, & nulli, nisi quos æquus amavit Iuppiter. Ne Lector ægrè ferat, nos inter millo nostri operis instituto, ad vnius viri memoriam descendisse, ac pedem alieno negotio intulisse: vicit me utraque ratio, tum patriæ nostræ, cûi ex animo ob viri illius præstantiam faveo: tum privata pietas, quæ huic viro propria debetur ob immensam ejus in me voluntatem, nam is opem suam & bonam partem Germaniæ nostræ attulit, ductu huius studia nostra reddidimus alacriora, multa emendavimus, plura detulimus, plurima addidimus.

*Dii ipsi, si qua pios respectant numina, si quid
Vsqvam justitia est, si mens sibi conscia recti
Præmia digna ferant.*

Idem IREN. alibi eodem in Opere sic de Pirck cum Beato Rhenano conjuncto scribit: Duos defecatorum ingeniorum viros conferre volui, ac parem illis facundiam linguarumque peritiam adferere, Bilibaldo scilicet Pirckheymero ac Beato Rhenano, qui ingenii felicitate nulli sunt posteriores. Primus Cæsareæ Majestati à Consiliis, Patricius, Senatorio ordine Norimbergensi insignitus, plenus honoribus, rerum copiâ plenior, in facultatibus animæ plenissimus, ac dignus, ut nobilissimæ civitatis & Germaniæ primæ primo loco inter primos fungatur, totius urbis necessitatibus adhibeatur. Tot tamen curis indignus. Satis ille erga patriam munus suum explevit. Multa Plutarchi opuscula & Xenophontis & Luciani aliorumque Græcorum Latinitate donavit. Tantum etiam laboris in Hieroglyphico illo de litteris Ægyptiacis consumpsit, ut bonis litteris incrementa plus cæteris impartitus fuerit, &c.

Welcher des Irenici Worten dieser vngesehre verstand

stand ist: Daß er in Beschreibung der Teutschen
 Geschichten keinen vmbgang nehmen können/
 dieses vortrefflichen Manns/ Herrn Bilibalden
 Pirckheyms/ als der alle gute löbliche Künste/
 so viel deren seyen/ mit besonderm fleiß vnd sol-
 cher Glückseligkeit tractiret/ auch anderen die-
 selben lieb zu gewinnen vnd werth zu halten/
 gleichsam den Weg vorbereitet/ mit Lob vnd
 Rhum zu gedenden/ &c. Dieser Herr Pirckhey-
 mer seye der Statt Nürnberg Bier/ auch ihres
 Wohlstands nicht die geringste Ursach gewesen/
 Vnd habe Irenicus nicht vermeinet/ daß ein
 Mensch eine solche außbändige Geschicklichkeit
 in humanioribus erlangen köndte/ sonderlich der
 mit so vielen andern Politischen Geschäften vnd
 Hausorgen beladen/ auch seine meiste Zeit in
 der Juristerey zugebrache/ zubedauren seye es/
 daß er nicht alle seine Gedancken/ Zeit vnd Fleiß
 vnterhindert von andern Geschäften auf die stu-
 dia politiora solle legen: Darinnen er Pirckheymer
 weit mehr nutzen schaffen würde/ dann er die
 freyen Künste mit mehrerm eyffer vnd ernst be-
 fördern vnd fortpflanzen köndte. Er lasse andern
 Gelährten in Teutschland ihr Lob/ jedoch seyen
 ihrer wenig so fern gelangt/ als dieser Mann/ ja
 niemand/ dann denen Gott diese Gnaden gann/ &c.
 Sagt Irenicus ferner/ daß ihne erstlich die Liebe
 des Vatterlands bewogen/ welcher wegen er pa-
 triz glück wünsche vnd sich erfreue/ dann vord-
 ander/ daß er ihme Herrn Pirckeymer wegen er-
 zeigten

zeigten vielfältigen Gutthaten hienit gedanckt haben wölle. Weiln er/ Herz Pirckeymer/sonderlichen ihme Irenico die materiam zu diesem seinem Werck meinsten theils an die hand geben / auch daß durch ihne seine studia ermundert worden/ der Allmächtige wölle es belohnen / 2c. Item/ sagt Irenicus an einem andern ort / da er Herz Pirckeymern vnd Beatum Rhenanum von Schlettstatt einander vergleicht: Daß er diese zween Männer als die hochverstendigste vnd beredteste inn allerley Sprachen halte / die nicht bald einem andern etwas bevor geben / der erste seye Keyserlicher Majest. Rath / ein Geschlechter vnd des innern Raths zu Nürnberg / ein inn Ehren billich erhabener / vnd mit stattlicher Nahrung begabter Mann: An Verstand vnd Kunst aber übertrefte er andere weit / der wol würdig / daß er inn der Edlen Statt Nürnberg einer auß dem vornembsten Vorstehern des Regiments seye/ vnd in zufallenden Nöten der Statt seines Raths gepflogen vnd Hülff gebraucht werde / 2c. So vil ungefährt Irenicus. Hierzu will ich noch Herzen Ioyii Wort setzen / vnd damit beschliessen. Derselbe Paulus Ioyius von Como, gewesener Bischoff zu Nocera, im Königreich Neapoli, schreibet in Elogiis doctorum virorum p. 292. zu Basel gedruckt/ mit diesen Worten: Contigit honestissima laus ex studio nobilium litterarum BILIBALDO PIRCKAMERO NUREMBERGENSI, cujus exstant nonnulla opera ex Gregorio Nazianzeno, piè tralata: & Cosmographiz Liber, ex Ptolomæo accuratius, quam antea traductus; & totius Germaniæ urbium descriptiones, eruditam lucem obscuris regionibus afferentes. Das ist / Das allerherzlichst Lob ist auß
den

Den studiis adelicher Künsten vor andern Herrn Bilibalden Pirckheimern widerfahren / dann etliche Tractat vnd Bücher vorhanden / so er auß der Griechischen Sprach / darinnen sie von dem heiligen Kirchenlehrer Gregorio Nazianzeno anfangs geschrieben / inn das Lateinisch übersetzt: Desgleichen hat er des Ptolomæi Buch / der Welt Beschreibung intituliert / weit besser / dann zuvor beschehen / verdollmetschet / Item auch eine Beschreibung der vornemsten Stätten Teutschenlands inn öffentlichem Truck außgehen lassen / darinnen er viel Dinge / welche bishero wenig bekandt / vnd sehr dunckel gewesen / erleutert / vnd denselben ein Licht gebracht hat.

Vnd so viel von dem Leben / Standt / Wesen vnd Wandel vielgedachten Herrn Bilibald Pirckeymers / Wiewol seiner Botschafften / Reisen vnd anderer Geschäften / so er in der Keyserlichen Majestät / als dero Rath / Namen vnd Befehl / thümlichen verrichtet / in particulari mit gebührenden vnd nohtwendigen umbstenden hierinnen nicht erwehnet worden. Damit man aber einmal zum Beschluß komme / (dann sich auch ohne das diese Narratio intra manus præter institutum & voluntatem gemehret / vnd etwas weitläufftig worden:) als köndte derselbe wol *πνευματικός*, den zweyen alten Verklein nach gemacht werden / in welchen gesagt wird:

*Consules fiunt quotannis . & novi proconsules :
Solutus aut rex, aut Poëta non quotannis nascitur.*

Das ist: Es werden zwar alle jar neue Burgermeister vnd vice Burgermeister erwählt vnd verordnet: Aber Könige vnd Poeten / (welches von

seinem Lob schicken / Ich bitte eu
 Baumgartner von meinet wegen
 mein Dienst sagen / damit was e
 Mein Name ist euch vorbekandt / z
 Auff vnser Propositum wider zu Fo
 Pirck. solche vnd derogleichen mel
 habt / die er ihme mit seiner Tug
 Verstand zu wegen gebracht. (D
 wol mir auß vrsachen nicht gebäre
 Keyf. Majest. Maximil. I. vnnnd
 ren allervnterthenigster Diener
 wesen / wie auch nicht den Herzen
 Sachsen Hertzog Friderichen / d
 weisen genennet hat / auch mit Herrn
 schoffen zu Würzburg / Hertzogen
 noch andere Fürsten vnd Potentat
 heit ires Stands / angesehen dise alle
 allen gnaden wol gewogen gewesen
 ist der alten Philosophen rechten
 meynung nach waar / dz die jenige
 so auß Tugend vnnnd Redligkeit en
 Davon Plato, Aristoteles, Isocrates vnd
 vernünfftig schreiben / beharlich v
 gegenspil die Freundschaft / so weg
 lichē Gewins oder Wollust gemach
 grund hat / sondern als der Schnee v
 nen / vergehet vnd vernichtet wirdt
 aber bleibt vnverwesentlich vnd vn
 inmassen solchs auf des H. Pirck. Gra
 hie auff dem Gottsacker zu S. Joha
 gossen vñ erhöhet / zu sehen mit disen
 TVS INTERIRE NESCIIT. In gleiche
 Verß / so vnter seinem inn Kupffer
 Bildnus / welchs Albrecht Dürer o
 end gemacht / dahin:



Zwo Missiven

An Charitatem Pirck-
 heymerin / darinnen des vhralten
 fürnemmen Geschlechts der Pirckheymer
 ehümlich gedacht wirdt: Eine Herrn Doctoris
 Christoff Scheurle/ze. Die ander des Herrn Bilibal-
 den selbstens / zu mehrer bestärckung der vortigen Lebens
 Beschreibung / auß denen vor jaren zu Nürnberg
 gedruckten Lateinischen in das Teuts-
 sche übersetzt.

Die erste Missiv.

Der Ehrwürdige / andächtigen vnd
 Wolgelehrten Mutter Charitati Pirck-
 heymerin / des Nürnbergischen Klosters zu S.
 Clara Ebtissin / wünscht Christoff Scheurle /
 Syndicus der Vniversitet zu Bologna,
 glück vnd heyl.

Erwürdige vnd andächtige Mutter / Es
 pflag Herr Sixtus Tucher / der Rechts
 Doctor / ein Mann von richtigem iudiz
 vnd verstand / zu sagen / Er het ein seinem
 ganzen leben fürnemlich zween Männer gesehen / die
 zugleich hohes Geschlechtes / vnd durch den glanz guter
 Künste

Künste herrlich erleuchtet gewesen weren/ in welchen so
 wol die gaben der Natur/ als auch die güter des glücks
 häufig sein zusammen getragen: Nemlich den Herrn
 Graffen Jo. Picum Mirandulanum, Herrn zu Concordien/
 vnd dann Herrn Jo. Camerern von Dalburg/ Bischoffen zu
 Worms: Deren der eine ein Teutscher/ der ander ein
 Italiäner. Dann zu vnsern zeiten ein gutes Gemüt/
 vnd stattliches herkommen vnd glück (bey welchen
 zweyen dingen fürtreffliche Anstifter der Philosophia,
 die seligkeit der Menschen fast ermessen vnd schätzen
 wollen) so oft zusammen kömen vnd vereinbaret werden/
 als oft vnd vilmal mitten auf dem eisz die Violett/
 vnd die Rosen inn dem Schnee/ vnd die Lilien in dem
 Reiffen wachsen. Ich aber/ der ich mir Herrn Doctor
 Sixten nachzufolgen fürgesetzt hab/ vnd seine Fußstapfen
 höchlich verehere / darff diß wol mit warheit sagen/
 Daß ich biß daher nur zwo Matronen gekannt habe/
 welche so wol mit hohem Verstand / als dem Glück
 sehr begabet/ vnd von wegen freyer Künste vnd Reichthumb
 inn hohem ansehen/ auch mit Keuschheit nicht weniger
 als schöner Leibesgestalt / zwischen welchen zweyen
 dingen sonsten gemeiniglich ein grosser Streit vnd
 Widerwertigkeit zu sein pfleget / gezieret sein:
 Welche einer leicht vnd wol vergleichen möchte den
 Töchtern Lælii vnd Hortensii, Item der Mutter der
 Gracchorum Cornelia: Vnd seind nemlich die zwo
 Matronen / Cassandra, die fromme getrennte Venedigerin/
 vnd Charitas Pirckheymerin von Nürnberg. Dann
 damit ich an jezo von der ersten nicht sage/ als die
 so wol durch ire eigene/ als anderer Gelehrten wercke
 genugsam berühmte ist / so seyt ihr auß dem Pirckheymerischen
 Geschlechte entsprungen / welches zu Nürnberg ein
 vhralte Patritia, vnd weitberühmte Familia ist: Inn
 welchem vor jenen fünfzig Jahren

floriert

floriert hat Herz Thomas / der Geistlichen Rechten Licentiat / Welchen Aeneas Sylvius (der hernacher / als er Papst worden / Pius Secundus genennt ist / Papsten Nicolao dem Fünfften / als einen gelehrten vnd bewerten Mann / auch Keyser Friederichen dem Dritten / nicht weniger als seinen Nittburgern lieb vnd angemen / de meliore nota commendiert hat. Darnach ist eures Auhern Schwester Catharina im flor gewesen : welche dermassen gelehrt / wol erzogen / vnd inn allen Sachen vollkommen gewesen / daß ich nicht wüßte / ob jemals die Statt Nürnberg etwas darüber vnd höher gesehen hette. So sein auch Herz Johann / euer Auhern / vnd Herz Johann / euer Vatter / beyde inn Götlichen vnd Weltlichen Rechten wol erfahrne vnd Rathsame Doctores gewesen. Zeyiger zeit aber ist euer Herz Bruder Wilibald im auffnehmen / vnd leuchtet nicht anders als der Mond vnter dem kleinorn Gestirn / welcher Keyserlicher Rath ist. / zu gleich inn den Rechten wol erfahren / vnd beneben in Griechischen vnd Lateinischer Sprach hochgelehrt / nicht weniger inn Kriegs / als inn Friedenszeiten berühmt : Der beste Redener / der beste Rathsherr / vnd der beste Kriegsoberster : Welcher vil Bücher Plutarchi, Luciani vnd Xenophontis, auß Griechischem inns Latein gebracht : Also daß / wann man im ganzen Römischen Reich sehen will auß manchfältige Geschicklichkeit vnd Kunst / auß Wolberedenheit / auß Weißheit vnd Fürsichtigkeit / auß Geschlechts vnd Hertommens Klarheit / auß Reichthumb / auß schöne Gestalt vnd Statur der Personen vñ des Leibs / disem Name niemand mag vorgezogen / vnd wenig seines gleichens gefunden werden. Welches Tugenden durch niemandts Lobspruch gröffer / wie auch durch niemandts tadeln oder leidsprecken / minder gemacht werden können.

nen. Es seind aber alle Pirckhenmer gute ehrliche Leute
 in grossem ansehen/böser Leute abgefagte Feind/vund
 fürtreffliche Juristen. Dann gleich wie man vor zeh
 ten zu Rom dafür hielte / daß die Jurisprudenz mit dem
 Scævolis entstanden were / daher sie auch der Scævo-
 larum eigene Kunst vnd Disciplin genennet worden
 ist : Also mag man jetzt billich sagen/ daß dieselbige eu
 res Geschlechts gleichsam Erb vund Eigenthumb sey.
 Aber ihr habt euch an euers Geschlechts glantz vund
 Klarheit nicht begnügen lassen : sondern nach dem ihr
 gesehen/daß die Schönheit entweder mit der zeit ver
 gehet / oder durch Kranckheit weichet : Item/daß die
 Wollust ein Lockbrodt zum bösen ist / die Gewalt vnd
 Macht böser Lüsten Dienerin / die Reichthumb viel
 mehr der Bähery vnd äpfigkeit/als der Frömmigkeit
 Werkzeug / vund inn summa / daß alle diese äusserli
 che Güter / schwache vnd zergängliche ding sein/welche
 gleich wie in einem Bretspiel/bald hieher / bald dort hin
 geruckt werden vund wandern : Demnach habt ihr die
 Tugend allein für ein beständige vund veste Possess
 auch so wol den Verstorbenen/als den Lebendigen blei
 bend Gut geachtet: Alle andere dinge aber (außgenom
 men die Dienstbarkeit / so einer vnserm H E R R
 Gott leistet/welche sich einem Königreich vergleichet /)
 nur für ein lautere Eitelkeit gehalten : Vnd also euch
 nach dem Exempel eurer Vorfahren / auch auff gute
 Künste vund Geschickligkeit/ dieselbigen zu lernen/be
 geben : Vnd da jr für die Wollen ein Buch / für die
 Spindel die Federn / für die Nadel den Griffel zu tra
 etieren gewohnet / Seht jr über eines Weiblichen Ver
 stands maß zu einer solchen Hochheit/ inn guten Kün
 sten gelanget vund kommen / daß ihr solcherley Senda
 brief schreiben/ vund Oraciones machen könnet / welche
 subtil/schön/gut Lateinisch vund wolgelehrt seyn : Zu
 dem

Dem auch / ob sie wol wegen einer Jungfräulichen sonderbarn gratien ganz lieblich/ jedoch zu gleich mit einer wunderbarn Ernstigkeit der Sprache vund Sentenzen erfüllet sein. All dieweil aber Kunst vund Religion vntereinander mit einem gar schönen Band vereinigt vund verknüpffet sein / vund sich so wol zusammen schicken / als wol stehet vund außsiehet ein Edles Gestein inn ein Gold gefasset / auch die Rosen vund Lilien zusammen inn einen Kranz verbunden: So habet ihr von Kind auff euer Leben inn den Orden S. Claren begeben: Inn welchem Klosterleben nach dem ihr eine geraume lange zeit eure Frömbkeit/ Geschicklichkeit vund Tugend hatt leuchten lassen / Sent ihr endlich mit aller Leut einhelliger Stimm vund Bewilligung zu einer Ebtissin erwehlet: welche Dignitet ihr also tragt vnd verwaltet/ das ander Kloster Jungfrauen auß eurem Leben vund Wandel inen ein Formular zu leben nemen. Wann dann dem also / vnd ich gehört/ daß mein günstiger Förderer/ der Herz Probst/ Sixt Tucher / an euch vund meiner lieben Mutter Schwester Apolloniam Tucherin / welche bey euch ins Kloster dasselbige Ampt trägt / welches vorzeiten zu Rom derjenige bey dem Dictatore hatte / welcher Magister equitum genennet ward / zum dickernmal solche Sendbriefe zu schicken pflegt / als erwan der heilige Hieronymus an Paulam vund Eustochium, seine gute Freundinnen vund Schwestern inn Christo/ zu senden pflag: Als habe ich auch vor längst schon darauff zudencken angefangen / was ich doch an euch schreiben möchte / welches so wol eurer Andacht als mir wol anstünde/ damit ich mich inn eure Freundschaft (inn ehren vund gebür) je mehr vund mehr insinuirn / vund euch Danck sagen möchte/ daß ihr von mir so vil gutes haltet / vund so stattlich vund rühmlich von mir zu reden

Die erste Missif

pfleget. Es find mir aber etliche Episteln/ nicht Ciceronis, sondern solche zu handen kommen/ welche des H E X X Christi vnsers Seligmachers Leben vnd wandel betreffen. Hiezu hab ich auch auß den Kirchenlehrern etliche Sprüche vom Nutz vnd Frucht des heiligen Nachtmals/ vnd des Gebets/ zusammen getlaubet/ gethan: Wie auch etliche andere Sachen/ Damit also diß Büchlein / darinn ich solches verfaßt/ ein rechte größe gewinnen möchte: Welches alles bitt ich euch zum höchsten / wöllet es mit lesen künzlich überlauffen/ vnd damit vor lieb nehmen. Hiemit Gott befohlen.

Datum zu Bologna, den ersten Septembris,

Im Jar des Heils /

1506.



Die



Die ander Missif.

Der Ehrwürdigen vnd Andächtigen
Mutter / Charitas Pirckheymerin /
Äbtissin des Convents Sanctæ Claræ inn
Nürnberg / wünschet ihr Bruder
Wilibald Pirckheymer
Zeyl vnd alles
gutes.

Schneidliche herzkliche Schwester Charitas / du bist mir / wie dann dein Name mit sich bringet / die allerliebste / nicht deswegen allein / dieweil du meine Schwester / von etwelchen Eltern geboren / vnd also mir mit dem stärcksten Band der Natur vnd des Geblüts verknüpffet bist / sondern auch darumb / dieweil du neben deinem Orden zugleich mit der geschickligkeit vnd lehre guter Künste ein ganz löbliche Gemeinschaft hast / vnd eine hefftige innbrünstige begierde zu denselbigen trägest. Es hat durch Gottes Gnade vnser Geschlecht über andere Ehrentitel vnd Reichthumb / inn welchem es nun lange zeit geblühet / auch diesen herrlichen Ruhm erlanget / daß es in einer langen Reihe nacheinander mit fürtrefflich gelehrten / der Christlichen Religion mit höchsten ernst vnd eifer zugethanen Männern nicht allein / sondern auch mit Geistlichen sehr gelehrten Weibbildern ist geschmücket vnd geziert gewesen. Dann daß ich von Mannes Personen vnd ältern Geschlechtern

schichten nicht sage / Was hat die Statt Nürnberg jemals besser erzogen / gelehrter oder vollkommener gesehen / als unsers Anhern Schwester Catharina Pirckheymerin? Welcher du an guter Art vnd Natur so gleich vnd ehlich bist / daß man ein eigentlichs Ebenbild der Meisterin an ihrer Jüngerin sehen vnd erkennen mag. Hergegen übertriffest du sie dermassen / das solches scheint ihr zu einem grössern Lobe / als dir selbst / gereichen. Solche der warhafften Tugend güter / seind vil herzlicher / als alle vergängliche Titul vnd Ehren / welche nicht inn Marmelstein oder Erz / sondern in der ewigen Glori Monumenten eingeschrieben seind / vnd alle Reichthumb weit übertreffen / auch heller denn alle Ehren glänzen / vnd allen Adel übertreffen vnd einthun / endlich auch vester / wehrhaffter vnd beständiger seind vnd bleiben / dann alle eusserliche zerfliessende vnd vergängliche dinge. Sintemal sie nicht allein die Menschen / so in dem Meer diser Welt hin vnd wider schweben / wallen vnd umbgetrieben werden / ganz sicher vnd unverzagt inn den Port der höchsten Selig: vnd Unsterblichkeit leiten vnd führen können: Sondern auch die krafft haben / alle Menschliche widerwertigkeiten / jammer vnd elend / heylsamlich zu curiren. Des rowegen die Philosophi Stoici, vernünfftig vnd weißlich fürgegeben haben / daß wir leben / solches sey von der Natur: daß wir aber wol vnd recht leben / sey der Philosophia zuzuschreiben: Zwar nicht wunder / diereil dem Menschen von Gott nichts höhers noch herrlichers gegeben ist / als eben dieselbige. Ich rede hie nicht von der betrieglichen / verführischen vnd schwärzertischen Philosophi, die nichts / oder gar wenig dienet zum guten vnd Gottseligen leben: Sondern will dieselbige verstanden haben / welche / wie Cicero sagt / der Menschen Hergen vnd Gemüter heilet / vnd ihnen rath schafft /

wel

welche ihnen vergebliche vnnütze sorgen benimpt / welche sie von bösen begierden erledigt / vnnnd alle forcht von ihnen außtreibet.

So sollen wir nun / meine liebe Schwester / mit derselben versehen / bewehret vnnnd bewappnet sein / vnnnd fleiß fürwenden / daß wir alles vngemach / hertzenleid / trübsal vnnnd jammer sein beherzet vnnnd großmütiglich außstehen / dulden vnd übertragen : zuvorderst aber böser vnnnd giftiger Leut vns zugesügte vnbilligkeiten / vnnnd schmach mit dapfferm Hertzen leiden vnnnd überwinden mögen. Was ich meine / verstehst du vñ weißest es wol. Dann die lasterhafften bösen Leute können doch dem Gerichte Gottes / weder bey ihren Lebenszeiten / noch nach ihrem Absterben nicht entfliehen: Sintemal (wie die Poeten hievon sagen) Jupiter endlich auffwachet / vnnnd je langsamer er kompt / je härter kompt er mit seiner straff / deren verzug er durch derselben schwerheit redlich compensirt / wie Valerius Maximus redet. Dann vnmüglich ist es / daß ein Meinendiger vnd verlogener Mann beständige vnd stette macht vñ gewalt überkommen solt : Sondern ob ihm schon auff eine kurze zeit ein glück zu handen kompt / jedoch verlieret sichs hinwider bald / vnnnd verfließet mit der zeit / wie auch Demosthenes bezeuget.

Derowegen / damit du vernemen möchtest / was von der langsamen Rache Gottes vnnnd Straffe über die boßhafftigen Menschen / auch von denjenigen Leuten / in welchen nicht des heiligen Geistes / sondern des fleisches Herrschafft regiert hat / beschrieben ist : Als bin ich willens worden / diß Büchlein des ganz ernsthaften vnd gelehrten Mannes Plutarchi, so best ich kündt / auß dem Griechischen inn Lateinische Sprach zu bringen / vnd deinem herzlichen vnnnd weitberhümten Namen zu zuschreiben. Dann wem zu gute solte mein Verstand
sich

sich lieber bemühen wollen/als eben dir? So nimt du nun
 von mir dieses papyrne Geschenk auff / welches / wo
 mich meine Rechnung nicht betrieget / dir nicht gar un-
 angenehm sein wirdt/ Vnd lise dises Heydnischen Man-
 nes Schrifften mit fleiß. Welches / wann du es thun
 wirst / so wirst du gewißlich darauff verstehen / Daß die
 alten Weisen / auch inn der Heydenschafft / je zu zeiten
 des Wegs der Waarheit nicht ferne verfehlet haben.
 Gehab dich wol / meine fürtreffliche liebe Schwester/
 vnd helffe vnser beyder andern Schwester der Clara / in
 dem auch sie auff dem Kennplatz des studierens weid-
 lich lauffet/günstig vnd gutwillig fort. Dann/

Vergeblich ist all Menschen gut:

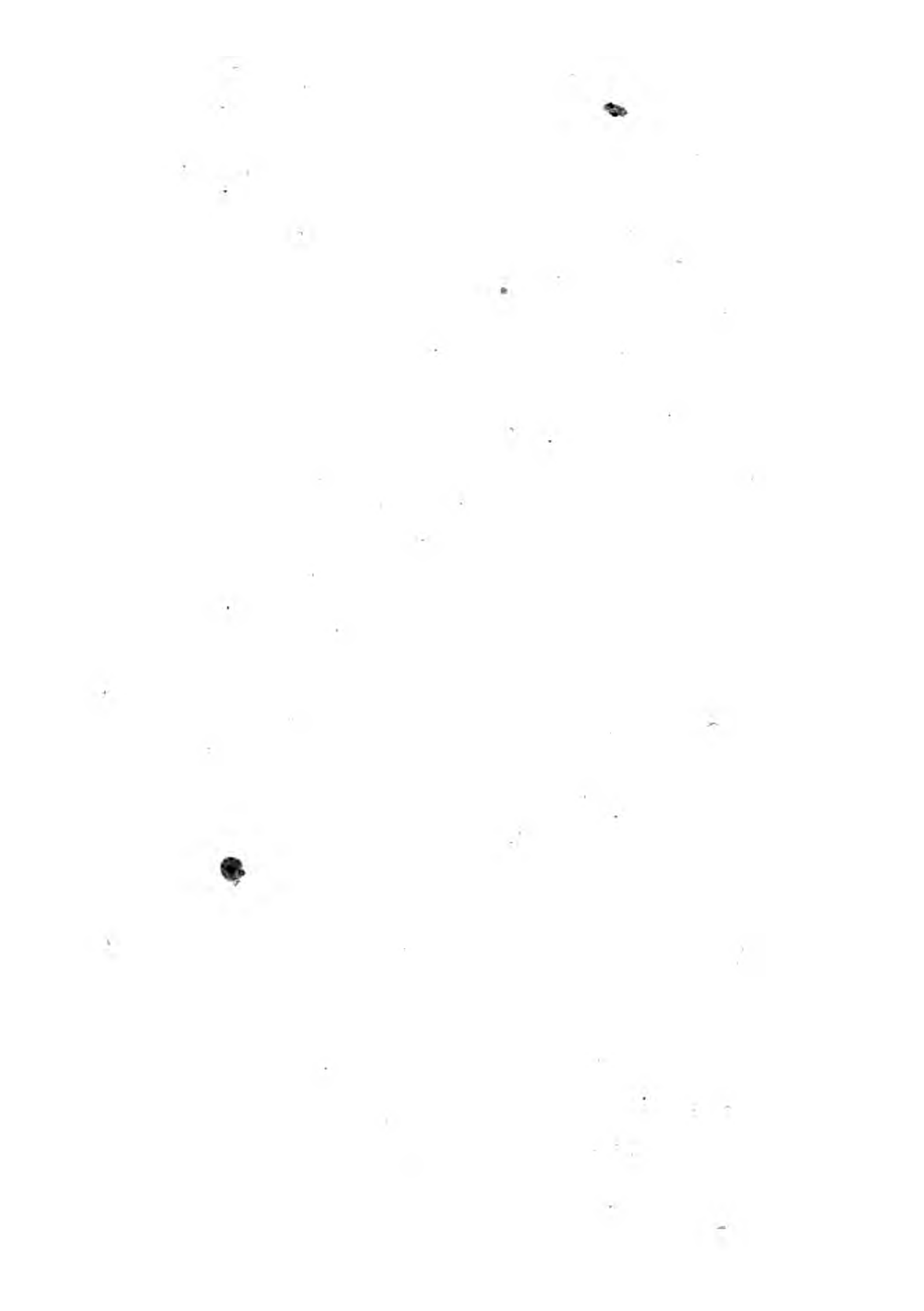
Tugend ewiglich bleiben thut.

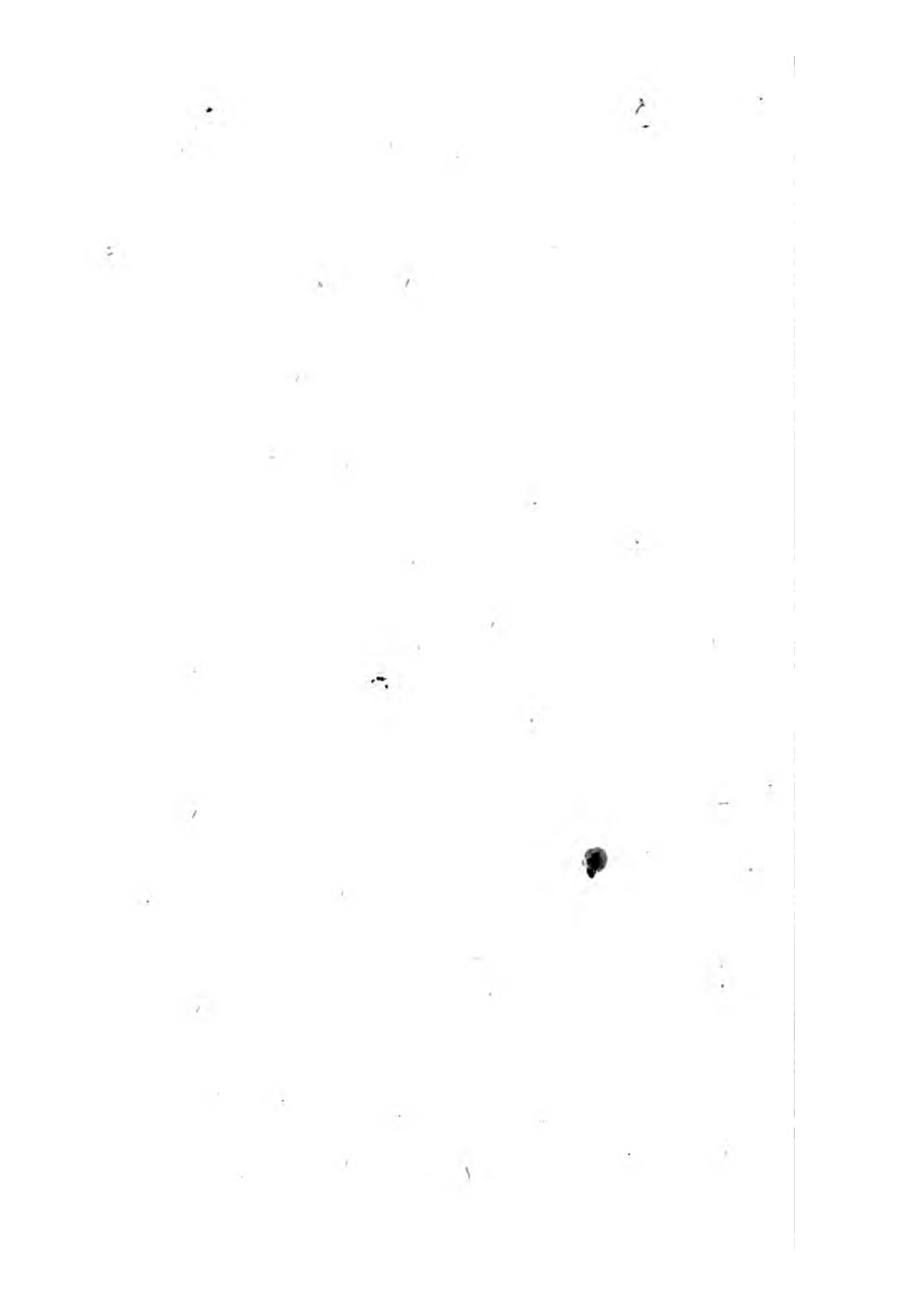
Sey abermals von mir freundlich gegrüßet. Ge-
 geben auß vnserm Hause/den ersten
 Junii, Anno des Heyls/

1513.



Ende





1

Sendbrief des Ehrwür-
digen vñ Hochgelehrten H. Erasmi
Roterodami, von dem seligen Abschied
vnd manigfaltigen Tugenden H. Bilibald
Pirckeymers / auß dem Lateinischen ge-
treulich verdolmetschet.

Dem Durchleuchtigen
Hochgebornen Fürsten vnd Herrn
Herrn Georgē / Herzogē zu Sachsen / Land-
grafen in Thüringen vnd Marggra-
fen zu Meissen / 2c.

Wann einer / Gnädiger Fürst
vnd Herr / recht bey sich bedencken vñnd
berwegen will der sterblichen Men-
schen Gelegenheit / vñnd den Zustand menschli-
ches Lebens / so wird ers darfür achten / daß des
Bilibald Pirckeymers tödlicher Abgang nicht
fast zu sehr zu beweinen noch zu beklagen sey / sin-
temal ihme auff dieser Welt vñnd Erden so
grosse Glückseligkeit begegnet / als wenig Men-
schen pflegt zu widerfahren. Dann so wir die euf-
serliche ding rechnen wollen / so war er seines her-
kommens halber ein Geschlechter / zu Nürnberg
geborn vñ erzogen / welche Stätt vnter den Teu-
schen Stätten die fürnembste am Beruff vñnd
A Klar

Klarheit ihres Namens so wol als an Reichthumb ist: war auch nicht allein mit Gütern wol begabet / sondern auch bey den höchsten Potentaten der Welt / zu vorderst bey Kaysen Maximilian / ist er in so grossen Gnaden vnd Ansehen gewesen / dz er fast niemand nichts bevor gab. Solchen Ehrenstand hat er auch gehabt bey Kaysen Carolo / welcher auch seinē Anhern Kaysen Maximilian mit Macht übertroffen: Welcher beyder Majestat nicht wenig verstendiger als getreuer Rath er gewesen. Zu dem so hat er auch seinem Vaterland so wol in Kriegs als Friedenszeiten / daheim vnd draussen / groß vnd vil Anzeigungen bewiesen / wie getreulich vnd gut ers mit demselben meinte / in dem er nie keine Gefahr für seiner Bürgerschaft Heyl vnd Wol fart außzustehen sich gewegert hat / ein Mann wie richtiges Verstands vnd Judik / also auch eines freyen daffern vnd bestendigen Gemüts vnd Herken / entweder dasjenige / was ihm vmbes Herk war / außzusprechen / oder aber dasjenige / so er ihm fürgenommen / ins Werck zu bringen vnd hinauß zuführen. So hat er auch nicht ein vnglückhafte noch vnfruchtbare Ehe angetroffen. Dann / wie ich höre / so hat er Töchter zu Erben hinderlassen. Er hat ein rechte Maß vnd Länge seines Lebens erfüllet / dann er / wie ich nicht anderst weiß / ein sechzigjähriger oder noch wol älter Mann worden.

Es

Es mangelte im auch nicht an herzlichen Gaben des Leibs/bis endlich das Alter/welches alle Ding verzehret vnd verderbet/ im das Zipperle vnd den Stein gebracht hat.

Durch dieses Feuer hat Gott wolgefallen seinen diener zu leutern/damit er durchauß ein purlauter vnd bewerts Golt sein möchte. Jedoch haben die Leibsmerkẽ nimmermehr so vil bey im vermocht/d; sie sein gemüth entweder von seinẽ stetten Fürhaben/dẽ gemeinen bestẽ wol zu rathen/oder freye Kunst zu befürdern / hetten mögen abhalten vnd verhindern. Mit der Feder bracht er herein was im an Leibskräften abgangen vnd vermindert war. Seltẽ zwar kam er in den Rath: Aber sein hauß/welches von allen fromen vñ fürtrefflichen Leuten heuffig besucht worden / war gleich wie ein Rathhauß / vnd erfüllet er durch Schrifften viel mehr vnd weiter das Ampt eines Rathsherrn oder Rathgeben / als andere etwa mit ihren Zungen vnd den Füßen thun mögen. Denn was hat er geschrieben/das nicht entweder zu Regiments guter Anstellung / oder zu fortsetzung freyer Künste/ oder zu der Gottseeligkeit dienstlich vnd beförderlich were? Ich halt auch dises für ein solche glückseligkeit/ die wenig Menschen widerfehret/ das weder sein groß Reichthumb vnd Pracht / noch sein grosser Rhum der Geschicklichkeit / noch sein freyes Gemüth im vil mißgunst erwecket hat. Es

sein zwar etliche Leut entstanden / welche seinem
 guten Namen ich weiß nit was für dunckele wol-
 cken für zu schütten sich vnterstanden haben / Aber
 der Glantz seiner Aufrichtigkeit vnd Redlichkeit /
 ja (daß ich also rede) derselben Sonnen hat als
 bald der Verleumbder vnd Affterreder rauch vnd
 Dampf vertrieben / vnnnd ist die Sach viel vnnnd
 ganz anders außgangen / dann sie etwa gemei-
 net vnnnd gern gesehen hetten. Dann die jenigen
 durch iren eigenen Rauch getroffen vnd beschmi-
 get sein / die ime iren Rauch zuzufügen begerten /
 vnnnd ist des Bilibalds Tugend nur desto klärer
 herfür geleuchtet. Zu letzt ist ihme ein solches End
 bescheret / daß einer nicht leicht ein bessers oder be-
 quemers ihme wünschen möchte. Dann es war
 kein anflebende Seuche an ime / so erlitt er auch
 nit sonderlich grossen Schmerzen. Der Leib war
 allein schwach / Aber seines Gemüths kräften
 blieben frisch vnd ganz bis an sein letzten Athem.
 Es war ihme die natürliche Feuchtigkeit (welche
 von den Medicis humor radicalis geneñet wird)
 abgangen daß er also scheinert nicht als der stürbet /
 sondern der nur sanfft entschlieffe. Seine letzte
 Reden / die er mit gelehrten Leuten gehabt / gaben
 nichts anders zuverstehen als eine sonderbare af-
 fection vñ zuneigung gegen seinem Vatterland /
 vnd ein inbrünstige Liebe gegen Christlicher Reli-
 gion / vnnnd ein sehnliche Vorsorg für allgemeine
 studia

studia guter Künste. Als ihn in seinem Lager ein
 guter Freund N. heimsuchet / bat er ganz hefftig/
 er wolte auff's baldest er kündte / einen getreuen
 Botten zu hand bringen / welcher eilends nach
 Frenburg lieff / vnnnd etliche Sachen zum Herrn
 Zasio vnd Erasmo brächte. Aber vnter dessen / da
 sich jener fleissig vmbsiehet nach einem der zu dem
 irdischen Frenburg ziehen möchte / alldieweil ist
 er hinauff zu dem Himmlischen Jerusalem den
 nechsten Tag hernach auffgeflogen. Die letzte
 Stimme / die man in seinem Todtbett vnd Zün-
 gen hat hören vnd vernemmen mögen / war diese:
 Ach daß Gott wolte / daß es nach meinem Abster-
 ben meinem Vatterland wol ergienge : Ach daß
 Gott wolte / daß die Kirche Gottes sein ruhsant
 vnd friedlich sein möchte. Vnd ist nicht daran zu
 zweiffeln / es seyn auch die überigen Wort / so er
 geredt / eben so voll Gottseligkeit / als diese jetzt er-
 zehlte / gewesen / welche der Tod / so im schon auff
 der Zungen gefessen / vnsern Ohren zwar verdun-
 ckelt vnd vnvernemlich gemacht / aber Göttlichen
 Ohren nicht. Wer nun eines solchen Mannes
 Todt vermeinet viel zähren würdig zu seyn / was
 thut der anderst / als daß er darüber heulet vnd
 weinet / daß er ein Mensch geboren war. Viel-
 leicht were es viel rechter vnnnd billicher / daß einer
 beweinte den grossen Abgang vnd Schaden / wel-
 chen gute Künste in gemein an ihme erlitten ha-

ben / dieweil sein schneller tödtlicher Abgang ver-
hindert hat / daß er nicht zum völligen Ende ge-
bracht zwey fürtreffliche grosse Werck / welche er
schon vorlangst ihme hat fürgenommen / nemlich
des Ptolomæi Cōsmographiam , welche so wol
bey den Griechen als den Lateinern verfäls-
chet / wider zu recht brächte / vnd den herzlichem
Ausbund von einem Christlichen Prediger, Gre-
gorium Nazianzenum, vns in Lateinischer sprache
also redend machete / dz niemand die Brun-
nen der Griechischen Sprach fernere begeren
dörffte. Aber was hat jemals für ein Gelehrter
oder Gottsförchtiger vnd zu allgemeinem Nutz
geborener Mann gelebet / welcher nicht von ihme
selbst dergleichen Klagen der Posteritet hinder-
lassen hette? Dann dieweil solche Leut immerdar
etwan mit einem fürnemen Werck bemühet sein /
welches sie zu gemeinem Nutz herfür zu geben ge-
dacht / vnd zwar inen solches desto mehr vnd heff-
tiger lassen angelegē sein / je mehr vnd mehr sie zu
dem ende ires Lebens kommen / so kan es fast nit
wol anderst seyn / als daß der Todt / er käme inen
gleich wenn er wölle / ein herzliches fürhabendes
Werck verhindere vnd abbreche / vnd dieweil sie
nimer nit aufhören sich vmb das menschliche Ge-
schlecht wol zu verdienē / so ist warlich von nöthen /
daß sie ehe ihr Leben / als solch rühmliches fürha-
ben enden. Solches rede ich nicht darumb / Gne-
diger

diger Fürst vnd Herz / als weren die Werck / welche er Herz Pirckheimer vns hinterlassen / nicht zierlich genug von ihme außpoliert / sondern dieweil villeicht der Leser an etlichen Orten derselben begeren möchte / der Meister hette die letzte Hand auch noch darzu gethan.

In Gregorio Nazianzeno ist die Gottseligkeit vnd wolberedenheit fast gleich groß / also daß sie mit einander wol certiren mögen. Aber er gebraucht sich gern einer kräftigen Bedeutung vnd Scharpffsinnigkeit / welche desto schwerer inn das Latein zu bringen seyn / dieweil sie mehrertheils in den Worten bestehet. Seine ganze art zu reden kompt gar nahe zu des Isocratis Weiß vnd Ordnung. Zu dem / so philosophiert er gern vnd offft von Göttlichen Sachen / welche sich fast mit keinen menschlichen Worten außlegen lassen. Sein Bruder Basilius hat ein Art zu reden die lieblich vñ ohn Affectation daher fleuffet / vnd zu gleich in sich begreiffet die Gottseeligkeit Kunst vnd Geschicklichkeit / vnd da es der sachen Noturfft erfordert / auch Scharpffsinnigkeit vnd Verstendigkeit / sampt Lieblichkeit / auch allen Tugenden vnd Gaben / die einer von einem Christlichen Redner erfordern oder begeren möchte. Iohannes Chrysostronus / welcher des heiligen Basili gleich wie inn guten Künsten / also auch in Profession eines reinen Lebens gefertter

vnd ganz getreuer Gesell gewesen ist / hat fast alles/was er geschrieben / zu des gemeinen manns Verstand vnd Nutz gerichtet / daher es kompt/ daß er etwas weitläufftiger vnd einfältiger ist / hat auch lieber in Locis communibus vnd nutzlichen Lehren vnd Vermahnungen sich auffhalten wollen/ als viel mit schweren vnd hohen Fragen vmbgehen. Diese drey Männer hat Griechenland auff eine zeit gebracht / welche an Gottseeligkeit einander gleich / auch an Geschicklichkeit vnd Kunst einander nicht vngleich / aber an Art vnd Weiß zu reden fast vngleich gewesen seyn. Welche wann sie einer mit der Lateinischen Kirchen Vätern vergleiche wolte/ so könde man sagen / es were Chrysoctomus nit vngleich dem Augustino, Gregorius dem Ambrosio, welcher/ wann er hette in Griechischer Sprach geschrieben / den Dollmetschern viel zu schaffen geben hette. Wen ich dem Basilio vergleichen soll / finde ich noch nicht / es were dann / daß einer die Erfahrung vnd Wissenschaft der H. Schrift / welche der heilige Hieronymus gehabt hat/ mit der glücklichen vnd leichten Art des Lactantii verknüpfen thete. Mich zwar hat je vñ allweg des Gregorii Scharpffsinnigkeit zu reden/ vnd die Höhe der Sachen davon er redet / vnd die zimlich dunklen Andeutungen auff ein Ding / von dem Fürhaben ihne zu verdollmetschen abgeschreckt. Solches

des Ampt vnd Arbeit hat vnser Herz Bilibald
 außsonderbarer vnd fürtrefflicher Brunst der
 Gottseeligkeit auff sich genommen / in welcher er
 auch Tods verblichen ist. Dieses Werck/ Gnedi-
 ger Fürst vnd Herz/ hat er noch bey seinem Leben
 ime fürgesetzt / E. F. G. zu dedicieren / als wel-
 cher nit leicht einer an Lieb der Gottesforcht für-
 gezogen werden mag. Welches Werck E. F. G.
 ihr besondern Gürtigkeit nach auch ihr deswegen
 vmb so vil angenemer seyn lassen vnd desto gne-
 diger auffnehmen wolle / alle dieweil er dieses
 sein letztes Denckmal hinder ihme verlassen hat.
 Dann es pflegen die späten Geburt auch des-
 halben desto angenemer vnd lieber zu seyn / die-
 weil man darnach nichts ferners zu hoffen hat.
 Derowegen nach dem Herz Pirckeymer diese sei-
 ne nach dem Tode geborne Frucht E. F. G. als
 zu deren Gürtigkeit er sich alles Guten versehen
 vnd getröstet / an seinem letzten End gewolt/ daß
 mans in die Schoß geben solte: So machen wir
 vns gang keinen Zweifel / es werden E. F. G.
 auch in diesem Stück sich also verhalten / wie sie
 je vnd allweg gethan. Es werden aber E. F. G.
 hiedurch zugleich eines guten Freundes Gedäch-
 nuß verklären / vnd auch allen denen / welche sich
 der Gottseeligkeit befließen / nicht ein geringe An-
 zeigung geben / wann dieselben Herrn Bilibalds
 Reliquien mit ihrem Gunst allen Studiosis com-

mendiren vnd annemlich machen werden. Endlich so werden sich die jenigen / welchen die Gottseeligkeit recht angelegen vnd ein ernst ist / hieran gar nicht ärgern / daß er / in dem er den alten Kirchenlehrern nachvolget / vnterweilen sich nicht scheuet etliche solche Wort vnd Reden zugebrauchen / welche vnser Christlichen Religion eigen seyn / vnd daß er zu zeiten lieber auff Christliche Römische oder Lateinische weise zu reden sich beflisset. Wiewol ich nicht sehe / warumb dieselben Wort nit solten auch vor Römisch oder gut Latein gehalten werden / welche die Römischen oder Lateinischen Scribenten vor fünffsehen hundert Jahren notwendig gebraucht haben / vnd solches nit ohne Exempel der Griechen. E. J. G. Hiemit Gott befohlen. Auß der weitberhümpten hohen Schul zu Freyburg/am 15. May Anno 1531.

Bili-

Bilibald Pirckeymer
wünscht seiner lieben Schwe-
stern Clara / Klosterjungfrauen bey S.
Clara zu Nürnberg / alles Heyl vnd
Wolffart.

Dieser Sendbrieff ist auß
dem Lateinischen / so inn dem grössern
Pirckeymerischen Werck zu finden / in das
Teutsch vbersetzet.

Als der Ehrwürdig Herr Ja-
cob Bannissy / Keyf. May. Rath vnd
Secretarius / Dechant zu Trent / den
ich billich niemals ohne Ehrentitul nennen solt /
mir ein sehr altes geschriebenes Buch / welches
auß dem jämmerlichen vnd erbärmlichen Grie-
chenland entrunnen / vnd dem Joch der Türcki-
schen Dienstbarkeit vnd Gefängnuß entrunnen
war / durch vnser beeder guten Freund Joha-
nem Stab / Keyf. May. fürtrefflichen Histornschrei-
ber vnd Mathematicum , mir zugeschickt / vnd
ich solches ein wenig durchlossen vñ gekostet hab /
bin ich vngefahr an des heiligen Vatters Nili / des
Bischoffs vnd Märterers Christi / siliche Sprüch
geraten / welche nach dem ich sie so wol aller guten
Sachen voll / als auch eines so fürnemmen Au-
toris

toris wol würdiges Werck zu seyn befunden/
 hab ich ein Lieb gewonnen dieselbe in Lateinische
 Sprach zuübersetzen. Dann es waren gleich die
 weinnächliche Feiertage/da man die Geburt vn-
 sers Heylands vnd Erlösers begehret/ vorhanden/
 vnd deuchte mich/ als hette ich ein wenig ruh vnd
 Friede vor Bürgerlichen Sorgen vberkommen.
 Demnach hab ich für gut geachtet/ die dreytägige
 Zeit/welche mir von dem Gottesdienst vberblieb/
 auff dieses so ein Gottseeliges Werck zu wenden.
 Vnd hat zwar an einem guten außgang / der sich
 mit meinem Wunsch wol reimete/nit gemangelt/
 sondern ist mir/Gott lob / wol gelungen. Dann
 nach dem ich die Sach angegriffen / hab ich die-
 selbe innerhalb beschriebener zeit zu end gebracht/
 in der ich mich mehr auff die Warheit als Zier-
 lichkeit beflissen hab. Damit nun du / meine al-
 lerliebste Clara / nicht allezeit der Mutter Ebrif-
 sin vnd vnser beyden Schwestern Charitas auff
 die löbliche art/ so Hesiodus der Poet beschreibet/
 mißgönnen möchtest / hab ich dir diß Neu Jahr
 zuschicken wollen / nicht der gestalt als die blind-
 den Heyden auff ihre Saturnalia oder Faschnach-
 zeit vnter sich zu schicken pflegten / sondern viel
 mehr dergleichen / als sich vnter Christen von we-
 gen des Worts Gottes/welches Mensch worden/
 wol reimen vnd schicken will. So nimb nun
 von mir / herzliche Schwester / ein solches Ge-
 schenck

schene auff vnd an / welches meines Bedun-
 clens nicht zuverachten / auch nicht anderst auß
 der waren Theologischen vnd Göttlichen Weiß-
 heit genommen ist / als das Goldt / Weyrauch
 vnd Myrren / vorzeiten auß den heiligen Schä-
 tzen der Weisen auß Morgenland herfür gethan
 ist. Vnd dieweil du das Ampt hast / daß du die
 Klosterjungfrauen vnterweisen must / so sene
 daran / daß du ein solche bewehrte vnd kräftige
 Arzney vñ Præservatif wider die Laster den zä-
 ren Herzen einflößest / welches wann du es thun
 wirst / verhoff ich gänzlich / du werdest in der That
 empfinden / daß ein so edler Samen zu seiner zeit
 seine gebürliche Frucht herbringen werde. Sene
 Gott befohlen mein herzliche Clara / vnd vnter-
 weise vnser Töchter also / daß sie der mal eins die
 Klarheit wo nicht mit namen / jedoch mit der
 That selbst erlangen. Auß vnserm Hauß /

den 27. Dec. im jar vnser Hens

1518.

Die

Die Siclichen sprüch des
H. Bischoffs vnd Märterers Nili/
 weyland durch Herrn Bilibald Pirckey-
 mer auß Griechischer Sprach in das Teutsch
 gezogen / vnd seiner Schwester Clara
 zugeschrieben.

I.

- D**er Anfang alles Heyls ist /
 wann ein Mensch sich selbst verdamet.
 2 Es ist besser einen Stein / als eine
 Rede/vnbesonnen von sich werffen.
 3 Gegen männiglich verhalt dich also / wie du
 wilst/das sich ein jeglicher gegen dir verhalten soll.
 4 Die Gerechtigkeit übe viel mehr im Werck
 vnd mit der That / als mit Worten.
 5 Es ist vor Gottsförchtig zu halten / nicht der
 jenig/welcher niemand vnrecht thut / sondern der
 sich über viel erbarmet.
 6 Es ist besser neben einem geruhigen Her-
 ren auff der harten Erden ligen / als ein gülden-
 nes Bett innhaben mit Vnrube.
 7 Das ist ein löblicher Freund / der die Seelen
 speiset.
 8 Unserm Herren Gott solt du mit Worten
 lobsingen/mit den Wercken aber ihn ehren / vnd
 mit den Gedancken fürchten.

9. Einen

9 Einen Priester machet Verstand / vnd ein gutes frommes Leben / vnd eine ehrliche Geburt.

10 Es ist am aller bösesten / sich aller Vnehren gleich wie einen Knecht vnterwerffen.

11 Mit reden zwar solstu Tugend vnd Erbarkeit lehren / mit der That aber dieselben gleichsam predigen.

12 Halt es nicht vor ein herrlich Ding / die Tugend besitzen / sondern derselbig gebürlich gebrauchen / vnd sie üben.

13 Wilstu dem Gesetz ehre anthun / so lebe darnach.

14 Wer der Welt Sachen für frembd achtet / der ist ein Pilgram.

15 Ein mißgünstiger Mensch thut ihm selbst schaden. Wer einem andern übel nachredet / der verlegt sich am ersten selbst.

16 Einem Reichen solstu nicht henchelen / vnd ihn auch nicht erbittern.

17 Den Leib stercket der Wein : Aber die Seelen das Wort Gottes.

18 Brauche Speiß nit die da süß sey / sondern die nützlich vnd heylsam sey.

19 Wilstu dem Pöbel gefellig seyn / so mustu dem Pöbel gleichförmig werden.

20 Vor allen Dingen züchtige deinen Leib.

16 Des 2. Bischoffs vnd Mär.

21 Der hat die Arbeit lieb / dem nie keine Zeit überig oder zu lang ist.

22 Einen Christlichen Menschen solstu kennen / nicht an der eusserlichen Gestalt / sondern an dem innerlichen Gemüth.

23 Die Schuld auff den legen / an welchem keine Schuld / ist Sünd wider Gott.

24 Bey den Ohren vnd der Zungen ist grosse Gefahr.

25 Es ist not / dz wir haben gegen Gott Forcht vnd Begier / aber gegen alle Menschen das Zeugnuß eines reinen Gewissens.

26 Acht dafür / daß Gott selber gegenwertig sey in allen Dingen / die du verbringst.

27 Gleuch das Lob / schem dich aber des Lasters.

28 Wan du etwas tugendlichs würckest / freue dich / doch vbernimb dich des nicht / damit du dein Schiff nicht in der Porten zerbrichst.

29 Je mehr du im Geseß wirst fortfahren / je mehr wirst du verstehen / daß du mangel habest in der Vollkommenheit.

30 Betrachte das End eines jeglichen Dings / ehe du was ansehest.

31 Hab vor augen Tag vnnnd Nacht die letzte Stund / so wird dich kein zeitliche Begier zu irrdischen Dingen ziehen.

32 Mit dem Menschen / vor dem du die Frommen sich entsetzen siehest / hab kein Gemeinschaft.

33 Hüte dich / daß du niemand mit Worten /
Wercken / oder deinem zuthun schadest.

34 Freue dich nicht ob der Ding willen / die dich
in diesem gegenwertigen Leben blüend duncken /
dann leichtlich mag man ein Blumen vmbziehen
wird sie schwelck.

35 Wann es dir widerwertig zustehet / dancke
Gott / vnd dann wirdt dir deine Anfechtung
leicht.

36 Biß in deiner Versuchung fürsichtig / dann
vil grosser Leut sein in dem sehr sträfflich erfunden
worden.

37 Straff Gott nit / wann er lang zusihet / dann
es ist ein gemein Arney.

38 Daß das Vbel / aber straff darumb Gott
nicht.

39 Wir sollen mehr Fleiß ankeren / daß wir
recht thun / dann wir ander Leut straffen / dann es
ist viel an vns / daß von andern Leuten auch mag
gestrafft werden.

40 Stetig lobe Gott / dann durch solches wer-
den die Teuffel verjagt.

41 Thue dein Gebet so du nüchtern bist / dann
du dich nit vnterstehest Gott zu versöhnen in din-
gen / daran er mißfallen hat.

42 Dein Gemüth soll allweg Gott anhangen /
vnd dein Gedanken sollen Himmlisch werden.

43 Hab deine Augen in Gewalt / dann sonst
schweif

18 Des H. Bischoffs vnd Mär.

schweiffen sie auß / wann du es gleich nicht merckest.

44 Bezwing deine Zungen / dann sie redt off / daß besser wer verschwiegen.

45 Mit Betrachtung des Befehles bau den Acker deiner Verstandnuß / denn wenn du das embfig thust / so wirstu außreuten die bösen Gedanken.

46 Hastu Tugend in dir / die verbirge / halt dich aber also / daß du viel Zeugen deines Lebens habest.

47 Haß die fleischlichen Wollust / dann die leibliche Unsauberkeit beslecket auch die Seel.

48 Gib dem Bauch als viel er nottürfftig ist / nicht als viel er begeret.

49 Such nicht zu viel Wollust / dann wiewol sie in diesem Leben lustbärllich seynd / geben sie doch Haß gegen Gott.

50 Fleuch die Freud des gegenwertigen Lebens / dann dieweil sie vergenglich seynd / verlassen sie die / die in ihr frolocken.

51 Hat dir Gott Reichthumb geben / theil die den Armen mit / wo nit / so streb nit darnach.

52 Acht dafür / das fasten sey dein Harnisch beten dein Stattnaur / vnd Zählen dein Bad.

53 Biß mit seuffzen eingedenck deines letzten Endes / wann du von hinnen wirst abscheiden / darauf kompt dir ein stete Reu.

54 Hilff den Armen / Dann sie machen vns
den Richter gar gnedig.

55 Den geistlichen Leuten theil mit Nothturfft/
dann durch sie werden wir mit Gott versöhnet.

56 Halt dich in der Kirchen nicht anderst / als
werestu im Himmel / darumb red oder gedencke
nichts irrdischs darinn.

57 Acht für not / daß wir vns genügen lassen/
dann also lassen wir Gott für vns sorgen.

58 Kästig dein Fleisch mit heiliger arbeit / acht
aber nicht dafür / daß du es gar zeumen müst.

59 Brauche dich deß Weins mässig / dann zu
gleicher weiß als er schad/so sich man damit über-
schüttet/also nußt er / so man den mässig trincket.

60 Vertruck den Zorn / Dann so er über hand
nimmet / so ist er ein Vatter der Unsinnigkeit.

61 Wann du krank bist / so ruff erstlich Gott
an / darnach brauch dich der Erkt vnd Arzney.

62 Ehre alle Priester / aber allein mit den
Frommen hab Gemeinschaft.

63 Ehre das Haus Gottes / aber befleisse
dich / daß du auß dir selber machest ein Haus
Gottes.

64 Fleiß dich der Kirchen/dann sie verhütet dich
vor außwendiger Bewegung/ Vnruhe/vnd Be-
trübnuß.

65 Dieweil alle irrdische dinge seynd vnbesten-
dig/so laß dich nit betrübē die zergenglichen dinge.

20 Deß H. Bischoffs vnd Mär.

66 Wann dich der Wollust reizt / so were dich mit menschlicher Scham vnd Göttlicher Beleidigung.

67 Bewar zu vörderst dein Gesicht vnd Gehör / dann am allermeisten dringen durch dieselben ein Waffen der Bosheit.

68 Wann du betest / so erhebe dein Gemüth gegen Gott / vnd so es aber außschweiffe / so zench das wider ein.

69 Das Gemüth gebiret stetig Gedancken / aber du treib von dir die Bösen / vnd behalt die Guten.

70 Freu dich in Demut / dann von jr enstehet grosse Hoheit / vnd von ihr kanstu nit hoch fallen.

71 Wir sollen also arbeiten / daß wir verdrukken die bewegnuß des Fleischs / so wir aber krank werden / so sollen wir den Leib also stercken / daß er Gesundheit erlanget / nicht daß er durch Wollust geil werde.

72 Vertreib die bösen Gedancken mit andern guten.

73 Betracht die Zier der Himmlischen Güter / so wirstu der Irdischen nicht begeren / wirdt dir auch von denselben nichts wunsam sein.

74 So du siehest / daß Gott die Demütigen erhöhet / vñ die Gewaltigen vertruckt / so miß das nit allein Gott sondern den Menschen zu / die nit sonder Gefar die mittelmessigkeit vbertretten mögen.

75 Acht dafür / daß böse Gedancken sein ein Samen des Teuffels / dann wo du das betrachtest / hören die auff / vnd der Seer der Bosheit muß mit schanden weichen.

76 Enthalte dich von vnmaßigem Gelächter / dann das macht leichtfertig die Seel / vnd wo nit bey zeit Fürsichtigkeit gebraucht wirdt / so löst es auch auff den Zaum des Gesezes.

77 Unser Seel sollen wir theilen in die Werck vnd Gebet / dann also findt der Teuffel wenig eingang zu vns.

78 Acht nicht für ein klein Werck die Betrachtung des Gesezes / dann so sich die Zung mit dem Gemüth vergleicht / so wird nit ein schlechte Arbeit in den Büchern verbracht.

79 Wenn du deine Hand an ein Werck legest / soll deine Zung singen / vnd dein Gemüth beten / dann Gott will von vns haben / daß wir sein ingedenck sein.

80 All deine Werck solst mit deinem Gebete schliessen / vnd zu vörderst die / über welchen du stehst daß dein Gemüth zweyffelhaftig ist.

81 Wann du begerest / daß die Werck deiner Hand Götlich vnd nicht irdisch werden / so gib von denselben ein theil den Armen.

82 Freue dich der Rede / so du mit heiligen Leuten verbringst / dann durch dieselben wirdt vns Gott offenbaret.

22 Des 3. Bischoffs vnd Mär.

83 Die recht heiligen Menschen erkenne von
ihren Wercken / dann von der Frucht wird ein jeg-
licher Baum erkannt.

84 Beseiß dich allwegen / daß du Gewinn er-
langest / auß betrachtung der heiligen Menschen/
hab auch auffmercken auff ihre Gestalt.

85 Fleiß dich der Redlichkeit im Herzen / vnd
der Keuschheit im Leib/dann die beede bauen den
Tempel Gottes.

86 Bewar den Tempel deines Leibs dermas-
sen / als über welchen Gott / der in selbst gebauet/
auch Richter sein werde / vnd als soltestu zu aller
zeit Rechnung geben seiner Bildnuß.

87 Die Beywohnung der weltlichen Leut/zie-
het ab das Gemüth vnd Gedancken von Gott.
Darumb red nicht viel mit weltlichen Leuten/vnd
so sie mit dir zu reden begeren/meide sie.

88 Wenn dich jemand schmehet/so betrachte/ob du
etwas schmehtichs gehandelt habst/ vnd so du dich
vnschuldig befindest / so achte die schmach zu glei-
cher weiß/als einē vergänglichē rauch für nichten.

89 Wann dir etwas vnrechts widersehret / so
fliehe zu der Gedult/so wird der Schaden der vn-
gerechtigkeit die/so dir vnrecht thun/verfolgen.

90 Wenn du Reichthum oder Ehr siehest/ob zeit-
liche Herrschafft/so denck/wie ein vergenglich ding
es sey/so wirstu das Loockbret des allen vermeiden.

91 Leid die Bekümmernuß gedultiglich/ dann
vnter

vnter dem blüet vnd wechset die Tugend / zu gleicher weiß als vnter den Dörnen die Rosen.

92 Aht dafür / daß kein kostbarlicher ding sey dann die Tugend / dann dieweil sie ein Bildnuß Gottes ist / so ist sie auch / wie derselb / vnverkerlich.

93 Wann es einem Sünder wol gehet / so laß dir vmb ihn leid sein / dann das Schwert der Gerechtigkeit ist außgezogen. vber sein Haupt.

94 Die Faulkeit halt für ein Mutter alles Bösen / dann was du gutes hast / des beraubet sie dich / was du aber nit hast / lest sie dich nit erwerben.

95 Wan einer böses thut / vnd schemet sich darnach nit darüber / so wirdt die Wunden dardurch noch gefehrlicher / vnd gereicht endlich der Fall zur Verzweiffelung.

96 Bedencke stets die Vnbeständigkeit des Lebens / so wirdt dich nichts / das im Leben ist / von Gott abwenden können.

97 Laß dich nicht belustigen das auff Erden scheinbar / aber vergenglich ist / denn es sein Netze / welche die Seel als Fische fahen vnd bestrieken.

98 Meide die Versuchungen / bistu aber darein gerathen / so erzeig deine Mannbarkeit.

99 Verachte nie keinen Armen / der da weinet / auf daß nit die threnen deines Gebets widerumb verachtet werden.

100 Die Weißheit ist ein außerlesenes köstliches Kleinod der Menschen / vnd weil sie

24 Des 3. Bischoffs vnd Mär.

eine eingeborne ist / will sie allein bey einem / der sie besitzet / wohnen.

101 Die Tugend ist ein Kleid Gottes / dasselbe würcke / so wirstu den bekleiden / der die ganze Natur bekleidet.

102 Alles was auf Erden ist / kan gestolen werden / schaffe aber das dir im Himmel bleibe / dann dasselbe kompt nicht in der Diebe hand / noch in der Räuber.

103 Man soll sich hüten für Wolleben vnd Gellheit / dann dadurch wirdt ein Mensch in solche Händel gezogen / darüber er / wenn er nüchtern worden / seuffzet vnd klaget.

104 Es ist besser daß man vor den fleischlichen Gedancken ein abscheuen hab / dann sie verderben den Leib / vnd beslecken die Seele.

105 Kan man doch auch die irdischen Güter ohne Arbeit nicht vberkommen / warumb wolten wir denn der Himmlischen vmb der Arbeit willen emperen.

106 Wiltu die Tugend ohne müß würcken / so gedencke / daß die Arbeit nur ein zeitlang / aber der Lohn ewig wehret.

107 Die auff schändde Wollustigkeit verpicht sein / die sollen gedenccken / wie kurz derselbē brauch ist / vñ wie lang die für dieselben pein leiden müssen.

108 Je schönder das Leben / je viehischer ist die
Seele!

Seel / darumb soll man billich beweinen das vernünftig/das sich selbs peiniget.

109 Acht dafür/ daß alle ding vergänglich sein/ außgenommen die Tugend/die allein ist ewig.

110 Die Ding/die den Menschen seiner Vernunft berauben / vnnnd ihn viehisch machen / die fleuch alle / aber die / so Anzeigung mögen geben/ daß du von Göttlichem Samen entsprungen seist / verbring.

111 Hastu deines Bauchs gewalt/so vergewaltig auch die Zungen / damit die Zung nicht dein Herz sene / vnnnd der Abbruch Essens vnd Trunkens vnnütz.

112 Hab Gott lieb/mehr denn deine Verwandte/ damit du nicht (wie er selber spricht) sein unwürdig erfunden werst / wenn du nicht wolst.

113 Leid starkmütig die Widerwertigkeit / dann die in denselben streiten / den wird auch die Kron geflochten.

114 Selig ist der dem vnrecht geschicht / aber vnseelig ist / der einem vnrecht thut / dann der/ so übel leidet / ist ein Erb Christi / aber der / so übel thut / ist ein Miterb des Teuffels.

115 Gut ist das Brodt der Fasten / dann das erlöset vns von der Reizung des Wollusts.

116 Die Staffel des Gebetts ist heilig / dann dasselbe zeucht zu vns den Heiligen aller Heiligen/ das ist Gott selbst.

26 Des H. Bischoffs vnd Mär.

117 Halt nit dafür / daß die Gerechtigkeit ohn
Tugend bestehen möge/dann ohn dieselben seynd
alle Werck vnrein.

118 Wann du etwas für die Armen außsehn
wilst / so see das dein ist/dann das/so anderer / ist
bitterer dann die Trebsen.

119 Der barmherzig ist blind / er sey denn ge-
recht / dann er bauet ein Acker / den er selbst nicht
schneiden kan.

120 Warte des Todes allwegen / fürchte dich
aber nicht darfür / dann das beydes ist das rechte
Kennzeichen der Weißheit.

121 Pflanze die Tugend nicht/daß du mit der
die Menschen betriegest / sondern daß denen / die
solches sehen/nuß darvon entspringe.

122 Wann jemand gleich nicht züchtig han-
delt/soll er doch züchtig reden/damit er gute werck
zu würcken anfahet / so er sich der schänden Wort
schemet.

123 Begereft du des Himmels/so laß dich das
Erdrich nichts anfechten / dann eins hindert das
ander.

124 Stell nit darumb nach vnrechtem Reich-
thumb/daß du den Armen guts thust/ dann Gott
gebeut dem Gerechten/daß er auß der Haab/ so er
besitzet/verbring die Werck der Gerechtigkeit.

125 Wann ein Trunct eines frischen Wassers
ein Barmherzigen belohnet wird/ was vor groß-
se ver-

se vergeltung meinstu daß der haben werde / der alle seine Güter vnter die Armen außstreuert?

126 Keuschheit vnnnd Mitleiden sein Mutter der Tugend / wie magstu dann ohn eine oder die ander Christo dem Herzen dienen?

127 Veracht nit das Mitleiden / denn das hat vns vom Himmel herab vnsern Heyland gezogen.

128 Verschmehe nicht die Keuschheit / dann durch mittel derselben ist der Schöpffer aller ding durch annemung des Fleisches Mensch worden.

129 Sprich nit / ich will mich an meinem Feind rechen / denn wir werden einen rechten Richter int Himmel vberkommen.

130 Begere nicht Reichthumb / Wollust oder Ehr / dann die seynd Zerstorung des Lebens / aber wir seynd vnzerstörlich.

131 Weine nit vmb den Verstorbenen / dann es ist ein gemeiner Weg / vnd selig ist / der denselben ehe vollbringet.

132 Weine vmb den Sünder / vnd nicht vmb den Armen / dann der wird gekrönet / jener wirdt gepeinigt.

133 Verspote den vnordentlichen Lauff des Lebens / aber hüte dich vor dem Wesen / zu dem die gebracht werden / die darinnen schlaffen.

134 Rede mit Gott viel / aber mit dem Menschen wenig / vnd mit Betrachtung des Gesetzes magstu die beyde recht ordnen.

28 Des H. Bischoffs vnd Mär.

135. Ein weinendes Gebett ist ein gutes Bad der Seel / aber vnter dem beten gedencke auch warumb du weinest.

136. Schetze die Fürsten diser welt nit für selig / dann die Gewaltigen / so sie gewaltig herrschen / wird inen auch der Richter desto gestrenger sein.

137. Dieweil wir Adams Kinder sein / so ist von nöthen / daß wir arbeiten / dann wenn wir hie arbeiten / so werden wir in jener Welt den Lohn empfangen.

138. Nach dem wir von Eva geboren seyn / so ist von nöthen / daß wir anfechtung haben / wann wir aber vnser Widerwertigkeit gutwillig leiden / so wird vns der Fluch in Benedeyung verfert.

139. In den dingen / die du handelst / brauche dein Gewissen für ein Latern / dann das zeigt an / was in dem Leben gut / was auch böß seye.

140. Wir sollen vber vns selbst richten / so wirdt vns der Richter dest gnediger sein / dann er wirdt sich freuen als ein Frommer / so er sihet daß der Sünder seine Bürd erkennet.

141. Wann etwas schendlichs durch vns gehandelt wirdt / sollen wir das mit der Reu abwachen / dann wir sennd schuldig / daß wir nachfolgen der Reinißkeit vnser Bildnuß.

142. Ehe die Geschwer der Seel entblößt werden / sollen wir die mit Zähren heilen / damit wir mit dieser Salben der Straff entgehen mögen.

143 Zu gleicher weiß / als die / so mit Banden verstricket / mögen schwerlich gehen / also mögen auch die / so in weltlichen Händeln verstricket / mit lauter vollbringen den Lauff der Tugend.

144 Es ist not daß wir die Sünd hassen / dann also mögen wir entfliehen dem Lohn / ehe vns der verderbe.

145 Der die Sünd nicht hasset / vnd ob er wol nit Sünd verbringet / noch dannoch wird er vnter den Sündern verurtheilet.

146 Von deines nechsten Sünd wegen seuffte eben als wol / als vmb dein eigene Sünd / denn wir sein alle der Sünden vnterworffen.

147 So du siehest daß dein Nechster übel thut / so erinnere ihn des Richters / vnd damit wirstu dein eigene Wunden heilen / dann die Salben dieses Raths ist gemein.

148 Wann du etwas sagen oder thun wilt / so gedencke vor an die Entschuldigung / die du nachfolgend fürwenden wilt / so wirstu mit solcher Forcht dein Vorhandlung bessern / vnd desto bescheidenlicher in allen Sachen handeln.

149 Forcht vnd Scham / die beyde sollen dich von Sünden abziehen / wiewol schwer ist sich der recht zu gebrauchen.

150 So oft du mit Traurigkeit beladen bist / so gedencke / was groß gutes den heiligen Leuten bereitet ist / so wirdt dir darauff wachsen eine
Fruchte

30 Des 3. Bischoffs vnd Mär.

Frucht der geistlichen Freud.

151 Es zimpt sich / daß ein gläubiger Mensch gegen jederman demütig sey / dann sich nur gegen etlichen zu demütigen / ist vil mehr ein Gleißneren dann ein ware Demut.

152 Dich soll nichts abwenden von der Lieb deines nechsten / es sey dann daß die Lieb Gottes dardurch beleidiget werde.

153 Du solt niemand wider das Geseze Gottes Hülff oder Beystand thun / dann es helt Gott denselben seiner nicht werth / der jemand würdiger als ihn achtet.

154 Stehe den Bösen nit bey / dann wo du anderst handeln wirst / wirstu nit allein sie in irer böshheit stercken / sondern auch selbst von Gemeinshaft der Sünd besleckt werden.

155 Wann jemand sündiget / so ermahne ihn / ehe du in zuvor straffest / dan das mitleiden gehet der Beschuldigung vor.

156 Bestleißige dich allwegen die heilige Menschen zu hören / vnd mit inen zu reden / dann sie erwecken die Seel zu einer guten Lieb.

157 Ein jeglich Mensch soll haben sein eigen Gemüth an stat der Kirchen in seinem Haus / vnd daselbst soll er verbringen die Dpffer des Gebets / als wer es in der rechten Kirchen.

158 Wann man gen Kirchen gehet / so sey auch darben / so man aber nit dahin gehet / so sing mit
mit

mit dir selbst/oder betrachte das N. Euangelium.

159 Acht das für die waren Glori der Tugend/
die die heiligen Menschen besitzen/dann so die Tu-
gend vntödlich ist/so bleibt sie auch bestendig/nach
der Zergengnuß dieses Lebens.

160 Dann wirstu die boßheit am meisten ver-
hassen / so du betrachtest / daß sie ist wider vns ein
außgezogenes Schwert des Teuffels.

161 Wann du einen irrenden Menschen straffest/
so vermisch mitleidliche vñ gutwillige wort / daß
werden sein ohren erweicht vñ sein herz erleuchter.

162 Wann du mit den heiligen Leuten redest /
so red von geistlichen dingen / doch halt dich also/
daß sich dein Leben denselben öffentlich vergleicht/
also wirst erleuchtē den der die Tugend verbirget.
Dann es kan der Geruch weder von der Tugend
noch von Lastern verborgen bleiben.

163 Laß vns allwegen die gute Werck vollkom-
menlich verbringen / damit wir nit etwa bezwun-
gen werden/daß wir die vor vnserm Absterben un-
vollkommenlich verlassen.

164 Lauff also / daß du gewinnest / das ist / vn-
auffhörlich / dann wir müssen lauffen durch den
weg der Tugend / so lang biß wir kōmen über das
Zill des Lebens.

165 In dē gewin d Tugēt biß nit säumig/dann
solchē leutē wird eitel arbeit vff die arbeit geheuffet.

166 Vbe die Gedult/auch vor zeit der notturfft/
damit

32 Des 3. Bischoffs vnd Mär.

damit du in zeit der Nothurfft in ihr findest alle
Wappening.

167 Thue Widerstand den vnordentlichen
Gedancken / vnd antworte den / durch die ding/
die im Geseß begriffen sind.

168 Enthalt mit grossem fleiß deine augen vor
irdischen dingen / denn auß den entspringet ein
solcher Rauch/der auch die Seel verschwerket.

169 Wann du ein böse Gewohnheit an dir
hast / so leg die einzig von dir ab / vnd also wirstu
ohn Arbeit außreiten die dörnen von der Seel.

170 Nach dem Gott rein ist / so hab in reinig-
lich lieb/vnd acht; daß die weltlichen Geschafft bil-
lich nach Gott den nachgang haben.

171 Nichts vbertrifft mit Glori die Philoso-
phen/dann sie ist ein Mutter des Geseßes/ist auch
mittheilhaftig des Reichs Gottes / vnd seines
Throns.

172 Wann du begerest zu sein ein Tempel
Gottes / so opffer stetigs das Opffer des Ge-
betts.

173 Der liderlich lebt/den frag nichts rath/den
der zu bösen dingen zuneigung hat/der kan nichts
guts rathen.

174 Enthalt dich von aller Zerstücklichkeit / vnd
mach dich täglich theilhaftig des Göttlichen Ei-
sches / dann also wirdt der Leib Christi verwan-
delt in vnsern.

175 Wann

175 Wann du von Gott gestraffet wirst / so
murmel nicht darwider / dan er strafft nit anderst
dann wie ein Vatter / darumb ist billich / daß jm
darumb danck gesagt werde.

176 Wenn dir Schmach zustehet / so freue dich /
dann bistu vnschuldig / so wird dein Belohnung
groß werden / bistu aber schuldig / vnd erkennest
dich / so wirstu entgehen der Straff der Geiß-
lung.

177 Was dir in diesem Leben zustehet / Frö-
lichkeit oder traurigkeit / das achte nicht anderst
dan ein Schatten / oder ein Rauch / oder ein Radt
dann zu gleicher weiß als der Schatten nit blei-
bet / vnd der Rauch verschwindet / vnd das Rad
vmbblauffet / also thun auch die menschlichen
ding.

178 Wann du alle Sünd zu vberwinden be-
gerest / so schlag dich nicht zu frembden Handelst.

179 Nach dem du ein Mensch bist / so fleuch
die Hoffart / vnd ob du sehr reich bist / so wirstu
Gott nimmermehr widerwertig haben.

180 Wann du in Gottes hauß bist / so erhöhe
dich nicht / dann die / so vor den Königen stehen /
seind nicht hoffertig oder geuden sich nicht.

181 Acht dein selbst Leben nicht gering / handel
auch nichts vnbedechtig wider das Gesez / damit
dir auch nicht wider das Gesez nachtheilend stehe.

182 Lache eines andern Unglück nicht / da-
mit

34 Des 2. Bischoffs vnd Mär:

mir dein nicht auch gelachet werde / so du es nicht gern hast.

183. Beseiß dich / daß du in guten Wercken allweg fürsich farest / denn wenn du täglich ein kleines zu einem kleinen wirst legen / so wirst inn kurzer zeit solch Reichthumb samlen / die von jederman zu begeren seind.

184. Die Flucht des zeitlichen Lebens / ist ein guter vnd kurzer weg zu der Tugend.

185. Des Begir in vnzerstörlichen dingen stehet / der soll die zerstörlichen für nichts achten.

186. Wann du des ewigen waren Leben begerest / so biß allwegē bereit zu dem menschlichē Tod.

187. Verhaß das gegenwertige Leben / dieweil du sihest wie vnordenlich sein Rad vmbblauft.

188. Beger nicht die Güter / welcher Gebrauch vergehet / vnd der Besiß zerstörlich ist.

189. Wann es einem wol gehet / so lach des / wann es aber einem übel gehet / so hab ein Mitleiden mit ihm. Dann das ein bringet den Lohn / das ander machet Weisheit.

190. Ube die Gedult / als wir wissen / daß sie von den heiligen Märterern geübt ist / dann auch von vns ein Gezeugnuß des Gewissens erfordert wirdt.

191. Die Seel soll allen dingen fürgesetzt werden / als dann wirdt der Lauff der Tugend ohn hinderlich sehen volbracht werden.

192 Alle irrdische ding seind zerstörlich/aber die Seel ist vntödelich / darumb ziemet sich / daß die vntödeliche ding mehr denn alle zerstörliche geacht werden.

193 Leid starckmütiglich die widerwertigen ding / so wirstu erlangen die ewigen.

194 Bitt von Gott nicht / das du gern hettest / sondern daß dir nuß sey / dann wo du das ander bittest / so wird es dir nit verliehen. Erlangstu es aber / so schadet es dir.

195 Beschuldige nit die Armut / dann sie machet ein vnbeweglichen Kämpffer in dem Gesez.

196 Freue dich nicht zu viel in deinem Reichthumb / dann die Sorg derselben scheidet oft einen Menschen von Gott ab.

197 Wann du begerest zu entfliehen aller hartseligen Straff / so schmehe niemand zu keiner zeit / dan durch solche ding wird Gott zu zorn gereitet.

198 Wiltu alle Widerwertigkeit von dir treiben / greiffe deinen nechsten Menschen nicht mit scheltworten an / dann der ihn gemacht hat / wirdt billich zu zorn dadurch beweget.

199 Hab lieb die Demütigkeit / ob du gleich groß bist / damit du in dem Tag des Gerichts mögest erhöcht werden.

200 Du solt niemand übel nachreden / so wirstu auch inn all deinm Leben niemand zu feind haben.

36 Des H. Bischoffs vnd Mär.

201 Beseiß dich eines reinen Lebens / damit
du sicherlichen den Sündern begegnen mügst.

202 Straff niemand liderlich / damit dir das
nicht für ein Hoffart geacht werde.

203 Behalt diese Vermahnungen / damit sie
dir eine vnzerhengliche Kron bringen.

204 Halt vest ob diesen Gebotten / daß sie dich
beydes bey dem Menschen klar vnd herzlich / vnd
bey Gott angeneh vnd wolgefellig machen / denn
daran geschicht Gott zu gefallen / vnd mit solchen
Wercken der Tugend wird er verehret.

205 O Fauler Mensch / das Ende ist nahe / be-
reite dich zu dem Gerichte.

206 Dieweil sich die Ernde nahet / sollen wir
nicht verziehen / auß dem Acker der Seelen die
Dörner zu reuten.

207 Wiewol dem Richter nichts verborgen ist /
noch denn sündigen wir gleicher weiß täglich / als
ob er das nit verstünde.

208 Wo gleich die Menschen deine Werck nie
verstehen / so schem dich doch vor den Engeln / denn
viel von denselben wandeln vmb vns / vnd wen-
den sich ab von allen bösen Wercken.

209 Betracht stettig / auff was Wag dich der
Richter wegen wird / vnd also wird alles das / so in
deinem Leben falsch ist / gebessert.

210 Acht dafür / das müßig gehen vnd feyren
schedlich sein / darumb thu allweg / daß du gute vr-
sach

sach anzeigen mögest / wann von vns Rechnung wird erfordert werden.

211 Die Mång/die Hübschheit/ vnd die Gröfse der zukünfftigen Güter / ist vnermeßlich / aber die gegenwertigen ding seind nichts anders denn ein Schatten / ein Rauch / vnd Blasen auff dem Wasser.

212 See nicht böse ding / dann die Ernde ist nahe / vnnnd wirdt das Feur den / der die Dörner bauet/verzehren.

213 Die Gleißner / die Geizigen / vnd die inn Wollust leben / seind nicht anderst dann wie ein Rosen in diesem gegenwertigen Leben / aber hartz ein kleine weil/ so zugehet die Blüe.

214 Ein jegliches böß Werck das wappent wider vns den bösen Geist/vnd so derselbe gewapnet ist / so widersetzet er sich gar schwerlich wider die so ihn gewapnet haben.

215 Wiltu den Feind wehrloß machen / so thue dich aller Sünden ab. Als dann wird er/nach entblössung vnd aufrupffung seiner Feder vnd Flügel/ gleich einem Spaken verspottet werden.

216 Wehe dem argen Menschen/dann so alle andere erleuchtet werden / so wird er allein finster bleiben.

217 Wehe dem Gottslästerer/dann seine Zung wird gebunden werden / wie will er sich dann vor dem Richter verantworten?

38 **Deß H. Bischoffs vnd Mär.**

218 Wehe dem Ungerechten / dann er wird
kommen für einen ernstlichen vñ gerechten Richter /
nemlich den der das Gesetz geben hat.

219 Wehe dem Geizigen / dann der Reichthum
wird von im fliehen / vnd das Feuer wird in vmb-
fahen.

220 Wehe dem Tregen / denn er wirdt suchen
die zeit / so er übel verzehret hat / vnd so er die suchet /
wird ers nicht finden.

221 Wehe dem Hoffertigen / dann so er ins
Grab geleget wirdt / wirdt er dann verstehen wer
er ist.

222 Wehe dem Unkeuschen / dann sein hoch-
zeitlich Kleid wird stinckē / vñ man wird in schänd-
lich von der Königlichen Hochzeit austreiben.

223 Wehe dem Vbelnachreder / vnd mit ihm
dem Trunckenen / dan neben die Ehebrecher wer-
den sie gestellet / vñ mit den Todschlägern wer-
den sie gestrafft.

224 Wehe dem der all sein Thun in Wollust
setzt / dann ein kleine zeit wird er sich / wie ein Kälb-
lin / das man stechen wil / messen.

225 Wehe dem Gleißner / dann der Hirt wird
sein verlaugnen / vnd der Richter wird ihn für ei-
nen Wolff erkennen.

226 Selig ist / der durch den engen steig gehet /
dan gekrönet wird er eingehē in dz reich der Himmel.

227 Selig ist / der die Wollust vnter sich ritt /
dann

dann vor dem werden die teuffel erschrecken / vnd sich / mit ime zu kämpffen/scheuen.

228 Selig ist / der reines Herken ist / vnd einfeltige Seel hat / dann er würdig / dz er vrtheile die Welt / vnd nit die Welt in.

229 Selig ist / der hoch mit dem Leben / vnd demütig mit der Vernunft ist / dann er folget nach Christo dem Herren / bey dem er auch sitzen wirdt.

230 Selig ist der / von welches Zungen dz Gesetz nit abweicht / dann von des Tabernackel wird sich Gott nit scheiden.

231 Selig ist / der viel Leuten guts thut / dann so er vor Gerichte stehet / wirdt er viel Fürsprecher haben.

232 Selig ist / der die Tugend nit verfälschet / dann die Schauffel des Richters lesset jr nit spotten / noch sich betriegen.

233 Selig ist / der seine eigene Tugend zieret / ehe das Feuer angezündet wirdt.

234 Selig ist / der da eilet zu dem ewigen Leben / denn er verstehet / dz die gegenwertige ding nichts anders sein dann ein Zerstorung vnd ziehung zu dem Todt.

235 Selig ist der böse ding von sich treibet / vnd der sich gang rein zu dem reinen verfüget.

236 Die Summa von dieser Vermanung ist / liebe Seele / sey nicht farlessig / dann es wirdt nicht lange anstehen / so wirstu auff die Wage komen.

40 **Des H. Nili Sprüche**

237 Selig ist / der da höret vnd bewaret diese
Vermahnung. Dann selig ist / daß wir fürchten
den Herren / vnd sorgfältiglich gedenden den tag /
an welchem heimliche ding werden geoffenba-
ret / vnd was werden dann die seumigen thun / so
ihn die Reu kein nutz mehr bringen kan ?

238 Darumb vermane ich alle Menschen / daß
sie auff diese meine Unterweisung acht haben /
vnd embsiglich betrachten / auff was Wag / vber
ein kleine zeit / ihre Werck sollen außgewogen
werden.

Ende der Sitlichen Sprüche des heiliga-
gen Bischoffs vnd Märterers
Nili.



Folget

**Ein Tracteclein des H.
Johannis Damasceni / wie man
die böse Zuneigungen des Herzens
vberwinden möge.**

Also spricht der H. Johannes
Damascenus:

Es seind acht Anfechtungen / mit
welchen zu vörderst die geistlichen Menschen wer-
den bekriegeret / nemlich / Fraß / böse Begird / Sei-
tigkeit / Zorn / Widerwertigkeit / Trägheit / Eitel
ehr / vnd Hoffart.

Darumb sollen die Laster gemercket / vnd mit
hohem Fleiß voneinander erkennet werden / da-
mit / so der Mensch mit dieser einer versucht wird /
er allweg hab bereite Waffen / mit den er sich ver-
wahren möge.

1 Sicht dich die Fraßheit an / so zeuch ein die Be-
gird des Bauchs / nimb die Speiß vnd Tranc
nach zal vnd maß / laß dir auch stetig gehen vor
den Augen die Abscheidung der Seel von dem
Leib / das jüngste Gericht / vnd die erschröcklichen
hellischen Flammen / desgleichen auch die Be-
gird des Reichs der Himmel / damit wird vnter-
getrucket die Bollüstigkeit des Bauchs.

2 Wann dich schmöde vnd fleischliche Begird
E v. anfiht

42 Johan. Damascenus/

ansicht/ so treib die auß mit wachen/arbeit / gebet/
vnd mäßigkeit Essen vnd Trinckens. Es ist
auch darwider nutz die Verachtung des Todts/
vnd die Straff der zergenglichen Freud / vnd
die Absonderung eines Menschen von dem an-
dern.

3 Die Geizigkeit wirdt überwunden mit
Miltigkeit vnd Verachtung des Gelds/vnd auch
mit diesen gedanken / daß Judas seinen Herren
vnd Meister von Geiz wegen verkaufft hat / vnd
daz ein jeglicher geiziger in der Göttlichen Schrifft
wirdt genant ein Treiber der Abgötterey / daß
man sich auch des Geldts ein kurze zeit gebrau-
chen mag / vnd daß dem herben Leben des Geiz-
igen nachfolget der bitter Todt. Darumb so nichts
weiter gesucht wirdt dann das zu der Gnugsam-
keit dient/so wird diß Laster vermiden.

4 Wann du durch etwas widerwertiges betrü-
bet wirst/so bet/vñ setz all dein Hoffnung zu Gott/
betracht das Leben vnd Leiden Christi / vnd die
Schwachheit der menschlichen Natur / verachte
alle gegenwertige ding / als eitel / ermiß allein die
Himmlichen Gnad / vnd die zukünfftigen
Freud der Gerechten. Wann du das thun wirst/
kan dich kein Ungerechtigkeit oder Schwach-
heit betrüben / sondern allein / so du Gott ver-
leugnest.

5 Wann du von Zorn gereizet wirst / so nimb
an dich

an dich die Demütigkeit / vnd fleuch zu dem Gesang der Psalmen / überwind das Ubel in dem Guten / entweich dem Größern / vertrage den der gleich ist / übersiehe dem Mindern / halt ein vernünftige einträchtigkeit mit allen Menschen / inn betrachtung / wie gar gedultig das vnschuldige Lamb zu dem Todt geführet ist worden.

6 Wann dich Tregheit übergehen will / so erwecke dich selbst mit Arbeit / Beschauligkeit / beten vnnnd lesen / nimb für dich ein starcke Hoffnung / damit du erkennen mögst / was Unterscheid sey zwischen der kalten Tregheit vnnnd der hitzigen Inbrünstigkeit / von welchen das ein den Menschen abwirfft von der künfftigen Glori / das ander macht in theilhaftig deß reichs der Himmel.

7 So dich anficht die Eitel Ehr / so ermess dich selbst / thue nichts von lobens oder Weltlichen Ruhms wegen / sondern alle deine Werck verbring heimlich / Also daß die niemand dann Gott sehe / dem allein opffere sie auff. Das Lob der Menschen / Ehr / Fortgang vnnnd dergleichen ding / veracht alle / vnd laß dir lieber sein / daß dich die sündigen Menschen mit vnwarheit schmehen vnnnd hassen.

8 So dich die teuffelische vnnnd verfluchte Sünd der Hoffart besitzet / so vrtheil niemand /
son

44 Johan. Damascenus

sondern hab allein acht auff dich selbst / vnd merck wer du sehest. Erzeig dich demütig vor Gott / vnd acht dich minder dann alle andere Menschen / wirff von dir Dürstigkeit vnd Hochmütigkeit / befließ dich fastens / betens vnd wachens / vnd so du etwas guths thust / so miß das nicht deinem Verdienen / sondern der Göttlichen Gütigkeit zu / dein Wesen soll sein schlecht vnd gerecht / solst auch nichts anders im Mund dann im Herzen haben / dann solches ist Betriegeren / zu dem so wirdt alle Hoffart außgeleschet mit dem Brunnen der Zähren.

Aber den andrn Lastern allen mag der Mensch widerstand thun / wann er allweg vnd stetig betracht / daß Gott ein Anseher ist seiner Werck / der Engel sein Hüter / auch bedenckt den Adel der Tugend / die Zergenglichkeit des Wollustes / die Schand der Sünd / das kurz Leben / den ungewissen Todt / die ewigen Freud oder Pein / den Friede des reinen Lebens / die Würdigkeit des Menschen / die Gutthat Gottes / vnd über alle ding das Leben / den Todt vnd das Leiden Christi. Dann was ist das für ein Leben / so der Mensch kaum auß dem Grab ist gestiegen / daß er wider zu dem Grab eilet / vnd zu lezt in der ewigen Flammen begraben wirdt. Darumb sollen wir Gott lieb haben / vnd seine Gebott also vollbringen / daß wir nach diesem elenden vnd zerbrechlichen Leben mögen

mögen kommen zu der Freud der ewigen Seligkeit / Amen.

Es seind fünff Tugend
namhaftig / die allein Gott in die
Menschheit gießet / soll anderst der Mensch
die andern Tugend / die davon fließen / wie her-
nach folget / kräftiglich würcken / vnd
nuß davon haben.

**Die erste ist in einem ewigen
Glauben.**

Gott vber alle ding lieb zu haben.
Ganke vollkommene Hoffnung in
Gott zu haben.
Gott fürchten ob allen dingen.

Gott danckbar sein vmb alle ding.

Gott auff das höchst zu loben.

Gott die aller größte Ehr erzeigen.

Gott inhiiglich zu bitten.

Gott ganz wol zu getrauen.

In Gott sich zu erfreuen.

Gott mit ganzem Fleiß dienen.

Gottes im Herzen zu begeren.

Der Allmechtigkeit Gottes offft gedencken.

Sich in Gott vnd seinen Wercken zu ver-
wundern.

Inner

Innerliche vnd außwendige warhafftige
Demuth haben.

Gott über alle andere ding scheken.

Lautere rechte erkandnuß haben.

In allen dingen ein rein Herz haben.

Nichts anderst dann den Göttlichen Willen
begeren.

Zu begeren daß alle Creaturen GOTT
ehren.

Den Göttlichen Dienst fürdern in allen din-
gen/so viel man mag.

Gott ginnen alles das Gut / das er hat.

Gott ganz in allen Gebotten gehorsam sein.

Davon kompt Göttlicher Trost / Göttlicher
Fried/ grosse Belohnung von Gott/vnd darnach
das ewig Leben.

**Die ander Tugend ist/warhafftige
Weißheit suchen.**

Sie rechte Weißheit zuerfinden.

Die betriegliche ding von waren zuer-
kennen vnd vnterscheiden.

Die zweiffeliche ding zu vnterscheiden.

Die Natur erlernen vnd erkennen.

Den Lauff der Himmel vnd Sternen wissen.

Die mögliche ding lernen niessen.

Die Himmlische würckliche einflussende
Krafft erkennen.

Die

Die verborgen krefflige Wirkung des Erdrichs erfahren.

Die nutzliche ding lernen messen.

Die Kunst der Zahl im gebrauch haben.

Ein schöne Liebligkeit in allen dingen haben.

Die Musica/dergleichen viel großmächtiger Kunst / werden nicht außgeschlossen.

Rechte Ordnung in allen dingen haben.

Das schwer vnd leicht zu vernemen.

Zu wissen allen Gebrauch aller Handwerck.

Über sich selber zu herrschen.

Nicht in sich selber / noch inn die Creatur zu vertrauen.

Nottürfftige Verschweigung.

Recht vnd wol zu rechter zeit reden.

Die Stilligkeit des Gemüths haben.

Den guten dingen nach zu kommen.

Die vergangene wol betrachten.

Bedächlich handeln inn gegenwertigen dingen.

Den künfftigen mit rath entgegen kommen.

Treu von Vntreu zuerkennen.

Die Lügen schnell zuerkennen.

Das End eines jeden dings betrachten.

Sich vmb kein vnmüglich ding bekümmern.

Gott alle ding heimsehen.

Vnd verharren in gutem bis an das Ende.

Die

Die dritte Tugend ist Gerech- tigkeit.

Einem jeglichen geben vnd thun was ihm zu-
gehöret.

Kein vnrechtmessig nemen noch behalten.

So viel du vermagst / vnd dir auch zustehet /
recht zu helfen / Auch in solcher maß den betrang-
ten zu hülff kommen.

Mit denen mitleiden haben den vnrecht be-
schicht.

Niemand von dir selber vrtheilen.

Ganz warhafftig sein.

Sich der Laster schämen vnd darvor hüten.

Sich selber schñöder halten dann andere

Leut.

Sich selbst wol lernen erkennen.

Sich selber stetiglich straffen.

Ein Grauen haben vor den Sünden.

Die heimliche Sünd deines Nechsten nicht
eröffnen.

So viel man mag / Krieg richten.

Ganz sanfftmütig sein in allen dingen.

Vnd doch den tugentlichen straffen / der ü-
bel handelt.

Vnd doch den wol belohnen / ders verdienet.

Barmherzig sein gegen jederman.

Niemand verschmehen.

Den

Den Betrübten trösten.

Den Irrenden weisen.

Den nottürfftigen behülfflich sein.

Friedlich sein gegen allen Creaturen.

Gütig sein gegen allen Menschen.

Milt sein in außtheilung der Güter.

Jederman thun / als du woltest daß man
Dir thue.

Niemands sein ehr mindern.

Den Unschuldigen bey leben erhalten.

Kein übel vnter deinen Vnterthanen ver-
hengen.

Ein gute gewonheit an dich nemmen.

Die vierdte Tugend ist Beschei- denheit.

Neffigkeit haben in allen dingen.

Nicht zu vil leichtfertig oder traurig sein.

Nicht zu hart oder lind sein.

Nicht zu viel sorgfeltig sein.

Sich nicht zu viel bekümmern vmb zeitliche
Güter.

Starckmütig sein in guten dingen.

Die vnnützen Gedancken / Wort vnd Werck
vermeiden.

Den bösen Begierden nicht verhengen oder
nachfolgen.

D

Den

Von den fünff

Den Dingen nachstellen/die dir kein Creatur
nehmen mag.

Sich fleißig hüten vor jehigkeit.

Keuschlich leben/jungfreulich/witbelich oder
ehelich.

Nicht zu viel vermessen noch zu erschrocken
sein.

Sich nicht erhöhen in Reichthumb/ oder ver-
zweifflen in Armut.

In Ehren oder in Schanden auff bleiben.

Nur fallen durch wollust oder durch schmer-
ken.

Schamhaftig sein in allen dingen/so vil sich
ziemet.

Jederman erlassen/das du erlassen wilt sein.

Dir selber dein Leben mit ganzem fleiß
frischen.

Die fünffte Tugend ist die Gedult.

Rechte unterthenigkeit Göttliches vnd Welt-
liches Gesezes.

Willige Armut/nachlassung der Schuld.

Willig leiden alle ding/wie sie herkommen.

Bermeide alle mürmelung.

Liebe deinen Nächsten / vnd vergib ihm mit
Freuden.

Haupttugenden.

51

Gib deinem nechsten gut Exempel mit warheit der Werck.

Vermeid alle Vnrube des Herzens.

Hab rechte innerliche Tröligkeit.

Befiel dich Gott in allen dingen/ vnd biß bestendig.

Überwinde in Gedult die Anfechtung aller deiner Feind.

Señ willig vnd bereit / alle zeit die stund des Todts zuerwartten. So du solche Tugend mit fleiß übest / so werden dir die Frommen hold / vnd die Bösen bessern sich dein / vnd wirst geschrieben in die Zal der Auserwehltten. Das helff vns der barmherzig / ewig / gütig Gott. Amen.

Auß den obgeschriebenen Tugenden entspringen alle Tugend / wie sie benennet mögen werden. Es zeucht sich auch ein jegliche vorgeschriebene Tugend in der Auslegung so weit / daß von einer jeden wol ein ganzes Buch geschrieben möcht werden.

D

2

EXPO.

EXPOSTVLATIO

PVERI IESV CVM HOMINE

SVAPTE CVLPA PEREVN-

te: Def. Erasmo Roterodamo

autore.

DESCRIPTA EX BASILIEN-

sifeditione Anni 1519.

*C*vm mihi sint uni bona, qua vel frondea tellus,
Vel Olympus ingens continet,

Dicite, mortales, qua vos dementia cepit?

Hac aucupari ut unde vis

Malitis, quam de proprio depascere fonte,

Adeo benigno & obvio?

Mendacesq; juvet, trepido miseroq; tumultu,

Vmbra bonorum persequi?

Pauci me, qui sum vera largitor & auctor

Felicitatis, expetant?

Forma rapit multos: me nil formosius vsquam est:

Formam ardet hanc nemo tamen.

Suspiciunt ceras antiquaq; stemmata multi:

At me quid est illustrius?

Vt qui sim genitore Deo, Deus ipse, profectus,

Genitrice natus virgine.

Vnde fit, ut mecum vix gestiat vnus & alter

Affinitatem jungere?

Maxi-

Expostulatio pueri Iesu, &c. 53

*Maximus ille Ego sum cœliq̄, soli q̄, monarcha :
Servire nobis cur pudet ?
Dives itē, & facilis dare magna & multa roganti,
Rogari amo : nemo rogat.
Sum q̄, vocor q̄, Patris summi sapientia : nemo
Me consulit mortalium.
Ipse ego sum atherei splendor q̄, decusq̄, Parentis :
Me nemo stupet aut suspicit.
Sum firmus iuxtā ac jucundus amicus amico :
Me pariter ac meas opes
Candidus atq̄, lubens charis impertio : nemo hanc
Ambit necessitudinem.
Sum via, qua solā cœli itur ad astra : tamen me
Terit viator infrequens.
Cur tādē ignarum dubitat mihi credere vulgus,
Æterna cum sim veritas ?
Pollicitis cur, stulte, meis diffidere perstas ?
Cum sit nihil fidelius.
Autor ad hac vitæ cum sim unicus, ipsaq̄, vitæ,
Cur sordeo mortalibus ?
Lux ego sum : cur huc vertunt sua lumina pauci ?
Dux : cur gravantur insequi ?
Vivendi rectē certissima regula solus :
Aliunde formas cur petunt ?
Ipse ego sum solus vera & sine felle voluptas :
Quid est, quod ita fastidior ?
Unica pax animi : quin huc deponitis agri
Curas edaces pectoris ?*

54 Expostulatio pueri Iesu, cum

*Si benefacta truces etiam meminere Leones,
Referuntq; belua vicem,
Respondere feri merito didicere Dracones,
Si meminit officio canis, (tem:
Si redamant aquila, redamant Delphines aman-
Cur efferatior feris
Me me non redamas homo? cui semel omnia fecis
Quem condidi, quem sanguine
Afferui proprio, propriaq; à morte recepi
Dispendio vitæ volens.
Si bos agnoscit dominum, si brutus asellus
Agnoscit altorem suum:
Cur me solus homo malè gratus, nosse recusas,
Et conditorem, & vindicem?
Unus Ego hic tibi sum cunctorum summa bonorum:
Quid est quod extra me petas?
Quorsum distraberis per tot dispendia grassans
Laboriosa inertia?
Sum placabilis, & pronus miserescere: quin hoc
Miser ad asylum confugis?
Idem justus, & implacabilis ultor iniqui:
Cur non times offendere?
Corpus Ego, atq; animum nutu sub Tartara mitto:
Nostri metus vix ullum habet.
Proinde mei desertor homo, socordia si te
Adducet in mortem tua:
Præteritum nihil est, in me ne rejice culpam.
Malorum es ipse autor tibi.*

Nam

hom. suapte culpâ pereunte. 55

Nam quid adhuc superest? si te neq₃ provocat ar-
Suiq₃ prodiga charitas. (dens.)

O bis marmoreum pectus! neq₃ mitigat unquam
Adeò profusa benignitas:

Si neq₃ tantarum vel spes certissima rerum
Expergefacerit, & allicit:

Sineq₃ tartareæ cohibet formido Gehennæ:
Nec ullus admonet pudor;

Imò si durant magis hæc adduntq₃ stuporem
Tàm multa tamq₃ insignia,

Vt facile immanesq₃ feras, chalybémq₃, petramq₃
Rigore victo molliant:

Quid faciat pietas, quibus artibus abstrahat ultrò
Devota morti pectora?

Invitum servare nec est mentis puto sana,
Et patria prohibet æquitas.

Ein heilsame ermanung desß Kinds

leins Jesu an den Sünder / gezo-

gen auß

Erasmus Roterdamo / vñ in Teutsche reis-
men verfasst / durch Herrn Bilibald
Pirckeymer.

S Jeweil bey mir allein man findet/
Was Güter allenthalben findt:

Im Himmel vnd auff Erden.

Wie thöricht ist / der anderst wo

Die schöpfen will / vnd suchet / da

Sie nit gefunden werden?

D iiii

Joh

56 Ermanung des Kindleins Jesu

Ich bin der Brunn der Seligkeit/
Bey mir ist alle Gütekeit:

Vnd was man mag begeren.

Wo nach ein jeden dürsten thut/
Findt er bey mir dem höchsten Gut:

Ich kan im das bescheren.

Schön ist von manchen hoch geliebt:

Ich bin der schönst/vnd keiner übt/

Sich mir zu wolgefallen.

Der Adel ist auch groß gezehlt:

Wo wird ein edler in der Welt/

Gefunden vnter allen?

Dann ich bin Gott von Gott geboren/

Vnd einer Jungfrau außerkorn:

Noch will mein niemand achten.

Ich bin der mächtigst König vnd Herz/

Noch wer mir dient vnd sucht mein Ehr/

Den thut die Welt verachten.

Ich bin der weist den man je fand:

Darzu die Weißheit selbst genandt/

Noch wird mein Lehr vermittent.

Ich bin auch reich vnd milt dabey/

Wer mich nur bitt/dem gib ich frey:

Euch bschwerdt allein zu bitten.

Ich bin des Vatters Glanz vnd Schein:

Das liecht der Welt / klar hell vnd fein.

Noch will man mich nicht sehen.

Ich bin

an den Sünder.

Ich bin der Weg zum Vatterland:

Noch ligt die straß stets vngebant:

Wenig dem steig nachspehen.

Ich bin die Wahrheit die nicht leugt:

Die niemand teuschet noch betreugt:

Noch wil man mir nicht glauben.

Ich bin das Leben vnd der jhen/

Von dem des Lebens Kräfte außgehn:

Noch acht ihr ring mein Gaben.

Ich bin ein Führer vnd ein Hirt:

Wer mir nachfolgt/derselb nicht irrt:

Ich spür ihr aber wenig.

Ich bin der recht vnd ware Fried/

All Krieg vnd Zwitteracht ich entschied/

Vnd schlicht/bey aller mennig.

Ich bin allein die rechte Kunst/

Wer streben wolt nach Gottes Gunst:

Was sucht ir frembde Künste?

Wen mir ist alle Wonn vnd Freud:

All Wollust vnd all Süßigkeit:

Die im ein jeder wünschte.

Wie wird ich dann also veracht?

Wie kompts daß mein gar niemand acht?

Vnd siße hie alleine?

Wie kompts / daß alle andre Thier/

Wie wild die find / vnd vngesier/

Noch findt man das gemeine!

Es Ermanung des Kindleins Jesu

Daß sie den lieben / der in vor
Was guts beweist / das thut ein thor /
Ein Hund der liebt sein Herren.

Der Delphin mit den Kindern spilt:
Kein Löw ward je so frech vnd wild /
Daß er den thet zerzerren /

Der ihm geholffen in der Not /
Ein grimmer Ber sich ziehen lat:
Ein Pferd sein Herren duldet.

Wie bistu Mensch dann also wild ?
Vnd gegen mir so gar vn mild ?
Wie hab ich das verschuldet ?

Wo ist dein Danck ? wo ist dein Lieb /
Die ich allzeit gegen dir üb:
Vnd thu dein nicht vergessen ?

Ich hab nicht ein mal / sondern zwir /
Mein Lieb vnd Treu erzeigt bey dir:
Dann die ist vngemessen.

Erstlich ich dich auß nichten schieff:
Darnach für dich am Creuz entschlieff:
Mein Blut für dich vergossen:

Für dich gestorben vnd ermordt:
Damit dir würd des Himmels pfort
Widerumb auffgeschlossen.

Das hab ich than willig vnd gern:
Dir Mensch zur Freundschaft vnd zu ehrn:
Wie lest mich des genießen ?

Kandt doch der Esel vnd das Kind/
Den Herrn vnd Mariæ Kind:

Wie alle Schrift beschliessen.

Wie magstu Mensch dann nun allein/
So grob vnd vnvernünfftig sein /

Vnd mich nicht wöllen kennen ?

Dem du so lieb vnd herzlich bist:

Der auch dein fünfftig Richter ist :

Wenn du nun scheidst von dannen.

Darauff ich dultig harz vnd beit:

Wann komst vnd sprichst/es sen dir leid/
Von herz vnd auch mit worten ?

Von herz vnd auch mit worten ?

Wey mir du alle Güte findst:

Vnd alles das du bist vnd wünschst :

Was suchst an andern orten ?

Was machst dir selbst so viel varuh/
So viel arbeit vnd müh/ darzu

So viel arbeit vnd müh/ darzu

Groß Sorg in deinem Herzen ?

Ich bin der jen/ der gibt vnd nimt:

Ein Narr der widers Wasser schwimt:

Vnd macht jm selber Schmerken.

Ich bin der jen / an dem dein Glück/
Todt vnd leben all augenblick/

Todt vnd leben all augenblick/

Gewaltig stehn vnd hangen ?

Du sichst all tag/wie schwer ich richt/
Noch weder fürchst noch liebstu mich:

Noch weder fürchst noch liebstu mich:

Dich helt der Teuffel gfangen.

Darumb

So Ermanung des Kindleins Jesu

Darumb gedenc Mensch wol daran:

So du nit wilt von Sünden lan:

Vnd je kein Lust abbrechen:

Daß du dir selbst ein Vrsach bist:

Vnd die vnbillich mir zumist/

So ich dein Sünd werd rechen.

Dann was solt ich mehr bey dir thon?

Ists nicht genug/ daß ich zu lohn/

Mich dir selbst angeboten?

Wie viel härter ist dann Stein/

Dann Diemand/ Eisen oder Bein/

Vnd alle harte Knoden/

Den nicht erweicht solche Güt:

Vnd nicht erwecket sein Gemüt/

Solch Gnad vnd groß Zusagen?

Der vnverschemt in Sünd verharzt:

Ob der zu lest zum Teuffel fart:

Wem will er doch das klagen?

Dann der nicht fürcht der Höllen Pein/

Verstockt / vnd will vn selig sein/

Veracht sein eigen frommen:

Wer wider alle Billigkeit/

Vnd Göttliche Gerechtigkeit:

Daß der zu Gott solt kommen.

Wer

Wer recht bescheiden wil werden/
Der bit Gott drum hie auff Erden.

Welcher nicht von meiner Lehr weicht/
Dem wird sein Hertz/Muth vnd Sin leicht/
Vnd wird allweg in Frieden stan/
Gegen ihm selbst vnd jederman.
Deffne niemand dein Heimlichkeit/
Auff daß dir nicht bring reu vnd leid.
Dann man findt also geschrieben/
Wenig Menschen sind stett blieben.
Deß Menschen Gemuth ist wanckelbar.
Begerstu Fried/ nach miem Wort far/
All böß Nachred vermeid mit fleiß.
Auff daß du drum erwerbest preis/
Fürkomb auch anderen Leuten/
Die übel vom Nächsten deuten.
Solchs stillt deins Herken grimmigkeit/
Vnd treibt von dir all Haß vnd Neid/
Vnd thut auch die Hörer lehren/
Daß sie dein Sach in gut keren.
Gmefner ziemlicher red fleiß dich/
Nicht far die Leut an freffentlich/
Vnd nach beduncken sage ding
Red auch nicht vnbesinnt jeglich/
Daß niemand davon beleidigt werd/
Vnd halt dich guter sänffter berd/
Die dein schlechte Meinung anzeig/
Bleib bey der Warheit/vnd nicht leug.

Vnd

62 Ermanung des Kindleins Jesus

Vnd erzeig dich nimmer auß list/
Anderst weder daß dein Herz ist.
Dann du betreugst dich selbst vnd Gott/
Vnd wirst von den Menschen zu spott.
Du solt niemand schnell vrtheilen
Seine Werck/vnd ihm anseilen
Nachselig Gedancken vnd Zorn/
Vnd gedenc / ich thue villeicht morgen
Ein böfers Wercke dann das ist:
Damit verjagst des Teuffels list.
Dem Zorn soltu kein statt geben/
Du hast dich dann besunnen eben.
Ob du ganz rechtlich zürnen solt/
Das ist dir nuzer dann groß Golt.
Nicht verantwort schnell all Sachen/
Wilt du dir ein grhut Herz machen.
Leid vnd gedult ein kleine zeit/
Bis etwan für dich antwort geit
Ander/oder es sich zeig selber/
Darinn gwinstu groß Glimpff vnd Ehr/
Mehr dann daß du groß müh hettest/
Vnd dich feindlich darumb plettest.
Darumb wo du hörst ein zwenen/
So henc dich an kein parteyen.
Vnd kanstu kein mittel finden/
So bleibe nur fern dahinden.
Hüt dich vor demselben übel/
Daß nicht ertrinckst im Badübel.

an den Sünder.

63

Du solt allweg mitleidn tragen/
Wo die Menschen beschwerd klagen.
Hab allweg lieb Gerechtigkeit/
Wo sie nicht gschicht/ das sey dir leid.
Laß dir kein ding so nahend gehn/
Dardurch du dir selber machst Peen.
Vnd verlaß nicht die bscheidenheit/
So überwindt dich kein Herkleid/
Dann wo du dich redlich wilt wern/
So kan kein ding dein Herz versern.

**Wer Ehren hat/ der merck vnd hör/
Mit fleiß diß nachfolgende Lehr.**

H Der Mensch / ich will dir Lehr geben/
Wie du solt füren hie dein Leben/
Daß es Gott ein gefallen sey/
Vnd dir gar nützlich auch dabey.
Zuverstehn soltu fahen an/
Gott zu fürchten vnd ihn lieb han.
Hör Predig mit andacht all tag/
Wann dardurch man nichts versäumen mag.
Mit fleiß so gang dem Gottswerck nach/
Laß dir auffß Gut nicht sein zu jach.
Dann wer viel Guts wil gewinnen/
Der mag des Teuffels Strick hart entrinnen.
Die Gebott Gottes nicht vbertrit/
Betracht sein Leiden auch damit/

Daß

64 Ermanung des Kindleins Jesu

Daß er durch vns gelitten hat.
Bis ihm auch danckbar frů vnd spat.
Vndanckbarkeit vntern Sünden allen/
Ist Gott ein grosses mißgefallen.
Werker gar bald dein bösen Sinn/
Dann zeit vnd weil die gahnt dahin.
Lebstu heut/ so bist morgen todt/
Villich kommstu in grosse Noth.
Also soltu nach Gottes Huld werben/
Als ob du von stundan wollst sterben.
O Mensch / darnach dich richt vnd fer.
Nun merck fürbaß ein zeitlich lehr.
Du solt gerechtiglich nach gut streben/
Als ob du wollest allweg leben.
Was du thust/so bedenc die End:
Greiffß weißlich an / bis nicht zu bhend.
Bis fürsichtig vnd halt dich schlecht/
Bis nicht zu jech/ bedenc dich recht.
Gang nicht müßig/arbeit hie auff Erden/
So magstu reich vnd selig werden.
Dann der ist selig/den sein Hand nehrt/
Noch seliger der sein Gut recht verzehrt.
Trau nicht zu viel/ halt dein Red in hut/
Dann Weiber rath thut selten gut.
Dann für Schand ward nie besser List/
Dann der seiner Zungen meister ist.
Hab ein Pfennig gleich lieb als vier:
Vermagst nicht Wein/trinck Wasser oder Bier.
Iß vnd

Trink vnd trinck/vnd hab vor gut/
 Dann zeitlichs verderben weh thut.
 Du magst ein Pfening sparn als schier/
 Als gewinnen / das glaub du mir.
 Vnd setz deinem Gut ein rechtes Ziel/
 Häfeln vnd Wirtschafft hab nicht zu viel.
 Meid bürgschafft/ hoffart vnd schwerzern/
 So magstu dich dest baß ernehren.
 Mit deinem Nachbarn solt nicht krieggen:
 Biß warhafft/hüt dich vor lügen.
 Hüt dich vor schulden/obersieh viel/
 Biß nicht zu geizig/hüt dich vor spil.
 Dann spil / gesellschafft / vnd böß weib /
 Bringt offr ein Mann vmb seinen Leib.
 Leih wenig hin/hüt dich vor borgen/
 Laß einen das sein selbst versorgen.
 Besorg das dein/vnd sorg nicht zu viel:
 Dann es geschicht nur was Gott will.
 Dann mancher strebet fast nach gut/
 Vnd kompt doch nimmer auß Armut.
 Doch wem es nach sein willen gat/
 Vnd also sein sach glücklich stat/
 Derselb soll billich traurig sein:
 Dann es ist ein Zeichn der ewigen Pein.
 Wer aber zu dem Himmel ist geborn/
 Den stechen allzeit distel vnd dorn/
 Das ist/ Trübsal vnd Widerwertigkeit.
 Darumb Mensch biß allzeit bereit/

Es Ermanung des Kindleins Jesu

Vnd leb mit gedult hie auff erden:
Dann dir mag doch nicht mehr werden/
Dann essen trincken vnd gewand/
Vnd was du vorhin hast gesandt/
Vnd stat nicht mehr in deinem gebott/
Dann das du verzehrest vnd gibst durch Gott.
Vnd thun doch nichts also sehr/
Als stellen nach Gut vnd Ehr/
Vnd wenn wir dasselb erwerben/
So legn wir vns nider vnd sterben.
Drumb rath ich vnd weiß bessers nicht/
Dann daß ein Mensch all sein zuversicht/
Setz hin zu Gott ohn argen list.
Wann ein schad oder sach geschehen ist/
Daß man nicht wider bringen kan/
So soll mans auß dem Herzen lan.
All ding Gott vmbß besten willen thut/
Wir haben oft vmb ein sach vnmuet/
Darumb Gott zu dancken wer/
Also schreiben vns vil der lehr.
Hastu nun diese Red vernommen/
So soltu ihr treulich nachkommen:
Vnd die Lehr behalt in deinem Muet/
So kommestu zu Ehr vnd Gut/
Vnd besitz darzu ewigs Leben/
Das wöll vns Gott allen geben.

A M E N.

Septem

Septem sunt, quæ frequenter præ oculis habere debemus.

Primum:

Peccatorum nostrorum, quæ fecimus, multiplicitas.

Secundum:

Miseræ nostræ vitæ breuitas.

Tertium:

Hominis mira instabilitas.

Quartum:

Horæ mortis nostræ incertitudo.

Quintum:

Altissimi Dei nostri iudicatio.

Sextum:

Tormentorum Inferni amaritudo.

Septimum:

Aeternæ gloriæ privatio.

*Hac nota diligenter
& minus peccabis.*

Das ist zu Teutsch:

Es sind sieben dinge / die wir offte vor augen haben sollen.

Vors erst.

Die mannigfaltigkeit vnser Sünden / die wir begangen haben.

68 **Ermanung an den Sünder.**

Zum andern.

Die Kürze vnfers armseligen lebens.

Zum dritten.

Die wunderbare Unbeständigkeit des Menschen.

Zum vierdten.

Die vngewißheit der stunde des Todts.

Zum fünfften.

Das Gericht vnfers höchsten Gottes.

Zum sechsten.

Die Bitterkeit der höllischen Peinigung.

Zum siebenden.

Die beraubung der ewigen Glori.

Merck diese ding mit stettem fleiß!

Dadurch wirst werden klug vnd weiß.



* *

NB.

* *



*

*

ANTI-





Tracht von den Trüben di

Solgen

Welch nutz bare vnd hold=
selige Lehren vnd vnterweisungen
des hochberhümten Redners Isocratis, die
er an einen Jüngling/Demonicus genaüt/dessen
Vatter ime mit Freundschaft verwandt
gewest/geschrieben:

Durch

H. Billibald Pirckeymer auß Grie=
chischer Sprach in das Teutsch
gebracht.

Wein lieber Freund Demonice, in
viel dingen finden wir weit von ein=
ander geschieden / das Gemüth der
Frommen vnd Erbarn/ vnd das We=
sen der Bösen: Aber zuvörderst ist ein mercklich
vnterschied / zwischen der beeder Freundschaft.
Dann die Boshaftigen ehren allein ihre gegen=
wertige Freunde: aber die Frommen lieben auch
die / so weit von ihnen gesondert sein. Desglei=
chen vergehet die neigung vnd verwandnus der
Bösen gar in kurzer zeit: aber die Freundschaft
der Frommen bleibet ewig/ vnd wird nimmer ge=
endet. Dieweil ich nun acht / daß denen/ die nach
Ehren streben/ vnd in guten sitten begeren vnter=
E iij weist

70 Unterweisungen Isocratis

weist zu werden / gebüre vnd zusehe / den Frommen vnd nicht den Bösen nachzufolgen: So hab ich dir diese vnterricht zuschicken / vnd dich damit verehren wollen / zu einem Zeugnuß vnser beyder Freundschaft / vnd anzeigung der sonderlichen verwandnuß / darinn ich etwa mit deinem Vater gestanden bin. Dann zu gleicher weiß / als den Kindern die verlassene Haab ihrer Eltern zustendig ist: also gebüret inen auch zu erben die Freundschaft ihrer Vätter. So find ich auch / daß diese gegenwertige Zeit vnd vnser Vorhaben sich recht vnd wol miteinander vergleichen. Dann du stehest im fürsaz vnd willen zu lernen: So begere ich andere zu vnterweisen. Darumb will ich beschreiben / nach was einem jungen Mann gezime zu trachten: was ihm auch zu vermeiden gebürlich sey: mit was Menschen er gemeinschaft haben / vnd wie er sein Leben vnd Wesen in allen sachen führen / anrichten vnd ordnen solle. Welche sich nun auff diesem wege / den ich jeze zeige / vntersehen werden zu wandern / die allein mögen gelangen zur vollkommenheit aller Tugend / welcher sich gar kein zeitlich ding vergleichen / auch nichts nutzlers oder bestendigers auff Erden erfinden werden mag. Dann die schöne gestalt des Leibes verwandelt sich mit der zeit / wirdt auch durch zufellige Kranckheit zerstöret: So ist auch Reichthumb mehr ein vnterhaltung der bosheit /
dann

Dann der frömmigkeit / gibt auch vrsach zu Trägheit / vnd führet die jungen zu vnziemlichen wol-
 lusten. Die Stärck / wo sie der Vernunft bey-
 wohnet / mag nuß bringen : Aber ohn dieselbe ist
 sie dem Menschen mehr schädlich dann fruchtbar.
 Dann wiewol sie zieret den Leib / vertruckt sie
 doch die beständigkeit des Gemüths. Aber Zu-
 gent / so die in die Herzen der Menschen recht ge-
 pflancket wird / bleibt allein bis zum end beständig /
 vbertrifft auch weit alle Reichthumb der Welt /
 vnnnd ist zierlicher vnnnd fürtrefflicher dann aller
 Adel. Dann Zuent macht gewaltig vnd vnter-
 würffig / daß / so andern zu erlangen vnmöglich
 ist / vnnnd das / so vom gemeinen Mann für er-
 schrecklich gehalten wirdt / dem begegnet Zuent
 gang vnerschrockenlich. Achtet alle laßheit vnnnd
 faulheit für Schand / Mühe vnd Arbeit für Lob
 vnd Ehr : welches gar leicht durch die Thaten der
 alten dapffern vnnnd redlichen Helden erkennen
 werden mag / die mit Zuenten dergleichen zier-
 liche werck verrichtet haben / dz die in ewig zeit nit
 erlöschten oder außgetilget werde mögen. Zu dem
 wo du dz erbar wesen deines Vatters zur gedech-
 nuß führen / wirstu an demselben finden ein nuß-
 bar Exempel aller dero ding / die ich jetzt schreib.
 Dann derselb dein Vatter hat sein Leben verzereet
 nicht in verachtung der Zuent / oder trägheit des
 leibs / sondern den Leib pflag er in ehrlichen sachen /

72 Unterweisungen Isocratis

vnd das Gemüch in Vernunfft vnd Weißheit zu üben/liebet auch das Gut vnd Reichthumb nicht mit übermaß/sondern der zeitlichen güter gebrauchet er sich als wer er tödtlich: Aber er trachtet vnd stellet nach den zukünfftigē/als were er vntödtlich. Er war holdselig/ großmütig/ vnd seinen Freunden erschließlich/ vnd wo ich mich/ sein Tugend zu erzehlen vntersehen/ würd mir ehe der Zeit dann seines Lobes zerinnen. Hab aber deines Vatters jeso allein daruñ gedacht/ damit du ein ebenbild habst/demselben gemess zu leben/dann einē frommen Sohn gar billich vñnd wol geziemt/ den ehrlichen Tugenden seines Vatters nachzufolgen. Darneben will ich mich auch vntersehen/ dir mit der fürke/ Lehre vñnd Unterweisung zu geben/ durch die du in guten Sitten vnd Tugenden aufnimmest/ vñnd von männiglich für einen redlichen/auffrichtigen vnd frommen Mann geachtet werden mögest.

Darumb so gedencñ fürnemlichen vnd zum ersten/ daß du Gottsförchtig/vnd Gott aller gegebenen Gutthaten halben danckbar sehest/nicht allein mit grossem opffern/ sondern auch in frömbkeit deß Gemüts vnd Warheit der wort. Dann grosse Opffer sind allein anzeigungen deß Reichthums: aber Redligkeit vnd Bestendigkeit sind zeugnuß eines erbarn Wesens.

In geistlichen dingen gebrauch dich gemeiner

ner Ordnung deines Vatterlands / damit dir nie
werd zugelegt / als ob du dich vngewöhnlicher
neuerung vnterstehen woltest.

Halt dich also gegen deinen Eltern / als du
woltest / daß sich deine Kinder gegen dir erzeigen.

Vbe deinen Leib mit zimlicher Bewegung/
auff daß du trägheit von dir treiben/vnnd densel-
ben gesund erhalten mögst.

Nicht gebrauch dich vbermessiges gelächters/
hüt dich auch vor Frenßmütigkeit vnnd Zorn.
Dann das eine gehöret einem Ehoren zu:das an-
der einem schelligen.

Was schändlich ist zu handeln/das acht auch
für vnerbar vnd schmezlich davon zu reden.

Halt dich nicht zu viel ernstlich / sondern da-
pfer. Dann durch das eine wirstu für stols/
durch das ander für vernünfftig gescheket.

Acht gentslich / daß die schönsten vnnd für-
nemsten zier seyen bescheidenheit / scham/gerech-
tigkeit vnd messigkeit. Dann mit diesen Euge-
den magstu widerstand thun allen vnehrlichen
begierden.

Halt nicht dafür / so du etwas schändliches
handelst / daß es verborgen bleibe. Dann ob es
gleich andern Personen nicht offenbar ist / straffe
dich doch vmb solches dein eigen Gewissen.

Förchte Gott / ehre Vatter vnd Mutter/ hab
deine Freund vor augen / sey den Gesezen gehore-

74 Unterweisung Socratis

sam. Die wollust / so mit ehren vollbracht mögen werden / nimb an. Dann ergeßigkeit / so mit ehren vollbracht wirdt / ist gut : Aber ohn die / ist sie schändlich.

Hüt dich vor verflechtung vnd verleumbdung / dann gemeiniglich hangen denselben Lügen an. So dann die Wahrheit verborgen ligt / vrtheilet der gemeine Mann nach Wahn vnd Geduncken.

Handel deine sachen der gestalt / als ob du die vor niemands verbergest. Dann so du gleich was heimlich vollbringst / wird es doch mit der zeit geoffenbaret.

Das bringe dir einen guten Ruff vnd ehrlich Nachsagen / wo du das nit handelst / das du bey andern für sträfflich achtest.

Hastu lust vnd lieb zur lernung / so vberkombst du auch Künste / vnd wirst vil begreifen. Was du dann also gelernet hast / das behalt vnvergessen : was du aber nicht kanst / das vnterstehe dich zu lernen. Dann es eben so schendlich vnd sträfflich ist / etwas guts hören vnd nicht lernen : als wann ein Freund einem was nutzbares schenckt / dasselbige außschlagen vnd verachten.

Halt dafür / daß Kunst gar weit alles Gesehnd vnd gut vbertreffe: Dann zeitlich gut vergehet bald vnd schnell : aber Kunst bleibt zu aller zeit bestendig : Die Weißheit ist auch vnter allen mensch-

menschlichen Schätzen allein vntödtlich. Laß dich nit verdriessen/ ob du/ vmb Kunst zu erlangen/ einen weiten weg ziehen solst. Dann es schändlich were/ daß die Kauffleut von wegen zeitlicher Nahrung/ auch Haab vnnnd Güter zu vberkommen/ fern vber Land vnd Wasser reiseten/ vnd ein junger Gesell wolte sich ein zimlichen weg zu wandern / dardurch er nüssliche Kunst vnd Lehr erlangen möcht/reuen vnd betauern lassen.

Mit deinen sitten sey bescheiden vnd holtselig/ aber mit Worten gesprächig.

Erzeig dich freundlich gegen männiglich : aber allein mit den Fromen hab gemeinschaft. Dann also wirstu von den Guten geliebet/ vnd von den Bösen nicht gehast.

Biß nit zu viel anhelzig: auch in deinen sachen nit zu sorgfelig/ damit man deinet halben keinen verdriess empfahe.

Wach nicht zu lang theiding / zuvor in sachen/ da es nicht noth ist. Dann aller ding wirdt man vberdrüssig.

Ube dich inn zimlicher arbeit / damit du dies ob es dir hienach würde noth thuen / möchtest erleiden.

Entschlag dich der ding vnd handel/ davon die Schand vnd Vnehr mag erfolgen : als vnehrlichen Gewinß / Zorns / Wollusts vnnnd Verrübnuß. Das mag der gestalt beschehen / so du das
für

76 Unterweisungen Isocratis

für Gewinn achtest / dardurch nicht allein dein
Haab/sondern auch die Ehre gemeret wird. Zorn
magstu also vberwinden / wenn du dich gegen
denen / so es verschulden/ dermassen erzeigest/ als
du wolst / daß sie sich gegen dir in gleichmässiger
deiner verhandlung halten solten. Den wollüsten
aber magstu widerstand thun / so du betrachtest/
wie schändlich es einem ist/ über sein Haußgesind
zu herrschen / vñ doch schnöder wollust vnterworff-
fen zu sein. In widerwertigkeit vnd betrübnuß
magstu dich dermassen trösten / so du zu gedäch-
nuß führest ander Leut Hartsal vñnd Vnglück/
vnd für vñnd für bedenckest daß du ein Mensch
bist.

Was dir in vertrauen gesagt wirdt / das halt
nicht minder verschlossen / danyt ob dir Gelt in be-
haltnuß vertrauet vnd geben were. Dann es ziemet
einem frommen redlichen Mann / daß seine
Wort vnd Sitten vertreulicher geacht vñnd be-
funden werden / dann ob er einen End geschwo-
ren hette.

Zu gleicher weiß/ als billich ist/ in die frommen
glauben zu setzen / also zimpt sich auch / den bösen
nichts zu glauben.

Was du heimlich vnd verborgen haben wilt/
davon sag niemand / es sey dann daß denen / so
du solches eröffnest / nicht minder als dir/ darvon
still zu sein vnd zu schweigen/daran gelegen seye.

In

In zweyen sachen nimb den auffgelegten End an. In der einen / so du dich von was vnehrlichen oder schmechelichen aufflagen entschütten vnd reinigen must / oder so du deinen Freunden in nöthen magst zu hülff kommen. Aber von Gelts wegen schwer nicht / ob du gleich recht schwerest / auff daß du nicht für meineidig oder geltgeisig geacht werdest.

Such zu keinem Freundschaft / du habest dich dann zuvor erkündiget / welcher gestalt er sich gegen andern seinen Freunden gehalten hab. Dann ohne zweiffel / wie er sich gegen andern in Freundschaft erzeiget / also wirstu ihn auch gegen dir geneigt befinden.

Werde nicht bald mit jemandes Freund. So du aber das worden bist / so gedenc daß du bestendig bleibest. Dann es eben so schändlich ist / gar keinen Freund haben / als dieselben täglich begeben vnd verkiesen.

Laß deinen Freund nicht unbewert: doch probir ihn ohn schaden / vnd daß also / so du nichts nottürffig bist / so erzeig dich gegen ihm / als ob dir ein noch fürstehe / oder eröffne ihm ein sach / daran dir doch nichts gelegen ist / im schein / ob dir die sehr heimlich sey. Erlangest du dann was freundschafts bey ihm / oder vermerckest / daß er verschwiegen bleibt / als dann magstu dich bey ihm nachmals desto mehr Freundschaft vnd Gutthat verströsten.

78 Unterweisungen Isocratts

trösten. Wird dir aber dein begeren abgeschlagen / oder dein Heimlichkeit geöffnet / so hast du doch nichts verlohren / magst dich auch ein ander mal vor ihme so viel desto freyer bewahren vnd hüten. Bewehre deine Freund durch vnglückhafftige widerwertige Zufäll / vnd in gemeinschafft zustehender fehrligkeit. Dann das Golt wirdt in Feuer bewert : aber ein guter getreuer Freund in Nöthen.

Also magstu deinen Freunden am bequemlichsten Freundschaft vnnnd Gutthat erzeigen / so du erkennest was sie nottürfftig seind / vnnnd ihnen in solcher Nottürfft / vor vnnnd ehe du von ihnen angesucht wirst / hülfflich vnd erschießlich bist.

Acht daß es gleich schmezlich sey / so einer vor seinen Feinden mit Bosheit / vnd den Freunden mit Gutthat überwunden wirdt.

Nimb die zu Freunden an / die nit allein mit leiden mit dir haben / so es dir übel vnnnd widerwertig gehet / sondern auch die dich im glücklichen Zustand nicht neiden. Dann gar offft beschicht / daß einem die Freund seine Widerwertigkeiten mit tragen helfen / der doch in Glückfällen durch dieselben geneidet wird.

Gedencke inn gutem deiner Freunde / die nicht gegenwertig / für denen / so vor augen vnnnd täglich vmb dich seind / damit du nicht
geach

geachtet werdest / derselben vergessen zu haben.

Mit deiner Kleidung soltu artig vnd scheinbar / vnd doch nit übermässig vnd leichtfertig sein. Dann scheinbarkeit stehet einem Erbarn zu / aber Überflüssigkeit einem leichtfertigen vnd üppigen Menschen.

Lieb nit übermässige besitzung zeitlicher Haab / sondern mittelmässigen gebrauch derselben.

Veracht die so nach grossen Gut stellen / vnd sich doch dessen nit gebrauchen dörfen: Dann die vergleichen sich denen / die gute Pferd haben / vnd dieselben nit reiten können.

Stelle in ehren nach Gut vnd Gelt. Das heis ich aber Gut / das einer nutzen mag / vnd Gelt / des sich einer gebrauchen darff.

Laß dir dein Hab zweyerley vrsachē halben lieb sein: fürs erste / dz dir die in zeit der notturfft mag hülfflich sein: vnd zum andern dz du damit deinen fromen Freunden in Armut bespringen mögst. Aber inn andern deinem täglichen gebrauch laß dich den Geiz nit übergehen / sondern fleiß dich der maß. Laß dir lieb seyn was dir beschert wird: trache aber nichts desto minder nach besserem.

Kuck niemanden sein unglück vnd hartseligkeit für. Dann das Glück ist gemein / vnd was zukünfftig / ist vn sichtbar.

Frommen redlichen Leuten diene gerne. Dann die Guttat / so hinder einen frommen

Manu

80. Unterweisungen Isocratis

Mann gelegt wirdt/ ist nicht ein kleiner Schatz.
Wo du aber dem bösen gutthat erzeigest/ geschichte
dir als denen / die frembde Hund speisen / dann
so bald sie gesettiget sein / beissen oder bellen sie
gleich so bald den Wirth an/ als einē Frembden.
Also auch die schalckhafftigen Menschen / beleidigen
eben so bald die so in guts thun / als die inen
übelserzeigen.

Laß gleich die Schmeichler vnd Betrieger.
Dann wer den beeden glaubt / wird durch sie be-
trogen vnd verführet / vnd ob du je Freund über-
kommest / die dir in bösen sträfflichen sachen bey-
fall thun / so hüte dich doch in allem deinem Leben
vor denen/ die sich vnterstehē dich von guter hand-
lung abzuwenden.

Mit denen du zu handeln hast/ sey freundlich/
vnd in Worten nicht rauch oder stuzig. Dann
stolzlich zu reden / leiden schwerlich die Diener:
Freundliche handlung vnd vnterrichtung aber/ ist
in männiglich angenehm. Vnd magstu also lieb
vnd werth gehalten werden/ wo du dich vor zanc-
stuzigem zureden vnd eigensinnigkeit hütest / vnd
dir nicht selbst in aller sachen wider männiglich
recht gibst. Laß dich nit schnell oder jehe bewegen
den zorn deiner Verwandten/ ob sie gleich ohn bil-
liche verursachung bewegt werden/ sondern wo sie
hitzig sind / gib ihnen etlicher massen nach / vnd so
sich jr gemüth hat geendert/ so straff sie in der güte.

Inn

In schimpfflichen sachen solstu keinen ernst/
vnd in tayffern kein gelächter brauchen. Damit
vnzeitigkeit ist in allen dingen verdrießlich.

Wann du einem dienstbarkeit oder was guts
erzeigen wilt / das thue der gestalt / daß es ange-
nem vnd danckwürdig sey. Dann gar viel Men-
schen gebrauchen sich dieser eigenschafft / ob sie wol
jemand gutwilligkeit erweisen / thun sie doch sol-
ches mit solcher beschwerd / daß es von ihnen nicht
annemlich wirdt.

Beredē nicht alle ding / dann solches macht dich
vnwerth.

Straff nit einen jeden / dann das ist verdrieß-
lich vnd feindselig.

Hüte dich in allweg / wie du magst / vor trun-
ckenheit. Dann ein truncken Mensch / als sei-
ner Vernunft beraubet / vergleicht sich einent
schelligen Pferd / das seinen Vereiter abgeworf-
fen hat.

Durch großmütigkeit magstu der vnsterblig-
keit theilhafftig werden / vnd der tödligkeit / wenn
du dich der zeitlichen dingen bescheidenlich ge-
brauchest.

Vnbescheidenheit ist ihr allzeit selbst schädlich
vnd geschicht gar oft / dz die / so jemand mit wor-
ten durch vnbescheidenheit verlegen / gar schwere
straff mit den wercken gedulden müssen.

So du dir jemand zu Freund machen wilt /

so rede wol von demselben/ bey denen die ihm solches zu Ohren bringen. Dann ein anfang der Freundschaft ist loben/nit minder denn schmach ein anfang der Feindschaft.

So du etwas rathschlagest / so nimb von vergangenen dingen ein Exempel der künfftigen. Dann das verborgen mag durch das offenbare am besten erkannt werden.

Was du thun wilt/ das bedenck zuvor wol: vnd so du das betrachtet hast / so vollziehe es darnach schnell.

Acht daß von Gott die Seligkeit am nüttesten sey: aber von vns selbst guter rath.

Wann dir ein sach vorstehet / darin du deiner guten Freund rath nottürfftig bist / die du doch nicht gern eröffnest / so verkere die sachen / als ob dieselbe andere Personen / vnd nicht dich belanget / vnd also magstu deiner Freund rath vnd gut bedüncken vernemmen / vnd dich doch nicht entblößen.

So du bey jemandes andern rath suchen wilt / so hab zuvor auffmerckung / wie er in sein selbst sachen zu handeln geschickt sey. Dann wie mag der jemand wol vnd fürträglich rathen / der ihm selbst am höchsten schädlich ist.

Der gestalt magstu am fürsichtigsten vnd weißlichsten handeln / so du den schaden vñ nachtheil / der auß vbedecklichkeit entspringet / zu herken

herken führest. Dann also mögen wir vnser Gesundheit am besten verwaren / so wir den schmerzen / der auß Kranckheit pflegt zuentspringen / genugsamlich betrachten.

So du ein Ampt zuverwalten vberkommest / hüte dich daß du darinnen keinen bösen oder verdächtigen diener gebrauchest. Dann so dieselben übel handeln / mustu dir ihre verschuldung aufflegen lassen.

Inn verwaltung gemeiner ämpter biß geßiffen / viel mehr Ehr dann Reichthumb zu bekommen. Dann ein gut Gerücht vnd Lob / zuvor bey dem gemeinen Mann / übertrifft weit alle Reichthumb.

Biß den bösen handlungen weder mit worten oder wercken beystendig: sonst wirstu dafür geachtet / daß du denen gleich handelst / denen du in bößheit hülff mittheilest.

Halte dich also in deinem wesen / daß darauff möge vermercket werden / daß du geschickt seiest / zu höheren dingen zu kommen: laß dich aber an der mittelmessigkeit benügen / damit männiglich spüren mög / daß du der gerechtigkeit / nicht deines vnvermögens halber / sondern auß redlichkeit begereest.

Laß dir mehr lieben ein gerechte armut / dann vnrechtmessig Reichthumb. Dann darumb ist gerechtigkeit besser vnd erspriesslicher dann grosses

84 Unterweisungen Isocratis

Gelt / dieweil Reichthumb allein den Lebendigen zu nutz kommet / vnd Gerechtigkeit auch den verstorbenen Lob vnd Ehr gebiret. So können auch die Reichthumb die bösen ererben: aber vnmüglich ist / daß gerechtigkeit den bösen mag gedeten.

Hab mit niemand gemeinschaft / der durch vngerechtigkeit Reichthumb erlangt: sondern vil mehr liebe die / so von der Gerechtigkeit wegen vntergedrucket werden. Dann ob die Frommen in nichten anders den Bösen vorgehen / so vbertreffen sie doch dieselben mit guter hoffnung / die sie in ihre redliche Werck vnd Handlung stellen.

Nimb war aller ding / die zu vnterhaltung deines Leibs dienstlich sein / aber fürnemlich übe dich in Weißheit. Dann nichts grössers ist in einem kleinen ding / dann ein auffrecht vernünftig Gemüth in einem menschlichen Leibe.

Deinen Leib gebrauch zur Arbeit: aber das Gemüth übe in Vernunft / damit du durch den Leib vollbringen mögst / daß du dich vnterstehest / vnd mit Vernunft fürsehen / das zu nutzbarkeit dienstlich ist.

Alles das du reden wilt / betrachte zuvor in deinem Gemüthe. Dann in vilen Menschen laufft die Zung zeitlicher vorbetrachtung vor.

Acht dafür / daß das menschliche Leben gebrechlich vnd gang nichtig sey: vnd in betrachtung desselben / wo es dir wol gehet / wirst du dich daß nie
über

übernehmen / vnd wo es dir widerwertig gehet / nicht zu viel betrüben.

Was du eigentlich weißt / darvon magstu wol reden: deßgleichen in sachen / deßhalben dir zu reden not ist: aber in allen andern Handlungen ist schweigen nützer dann reden.

Du magst mit maß wol frölich sein / wo dir was guts begegnet / doch magstu dich auch in zufälligen widerwertigkeiten bescheidenlicher traurigkeit gebrauchen. Laß dich aber von außwendig in den beeden gegen niemand merken. Dann es vngereimt ist / daß wir vnser Kleinoter in Trüben versperzen / vnd doch vnser gemüth vor männlichen offenbar vmbtragen.

Hüte vnd beware dich mehr vor schanden / als schaden vnd gefehrlichkeit. Dann den bösen soll der Todt billich erschrocklich sein: aber den Frommen ein vnehrlich leben. Doch soltu dich auch ohne noth in einige Gefahr mit geben: würdestu aber zu solcher gefehrlichkeit gedrungen / zuvor in Kriegen wider dein Vaterland / so erzeig dich also / daß dir Lob vnd Ehr / vnd nicht Schand darauß entstehe / vngeachtet aller fehrlichkeit. Dann der Todt ist männiglich auffgesetzt: aber wol sterben allein den frommen Menschen verliehen.

Vnd ob dir auß angezeigter meiner Lehr dieser zeit nichts dienstlich ist / deß soltu nit beschwerung tragen. Dann ich das der gestalt auch wol

86 Unterweisungen Isocratis

hab bedencken mögen. Ich hab dir aber nicht allein von wegen gegenwertiger / sondern auch fünfftiger zeit / vnterrichtung verlassen wollen. Dann was nutzbarkeit dir auß solcher Lehr verfolgen / wirstu mit der zeit gar leicht verstehen: aber fürhin gar schwerlich jemand finden / der dir mit solchem guten willen/als ich / rathen werde. Vnd darumb/das dir das zukünfftig not sein mag/bey jemand andern nicht bedürfftest suchen/ sondern das gleich als auß einem schrein herfür ziehen mögst: Hab ich zueröffnen nichts vnterlassen wollen / das ich zu deinem nutz hab bewogen/ vnd wo ich an der hoffnung / so ich deinet halben hab / nicht irre / so sag ich deshalben Gott lob vnd danck / dann wir sehen/ das gemeiniglich ein jeder Mensch mehr begird hat zur lustbarlicher / dan zu gesunder speiß/auch mehr liebt die Freund die ihme zu seinem willen verhelffen / dann die so ihn lehren / vnterweisen/ vnd von Lastern abwenden. Aber gleichwol acht ich dich denselben nicht gleich in bedacht deines erbarn wandels. Wer sich auch selbst redlich in seinẽ wesen schickt/ der nimbt auch ohn zweiffel danckbarlich an / ob ihn ein ander zu Tugenden ermanet vnd vnterweiset. Allermeist aber wirstu zu begerung erbarer handel bewegt werden / so du bedenckest / das die Freuden vnd lustbarkeiten/die vns auß redlichkeit erwachsen/die bestendigsten sind. Dann so wir der laß-

heit

heit vnd Trägheit nachgeben / auch vnser begierd
 verführen lassen / so sind zu stund denselben wollu-
 sten auch die schmerzen vnd reu anhengig. Wer
 sich aber Tugend fleisset / vnd sein Leben bescheiden-
 lich verführet / der empfahet zu jeder zeit grössern
 vnd bestendigern wollust. Dan dort / ob wir gleich
 im anfang ergesligkeit empfinden / so ist doch das
 end mit schmerzen vermischet. Aber in tugenden
 haben wir nach schmerzen gewisse freud vnd wol-
 lust. So seind wir auch in allen wercken des an-
 fangs nit also ingedenck / wie wir durch sünligkeit
 des endes empfinden. Dann das meinste / so wir
 in vnserm Leben handeln / geschicht nicht ders-
 selben werck halber: sondern vnser arbeiten be-
 schicht von zukünfftiger arbeit willen. Deshal-
 ben bedenck auch / auß was vrsachen den Bösen
 vorstehet zu handeln / vnd nemlich daß sie ihr ei-
 gen werck mit ihnen der gestalt allweg herbrachte
 haben. Aber den Frommen zimt nicht die Tu-
 gent der maß zu verachten / ihnen stehet sonst vor-
 gar viel nachreden darumb zu gedulden. Dann
 ein jeder hasset die Bösen / vmb ihrer schalckheit
 willen / nicht so sehr als die jenigen / die sich fromb
 erzeigen / vnd doch inn allen Lastern den Bösen
 gleichmessig handeln / vnd nit vnzeitlich. Dann
 dieweil wir die / so allein mit worten liegen / für
 sträfflich achten / warumb wolten wir / die inn
 allem ihrem Leben mißhandeln / nicht für

88. Unterweisungen Isocratis

böswicht halten? Dieselben seind auch nicht allein billich dafür zu achten / daß sie inen selbst vnrecht thun / sondern daß sie auch Verzerher des Glücks seien. Dann Glück bescheret inen Gelt / grossen Pracht vnd Freud: aber sie selbst erzeugen sich vnwürdig solcher Seligkeit. Vnd ob es sich gezimet (nach dem wir Menschen sind) zu bedencken / was in diesem Leben Gott des allmächtigen Gemüth sey / mögen wir auß seinem eigenen Geschäfte gar leichtlich abnehmen / welcher gestalt er den Frommen vnd Bösen geneigt sey. Dann wiewol er die guten vnd bösen Engel beyd erschaffen / hat er doch die Guten vmb Tugend willen mit dem Reich der Himmel belohnet / vnd die Bösen auß irer verschuldung in Abgrund der Höllen verstossen. Das alles sollen wir zu Gemüth vnd Herzen nehmen / vnd alles vnser vermögens nach Tugenden stellen / vnd nicht allein ingedenck sein der ding / jeso durch mich erzelt / sondern auch zu sinn nehmen / was wir an allen orten hören vnd lesen. Dann zu gleicher weiß / als wir sehen die Win auff alle Blümlein sitzen / vnd doch von einem jeglichen allein das / das ime nuket / nehmen: also zimet sich auch einem jeglichen / der nach Weißheit vnd guter Lehr stellet / nichts vnerfahren zu lassen / sondern an allen orten das / so im fruchtbar vnd nutz sein mag / zusammen zu samlen. Dann mit diesem Fleiß / Mühe vnd
aller

aller Arbeit / mögen wir gar beschwerlich der
schwachheit vnd gebrechlichkeit vnser Natur ob-
gefigen vnd widerstand thun.

Ein andere vnterweisung
des hochberhümten Redners Iso-
cratis / geben dem Nicocli / weiland Kö-
nigen in Cypren / auß Griechischer Sprach in das
Teutsch vbersetzt / durch H. Hilibald Pirck-
eymer des Raths zu Nürm-
berg.

Die Menschen / O König Nicocles /
so euch grossen Fürsten vnd Herren
zierlich Gewand / gülden vnd silbern
Kleinot / auch andere dergleichen köst-
lich ding / zu schenckē pflegen / welcher sie doch selbst
in mangel stehen / ihr aber ein vberfluß habt / wer-
den bey mir nit darfür geacht / daß sie solches von
mildigkeit wegen thun / sondern daß sie verhoffen
ein bessers dagegen zu erlangen : verkauffen also
dieselben ding gar viel auffseßlicher vnd höher /
dann die so öffentliche Krämeren treiben. Aber
bey mir hab ich auff diß mal das für die zierlichste
vnd beste Gab geachtet / dir vns auch beyden am
ehrlichsten / mir zu geben vnd dir zu nemmen / an-
stünde / wo ich dich vnterweisen möcht / durch wel-
cherley Handel fürnehmung / oder was sachen

90 Unterweisungen Isocratis

unterlassung du dein Königreich / Land vnd Leuthe / nach dem ehrlichsten / löblichsten vnd nützlichsten regieren möchtest. Dann vil sachen seind / durch welche der gemeine Mann täglich gebessert / vnd unterwiesen mag werden / vnd zu vörderst / daß er sich nicht auff wollust oder faulkeit legen kan / sondern gedrungen wirdt / seiner notturfft vnd des Leibs narung täglich nach zu trachten. Zu dem / so muß derselb den Gesetzen / durch welche alle vnziemliche fürnemmen der Menschen verhindert werden / unterworffen sein. Es mag auch der gemeine Mann frey mit seinen Freunden reden / sie straffen / vnd von ihnen widerumb gestraffet werden / auch seinen Freunden sagen ihre mängel / vnd hinwider von inen hören das ihme nicht gefellig ist. So haben auch die alten Poeten vnterricht vnd Lehr hinder ihnen gelassen / wie ein Mensch tugentlich vnd wol leben möge: also daß der gemeldt gemeine Mann / auß diesem allen / täglich in Tugenden auffnehmen / vnd sich bessern mag. Aber Fürsten vnd Herren stehet dieser ding keines vor / vnd wiewol sie gar viel mehr dann der gemein Mann / guter Rāth / Lehr vnd unterweisung notturfftig seind / noch dann so sie regieren / bleiben sie ganz vnmänniglich vngestrafft. Dann denen / so ihnen vnterrichtung thun möchten / ist der zugang zu ihnen verschlossen / so reden die / so täglich vmb sie woh-

wohnen / nichts denn daß sie gern hören / vnd
 ihnen gefellig / auch angenehmer ist. Darumb seind
 viel grosser vnd mächtiger Herrn gewest / welche
 mercklich gut / Land vnd Leut gehabt / aber sich
 nicht vernünfftiglich deß alles wissen zu gebrau-
 chen : damit verursachet / daß bey vielen ein zwei-
 fel eingefallen ist : Ob besser sey / einen ehrlichen
 redlichen stand eines gemeinen Mans zuerweh-
 len / oder aber die gewalt eines herrschenden Für-
 sten? Dann so man sihet in die Ehr/Reichthum
 vnd Herrlichkeit der regirenden Fürsten / sein sie
 gar nahe den Göttern gleich. So aber widerumb
 betracht wirdt / der Last / Forcht vnd Gefehrlich-
 keit / darinn sie stettig stehen / auch ermessen / daß
 etliche von denen / so sie am meisten vertrauet
 haben/vom Leben zum Todt bracht / aber andere
 durch verursachung ihrer nechst gesipten Freund
 vñ verwandten / bedrängt/gegen denselbē schwer-
 lich zu handeln : ein theil die beede begegnet: also
 daß sie Fahr von ihren zugethanen gewertig seind
 gewest / auch dieselben wider müssen angreifen :
 so möcht nicht vnzeitlich geachtet werden/daß bes-
 ser were / ein nidrigen stand / was condition vnd
 wesen der were/zu erwehlen vnd zu führen / dann
 mit solcher Fahr/sorg vnd angst/vber ganz Asiam
 zu herrschen vñ zu regiren. Aber vrsach dises vnor-
 denlichen zerstreuten wesens ist/ dz allein ein jegli-
 cher meint vñ sich selbst dafür helt/er sey gnugsam
 qua

92 Unterweisungen Isocratis

qualificiert / Land vnd Leut / auch ein jeglich Regiment zu guberniren / vnangesehen / daß solches das größt vnd schwerest vnter allen menschlichen Dingen / auch einer sonderlichen Vernunfft / geschicklichkeit vnd vorbetrachtung nottürfftig ist.

Wie sich nun ein Fürst in sonderlichen sachen halten soll / das best vñ nüttest erkiesen / dß ärgst vnd nachtheiligst vermeiden / kan er auß täglichen zufellē derselbē wol erlernen vñ abnemen. Vorauff er aber in gemein sein fleißig acht soll haben / sein Sinn vnd Vernunfft legen / will ich außs fürseste anzuzeigen vntersehen. Ob ich aber meinem verheissen gemeyß / solches geschickter weiß zu ende führen / kan schwerlich im anfang verstanden werden. Dann viel Gedicht vnd andere Schrifften / dieweil die noch vnter handen der Beschreiber gewest / vñnd nicht außgangen / sind derselben anzeigen nach / gar für groß vnd hoch geachtet worden : aber so bald die verfertigt / vñnd in anderer verstendiger leut Hände kommen / sind die gemelten auctores vnd Buchschreiber nicht wenig in irer Hoffnung betrogen worden. Aber wie dem / so kan mein Fürnemmen vnd Meinung von niemand verstendigen gestrafft worden / nach dem dergleichen von andern zu schreiben bishero vnterlassen / vnd mein Gemüth vnd Meinung dahin gestellet ist / wie ich alle herrschende Personen vnterweisen künde / damit sie löblich / ehrlich vnd wol

wol regiren möchten. Dann die/ so den gemeinen Mann vnterweisen vnd lehren / seind allein denselben nutz: aber die/ so Fürsten vnd Herrn zu Tugenden vermanen / vnd sie zur besserung bringen/ die nutzen ihnen beeden / als dem Herren / der regieret / vnd auch dem gemeinen Mann / so geregiret wird: dem Herren darumb / daß derselb mit Fried vnd Sicherheit herrsche: vnd dem Vnterthanen / daß er inn Ruhe sein Leben verzehren möge.

Fürs erste nun ist zu bedencken / was einem König / Fürsten oder Regenten zu thun gebüre. Dann wann wir den Grund dieser Sachen recht ermessen / mögen wir / in bedacht desselben / desto baß vnd geschicklicher von allen anhangenden theilen vnd stücken reden.

Nun acht ich/ es müsse männiglich bekennen/ dz einem Regirer dise ding zustehen vnd gebüren/ nemlich/ daß er sein Land vnd Leut vor Nachtheil vnd Widerwertigkeit verhüte/ vnd ob sie in Darsaal oder Beschwerneuß fallen/ sie davon erlediget/ oder / wo es ihn recht vnd wol gehet/ daß er sie bey solchem glücklichen Wesen erhalte: daß er auch nach stetigem auffnehmen trachte / vnd fleiß ankere / wie er Land vnd Leut auß einem geringen Vermögen / mit Ehren vnd Billichkeit täglich bessern vnd erhöhen möge. Dann alle andere vnd tägliche zufallende sachen / sind nichts dann ein
 anhang

94 Unterweisungen Isocratis

anhang dieser vorbemeldten dinge. Nun ligt am tag / daß die / so sich solches vntersehen wollen / vnnnd zu einem löblichen end zu führen verhoffen/nit träg noch faul sein müssen/ sondern gedenccken / wie sie sich hierinn also schicken / damit sie mit vernunfft vnnnd täglicher übung männiglich übertreffen. Dañ/ wie gemelt/ wie sie sich schicken / so stehet auch ihr Regiment vnd Reich/ vnd ist ihnen nicht minder noth ihr vernunfft ohn vnterlaß zu gebrauchen / dann einem Ringer oder Fechtmeister seinen Leib in stetter übung zu halten. Dann sich derselben Sieg vnd Obligen ganz vnd gar vergleicht dem täglichen kriegen vnd fechten / damit ein Regent ohn vnterlaß zu thun hat vnd belästiget ist. Solches mustu König zu sinne nehmen / vnnnd gedenccken / so viel du mehr vor andern Menschen in ehr vnd gut erhöhet bist/daß du auch dieselben so viel mehr in Tugenten vnd redlichkeit übertreffest / vnd acht nicht dafür / daß der fleiß in andern dingen fürträglich sey / allein wie wir besser vnd vernünfftiger werden mögen/ nichts dienstlich sey. Scheke den Menschen nicht so vnseelig/dieweil er weg gefunden hat wilde thier zu zämen / vnnnd die heimlich zu machen / daß er ihme selbst in erlangung Tugend vnd Redligkeit mit aller guter übung vnd fleiß nit auch nutz vnd dienstbar sein möge. Darumb leg dein fleiß darauff / wie du dich in allem deinem wesen täglich besserst/

besserst / vnd nach Tugenden vnd Ehren ohn vnterlaß stellest.

Folg dem Rath der / die vor andern mit vernunfft vnd frömbkeit begabet sind / der andern / so fast du magst / stehe müßig.

Streb nach gelehrten / geschickten vnd erfahrenen Leuten / die hör / von den nimb vnterrichtung / die lasse dich weisen vnd lehren.

Fleiß dich / daß du denen / so minder sind / ein gut Exempel fürtragest / die aber mehr vnd besser dann du sind / in Tugenden vbertreffest : dann wo du solches thun / wirstu bald also geschickt werden / wie ich im anfang gesagt hab / daß ein guter Herr / der Land vnd Leut wol vnd vernünfftig regiren kan / sein soll.

Du magst auch nicht allein durch andere Leute vnterweisung dich täglich bessern / sondern auch durch dein selbst ermanen / wo du betrachst / wie ein schwere sache dz ist / so die Bösen vber die Frommen / vnd die Thoren vber die weisen herrschen. Dann je mehr du ander leut Thorheit bedenkst vnd verschmehest / so viel mehr wirstu dein vernunfft vben / vnd in gutem erheben : dann so du zu diser vollkomenheit / davon wir reden / zu kommen vermeinet / mustu an dem ort anfahen.

Dir gebüret auch / daß du dich sanfftmütig vnd gutwillig gegen deinen vnterthanē erzeigest. Dan niemand kan über Thier / Menschen oder anders /

recht

96 Unterweisungen Isocratis

recht herrschen / er trag dann ein Lieb vnd Zuneigung zu demselben / darumb hab acht auff den gemeinen Mann / vnd vor allen dingen befeiß dich / daß du demselben wol vñ mit gutem willē vor seist / in bedacht / daß dise Regiment bey Fürsten / Statthaltern vnd Herren / am bestendigsten gewest / vnd am längsten geweret haben / da der gemeine Mann schön vnd wol gehalten ist worden. Vnd damit kanstu den bey gutem willen behalten / wo du darob bist / daß er nicht vergewaltigt werde / oder / wo ihm vnrecht beschicht / daß du darein mit straff sehest / daß du auch verfügest / damit die Frommen vnd Redlichsten geehret / vnd den andern nichts beschwerliches zugefügt werde. Dann diß ist der vorderst vnd bestendigst grund eines rechten vnd guten Regiments.

Die Gesez / so nicht nutz oder gut sind / die verendere / oder thue die gar ab / vnd mit aller fürsichtigkeit hab fleiß / daß du täglich neue gute gesez erfindest / wo nit / so brauch dich doch der / so bey andern nutzlich vnd wolstehen. Nimb an diese Gesez / so ganz gerecht vnd nutz / auch ihnen selbst nicht widerwertig sind / die am wenigsten zweifels haben / vnd die Vnterthanen nicht in langer rechtfertigung auffhalten vnd umbtreiben / dann diß alles müssen die Gesez in sich halten / sollen sie anderst gut vnd vollkommen sein.

Deine Vnterthanen weiß auff nuz Handwerck

werck vnd handel / vnd von den schedlichen wend
sie ab / damit sie die fliehen / vnd der andern sich
verfahen vnd gebrauchen.

In erkandnuß des Rechten / entscheid deine
Vnterthan in ihren sachen nicht nach gunst / oder
mit widerwertigen Vrtheilen / sondern in gleichen
fellen sprich allweg gleich Vrtheil. Dann es sich
gezimt / ist auch nutz / daß der Will vnd Meinung
eines Königs inn Gerechtigkeit stett / auffrecht
vnd vest sich befinde / gleich als die gesetz recht vnd
wol erdacht vnd auffgesetzet seind.

Deine Stett verwalt vnd versihe als dein
Vätterlich Haus / nit allein mit scheinlichen Kö-
niglichen zieren / sondern auch mit andern not-
türfftigen sachen / damit du dadurch ehr vñ rhum /
dazu auch nutz erlangen / vnd nach erlangung
vestiglich behaltten mögest.

Erzeig deine großmütigkeit nicht in dingen /
die schnell zugehen / sondern / wie vorgesagt / in löb-
licher zierd deines Lands / auch in Gürtigkeit vnd
Gnaden gegen denen / so dir redlich vnd wol die-
nen / dann solche miltigkeit macht dich nit ärmer /
sondern reicher / bleibt auch allwegen bey dir / ver-
lessest auch damit deinen Nachkommen mehr nutz
vnd frommen / denn du an Gelt oder Gelts werck
vergeben hast.

In Göttlichen dingen halt dich nach Lehr dei-
ner Eltern. Acht aber dafür / daß diß das größte

G

Dyff

98. Unterweisungen Iſocratis

Opffer/auch angenehmest Gottesdienſt/ſo du ver-
bringen mögſt / ſeh / wo du dich from/ redlich vnd
auffrecht helteſt. Dann es iſt vermutlicher / daß
du Gott an ſolchem viel ein angenehmer dienſt
erzeigeſt / dann ob du im groß vnd mannigfaltig
opffer brächſt.

Deine geſippte Freund verſihe mit den ehrlich-
ſten ämptern : aber die nötiſten beſeh mit de-
nen / darbey du Glauben vnd Trauen zu finden
weiſt.

Halt für die größte hut deines Leibs / Redliga-
keit vnd Tugend deiner Diener/ gutwilligkeit der
Unterthanen/vñ fürſichtigkeit dein ſelbſt. Dann
durch dieſe ding mögen die Reich am beſten er-
halten vnd friedlichſten beſeſſen werden.

Hab acht auf das weſen deiner Unterthanen/
vñnd halt dafür / wo die ihr Gut vñnützlich ver-
ſchwenden/ als ob ſie dir das dein ſelbſt verheten.
Die aber ir hab mehren / als ob ſie dir ſolche ero-
berten. Dann aller Reichthumb der Untertha-
nen/iſt auch der Obrigkeit / wo die frömlich vnd
wolkregiret.

Vnd dieweil liegen ein ſchnöde Unthat / nie
allein bey Fürſten vñ Herrn/ſondern auch ſchlech-
ten leuten iſt/ſo fleiß dich mit hohem ernſt zu aller
zeit der warheit/damit auf deine wort mehr glau-
bens geſeket werde/ dann auff anderer Leut ge-
ſchwornen Eyd.

Bestelle/das Frembde vnd Rauffleut in deinen Landen vnd Stätten sicher wandern mögen/ auch mit denselben redlich vnd auffrecht gehandelt werde/dann solches ist dir vnd den deinen nit minder nutz vnd fürweglich/dann denselben.

Acht die für mehr/die sich deiner Gab würdig düncken / dann die dir selbst schencken / dann wo du dergleichen Leut wol halten/wirstu bey andern Ehr vnd Rhum erlangen.

Erzeig dich nit zu grausam gegen deinen Vnterthanen / zuvor gegen denen / die nichts verwickeln oder verschulden. Dann wie du dich gegen andern heldest / also halten vnd erzeigen sich auch andere gegen dir.

Nichts handel / schaff oder beschleuß / so du zornig bist.

So du mit sondern geschäfte nit beladen bist/ so erzeig vnd laß dich gern sehen / halt dich also/das dafür geacht werde / das nichts hinder dir noch verborgenlich mag gehandelt werden.

Das sein gürtliche gemessene straffen/die kleiner sein dann die verschuldung. Darumb so hab fleiß/ das du in straffen mehr ein groß vñ Fürstliches gemüth erzeigest/denn heffigkeit oder grausamkeit/ auf das dein Vnterthan abnehmen mögen/das sie mit vernunft geregiret werden / vnd du mehr ihr wolffart vnd nutz betrachtest dann sie selbst.

Inn Kriegen gebat mit Geschicklicheit

100 Unterweisungen Isocratis

guter Rüstung vnd Ordnung feindlich: aber in Fried thue niemand / wider Billigkeit / gewalt.

Halte dich also gegen deinen Nachburen/den du zu mächtig bist / als du woltest / sie sich gegen dir hielten/wo sie dir zu stark weren.

Nit zanc dich vmb alle sachen/sondern allein vmb die / darinn du recht hast / vnd auß welcher obligung dir nuß entspringen mag/dann die sind nicht Ehoren / die mit nuß nachgeben/sondern die mit schaden obligen.

Acht die nit für mächtig / so mehr haben denn sie erhalten mögen / sondern die mit Vernunfft vnd bescheidenheit das / so ihn gegeben vnd von Gott mitgetheilet ist/wol regieren. Darumb folg nicht denen nach / die groß Land vnd Leut besizen / sondern die sich derselben recht vnd wol zu brauchen wissen / vnd acht das nit für die höchste Seligkeit/ob du gleich über alle Menschen mit sorgen vnd gefehrlichkeiten herrschest/sondern wo du dich der gebühr gemess vnd also hältest / dz die Sündigkeit der Vernunfft vnterworffen sey / was dir nit zugehöret / verachtest / des deinen recht vnd wol dich gebrauchest.

Nimb nit an zu Dienern alle die / so solches begeren / sondern die des würdig sein.

Gebrauch nicht die Leut/davon du Kurkweil haben

Haben mögest / sonder die / damit dein Land vnd
Leut versehen seind.

Hab fleissig acht auff die / so täglich vmb dich
sind / in bedacht / daß du von männiglichen denen
gleich geschicket wirst / so bey dir wohnen.

Beflich redlichen Leuten die sach / so du selbst
nicht außrichten kanst / in berrachtung / wo diesel-
ben vnrecht handeln / daß die Schuld auff dich ge-
legt werde.

Vnd dieweil denen / so das Glück erhöhet / kein
größer Plag beywohnet / dann lieblosung vnd
schmeichlen / so halt die nicht für treu / so alles / das
du redest oder verbringest / loben / sondern die dich
auch vmb deine mißhandlung straffen. Darumb
gestatt denen / so die Wahrheit sagen dörfen / auch
mit Vernunft begabet sein / frey zu reden / damit
sie dir in zweifelichen sachen / nicht das du am lieb-
sten hörest / sondern das dir am ehrlichsten vnd
nutzisten ist / rathen.

Mach vnterscheid zwischen deinen eigenen
Dienern / vñ denen so dir mit rechtem vnd gutem
willen Dienstbarkeit erzeigen / damit die Bösen
nicht vor den Frommen vorthail haben.

Wo einer von dem andern klaget / so hör ihm
zu / aber mit fleiß ermitß / wer die sind / so klagen /
auch die so beklagt sind. Die / so andere fälschlich
vnd lügenhafftig verklagen / straff mit der Pein /

102 Unterweisungen Isocratis

als hetten sie gehandelt das / so sie mit vnwarheit
auff andere zu legen begeren.

Hab dich selbst in acht / vnd regir dich mit min-
der dann andere Leut.

Schese das für das allerherzlichst vnd König-
lichst / so du schändlichen wollüsten nit vnterworf-
fen bist / vnd über deine begird gewaltiger dann
deine Vnterthanen herrschest.

Mach nit liderliche Freundschaft / noch vnbe-
dechtig Bündnuß / sondern fleiß dich solcher Ge-
sellschaft / von der dir nutz vnd ehr entspringen /
auch lob vnd gutes nachgesaget werden mag.

Such nit Ruhm in sachen / die auch durch die
bösen vollbracht mögen werden / sondern in erba-
ren tugenthafften dingen / damit die bösen nichts
zu thun haben.

Schese das nicht für ein rechte ware ehr / so dir
in deiner gegenwertigkeit mit forcht erzeiget wird /
sondern dz / so sich deine Vnterthanen in deinem
Abwesen vnter inen / mehr deiner vernunfft vnd
gütheit / dann deines Glücks verwundern.

Laß dich nicht mercken / daß du in geringen
Leichtfertigen dingen freud habest / sondern er-
zeig dich / daß dein Gemüth nach dapffern grossen
sachen trachte.

Acht nit dafür / daß sich gebüre / daß deine vn-
terthanen sich recht vnd wol halten / vnd der Kö-
nig ohn alle scham vnd vernunfft lebe.

Dar

Darumb trag mit deinem wesen für / ein tugentlich gut exempel allē vnterthanen / in bedacht / daß die vnterthanen in guten vnd bösen / iren vorgehern vnd Regirern nachfolgen.

Dir soll diß ein anzeigen seyn / daß du nützlich vnd wol regirest / so du vernimst / daß durch deine geschicklichkeit vnd fleiß / die vnterthanen nit minder in Vernunfft dann Reichthumb aufgenommen haben.

Acht das für mehr vnd besser / so du ein gut Lob vnd Rhum / dann groß Gut vnd Reichthum deinen Kindern verlest. Dann zeitlich Gut vergehet als bald : aber Tugend wehret ewiglich / kan auch durch Gut vnd Gelt nicht erobert / sondern durch frömmkeit vnd erbarkeit mag wol reichthum erlangt werden. So kan Gelt / wie wir täglich sehen / auch den Bösen widerfahren : aber Tugend mag durch niemand anders denn die Frommen besessen werden.

Die Kleidung vnd zier deines Leibs soll scheinbar sein : aber in andern sachen sey messig / wie sich einem Fürsten zimt / damit der gemeine Mann dich solcher zier halben des Königreichs würdig acht / vnd die / so dir täglich beywohnen / umb deiner redligkeit vnd bescheidenheit willen auch derselben meinung sein.

Hab allweg acht auff deine wort vnd werck / damit du nit in nachtheil oder irthumb fallest.

104 Unterweisungen Isocratis

Sehr gut ist/ wer sich der zeit recht zu gebrauchten weiß. Dieweil aber solches recht zu erkennen schwer / ist besser / zu wenig / dann zu viel gehandelt. Dann die mässigkeit hat mehr stat in mangel dann vberfluß.

Señ frölich vñnd ernstlich zu seiner zeit. Dann Tapfferkeit stehet einem Fürsten wol an/ so macht auch fröligkeit angenehm: wiewol rechte maß inn diesen beyden zu haben / über die maß schwer ist. Dann gemeiniglich die ernstlichen sind zu sehr streng / vñnd bringet auch zu viel fröligkeit verachtung. Darumb müssen die beyde recht mit einander temperiert vñnd vermischet werden / damit der Mangel/so darauß entspringet/vermitteln bleib.

Was du von den dingen / die einem König zugehören vñnd wol anstehen / wissen wilt / kan dich Erfarnuß vñnd Philosophia lernen. Dann die Philosophia weist dir den rechten weg. So kan dich Übung in wercken vñnterweisen / wie du dich in allen deinen sachen vñnd zufälligen handeln halten solst.

Ermiß vñnd bedencß eben / was zum dickern mal grossen Herren vñnd auch sonderen Personen widerfaren ist. Dann so du vergangene ding recht vñnd wol betrachtest / magstu von zukünfftigen desto geschicklicher vñnd baß rathschlagen.

Bedencß / dieweil viel geringer Personen gefunden

funden werden / die von rhum vnd ehren wegen
sterben dürfen / das einem König gar vbel an-
stünde / wo er sich solcher ding nicht beflisse / dar-
durch er billich Lob inn seinem Leben erlangen
möchte.

Hab mehr fleiß / gedächtnuß deiner Tugent
dann des Leibs hinder dir zu verlassen.

Gib dich / dein Land vnd Leut / ohn vrsach nicht
in liderliche gefehrlichkeit / wo du aber genotdran-
get wirst / so erwehle eher ein ehrlich sterben / dann
ein schändlich leben.

In allen deinen wercken bedencf / daß du ein
König vnd Fürst seyest / vnd fer fleiß an / daß du
nicht etwas handelst / das solcher hohen Ehr vnd
Würdigkeit schändlich oder vnehrlich sen.

Vergiß nicht der eigenschafft deiner Natur /
sondern dieweil dir ein tödtlicher Leib vnd ein vne-
sterbliche Seel gegeben ist / so fleiß dich auch / dz du
der Seel gemess ein vnsterblich gedächtnuß hin-
der dir verlassest.

Steiß dich von guten dingen zu reden / damit
du gewonest / mit den wercken gleich den Worten
zu handeln.

Was dich in deiner verständnuß nuß vnd gut
geduncket / vnterstehe dich auch mit den wercken
zu vollziehen.

Was du von andern siehest / das ehrlich vnd
löblich ist / dem folg in gleicher handlung nach.

108 Unterweisungen Isocratis

Was du deinen Kindern räthest/dest biß selbst auch ingedenck.

Fleiß dich dieser vnterweisung/oder weistu besers / dem thue auch folg.

Acht die nit für weiß / so mit worten kriegen in kleinen dingen / sondern die von grossen sachen recht vnnnd wol reden / noch auch die / so anderen Leuten viel gutes verheissen / vnd doch selbst inn grosser dürfftigkeit leben/sondern die wenig vñ bescheidenlich von in selbst reden/ vnd sich doch recht vnd wol in die sach vnd leufft der Menschen schicken können : die sich auch nicht entsetzen über der wandelbarkeit dieses ellenden Lebens/sondern die wol vnd mit rechter maß Glück vnd Vnglück zu tragen wissen.

Vnd ob wol etwa viel auß diesen angezeigten Lehren dir vor bekandt sind/ laß dich dest nit wunder nehmen. Dann mir das auch nit verborgen ist gewesen / hab wol können bedencken / daß vnter einer solchen mennig Fürsten vnd sonderer Person/dergleichen ding hievor auch geredt/gehört vñ gesehen worden / auch von etlichen denen gemess vnterweisung beschehē sind. Weiß auch/dz in diser meiner Lehr vnnnd vnterricht / nichts neues herfür gebracht / auch nichts wunderbarlichs / vnglaubhaffts / oder vnmügliches erfunden worden : hab aber dafür geacht/ daß in disem meinem fürnemmen diß dz angenehmst sein möcht/wo ich vil guter
Lehr

Lehr/weiser Leut reden vnd vnterweisung/ zusammen fassen / vnd mit einbringen / auch geschicklicher davon reden köndte. So ist mir auch wissent/ daß aller Menschen gute Lehr/ sie seien beschrieben oder nit / für nutz vnd sehr gut zu achten / ob ihnen gleich dieselbe zu hören nit fast angenehm ist : aber inē geschicht gleicher weiß als denen/ so gute Prediger hören / die sehr loben / aber mit den wercken ganz nit nachfolgen / sondern vil lieber in argent iren mitverwandten anhangen/ dan dz sie sich an die/ so in übelthat gerathen/keren. Solches mag auch auß Hesiodi, Theognidis vnd Phocylidis schriften abgenomē werden. Dann wiewol dieselben von männiglich für hochberhümte vnterweiser menschliches Lebens geachtet werden/noch dann sehen wir/dz ander leut thorheit mehr/dann dieser vernünfftiger Leut Rath vnd Weißheit gefolget wirdet. Vnd ob jemand alle gute Lehr/ so je beschrieben ist worden/zusammen lese/nach dann hört der gemeine Mann lieber eitel fasnachtspil zu/dann grosser weißheit/ guter Lehr/vnd nutzlicher vnterweisung. Vñ wofür sollē wir vil vergebener wort treiben ? dan so wir die mēschlich natur recht vnd wol betrachten/ so erfinden wir / dz der meiste theil nicht lust hat weder zu der gesunden speis/ hübschesten Lehrē/besten dingen/oder auch fürregligsten künsten / sondern genklich sein begird vnd wollust dē nutz fürsetzt/vñ ob wol etliche menschen sich

108 **Unterweisungen Isocratis**

sich erzeigen / als handelten sie in allen sachen wol / ist doch deren gar wenig / die im grund recht thun. Dieweil nun die Menschen also blöd vnd gebrechlich seind / wie möcht ihnen jemand / so er sie strafft / vnterweist / oder was gutes vorsagt / gefellig oder angenehm sein? Nach dem sie die Gelehrten vnd Weisen vmb gemelter Lehr willen hassen / vnd die / so aller Vernunfft beraubet sind / für tüglich vnd angenehm halten vnd achten / auch die rechte warheit in allen dingen also fliehen / daß sie selbst nicht wissen was sie thun : sondern so sie an ihr eigen sach gedenccken / werden sie betrübet : wo sie aber frembde sachen aufrichten sollen / werden sie erfreuet / mögen auch viel ehe in ihrem Leib beschwernuß leiden / dann mit der Vernunfft arbeiten / vnd bedenccken / was sie selbst zu schaffen haben. So sie dann zusammen kommen / wurde nichts anderß von ihnen gehöret / dann scheltwort auß geben / oder widerumb jemand loben ohne Vernunfft / wie die wilden Thier / in wollust des Leibes / irem eigenen willen / wie vnd wohin sie ihr Begierde vnd sinnigkeit tregt / aber in nöthen vnd vnbedachten zufällen mangeln sie aller Weißheit vñ guts Raths / der massen / daß sie allein in wünschen ihr zuflucht haben. Das rede ich aber nicht von allen Menschen / sondern allein von denen / so mit solchen Vn tugenden beflecket / vnd aller verständnuß beraubet seind. So ist auch das die
War

Wahrheit / wer etwas fürnehmen oder schreiben
 will / daß dem gemeinen Mann. angenehm sey
 der muß nicht für sich nehmen das / so zu nutz o-
 der löblicher besserung dienen mag / sondern als
 lein Mehrlein vnd Fabeln. Dann so die Men-
 schen die hören / oder lesen / empfahen sie davon
 Freud / zu gleicher weiß als sie von nuzer vnd gu-
 ter Lehr beschwerligkeit tragen. Solche mensche-
 liche gebrechen haben Homerus vnd andere Poe-
 ten / welche die Tragedien vnd Spil gefunden
 wol gewußt vnd ermessen / vnd darumb vernünfft-
 riglich die nutzbarkeit ihres Gedichts mit lustigen
 dingen vermischet / erdichter beschreibung des
 Streits / vnd Wercken der Risen vnd Helden / da-
 mit sie die guten vñ nuzen Lehr / so in solchẽ Mehr-
 lein verborgen sind / durch annemligkeit der Fä-
 beln in die herzen der Menschen einbilden könten
 vnd möchten. Auß dem allen klärlich erscheinet
 wer Lob vnd Rhum auß seiner Kunst vnd Ver-
 stendnuß zu suchen vermeinet / daß der nicht von
 hohen vnd guten dingen schreiben muß / niemand
 straffen / lehren / noch vnterweisen / sondern allein
 sich des fleissen / darvon der Pöfel ergetligkeit
 Freud vñnd Woll: ist haben mag. Das hab ich
 darumb erzelet / damit du verstehen vnd abnem-
 men möchtest / das dir / als einem König / nit ge-
 zimmen wolt / der mehrern meng nachzufolgen /
 sondern daß dir / als einem Herren derselben / ge-
 bühree

1101 Unterweisungen Isocratis

bühret in Weißheit vnd Tugenden zu leben/auch die vernünfftigen werck vnnnd weisen Menschen/nicht mit eitelem wollust zuvergleichen / sondern ein jeglichen nach seinem nutz vnd schaden achten vnd erkennen. Dann wiewol sich vnter den vernünfftigen vnd hochgelehrten ein streit helt/ durch welche weg Tugend vnd Redlichkeit zuerlangen sey (dann etliche vermeinen / daß durch kunst der Bücher/ die andere durch den Lauff der Welt/ein theil aber durch andere weg die menschen geschickter vnd vernünfftiger werden mögen) so bekennen sie doch alle / daß ein rechtgelehrter vernünfftiger Mann der ding aller ein theil haben muß / soll er anderst vollkommen/vnd andern zu rathen geschicket sein. Darum ist ohn noth/ von disem streit vil zu reden / dieweil sich der aller in ein end zeucht/ sondern betrachten / daß die hoch vnd groß zu achten sein/so wol vnd weißlich in allen sachen / auch zu aller zeit reden vñ rathen können. Die aber vngeschickt vnd verwicklet reden vnd handeln/ vnnnd doch im grund nicht wissen / was sie sagen / oder was das beste zu thun ist/ganz zuverachten/ vnnnd verschmehen sein. Dann offenbar ist / daß die/so inen selber nicht nutz sein / andere nit weisen noch besser machen können. Darumb / O König Nicocles/ wo du einen solchen Mann vberkommen magst / der Vernunfft vnd Weißheit hat/ der sich zeit vnd weil recht zu gebrauchen weiß / weltleufftig

tig vnd erfahren/ fromb vnnnd redlich ist / der auch
 ein sach weiter bedencken vnd ermessen kan dann
 andere / den halt bevor / laß dir ihn lieb sein / vnnnd
 sches ihn für groß : in bedacht / daß einem König/
 Fürsten oder Regenten kein kostbarlicher ding
 widerfaren könne noch möge / dann ein geschick-
 ter / frommer / erfahrner Mann / vnd halt dafür
 daß die deinem Reich am nutzisten sein / auch sol-
 ches zu dem größten auffnehmen bringen mögen /
 die dein Person täglich bessern / vnterweisen / vnd
 zu weißheit führen können / vnd wissen. Nun hab
 ich bißhero erzehlet / das / so mir wissent gewest /
 vñ mich bedeuht dir nutz vnd fürträglich zu sein /
 dich auch begabet vnnnd verehret / mit dem / so in
 meinem vermögen gestanden ist. Darumb / wie
 ich im anfang gesagt hab / warte von mir nit gab /
 die dich teurer ankommen / dann ob du sie vmb
 bar Gelt erkauft hettest / sondern nimb an diese
 schenckung / der du durch stetten brauch vnd täg-
 liche übung nit überdrüssig wirft / durch welche du
 auch für vnd für würdiger / besser vnd grösser
 werden kanst vnd magst.



Blu-

**Plucarchi Tractat / wie
einer von seinen Feinden Nutzbar-
keit erlangen möge / verteutschet durch
H. Bilibald Pirckeymer.**

Dem wolgebornen Herrn / Herrn
Johann / Herrn zu Schwarzenberg/
Hoffmeistern / etc. Meinem gnedigen
Herrn / entbeut ich Bilibald Pirckeymer mein
ganz willig geflissene dienst. Es hat E. G. zum öf-
fermal von mir gehört / dz meines bedunckens
möglich sey / alle ding / so in einer Sprach geschri-
ben sein in ein andere verstendlicher weiß zu bring-
en / vnangesehen / daß ihr etlich vermeinen vn-
möglich zu sein / das Latein vollkommen in das
Teutsch zu verwandeln. Aber nach meinem Ge-
danken / kompt solcher Irrsal auß derselben vn-
verstand / oder daß sie dem Lateinischen Buchsta-
ben zu genau anhängig sind / mehr iren fleiß auff
zierliche wort / dann den rechten verstand wenden.
Auß dem folget offte / daß solche verteutscher selbst
nicht vernemen das / so sie andern zuverstehen
geben sich vnterstehen / vnd so solches beschicht /
wollen sie ihr vngeschickligkeit damit verdecken /
als solt sich das Lateinisch mit dem Teutschen gar
nicht vergleichen. Aber dem ist in warheit nicht
also / thut aber noth einem jeglichen / der eine
Sprach

Plutarchus vom nutz auß Feinden. 113

Sprach in die ander verkeren will / daß er allein den Sinn / vnangesehen der wort / in die Sprach / die er vor ihm hat / clar / lauter vnd der maß verendere / daß ein jeglicher / derselben Sprach verstandig / das / so verkeret ist / leichtlich verstehen möge. Des zu einem anzeigē / hab ich an mittel eines andern / jezund diß Tracterlein oder Wercklein auß Griechischer Sprach ins Teutsch vbersetzet / wiewol nicht mit zierlichen / sondern gemeinen verstandigen Worten / dermassen / daß ich vermein / ein jeglicher geringer Vernunfft / hab dise daffere vnd vernunfftige Lehr gnugsam vnd vollkommen zu vernemen / vnangesehen / daß sie an viel orten sehr scharpff vnd schwer / auch gang in einer frembden Sprach geschrieben ist. Schick also hiemit E. G. solches klein Wercklein / damit die / als der hochverstandig / zu ermessen hab / ob meine wort sich den wercken vergleichen mögen / wiewol mir nicht verborgen ist / daß solche Translation noch gar vil geschicklicher beschehen möchte.

Befilch mich darauff E. G. als meinem

gnedigen Herren / 20.

H Plu-

Plutarchi Chæronensis **Un-**
 terweisung an Cornelium Pulchrum
 seinen guten Freund / durch was weg
 ein vernünfftig Mensch nutzbarkeit von
 seinen Feinden empfahen vnd er-
 langen möge.

Ueber Freund / dieweil ich sehe vnd
 vernimm / daß du zu einem Regiment
 vnd wesen erkorn bist / in welchem du
 Land vnd Leuthen ersprießlich vnd nutz/
 auch dir selbst ehrlich sein möchtest / vnd ich aber
 weiß / daß etlich Land/als Candia / on freisamen
 wilden Thieren erfunden werden/aber Regiment
 vnd Herrschung ohn neid / haß vnd widerwillen/
 die aller Feindschafft rechte eigenschafft seind/bis-
 hero nie erhöret noch gefunden sind. Dañ ob vns
 zu zeiten nichts anderst Feindschafft bringet / thut
 doch das die Freundschafft / so wir mit andern
 Leuten haben : welches der weiß Mann Chilon
 wol erkandt / da er auff eine zeit einen fraget / der
 sich behümet / wie er kein Feind hette / ob er auch
 einen Freund hette? Dannoeh dunckelt mich fast
 nutz vnd not sein / einen/ der sich in ein Regiment
 gibt / zu bedencken / wie er sich gegen seinen Fein-
 den halten soll / vnd den vorsatz zu haben (als Xe-
 nophon spricht) fleiß anzukeren / damit er von sei-
 nen Feinden nutzbarkeit empfahen mag/ hab mit
 daro

Vom nutz auß Feinden. 115

Darumb fürgenomen / dir etlich Lehr vnd weise zu geben / auff dz du nit allein von deinen Freunden / sondern auch deinē Feinden nutz erlangen mögſt.

Die alten vnd ersten Menschen / so in die Welt kōmen sein / liessen sich benügen / daß sie vnverlezt vnd vnbeschädiget blieben vor den wilden frensammen Thieren / vnd diß war das End ires Kriegs / aber derselben nachkōmen lernten mit der zeit / wie sie sich der Thier gebrauchen möchten / erfanden also / dz sie sich mit derselben Fleisch speiseten / auß ihrer Wollen Haar machten / ihrer Feistigkeit zur Arzney gebrauchten / vnd sich mit ihren Heuten bedeckten / brachten die sacht dahin / daß sie dieser wildē Thier nit allein nit entsetzen herren / sondern forchten / wo dieselben abgehen / das menschlich geschlecht würde dardurch zu grossem mangel vnd abbruch genōtet / vñ ganz wider zu erster wildnuß bezwungen. Zu gleicher weiß nun dem gemeinert Mann genug ist / daß er entstehen möge dem / das im von seinen Feinden nit übel entstehen: also gezimet auch einem weisen (als Xenophon spricht) Fleiß fürzuwenden / auf daß er von seinen Feinden nutz empfahet / an welchem dan niemand zweifeln soll / sondern (dieweil vns vnmüglich ist / on Feind zu leben) zimet sich auch / daß wir weg suchen / durch die vns solche nutzbarkeit erwachsen. Dan d ackerman mag nit alle bäum fruchtbar machen / noch d Jäger ein jeglich Thier zāmen / noch dann vnter-

stehen sie sich beyde / einer von den vnfruchtbaren
 Bäumen / vnd der ander von den wilden Thie-
 ren / so viel ihnen möglich / nutz zu empfangen. Wir
 sehen auch / wiewol das Wasser des Meers gesal-
 zen / vnd zu trincken ganz vntüglich ist / noch dann
 hat dz vil guter wolgeschmackter Fisch / wirdt auch
 geschiffet / vnd alle Notdurfft darüber geführet / die
 dem Menschen zu gutem nutz erspriessen. Wir le-
 sen auch / als Prometheus erstlich dem Men-
 schen das Feuer gab / daß ein Satyrus dasselbige
 auß wolgefallen küssen vnd umbfahen wolte / zu
 dem Prometheus sprach: Höre auff du Holzbock
 von deinem Fürnemmen / auff daß dir deshal-
 ben nit schaden entstehe. Wiewol nun das Feuer
 beschediget / noch dann gibt es auch Liecht vnd
 werme / als sonderliche nutzbare ding / ist auch ein
 Instrument / mit dem alles menschlich Geschlecht
 vnterhalten wirdt / wo das ordentlich gebraucht
 wirdt. Also sollen wir auch gedenccken / wiewol vns
 Feindschafft / in viel sachen / beleidigen vnd zu wi-
 der sein mag / daß wir dannoch auß der auch et-
 liche nutzbarkeit empfangen mögen. Dann viel
 franckheit kommen auß müßig gehen / die durch
 arbeit vertrieben werden. So seind auch etliche
 darumb / daß sie ihr Vatterland / gut vnd Reich-
 thumb verlassen haben / zu grosser Vernunfft vnd
 Weißheit komen. Des haben wir Diogenem vnd
 Cratem zu exempeln. Zenon, als der auff einer
 Gal-

Galleen gefangen/ vnd in grosser dürfftigkeit war/ sprach er: O Glück/ wie zu einem messigen Leben hast du mich gebracht. Darumb vnd zu gleicher weis als die Thier / so stärke mögen von natur haben / Schlangen vnd Scorpion verschlinden/ etliche auch Stein vnd Schnecken verdeuen/ vnd das alles durch ihre natürliche Hitz / dagegen etliche insonders / so sie mit franckheit vnd blödigkeit ihres Leibs beladen / von Brot oder Wein grauen empfangen : also verachten auch die thörichten Menschen die Freundschaft / aber die vernünftigen können vnd mögen sich ihrer Feinde mit gemessener geschicklichkeit gebrauchen/ solcher weis/ daß ihnen die zu nutz vnd erstattung gereichen.

Vnd erstlich so beduncket mich/ das / so in der Feindschaft für das schädlichste geachtet wirdet/ vns am höchsten zu nutz diene/ ob wir das anderst recht zu gedächtnus führen / vnd nemlich / so ist dein Feind ein Wächter/ dich mit fleiß bewächende zu aller zeit. Dann er sucht vnd erfeyret alle deine handlung vnd thun an allen orten / sihet auch nit allein durch die wende deiner Wohnung/ Holtz vnd Gemeuer / gleich dem Luchß / sondern erfeyret auch bey deinen Knechten / Fremden vnd Verwandtē / was du aller ende zu allen zeiten redest/ handelst/ vnd im willen hast. Wiewoln vns auch zu viel malen die franckheit vnd das tödtlich absterben vnser Freund verborgen/ auß vrsachen/

Daß wir dem nicht vntersehen nachzufragen / so
 ist es doch mit vnsern Feinden dem nicht gleich /
 Dann die haben auch nachfrag vnd erfahrung / von
 dem so vns nachts getreumet / vnd nit allein das
 selb / sondern auch vnserer zugestandene Kranck-
 heiten / beschedigung vnd widerwertigkeit mit vn-
 sern Weibern / wo vns die begegnen / erkündigen
 sie fleissiger vnd statlicher dann wir selbst : inson-
 ders / so vns was schändlichs oder vnehrliches be-
 gegnet / oder durch vns gehandelt worden. Darzu
 gleicher weiß / als die Geyer / damit sie ersetzet
 werden / dem Raß nachfliegen / vnd einiger reinen
 vnd woltschmeckenden speiß gang nit achten / also
 ist es auch mit vnsern Feinden / was argz oder
 sträffliches wir in allem vnserm Leben handeln /
 was vns auch beschwerliches oder widerwertiges
 entsethet / erfahren vnd wissen sie / breiten das al-
 lein zu vnserm nachtheit vnd schanden auß / aber
 vnser Tugend vnd löblichen werck vnd gutthaten
 halb haben sie kleine erfahrung oder nachfrag.
 Sondern viel mehr / wo die an sie gelangen /
 werden sie von herken betrübet vnd wider vns ge-
 reiker.

Was nuß vnd vortheils mag vns nun auß
 diesem entspringen ? Nit ein kleiner / vnd nemlich
 diese merckliche fruchtbarkeit / daß wir vns eines
 erbarn / löblichen vnd tugentlichen Lebens beflis-
 sigen / auff vns selbst diese embfige achtung vnd
 auffe

auffmerckung haben / damit wir vnſere werck nicht vnbedacht oder verächtlich fürnehmen / oder etwas vnzeitige vorbetrachtung reden / oder vnſern worten einmengen / ſondern vns ſelbſt ſo viel deſto ſtatlicher in hut vnd verwarung halten / vnd gedencen aller ſträffligkeit vnſers Lebens für zu kommen. Dann vermeidung der Laſter verdrucket nicht allein vnſer natürlich bewegung / ſondern behelt vns auch bey vernunfft / vnd dieſer geſchickligkeit / daß wir dardurch zu einem erbarn / vnſträfflichen vnd tugentlichen Leben gereiket vnd behertiget werden. Vnd zu gleicher weiß / wo ein Statt in der nähe Feindſchafft vmb ſich hat / ſich dieſelbe deſto fleißiger verwart: vnd vor dem behütet / daß ihr ſchaden mag / auch alles das handelt vnd bedencet / ſo ihr zu nutz kommen mag / vnd damit geführet wirdt in eine übung aller dapfferer vnd guter Wercken: Also auch ſo vns Feindſchafft zuſtehen / müſſen wir vns hüten vor aller mißhandlung / auff daß wir vnſere Feinde nicht erfreuen / ſonderen alle vnſere werck vnd ſachen vernünfftiglich vnd wolbedächtiglich angreifen / vnd in ſolchen wercken üben / die vnſere Feind nicht ſchänden / noch vns ſtraffen oder verflagen mögen: Als Homerus ſpricht: Nun ſoll ſich billich freuen Priamus vnd ſeine Söhne / darvmb daß die Griechen uneinig ſeindt. Welcher

Spruch Homeri vns alle beriffe/ den wir allezeit vor augen haben / vnd vns hüten vnd verwahren sollen / nichts zu handeln/ durch das vnser Feind verursacht/vns zuverspotten/ oder sich wider vns zu freuen. Vnd zu gleicher weiß als die Orgelmacher / so sie ein werck machen / ob das wol etlicher massen mangelhaftig ist / desselbē kleine achtung nehmen/vnd doch/so ein ander Werckman ihnen gleich / in einem geringen fehlet / sie desselben zu stund gewar werden / vnd das straffen: also mag vns vnser Feind halbē auch begegnen. Darvmb sollen wir vns in allen vnsern wercken vnd Leben einer solchen weiß beflüssigen / damit wir bey vnsern Feinden vnsträfflich erfunden werden. Dann ein eigenschafft des Lasters ist / daß wir vns mehr vmb vnser mißhandlung vor vnsern Feinden/dann Freunden schemen. Darvmb redet der Römer, Scipio Nasica, als etliche sagten vnd vermeinten / darvmb daß sie Carthago hetten bezwungen / vnd ihnen Griechenland vnterthenig gemacht / möchten sie inn ruhe sitzen. Nun sein wir gewiß / dieweil wir niemand scheuen oder fürchten dörffen / daß wir vns selbst gegen einander in widerwertigkeit vnd empörung müssen begeben. Dabey höre die Rede Diogenis, sehr geschickt vnd vernünfftiglich also sprechende: Wie soll vñ mag ich mich an meinen Feinden rechen? Der gestalt / daß ich in meinen wercken

cken auffrecht vnd erbar erscheine. Dann ich mag ihme ohne das nicht mehr leids oder betrübnuß erzeigen. Ist es nicht / daß die jenigen / die da sehen ihrer Feind zeitliche Haab / als hübsche Pferd / Hund / wolerbaute Feldung / lustige gezierte Gärten / von herzen darüber seuffzen? wie meinstu dann / so du dich einem Widerman vernünftig/redlich vnd auffrecht mit worten/bestendig in deinen wercken / fromb vnd erbar / mit allem deinem wesen erzeigest / tregst in deinem Gemüth ein Blum / darauß entspringet vnd blühet die Frucht aller Tugend / bist fleißig / großmüthig/ freundlich/gütig/mit dem (als Demosthenes spricht) brichst du die Zungen deines Feinds/ versperrest ihm sein Gespräch / vnd machst ihn stum. Wo du aber mit Lastern beladen bist / gibest du ihme ursach seiner handlung wider dich zu allen seinem willen. Gedencck / so einer in beysein vnd gegenwertigkeit seiner Feinde darnider ligt / wie zu grosser beschwerd ime solche niderlag mag reichen? Dann ob seine Feind zu zeiten bey solcher Niderlag nicht anwesend/ were im das ohn zweifel nicht zum halben theil so schmechlich. Darumb ob du gedenckest/ deinen Feind zum höchsten zu beleidigen / vnd in grosse betrübnuß zu führen / so erzeig dich solcher gestalt: Gib dich nit in gezencck mit leichtfertigen/bößberüchtigten vnd verleumbden Personen/ sondern erzeig dich einen dapffern

Mann/vernünfftig/ wol besinnet / warhafft/handel in allen deinen fürfallenden sachen auffrecht/ vñ vnsträfflich. Hüte dich vor gezänckē/ fleug hader vnd widerwilligkeit / so vil du magst. Erkenn dich selbst / vnd erforsch bey dir mit höchstem fleiß/was gebrechlichkeit vnd mangel dir beywohnen / auff daß dir von deinen widerwertigen / so du dich gegen denselben in gezencē gibst/ nit begegne daß dir schand geben möge / vñnd du durch solches zu schweigen gedrungen werdest. Eröffne dir selber das geschwer deiner Kranckheit/ ob du anderst gedencst des Arztes zu entberen. Heist man dich vngeleret vnd vngeschickt/hab fleiß zu lernen/ vnd dich zu schicken. Wirstu verzagt gescholten / mach dich mannlich vnd feckmütig: ob du vnbescheiden vnd ohn scham würdest genannt/ besser dich in allen deinen wercken/ vnd gib nicht wort vmb wort: lestere den nit/der dich schendet vñ vnehret. Dann nichts mag an einem daffern Mann schändlichers/oder auch etlicher massen sträfflichers erfunden werden / dann daß er sich gegen einem jeden mit worten wil empören vnd aufflehnen.

Vnd würde gar viel höfflicher vnd löblicher geachtet / so einer mit vnwarheit angedet wirdt/ vnd vnrechts gezogen / daß er mit bescheidenheit schweigt / dann daß er sich im Zorn vñnd Widerwillen verantwortet / vnd inen die Warheit sage. Dann gleicher weiß als die Sonn zu ihr zeuche
die

die Regenwolcken/also zeucht auch zu sich ein böß
zänckſüchtiges Leben / Schand vnd Laster. Dar
vmb Plato, so oft er bey zänckſiſchen bößhafftigen
Personen was / vnd widerumb von ihnen giengt
pflag er zu ſprechen. Behüt Gott/daß ich nit diſen
gleich werde. Also auch so einer einen läſtert/aber
zu ſtund ſein ſelbſt gebrechlichkeit bedenkend in
ſich ſchlegt/auch was er an dem/so er nachgeredet/
veracht/ an im ſtrafft/vnd mit zimlicher beſſerung
abſteht/so mag ime diſer geſtaht auß nachredē nutz
erwachsen. Sonst vnnnd ohne das / mag nachre-
den zu einigem guten nimmermehr gelangen.
Dann iſt der nicht billich zu belachen / der ſelbſt
glaket oder höckericht iſt / vnnnd doch eines Kalen
oder Buckelten vermeint zu ſpotten? Viel mehr
iſt der zuverſpotten/ der einen andern von Vntu-
gent oder Tadelhafftigkeit wegen/die ſich viel hö-
her vnd gröſſer bey ihme/ dann demſelben ereugt/
will verlachen: als Leo Byzätius thet/da der von
einem Eineugenden vmb Kalheit willen ſeines
Hauptis wurde verſpottet/sagt er: Wann du dich
ſelbſt deiner beywonendē gebrechlichkeit halb an-
geſehē/hetteſtu ohn zweifel mich zuverſpotten ver-
geſſen. Deßwegen ſol kein ehebrecher keinē vnkeu-
ſchē/kein verſchwender keinem milden nachreden.
Darumb sprach Alemäon zu Adraſto / als ihm
der verhub / daß er ſein Weib zu todt geſchlagen
hette / wie iſt dem / dieweil du deine Mutter / die
dich

dich geboren / hast ermordet. Desgleichen sage Domitius zu Crasso, da ime derselbe zu gedächtnuß führete / daß er ein langgemeste Wenherforell / so ihme gestorben / beweinet hette / aber du (sprach er) hast drey Weiber begraben / vnnnd nie keine beweinet. Darumb soll ein jeder bedacht vnnnd gestiffen sein zu jeder zeit / alles nachreden / auch schwachwort / die einen mögen bewegen / desgleichen widerwillig wesen zu vermeiden / vnd sich Eugent vnnnd bescheidenheit befließigen. Dann Gott hat keinē so hoch gefrent / so er jemand nachredet / daß ihme nit größers oder beschwerlichers nachfolge / vnd ist möglich / so er nach seinem willen redet / daß er auch etwas wider seinen willen höre. Dañ gewöhnlich alle die / so nachredner sein / müssen auch (wie Sophocles spricht) hören / daß sie herwiderum geschmehet werden. Darumb hat nachreden auch nuß vnd schaden auff ihme / aber viel nuker ist einem / daß ihme von seinen Feinden nachgeredt werde / vnd er von denselben übel höre / dann von seinen Freunden. Vnd hat Aristhenes auß dem wol geredet / daß einem jeglichen / der sich selbst erkennen soll / noth ist / daß er habe einen waren Freund / auch einen Todtfeind. Den Freund / daß der ime die Warheit sage / vnd omb sein begangen übel darff straffen. Einen Feind / von dem er sein Vnuugend vnd Laster hören muß. Dierweil es aber darzu kommen ist / daß
die

die Freund allein das reden / so wir gern hören / auch in schmeicheltreden schnell / aber zu getreulich guter vermanung verstimt vnd laß sind / so müssen wir oft von vnsern Feinden die Wahrheit hören. Dann zu gleicher weiß als Telephus, da er keinen Arzt hett / sein Geschwer mit einem Schweinspieß öffnet / also auch so wir nicht gerechte ware Freund haben / die vns zu dem weg der Wahrheit reizen vnd ermahnen / müssen wir durch mittel vnser gehaßten Feinde / von dem übel gezogen werden / vnd das beschicht / so wir auff ire wort / nit als sie die meinen / sondern als sie die reden / vnser auffmerckung haben. Prometheus Thekalus, als den sein Feind erwürgen wolt / stach er in in ein geschwer / so er lange zeit vngeöffnet getragen hette / deßhalb er auch von solcher seiner Kranckheit wurde erlediget. Also / so zu zeiten ein Mensch von seinen Lasten soll gezogen werden / muß das geschehen durch gramschafft vnd zorn seines Todtfeinds / vnd desselben übel reden / der ihm damit sagt das / so ihm sein Freund verschweiget. Dann alle die / so andern Leuten übel nachreden / bedencken oder achten nit / ob sie von solcher nachrede rein sein / sondern haben allein auffmerckung auff die jenigen / den sie nachreden / ob sie zugelegter Schmachred schuldig sein. Thun gleich denen / so mit Kot einander werffen / die nicht allein die / auff welche sie werffen /

fen / sondern auch sich selbst beslecken : Also beschicht es auch / das zu viel malen einer einem andern nachredet / vnd sich selbst damit trifft. Darumb gezimet sich sehr wol / vnd ist billich / so jemand von seinem Feind übel wirdt bezüchtiget / daß er sich schuldig erkenne / von demselben abstehe / vnd solche zugelegte Vntugent außreut / vil mehr / dann ob ihme Flecken oder Mackel in seine Kleider gefallen weren. Wird ihme aber was mit vnwarheit / vnd deß er nicht schuldig ist / auffgedichtet / gebüret ihme nit vnbillich zu bedencken die Ursach solcher zulang / vnd auß was grund die entspringe / vnd sich als dann fleißig zu hüten vor dem / darauß ihme nachred mag erwachsen / heimlich oder öffentlich. Als Lacydæ dem König zu Argis geschah / darumb daß er in seinem wandel oder gang etwas stols / wurd er geziehen / daß er sonst in anderm seinem thun vnd wesen auch sträfflich wehre. Deßgleichen Pompeio auch geschah / darumb daß sich der mit einem Singer in seinem Kopff gekrahet hette. Crassus / als der zu Rom etlichen geistlichen Frauen einen garten abtauffen wolte / vnd derhalb zu vil malen mit inen in handlung stunde / ward er bey andern verargowonet vnd verdacht.

Deßgleichen Postumia, ein Klosterfrau / als sie frölich war / auch mit den Mannspersonen ihre rede vnd gelächter zu zeiten trieb / wurde verleumbd /

Teumbd / vnd ihr darumb von ihrem Obern/Spurio Minutio, verbotten / daß sie ihr lebenslang nit mehr reden dorffte / auff daß er ihr dardurch alle argwöhnigkeit beneme. Wiewol auch Themiſtocles vnſchuldig war / noch dann wurd er / durch zuthun vnd angeben Pauſaniae, Berreterey beſichtiget / allein auß dieſen vrsachen / damit er deßhalb wurd verurſachet / vnd bezwungen / offte zu Pauſania zu ſchreiben / ſeiner Hülff vnd Raths zu begeren.

Hierumb ſo was lügenhaftiges von einem wird außgeſaget / ſo ſoll er ſolches / vnangesehen daß es die vnwarheit iſt / nit ganz verachten / ſondern mit höchstem fleiß ſeines gemüths berechnen vnd bedencken die vrsach / darumb ſolch vnwarhaft außgeben beſchicht / vnd als dann ſolche vrsachen / darauß dieſelben reden entſpringē / fliehen vnd vermeiden. Dieweil nun einem jeden Menſchen gezimet / in allen zufelligen ſachen das zuerwelen / dz ime am höchſten nutzen mag / vnd ſo ime von ſeinē Freund guts beſchicht / dz er ſolches auß ſchuldiger pflicht mit gleicher widergelt beſchuldet / warum wolt dann nicht billich einer annemen die nutzbarkeit ſeines Feinds / vñ den er nichts zuverdienē ſchuldig iſt / ſo ime die durch mittel ſeines Feinds entſtehet / vnd darauß ſein Laſter vnd vnſugent erkennen / vñ ſich fürter beſſern mag. Dann dein Feind erkennet viel ehe dein Laſter
dann

dann dein Freund/als Plato spricht: Es simulirt
 oder plinkegelt das lieb gegen dem liebgehabten.
 Darzu darff dein Feind / vnd der / so dich hasset /
 auch die Wahrheit sagen. Hiero, als dem auff
 ein zeit von seinem Feind verwiesen ward / daß er
 ein übelriechenden Mund hette / gieng er von ihm
 zorniglich zu hauff / sein Weib ansprechende / war
 umb sie ime die gebrechlichkeit seines Mundes nit
 angezeigtet hette? Antwortet sie im (dann sie from
 vnd erbar war) sie hette vermeint / daß alle Män
 ner diese gebrechligkeit hetten. Darumb mögen
 wir aller vnser gebrechen des Gemüths / Leibs oder
 Wesens vil stattlicher von vnseren Feinden / denn
 Freunden vnterrichtung empfangen. Zum de allen
 gezimet sich zu mal wol / vnser Zungen zu zemen /
 vnd in vnser gewarsam zu haben / welches auch
 nit der geringste theil der Tugend ist / auff daß wir
 dieselbige der vernunft vnterworffen halten / vnd
 von vns mit gewalt treiben / so vns zu vnzimlich
 keit bewegen mögen / zuvor den Zorn / damit wir
 nichts reden oder sagen / so vns zu nachtheil kom
 men mag. Dann die wort / so in Zorn vnbedächt
 lich fallen auß dem Schloß der Zähne / erwachsen
 vns zu grossen nachtheil / nach dem dieselben / so
 vns der Zorn übergangen hat / nicht herwider mö
 gen gebracht werden. Dann der Rede (wiewol
 das ein liderlich ding ist) folgen gar vilmaln nach
 (als der götliche Plato spricht) beschwerliche straf
 fen

fen von Gott vnd dem Menschen: aber stillschweigen ist allerzeit ohn reu vnd straff. Vnd zimt sich zu vörderst / von denen zu enthalten/ daß wir vns mit den Leuten nit schelten / oder auffstössig werden / mögē auch hierin nichts vernünfftiges thun/ dann/so vns nachgeredt wird / oder wir von vnsern Feinden gescholten/ daß wir schweigen. Vnd ist kein grössere übung / die vns zu höherm nutz mag erschliessen / dann daß wir stillschweigend hören die scheltwort vnser Feinds / dieweil doch gangk vergebens vnd weibisch ist / wort vmb wort geben / als wir auch sehen an den Kindern / so die von ihren Eltern geschlagen werden / vnd dert dagegen mit worten widermurzen / werden die Eltern noch mehr entzündet. Socrates heft ein gangk zornig vnd zänckisch Weib / die nichts anders dann tägliches Kriegs war gewonet / vnd als er von seinen Freunden wurde gefraget / wie er doch solch täglich zäncken möcht gedulden/ antwortet er / viel baß dann von seinen Feinden. Dan so mich/mein Weib täglich vn ohn vnterlaß kifet vnd schilt / vnd ich darzu stillschweig / übe ich mich selbst : werd auch durch sie geübt zur Weißheit. Welches gemeldter Socrates auch nit allein mit worten/sondern mit wercken erwiesen. Dan als ihn sein weib auff ein zeit übel gescholten hatt/ vnd er auß seinem Haus stillschweigend gieng/ für die Thür sitzend / ward er von ihr mit Kammerläugern

laugen begossen / zu dem et anders nit dann diese wort sagte: Ich gedacht wol daß nach Donner Regen kommen würde. Wir sollen vns auch in vnsern Feindschafften bescheiden vnd gütig halten/ aber in Freundschafften auffrecht/ frömglich vnd erbarlich erzeigen. Dann es nit so ehrlich / so wir vnsern Freunden wol thun/ als schändlich es ist / so wir sonst in andere weiß nit thun was vns gezimet.

Vnd ob sich zu zeiten begibt / daß sich jemand an seinem Feind rechen möchte / vnd doch solches vnterlest / ist nit ein gering anzeigen eines grossen vnd gütigen Gemüths. Dann wie mag es beschehen/ daß der nit für ein Viderman geachtet werd/ der mit seinem Feinde/so ihm vnrecht beschehe/ein mitleiden trüge / vnd ihm vergebe das/so er wider ihn gehandelt/wo er ihme das abbete. Dann welcher nit Redligkeit liebt / vnd Frömbkeit lobt / des Herrs mag nit vnbillich für Eisen oder Stein/darzu auch aller Tugend loß geachtet werden. Cæsar, als der seines Feinds Pompeii Seul vnd Bildnuß / die ihme zu ehren gesetzt/ vnd nider geworffen waren / widerumb verschafft auffzurichten/ sagt Cicero , in dieser That ehret Cæsar sich selbst viel mehr dann Pompeium. Darumb ob einer fromb vnd redlich / vnd wol vnser Feind ist/sollon wir in doch auß verursachung solcher feindschafft nicht verkleinern / oder sein Ehr vnd gut Lob vermin-

mindern / vnd so jemand seinen Feind in sachen /
 darumb er billich zu loben ist / ehret vñ wol spricht /
 erwecket das in im viel mehr ehren / dann in dem /
 so er also hat gelobet. Wirdet auß dem als ein Bi-
 derman vñ dafür erkennet / daß er nit sey geneigt /
 auß Neid die Warheit zuverschweigen / wirdet
 auch geachtet / daß er dieselbe gelobte Person vnd
 derselben gute werck nit veracht / sondern vil mehr
 dero Mißthat abhold sey. Darum̄ stehet vns zu-
 mal ehrlich vnd wol an / wird auch von vns auff-
 recht gehandelt / daß wir vns enthalten vor Neid
 vnd Haß / vnd nit allein vnser Freund vnd Ver-
 wandten / so die was Ehrenwürdiges handeln /
 sondern auch vnser Feind loben / reizen die nicht
 mit worten / oder vergönnen ihnen ihre Glückse-
 ligkeit nicht. Vnd ist war / daß die übung / zu ent-
 haltung dieses Lasters / vns gar vil grössere Frucht
 vnd Nutzbarkeit vnser Gemüths gebiret / dann
 ob wir stets mit Haß vñ Neid weren beladen.
 Dann zu gleicher weiß / als in einer Statt oft bö-
 se gewonheiten einbrechen / die durch ihr lang her-
 kommen nicht wol mögen außgereutt werden /
 sondern für vnd für anhangen den gemüthen der
 Menschen / die in solchen Gesezen seind erzogen
 worden: also auch die Feindschafft / mit Neid ver-
 mischet / gebiret für vnd für Haß / Widerwillen
 vnd Zanck. Dann sie auch ihren grund in diesen
 Lastern gesezet hat.

Vnd ist in warheit also/ wiewol listigkeit / behendigkeit / vnd betrug / so die wider Feind gebraucht / nicht ganz sträfflich / noch dann so wir dieser Laster in gebrauchung gegen vnsern Feinden gewonet sind/ vnterstehen wir vns zu letzt dieselbē/ auß langem herkommen/ wider vnserer Freund auch zu üben. Darumb hat Pythagoras nit übel geredt / als er sagt / daß die / so sich der Erbarkeit zu beflüssigen begeren / nicht sollen Metzger / oder gewonet sein wilde Thier abzuthun/ dan auß gewöhnlicher schlachtung vnder vernünftigen Thier/ vntersahen sie sich zu letzt dz auch gegen den Menschen zu gebrauchen. Vnd ist viel leidlicher vñ bequemer / so je einer Feindschafft haben will / er gebrauch sich der auffrecht vnd mit redligkeit / dann daß er sich darinn ein gleißner/ oder anders dann er im Herzen tregt / erzeiget : halte sich aber gegen seinen Freunden in erzeigung der Freundschafft auch eines auffrechten Gemüths / auff daß er nit allein der Feindschafft/ sondern auch der Freundschafft das / so ihr jedem zustehet / vollkommenlich mög erzeigen/ vnd nicht widerwertig handele. Scaurus war ein Feind Domitii / hett auch den für Gericht beklaget/ vñ ehe die sach zwischen inen durch das Vrtheil ihr endschafft erlanget / kompt zu im ein Knecht Domitii/ erbott sich von seinem Herren ime was heimlichs anzuzeigē/ damit er im desto eher möchte im Recht obfizen. Aber Scaurus

wolte

wolte das nit annehmen / sondern zeigt solche handlung Domitio von seinem Knecht an. Deswegen auch solche vnd dergleichen beständige vnd auffrechte handlungen gar ein groß ansehen haben mercklicher dapfferkeit / zuvor auch / so wir vns redlich gegen vnsern Feinden erzeigen / vnd vnser Freund vnd Verwandten nicht betriegen. Vñ dieweil die menschlich natur auß angeborner blödigkeit mit den Lastern des Neids vnd Haß beladen ist / wo dann jemand denselben nicht widerstand thun kan / soll er die gegen seinen Feinden wenden / vnd von seinen Freunden abferen.

Darumb gab ein weiser Mann / als sich ein Aufflauff zu Chio begeben hat / diesen Rhat allen seinen Freunden / daß sie ihre widerwertigen nicht alle außtrieben / sondern der etliche zu Chio lieffen / damit hernach die Freund / so sie niemands widerwertiges bey ihnen hetten / nicht vnter inen selbst widerwertigkeit erweckten. Dann ob wir wol die bewegung des Zorns gegen vnsern Feinden nach allem vnserm willem erzeiget / so hat er doch in vnsern Freunden nicht gar sein ende.

Deshalb soll einer den andern / ob er desselben Glück vnd Wolgart vernimt / nicht hassen / auff daß er dieselbe vntugend nicht in gewonheit bringe / sondern so er seines Feinds glückligkeit erferet / vnd daß sich der in seinen handeln erbarlich vnd geschicklich helt / soll er demselben auch

nachfolgen / vnnnd gedenccken tugentlich vnd auffrecht zu handeln / das gebieret vns viel mehr nutzbarkeit vnnnd Frucht / dann so wir vns selbst inn Meid verzehreten / vnd doch nichts dienstliches schaffen. Dann gleicher weiß / als die erfahrenen Bauern zu den Rosen vnd wolriechenden Blumen Knoblauch vnd Zwiffeln zu pflancken pflegen / damit die allen ungeschmack an sich ziehen / vnd also die Rosen vnd Blumen desto kräftigern Geruch erlangen : also soll vns auch die Feindschafft alle vnartigkeit abziehen / vnsern Freunden desto nuzer zu sein. Dann wir sollen nicht laß oder deß gemütes sein / vns mit denselben vnsern Feinden zu zanken / oder ihnen nach zu reden : Sonder / seind sie reich / oder sonst mit Tugenden gezieret / sollen wir vns mit gangem ernst befleissen / sie mit Tugend zu überwinden / vnnnd damit auch zu übersteigen. Das ist vns viel ehrlicher / fruchtbarer vnnnd nuzer / dann dieselben zu hassen / oder schmehen. Dann ob jemand gedächet / seinen Feind allein daruñ zu hassen / daß es demselben in seinem thun glücklich zustünde / der thet seinem Feind gang keinen schaden / sondern ihm selbst / führet sich auch darzu in spott vnd schand. Dergleichen beschicht dem / der sich zustehende Feindschafft läst in betrübnuß vnd kümernuß führen / vnd nit mag geduldē / ob er gehasset wirdet / so doch solches beschehen muß / vnd niemand solcher mag

mag entladen stehen / vnd wo derselbe verhasset /
 sich auch auffrecht in seinen Worten vnd Wercken
 erzeigt / veracht alles nachreden vnd schmehen /
 thut fleiß / daß er in seinem thun vnd handeln vn-
 sträfflich erfunden werde / der übet sich im selbst zu
 gut in grosser Weißheit vnd Tugenden. Biewol
 auch etliche gefunden werden / die von ihren Fein-
 den gab nemen / sehen ihren sträfflichen sachen zu /
 vñ thun inen hülff vñ handreichung vil / laster vnd
 übler Thaten zu treiben / das seind aber / bey glau-
 ben / verkerte leichtfertige Menschen / daß sie sich
 lassen auß genügkeit die Feindschafft vbergehen /
 vnd auß einem Laster zwey machen. Darvor soll
 sich aber ein jeder liebhaber der Ehren hüten / die
 Laster fliehen / vnd sich Tugend gebrauchen. Darn
 in warheit / wie Plato spricht / alles Golt / das auff
 erdrich ist / mag sich mit Tugenden nit vergleichen.
 Darum sollen wir zu allen zeitē in vnserm gemü-
 the tragē / dz Solon redet: Ich verwechsel nit Tugēt
 vmb golt / noch vñ grossen Rhum / Ehre / hoch an-
 sigen / Fürstenthum oder Königreich / dan Tugend
 mag von niemand gehasset / auch redligkeit von
 boßheit nit veracht werdē. Darum ob wir mit red-
 ligkeit vñ frȫmkeit vmbgeben sein / mag vns feind-
 schafft keinen schaden geben. Seind wir aber
 dem nit gleich / sollen wir vns beflissen solches zu
 erlangen / auff daß wir nit fallen in gewalt vnser
 Feind / vñ sollen auch kein achtung tragen auff die

136 Plutarchus vom nutz auß Feinden.
werck vnser Feind / ob die redlich handeln / oder
ob es ihn glücklich zustehet / darauß traurigkeit
schöpffen / sondern gedenccken / vns zu frömbkeit
vnd erbaren übungen zu schicken / auff daß
wir in mißhandlungen vnsern Feinden nit gleich
gefunden / vnd in dem / daß wir vns ihres Un-
glücks erfreuen / mehr dann sie sträfflicher geach-
tet werden.

Solget

Die Rede des Königs
Agrippæ / so er zu dem Senat des
Jüdischen Volcks zu Jerusalem gethan
hat / der meinung / sie von dem Krieg wider die
Römer abzuwenden / auß dem Latein in das
Teutsch gebracht / von Lazaro Spenglern/
weiland Rhatshreibern zu Nürnberg.

Vrwar / wo ich nit vermercket / daß
ir alle zum Krieg wider die Römer be-
wegt / oder daß der bestendiger theil des
Volcks zu handhabung des friedens geneigt we-
re / hett ich mich nit vnterstanden / zu euch zu kom-
men / oder mein Rath vnd gut Beduncken hierinn
zueröffnen / vnd ist wol ein überfluß vil von frucht-
barlichen erschießlichen handlungen zu reden /
so das

so das gemüth vnd fürnemmen aller Inwohner zu einem beschwerlichen vnd schedlichen geneigt ist. Diemeil aber euer etliche / auß mangel der Jahr vnd Alters / der beschwerden / die auß den Kriegshändeln entspringen / vnwissent sind / auch etliche derselben die vnbedächtliche Hoffnung der Freyheit / vnd dann theils der Geiz verführet / damit sie in zerrüttung des gemeinen wesens / von den Vnterthanen vorthail vnd nutz mögen empfangen : mit was maß nun dieselben von solchen beywohnenden irrungen möchten gebracht / auch die Frommen / durch etlich weniger Personen sträffliche rathschläg vnd anreizung / nicht in schaden vnd verderben geführt werden / hab ich für notdürfftig geachtet / euch allen in gemein zu entdecken / was mich dieser sachen halben vornus vnd fürtreulich beduncket. Es wolle mir aber (bit ich) niemand in meinem anbringen verhinderung zu thun sich vnterfangen / ob er das / darzu er begird vnd neigung hat / nicht wird hören : dann denen / die zu abfall von den Römern vnwiderbringlich geneigt sein / stehet bevor / vngeachtet meiner vermanung vñ anzeigens / auf irem geschöpfften willen zubeharren. Gleichwol so wird bey denen / dero gemüth vnd meinung ist mich zu hören / mein anbringen vnversänglich / wo nicht bey euch allen ein stillschweigen gemacht wirdt. Nun ist mir vnverborgen / daß etwa viel auß euch die beschwer-

J v den/

138 Oration Königs Agrippæ

den/ so durch die Verwalter vnd Pfleger der Römischen Provinzen gebraucht werden / auch das Lob der Freyheit mit einer dapfferkeit darbringen/ Desßhalben/ ehe ich anfang das wesen vnd geschicklichkeit euer Personen / auch der jenen / wider die ihr zu kriegen im fürnehmen steht/ gedencck ich die verursachung / die jr vermeint neben vnd miteinander verwickelt zu sein / zu theilen vnd zu sündern. Dann so ihr begeret euer beschediger vnd widerwertigen zu straffen / auß was vrsachen erhebt ihr dann die Freyheit mit einem solchen mercklichen Lob? Wo ihr aber dafür achtet / dz die dienstbarkeit vnd vnterthenigkeit vntzrüglich sey / so ist euer klagen / vnd das / so ihr euch wider die Regierer vnd Vorsteher der Römer beschweret/ ein vergeblicher vberfluß. Vnd ob wol dieselben Regierer ganz messiglich handeln / nichts desto minder würdt die dienstbarkeit beschwerlich / aber allein vnd sonderlich bedenccket vnd erweget/ wie gering die Vrsachen dieses vorhabenden Kriegs erscheinen. Vnd anfangs seind derselben Pfleger oder verwalter übertretungen zuermessen/ vnd gezimlich billicher der Obigkeit dienstbarliche vnterthenigkeit zuerweisen/dann dieselben mit scharpffen beschuldigungen anzurastten. So ihr auch die kleinen vbertretungẽ für mercklich vnehzlich schmach achtet/so erreget ihr wider euch die jenigen/den ihr solche schmach zulege/ verursachet auch hiemit / ob
 sic

Sie euch hievor heimlich vnd mit einem entsetzlichen
 beschädigung habē zugefüget / dz sie euch nunmehr
 öffentlich/vnd one scheuen/ werden verfolgen. A-
 ber nichts messigt also den schmerzē/als die gedult
 vnd ruhe der beschädigten/die auch die beschädiger
 müßiget zu einer scham irer übung. Nun ich will
 sehen / daß euch die jenen / so von den Römern in
 diser Land art verordnet sind/ mit mercklichen be-
 schwerden haben belästiget / Noch dann werdet jr
 darumb durch die Römer all/ oder auch den Key-
 ser (wider den jr zu kriegen in fürnehmen stehet)
 nit beschweret. Dann auß ihrem befehl oder ge-
 heiß wird ohn zweiffel kein sträfflicher zu euch ver-
 ordnet/ so mögen auch die Römer / als die/so im
 Nidergang der Sonnen gelegen seind/das/so im
 Auffgang gehandelt / nit sehen/ vnd das mehr ist/
 so wirdet das / so hie zugegen geschicht / gar kaum
 desselben orts vernommen/ vnd ist ganz vnzeitig/
 mit einem solchen dappfern volck/ auch vnberu-
 euer gegen ihnen fürgenomen verflagungen vnd
 vrsachen/in Krieg zu kōmen. Dann fürwar vnser
 verschuldung wird gar ein schwere straff nachfol-
 gen. So ist auch nit vermütlich/dz ein Pfleger die
 verwaltung diser Provinzē alle mal behalten/vnd
 wol glaublich / dz desselben nachkōmende verwal-
 ter/bescheidenlicher den er gewesen/ sein werden. A-
 ber so der Krieg ein mal erregt vnd fürgenommen
 wird/kan der ohn grosse beschwerliche hartseligkeit
 nit

140 Oration Königs Agrippæ

nit wider zu rucken gestellet oder geduldet werden/
vnd ist den ienen / die nach den Gaben der Frey-
heit also dürstet / wol not vnd fürsehung zu thun/
dß sie im anfang derselben Freyheit nit mangeln.
Dann beschwerlich ist der eingang vnd neurung
der dienstbarkeit. Derhalben auch / auff daß der-
selben niemand vnterworffen werde / ein rechter
auffrichtiger Krieg mag fürgenommen werden.
Welcher aber ein mal vnterworffen ist / vnd nach-
folgend abfellig wtrdt / der ist mehr für ein wider-
spenigen Knecht / denn einigen liebhaber der frey-
heit zu achten. Darumb wehr not gewesen / allen
fleiß fürzuwenden / daß die Römer für Herren
vnd Obern nit angenommen weren dazumalen /
als Pompeius in diese Provincien vnd Gegend
kommen ist. Aber euer Eltern vnd König / die an
gemüthe / leib vnd gut / viel vermöglicher dann ir
gewest seien / haben gar einen geringen theil der
Römer macht nit außhalten mögen: vnd ir / die ir
euch der erblichen vnterthenigkeit vnterwürffig
gemacht habt / die auch euern gehorsamen vorel-
tern an allen sachen viel geringer seit / vermeinet
dem ganzē Römischen Reich widerstand zu thun.
Daß sehet an die Athenienser / wiewol die von ge-
meiner Freyheit wegē aller Griechen etwa ir selbst
Vatterland haben angezündet / auch den aller
prächtigesten König Xerxem (der auß seiner gros-
sen macht das Erdreich vberschiffet / vnd das Meer

vber

vberwandert hat / dessen Schiffheer die weite des
 Meers nit mochte begreifen / auch sein Heer die
 Menig des ganken Europæ vberroffen hat) mit
 grossen ehren vberwunden / vnd ihn mit einem ei-
 nigen Schiff darvon fliehend verfolget. Eben die/
 sag ich / so bey der kleinen Insulu Salamina / die
 grosse macht des ganken Lands Asia zerbrochen
 haben: dienen dennoch jeko den Römern / vnd
 die Königlich Statt ermeltes Griechenlands ist
 den gebotten Italia vnterworffen. Die Lacedæ-
 monier / vber das sie bey Thermopylis vnd
 Platea grossen Sieg erlangt / vnd ihr König A-
 gesilaus mit gewaltsam Asiam durchzogen hat/
 ehren dannoch die Römer / als ihre Herrschafft.

Die Macedones / wiewol sich die nach der
 Freyheit sehr sehnen / vnd ihnen einbilden König
 Philippum / der sampt dem grossen Alexander
 ihnen die Herrschafft der ganken Welt wider vnt-
 terwürffig machen solt / noch dann tragen sie ge-
 duldtiglich die verenderung der Leufft / vnd halten
 die für ihre Herzen / zu denen sich das Glück ge-
 wendet hat. Auch andere viel Völcker / die auß
 hohem vertrauen ihren trost in handhabung ge-
 meiner Freyheit gesetzt / die auch vil grösser/dann
 ihr/seit/haben dannoch den Römern statt geben/
 vnd sich ihnen mit vnterthenigkeit vnterworffen.
 Aber ihr allein vermeint euch der dienstbarkeit zu
 widersetzen / gegen denen / den / wie ihr sehet / alle
 ding

142 Oration Königs Agrippæ

ding vnterworffen sein. In was streitbarkeit oder wehr setzet ihr doch euer vertrauen? wo seind doch euer Kriegsschiff / die der Römer Meer vnd Gebiet durchstreiffen? wo sind die Schatz die diesen Kosten ertragen mögen? Aht ihr / euer fürnemmen des Kriegs gegen Egyptiern oder Arabern sein were? Bedencket jr nicht der Römer macht? Ermesset jr nit euer vnvermögen? wisset jr nit das euer Stat von den austossenden vnd vñligenden völcern zu vil malen ist vberwunden? Aber v Römer macht die ganze Welt vnüberwunden durchwandert hat / vnd das noch mehr ist / so haben sie etwas mehr / vnd weiter dann die Welt erscheinet durchsucht. Dann inen hat nit benüget gegen Orient der ganze Fluß Euphrates: gegen Mitternacht die Donau: gegen Mittag die wüsten Libie: gegē dem Nidergang die Insul Sadira: Sondern sie haben auch vber das großmeer Oceanum ein andere Welt gesucht / sind mit ihrem Heer vnd Kriegsvolck biß in Engelland (dahin hievor niemand einigē zugang hat haben mögen) gezogen. Sagt mir nun / seit jr reicher dann die Frankosen? Seit ihr streitbarer dann die Teutschen? Seit ihr auch vernünfftiger dann die Griechen? Vnd beschließlich / sein euer mehr dann der Inwohner der ganzen Welt? Was für ein zuversicht wigelte euch wider die Römer auff? Nun möcht jemand sprechen: Die dienstbarkeit ist beschwerlich.

Das

Das ist die Wahrheit / aber wie viel ist dieselbe beschwerlicher den Griechen / die mit irem Adel / alle die / so vnter d' Söhnen wonen / vbertroffen haben? Vnd wiewol sie etwa vil Lands vnd Leut gehabt / noch dann seind sie iezo einem schlechten einigen Römischen Amptmann vnterworffen. Dergleichen thun auch die Macedones / die fürwar viel billicher dann ihr / ihre Freyheit bewaren solten. Vnd was soll ich sagen von 500. stätten in Asia? Seind sie nit einē einigen Regirer / als dem gewalt des Consuls / ohn allen zusatz vnterthenig vnd gehorsam? Was soll ich erzehlē von den Heniochis / vnd Colchis / von den Völcern der Taurer / vnd den Bosphoranis / item von den vmbwohnenden an dem gestat des meers Ponti / vnd Mäotischen Völcern / die auch vor zeiten keinem Herren vnter inen dienstbarkeit haben leisten wollen. Die sind nun allein 3000. Soldnern der Römer vnterworffen / vnd die 40. Galeren oder lange Kriegsschiff der Römer behüten in friedsamkeit d; ganze Meer / d; zuvor gang vn sicher vñ vnwegsam war. Was möchtē Bithynia / vnd Cappadocia / item die völder Lydie vnd Pamphilie sampt den Sicilianern von iren Freyheiten sagen? Noch dan bezahlen sie iren Tribut dē Römern on bezwang des friegs. Was thun die Thraces / dero Land 5. tag breit vnd 7. tag leng begreiff / das auch viel vngepanter oder vnwegsammer dan euer landschafft ist / auch an vilen orten vester / vnd durch die Tieffen

des

144 Oration Königs Agrippæ

des Schnees/einem anlauffen widerstehen mag.
 Noch dan̄ seind sie zwey tausent Römern/die bey
 ihnen in Besatzung ligent / vnterworffen. Nach
 denen seind die Illyrii oder Slavonier biß an
 Dalmatiam vnd an die Donau allein zweyen
 Legion der Römer gehorsam/mit welchen sie auch
 widerstand thun dem einfallen der Völcker vber
 der Donau wonhafft. Deßgleichen die Dalma-
 tier / die sich von wegen ihrer Freyheit etwa viel
 vnterstanden haben / auch oft bezwungen sind/
 vnd mit grösserem Gewalt sich widerumb entpö-
 ret / sein nun vnter einer Römischen Legion inn
 ruhe. Vnd warlich wo einige dapffere vrsach je-
 mand solt bewegen abzufallen / so würden für-
 nemlich die Frankosen gereizet / sich auffrührig
 zu halten / welche die natur so mit grossen beve-
 stungen verwaret vnd umbgeben hat / vnd nem-
 lich von der gegend des auffgangs mit der höhe
 des Alpengebirgs / von Mitternacht mit dem
 Rhein / von Mittag mit dem Hispanischen
 Gebirg / von Niedergang mit dem grossen Meer
 Oceano. Vnd wiewol sie sich solcher bevestigung/
 auch biß in drehundert vnd fünff vnd zweinkig
 ihrer Völcker vertrösten / vnd einen überfluß aller
 inländischen glückseligkeit haben / dardurch auch
 mit allen Gütern schier die ganze Welt vberfü-
 ren vnd speisen / noch dann gedulden sie / den Rö-
 mern Zinsbar zu sein / haben ihr glückseligkeit in
 der

der Römer glücklichen Zustand gesehet / welches sie nit durch weichmütigkeit oder vnadenlichkeit ihrer Eltern gethan (dann sie wol achtzig jahr vmb ihre Freyheit gestritten vnd Krieg geführt) sondern daß sie sich der Römer Glück vnd Macht (durch welche sie / die Römer / zu vielmalen mehr dann mit Kriegsübungen erobert) mit forchtsamen entsetzen verwundert haben. Darumb seint sie jeso vnd zu lest allein vnter zwölffhundert Römischen Soldaten inn derselben Römer dienstbarkeit / die doch zuvor schier mehr Stätt haben gehabt. Es ist auch den Hispaniern alles Gold / so in iren Eclern gefunden wirdt / nicht gnugsant gewesen / das Kriegswesen vmb ihre Freyheiten zu vnterhalten. Wiewol auch weder die Portugaleser / desgleichen der Cantabrorum statt Armenia, welche durch so ein grosse weite Wasser vnd Lands von den Römern abgesondert vnd den selben entlegen seint / noch auch das grosse Weltmeer Oceanus (das mit seinem grausamen gedön allen vmbliegenden erschrocklich ist) seint den Römern zu irer vberwindung genug gewesen / sondern sie haben über die seuln Herculis ir Kriegs- macht erstreckt / seind auch über die merckliche Höhe des Hispanischen Gebirges gezogen / vnd das zu irer vnterthenigkeit gebracht / vnd das noch mehr / ist einem solchen streitbaren / vnd / wie vorgemeldet / weit entlegenen Volck ein Legion der

46 Oration Königs Agrippæ

Römer zu bewarüg gnugsam. Welcher auß euch hat nit gehört die mång d̄ Teutschē? Ir habt auch meines vermutēs derselbē Teutschē krafft vñ leibts stârck offit gesehen. Dañ ires volcks haltē die Römer an allē orten etwan vil gefangen. Vnd wievol dieselbē solche übermessige weite Land bewonen/auch vil ein grösser gemüth haben dañ ire leib erscheinen/ darzu auch deß Todes kein entseke tragen/vñ vnbendiger vñ vngesämter seind dann die wütenden Thier/so sein sie doch ieko mit dē Rheit eingefangen / vnd werden mit 8. Legion der Römer im zaum gehalten / vnd die so gefangen seind der dienstbarkeit vnterworffen. Aber alles anders volck derselben stellet ir heil mehr zu d̄ flucht/dann auf einig wehr vñ waffen. Nun bedencket ir (die ir euern vertrauē in die bevestigung der mauern zu Jerusale setzet) die bewarung deß volcks der Engellender. Dann vngachtet/dz die schier mit dem grossen meer Oceano vmbgebē/auch schier nit weniger lands vñ gebiets haben/ dañ diß vnser ganz Land ist: danneroch sind die Römer zu inen geschiffet/sie in ir gehorsam gebracht/vnd dieselben großmächtigen Insuln verwaren allein vier der Römer Legion. Was soll ich nun mehr sagen/so auch dz streitbarst volck/die Parther/welche hievor über ein grosse mänge der völker geherschet/vnnd mit so grossen reichthumen vmbgeben gwest sind / den Römern Beyssel schicken? Vnd ligt am tag/ daß
vnter

vnter der gestalt des Friedens die fürtrefflichst A-
 del vnd Ritterschafft ganzes Orients / Welcher
 landē mit dienstbarkeit vnterworffen ist. So nun
 alle die/so vnter der Sonnen wonhafft sein/d Rō-
 mer waffen ehren vnd vor augen haben / wolt jhr
 euch dann allein vnterstehen mit inen zu kriegen?
 Betracht jr nit / zu was ende die Carthaginenses
 kōmen sein? Dann wiewol sich dieselben des gro-
 sen Hannibals ires Hauptmans getrōst/vnd iren
 vrsprung auß dem edlē stāmen des geschlechts der
 Phōnicen gehabt haben: Noch dann sein sie durch
 die mānlliche hand Scipionis erndter gelegen. Es
 haben auch weder die Syrenei/so iren anfang von
 Lacedāmonē gehabt / noch auch dz volck Marma-
 ridarū, dz sich erstreckt biß zu dem fluß Dipsades
 noch die gefährliche Meerörter die Syrtēs/vō de-
 nen auch zu hören erschrōcklich ist/auch die Masa-
 mones vñ Morn / noch auch die vnzalbar meng d
 Numidier d Rōmer macht nit verhindern mögen/
 sondn vilgedachte Rōmer haben inē mit streitba-
 rer hand/ den drittē theil d welt/ dessen nation vnd
 vōlcker kaum jemand erzēle kan / vnterwürffig ge-
 macht: welch dritheil d welt von dem Atlantischē
 meer vñ des Herculis seulē an biß zum roten meer
 ein vnendlich zal der Mōren vnd Stett begreiffet.
 Vnd zu dem/ dz sie mit iārlichē Früchten die gan-
 ze Rōmische meng acht Monat speisen/ zahlen sie
 auch andere Zins vnd Kent / bezalen auch darzu
 gar vntertheniglich d Herrschafft des Rōmischen

Reichs ander täglich kostung / vnd was sie geheis-
 sen werden / achten sie ganz nicht für schmechlich/
 wie ihr thut / vnangesehen nicht mehr dann eine
 Legion bey ihnen in Besatzung ligt. Aber was ist
 noth / der Römer macht mit weitläufftigen Ex-
 empeln zu erzehlen? dieweil ihr dieselben Macht
 in Egyptenland / das euch doch nahend gelegen
 ist / wol erfahren vnd anschauen möget / welches
 Egypten sich erstreckt bis in Ethiopiam vnd das
 reiche vberflüssige Arabiam / stößt auch bis ganz
 an Indiam / vnd wirdt mit siebenhundert vnd
 fünffsig hundert mal tausent Menschen/ohn das
 Volck das zu Alexandria ist/bewonet / vnd vner-
 acht deß alles / bezalen sie mit aller vnterthenig-
 keit ihre Zins / deren grosse Menge auß der An-
 zahl der Personen vnd Inwohner wol mag ab-
 genommen werden / vnd widern sich ganz nicht deß
 Römischen gewalts / wiewol sie gern gnugsame
 reißung hetten ihres abfalls / vnd das von wegen
 der grossen Statt Alexandria / die mit menge deß
 Volcks vnd zufall teglicher Reichthumbe solcher
 macht ist / daß sie sich derselben macht in der größ-
 fen vergleicht / dieweil die an der lenge dreissig / vnd
 an der breiten nicht weniger dann zehen stadia be-
 greiffet / vnd gebüret ihnen ein einig Monat mehr
 dann euch ein ganz jahr zu bezalen / zu dem daß
 sie auch sampt solchem Gelt vnd Tribut / dem
 Römischen Volck vier Monat nahrung reichen.
 Darzu

Darzu ist solche Statt aller ort bevestiget / entweder mit vnwegsamem Wüsten / oder dem vnstilligen vnd vnanländlichen Meer / oder aber mit Flüssen / sumpffigen Hecken vnd wilden Gemöß: wiewol das alles dem Römischen Glück zu widerstand nit genugsam gewest ist / vnd allein zwö Legion / die in der Statt jr Garnison vnd Wohnung haben / zämen vnd zwingen das ganz Egypten mit allem Adel der Macedonier. Auß was öden oder wüstungen woltet ihr nun Gehülffen oder Gesellschaft zu vorhabendem euerm Krieg herfür ziehen? Dann alle die / so den bewohneten kreiß der welt innhaben / seind Römisch. Es were dan / daß jemand vnter euch sein höfflich vertrauen biß über den Fluß Euphrates erstrecken / vnd vermeinen wolt / daß euch die Juden / die in dem Königreich Adiabenorum ihr wohnung haben / solten hülff mittheilen. Aber die werden sich / vmb so vnbedächtlicher vrsachen willen / in keinen solchen Krieg einlassen / vnd ob sie wol in solche torheit verwilligen / würden doch solches die Parther nicht zugeben. Dann dieselben haben nit kleinen fleiß / die Freundschaft der Römer zu behalten / were auch sonders zweiffels wider ihre Pflicht gehandelt / ob jemand / ihrer Herrschaft vnterworfen / sich wider die Römer mit Krieg wolte empören. Derohalben stehet euch nun allein dieses vor / euer zuflucht in die Göttliche hülff zu stellen.

150 **Oration Königs Agrippæ**

Aber dieselb hülff ist auch bey den Römern/ dann ohne Gott were vnmöglich / daß ein solche Herrschafft einigen bestand haben möcht. Gedencet auch/wie ihr diesen Krieg (ob ihr gleich mit einem Volck/ das viel ringer vnd schwächer wer/streiten soltet) vnverleht des Glaubens vnd euer Geistlichkeit / verführen möcht. Dann wo ihr den vbertretet / beleidiget ihr Gott / von dem ihr hülff verhofflich seit. Werdet ihr aber des Sabbaths gewonheit halten / vnd daran nichts würcken oder fürnehmen wollen / so seit ihr gar leichtlich zu sehen. Dann dz sein euere Vorfaren wol inne worden/da Pompeius diese tag/ an den die Belägereten seyrten vnd nichts arbeiteten/ sonderlich zum Krieg verordnet. Da ihr aber in verführung des Kriegs euer vätterlich Geseß vberschreiten woltet/ so wüste ich nicht/warumb ihr sonst streiten soltet. Dann euer aller meinung ist/ daß euch nichts von vätterlichen auffgesetzten gewonheiten auffgelöset werde. Wie möcht jr nun Gott in euer hülff beruffen/wann ihr sein Ehr vnd Dienst mit willen verbrecht? Denn alle die/so vermeinen zu kriegen/ setzen entweder jr vertrauen in die krafft Gottes/ oder hülff der Menschen. So sie aber von den beeden/wie obgemelt/ verlassen werdē/gebē sie sich/ da sie krieg fürnehmen / in ein öffentliche gefengnuß. Wolt jr nun den weg wandern/so ist es eben so vil/ als ob jr mit euern eignen händen Weib vñ Kind meßelt/

mekelt/ vnd euer allerschönstes vatterland anzün-
 det vnd verbrenet/dann wo jr zu diser vnfinnigkeit
 gelanget/habt jr nichts anders zu gewarten / denn
 dß jr schmezlich vberwundē werdet. Gut ist es / lie-
 ben Freund/gut ist es/sag ich/so dß Schiff noch in
 dem port stehet/dß man sich vor zukünfftigem vor-
 stehenden vngewitter beware / vnd nit zu der zeit/
 so man mitten in die gefahr vnd vngestünrigkeit
 des meers komen ist/ vergebenlich zittern/vnd mit
 forchtsamkeit fuchteln:vnd ist wol recht/dß mit de-
 nen/die ein vnversehē vnglück ergreiffet/ mitleiden
 gehabt werde/ so sich aber jemand selbst mutwillig
 in ferligkeit begibt/dē stehet nit vnbillich/solches of-
 fenlich zuverweisen. Es were dan/dß jemand auß
 euch vermeinen wolt/ dß diser krieg v̄ verschuldung
 vñ den pactō gemess vollzogē werden/vñ dß die Rö-
 mer/so sie euch vberwundē hettē / bescheidēlich mit
 euch handeln/vnd nit (zu einē Exempel andn vōl-
 ckern) die heilige statt anzündē/vñ alles euer volck
 erwürgen solten. Dan alle die/so dem schwert ent-
 rinnen werden/können kein flucht od vnterschleiff
 haben:dieweil alle Menschē jeko die Römer für ire
 Herrn erkennen/od in sorgē stehen müssen/ dß sie die
 ins künfftig zu Herrn bekommen möchtē/ vñ wirdet
 dise ferligkeit nit allein euch/sondñ auch alle Yūdē/
 in allē stettē hin vñ wider wonhafft/treffen. Denn
 in v̄ ganzē welt ist kein volck / vnter denē nit euers
 geschlechts wone/ ist auch gar gewiß/so jr euch mit

152 Oration Königs Agrippæ 1c.

Krieg empören / daß dieselben an allen orten mit
 grausamen Todtschlagen verfolget / vnd von we-
 gen etlicher wenig Personen bösen raths alle stett
 mit dem Judische blut beflößet werden. Wiewol
 denen / so solch fürnemmen verursachet / so ganz
 vnd hoch nicht mag verwiesen werden / sondern
 euch / auß dero hinlessigem verschulden sie zu dem
 Gewalt / solches zu vollbringen / kommen seyen.
 Würden aber die Römer nicht so streng vnd Ty-
 rannisch mit euch handeln / so nemet zu herzen /
 wie vnbillich es were / daß ihr euch wider so gute
 redliche Leuth wolt aufflehnen. Darumb wo euch
 euere Weiber vnd Kinder zu keiner erbarmung
 führen / so last euch doch zu herzen gehen dise löbli-
 che Statt / die ein Mutter ist euers ganzen lands:
 verschonet der heiligen Mauren vnd der ehrwür-
 digen ort / vnd erhaltet euch doch selbst den Tem-
 pel / deß die Römer / als Oberwinder / nicht ver-
 schonen werden / nach dem sie ihrer vorergangen
 übersehung wenig Danckbarkeit empfunden ha-
 ben. Ich nimb auch zu Zeugen euer heilig stett /
 vnd die heiligen Engel Gottes / auch das gemeine
 Vatterland / das ich auß den vermanungen vnd
 vorschlägen / die ich eurethalben für nutz achte /
 nichts verborgentlich bey mir behalten hab. Wo
 ihr euch nun entschliesset das zu thun / das sich ge-
 hüret / werdet ihr ohne zweiffel mit mir in Fried
 leben. Werdet ihr aber euere eigen Zorn vnd
 Mute

Mutwillen nachhangen / so möcht ihr ohn mich
euer fehrigkeit gewarthen.

Desz weicherhünten Hi-
storienſchreibers Crispi Sallustii Vor-
red oder eingang / über sein Buch von Ca-
tilina vnd desselben Anhang / auß der Lateini-
schen in die Teutsche Sprach gebracht durch
H. Hilibald Pyrckeymer.

Allen Menschen / die sich vnterſtes
hen / andere lebendige Creatur zu über-
treffen / den zimt / daß sie hohen fleiß für-
wenden / damit sie ihr Leben nicht still-
schweigend verschliessen / wie das Vieh / so von
natur zu der Erd gebogen vnd also geschaffen /
daß es der Bauchfülle vnterworffen ist. Aber all
vnſere Krafft bestehet in zweyen dingen / nemlich
in dem gemüth / vnd dem Leib. Das Gemüth
brauchen wir zu der herrschung : Aber den Leib zu
der dienstbarkeit. Das eine ist vns mit Gott ge-
mein / das ander mit den Thieren. Darumb dun-
cket mich viel rechter sein / daß mit der vernunfft /
dann mit der vermögligkeit der stärke / Ehr ge-
sucht werde / vnd weil vnser gegenwertig Leben
kurz ist / daß wir ein sehr lang gedächtnuß hinder
vns verlassen. Dann die Glori des Reichthums

R v vnd

vnd der Schönheit ist vergänglich vnd zerstörlich/
aber die Tugend klar/vñ weret ewig. Nun hat sich
lang ein grosser streit zwischen den Menschen ge-
halten/ob mit sterck des Leibs/oder geschicklichkeit
des gemüts/die Kriegsleufft mehr fůrgang haben
möchten. Dann ehe du ein sach ansehest/ist not dz
du sie bedenckest/vnd so du sie bedacht hast/ ist not
dz du sie als bald mit den wercken angreiffest/dar-
vñ ist jr jegliches für sich selbst mangelhaftig/vnd
darff eins des andñ hülff. Darumb als erstlich die
König(dañ diß war der erst nam des gewalts auf
Erdreich) vnterschiedlich waren / brauchet ein theil
derselben die vernunfft/ein theil dē Leib. Es wurd
auch zu derselbē zeit das Leben der Menschen ohn
geiß vñ begird geführt / vñ ließ sich ein ieglicher an
dem dz sein war benügen. Aber nach dem Cyrus
in Asia/vñ die Lacedæmonier vnd Athenienser in
Griechenland/anfiengen Stett vnd Land zu be-
zwingen / namen sie für ein vrsach des Kriegs die
begierd der Herrschung/ meinten/es were die grö-
ste Ehr in dem größten gewalt. Dazumal hat sich
durch gegerligkeit vnd den gebrauch erfunden/das
die vernunfft in Kriegen sehr viel vermag/vnd wo
die Krafft des Gemüths vnter den Königen vnd
Hauptleuten so vermöglich in dem Fried / als in
dem Krieg were / so hielten sich die menschlichen
ding viel gleichförmiger vnd bestendiger. Man
sehe auch nit/ das eins in das ander getragen oder
ver-

verwendt/ vnd alle ding durch einander vermische
würden. Dann die Herrschafft wirdt leicht erhal-
ten mit den Künsten / durch welche sie anfänglich
erobert ist: Aber so bald/ für arbeit/trägheit/ für ent-
haltung vnd gleichmässigkeit / begird vnd hoffart
einbrechen/ so wird das glück gleich mit den sünden
verkeret / vnd kompt also das Regiment für vnd
für von einem schlimmen auf einen bessern. Alles
was die Menschen thun/ es sey mit ackern/schiffen
vñ bauen/dasselbe sag ich/ ist alles der Tugend vn-
terworffen. Es seind aber vnter inē nit wenig dem
bauch vñ schlaff ergebē/vngelehrt vñ vngeschlacht/
so ihr leben wie die frembdlinge vnd wandersleut
zubringen/ denen fürwar wider die natur der Leib
ein wollust/ vñ die seel ein last vñ beschwerung ist.
Derselben leben vnd sterben achte ich in gleichem
wert: dan̄ man dero beyden stillschweigend vergif-
set. Den aber halt ich erst für recht lebē/vñ eine seel
haben/welcher einem geschäft abwartet/ vnd dar-
durch einer herrlichē that oder gutē kunst rhum su-
chet. Aber in grosser menge d̄ ding / zeigt die natur
einem disen/dem andern jenen weg. Es ist löblich/
d̄ man dem gemeinē nutzē wol fürstehe/ so ist wol
redē auch nit vnzimlich: vñ kan einer so wol in frie-
dēs zeitē/ als kriegsleufftē/ einē ehrlichen namē vñ
lob erjagen: vñ deren so solches gethan/vñ auch de-
ren/so anderer fürtreffliche thaten in schriften vera-
fasset haben/werdē vil nit vnzeitig hoch gerühmet.

Ein

Ein schöner lehrenreicher

Locus oder Paß auß dem Cicerone de officiis.

Was dem zu handeln gebüret / der in einem Regiment ist.

Die / so regieren / sollen in allwegen zwey Gebott / so Plato lehret / vollkommenlich vnd wol halten: Das erste / daß sie den gemeinen Nutz also fürdern vnd in acht haben / daß sie alles / so sie handeln / allein von desselben wegen thun / vnd dahin wenden / mit vergessung ihres eigenen Nuzes. Das ander: daß sie den ganken Leib des gemeinen Nuzes versorgen / damit sie nicht ein theil versehen / den andern verlassen. Dann zu gleicher weiß als die Vormundschaft nit von wegen der Vormund / sondern der Waisen vnd verlassenen Kinder haben erdacht ist / also ist die versorgung eines gemeinen Nuzes / nicht zu nutz derer / so regieren / sondern der / so ihnen befohlen seyn / zu handeln. Dann an allen orten / da ein theil der Bürger / sie sein übel oder wol geschickt / herfür gezogen wirdt / vnd der ander theil verachtet / er sey gut oder nicht / kan solch Regiment / ob es gleich ein weil weret / in die länge keinen bestand haben : vnd alle die / so
solche

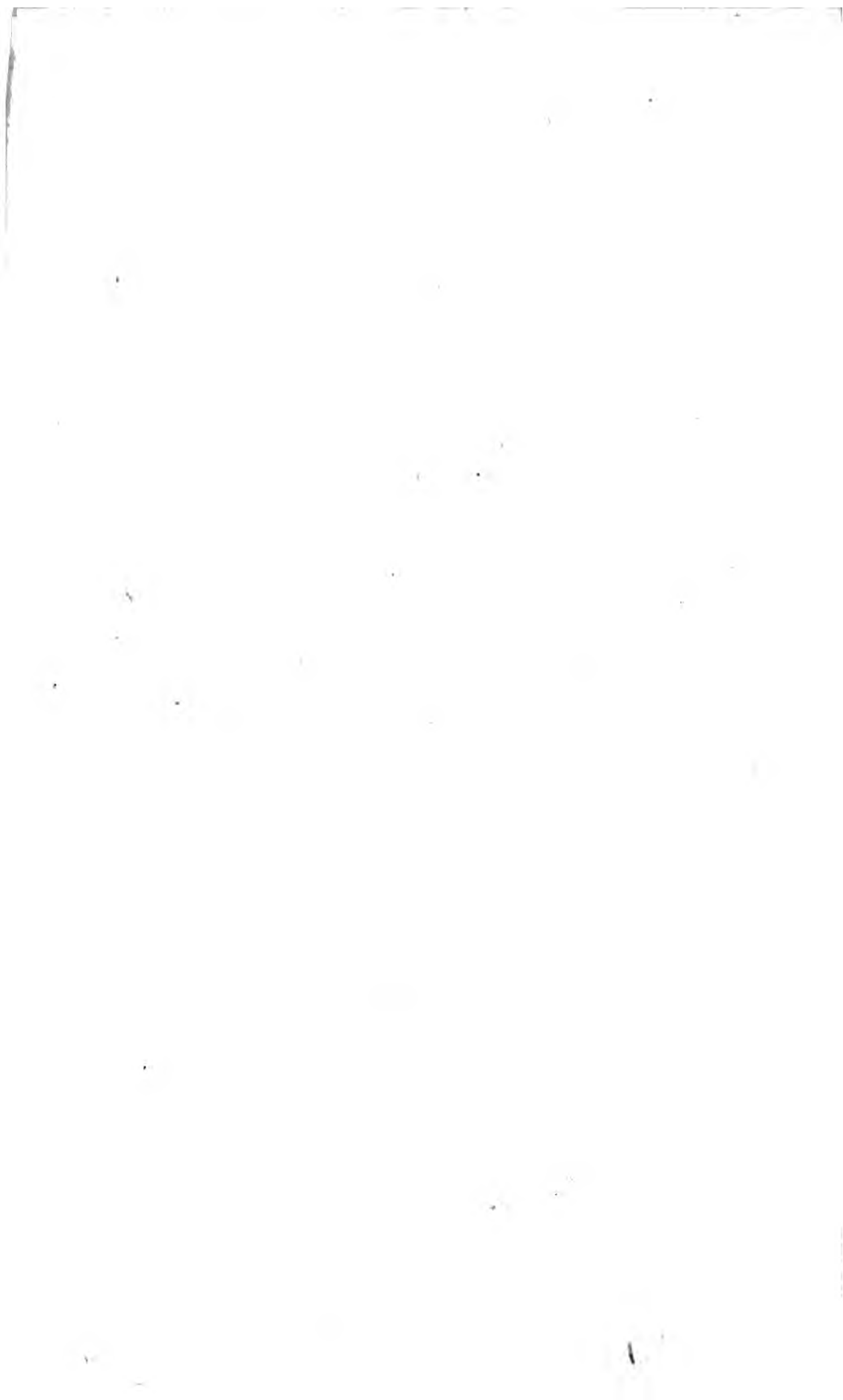
Cicero vom Ampt der Regenten. 157

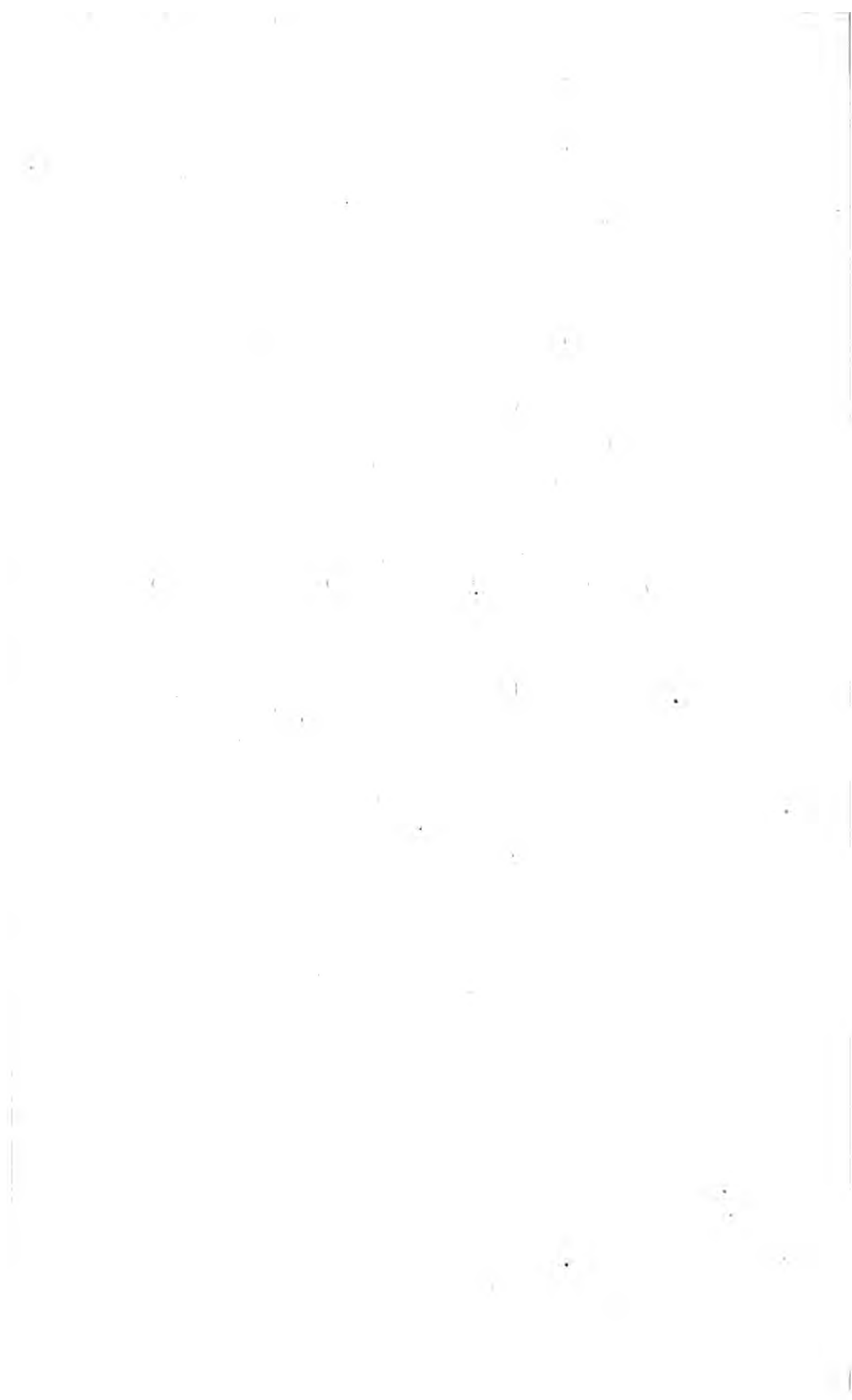
solche Partey vnd Sonderung erstlich erdacht/
haben fürwar ein tödlich Giffte in die Regiment
vermischet / auß welchen zwitteracht / auffruhr / vnd
zerüttung aller Regiment zu allen zeiten erfolget
sein. Dann es entsethet darauß / daß ein jeglicher
allein seiner Partey nutz vnd auffnehmen betrach-
tet / allein denselben sondern dingen nachden-
cket / vnd gar selten oder wenig dem ganken ge-
meinen nutz. Auß diesem seind zu Athen entstan-
den grosse vnaußsprechliche Widerwertigkeit vnd
Empörungen: Aber in vnserm Regiment zu Rom
sein nit allein erwachsen Auffruhr vnd Zwitteracht/
sondern auch tödliche vnd klägliche Schlachten
vnd Krieg. Welches ein dapperer vnd standhaff-
ter Mann inn einem Regiment billich zu herken-
nehmen soll. Vnd ist er würdig / daß er ein Re-
gent seye / soll er alle Parthen vnd Spaltung haf-
fen vnd fliehen / vnd allein dem gemeinen Nutz zu
gut vnd frommen handeln / vnd gedencken / daß
er weder diesem noch jenem etwas zum vortheil
thun / sondern den ganken gemeinen Nutz ver-
sorgen vnd in acht haben solle. Er soll auch nie-
mand durch Gunst oder eigen Nutz fürdn / der zu
schenden ist / niemand mit Inwarheit vnd Neid
verhindern / sondern soll der Gerechtigkeit vnd
Erbarkeit dermaß anhangen / daß er dieselben
handhabe / ob er auch jemand schwerlich dadurch
beleidigte vnd erzürnere. Soll auch ehe zu sterben
erweh.

158 Cicero vom Ampt der Regenten.
erwehlen / dann daß er verlasse das / so ich jetzt ge-
sagt habe. Ganz armselig ist die Hoffart / vnnnd
Ehrgeiz / davon sagt gar löblich Plato , daß die/
so vntereinander kriegen / welcher zu vörderst den
gemeinen nutz regire / thun gleich wie die Schiff-
leut in einem vngewitter / so sich zanken vmb
das Ruder vnnnd Regierung des
Schiffs.



CVR-





C V R R V S T R I
V M P H A L I S , H O N O R I
E T M E M O R I Æ I M -
m o r t a l i

D I V I M A X I M I
L I A N I P R I M I , R O M .
Imper.

I N V E N T U S
A C L . V . B I L I B A L D O
P I R C K H E Y M E R O ,

Ejusdem, ut & nepotis ejus
D I V I C A R O L I V . C O N S I -
liario, & Senatore RP. Noren-
bergens.

E D I T V S N V R E N B E R G A E
A B A L B E R T O D V R E R O ,
A p e l l e G e r m a n i c o .

L M A X I

MAXIMILIANVS, DEI GRA.
TIA ROMANORVM IMPE-
rator electus,

*Honorabili nostro & Imperii fideli dilecto
Bilibaldo Pirckheimer Consiliario nostro.*

Honorabilis, fidelis, dilecte, Curram Tri-
umphalem, quem ad Triumphum no-
strum ornandum excogitasti, ac per Albertum
Dürer designare curasti, unà cum expositione
per harum latorem accepimus, ac diligenter
inspeximus, summeq; nobis placuit, & inven-
tio tua, & animi promptitudo, meritoq; te pro
tanto beneficio summa complectimur benivo-
lencia, & omni officio prosequemur. Datum
in civitate nostra Inspruck, die x x i x. Martii,
Anno salutis M. D. XVIII. Regni verò no-
stri x x x i i.

*Ad Mandatum
Caesarea Maje-
statis proprium*

Westner.

DESCRIP TIO
 CVRRVS TRIVMPHALIS,
 BIL. PIRCKHEIMERO
 autore,

*C*urrus hic triumphalis ad honorem in-
 victissimi ac gloriosissimi Principis,
 Divi Maximiliani Caesaris semper Augu-
 sti concinnatus, ac per Albertum Dürer
 delineatus est.

*C*urrus hic quatuor vehitur rotis: Glo-
 riæ nempe, Magnificentiæ, Dignitatis,
 & Honoris: quoniam iis sua Majestas in-
 ter cunctos alios excellerebat Reges & Prin-
 cipes.

*D*einde in quatuor angulis Currus,
 quatuor constituta sunt columna: Iustitia
 nempe, Fortitudo, Prudentia, Tempe-
 rantia: Ex quibus reliqua virtutes cunctæ
 exordium sumunt, citra quas nemo, vel
 Rex, vel Princeps, rectè gubernare & rege-
 re potest.

*E*t, ex quo virtutes hæc Cardinales ita

L. 2 inter

inter se connexa sunt, ut una sine aliis perfecta esse nequeat, pariter & reliqua virtutes ex ipsis ortum sumunt: ideo inter se colligantur. Siquidem cum ex Iustitia Veritas oriatur, illa sinistrâ coronam Veritatis retinet, quam & Temperantia dexterâ suâ tangit: quia sine Veritate Iustitia consistere nequit: nec sine illa Temperantia esse potest.

Iustitia dexterâ suâ coronam tangit Clementiæ: quoniam Iustitia non nimis rigida, sed Clementiâ permixta esse debet: cui Clementiæ inserta est corona media, Æquitatis nempe: quia quemadmodum Iustitia nimio rigore carere, ita non semper remissa & lenis esse debet.

Fortitudo sinistrâ manu coronam Bonitatis retinet, quia vera Fortitudo sine Bonitate consistere non potest. Eadem ratione Bonitatis corona Æquitatis connexa est corona, à qua Bonitas separari nequit.

Dexterâ Fortitudo coronam tenet Constantiæ, sine qua fortitudo nulla est: quæ ideo in anteriori & dexterâ parte

Currus constituta est, quoniam Casarea sua Majestas, & animi & corporis fortitudine, tam in bellicis rebus, quàm reliquis adversitatibus, omnes Reges & Principes superavit.

Temperantia sinistrâ coronam Liberalitatis retinet, qua virtute præ cæteris Majestas sua prædita fuit, quemadmodum planè liquet. Quæ corona conserta est coronæ mediæ, Mansuetudinis nempe, qua sua Majestas ita prædita fuit, ut in cunctis negotiis Mansuetudo rectè suas obtinuerit partes.

E regione Temperantiæ constituta est Prudentia, qua sinistrâ retinet coronam Constantiæ, quæ non minus Prudentiæ quàm Fortitudini convenit. Dexterâ vero coronam Intelligentiæ tenet, quæ cum coronâ Mansuetudinis colligata est.

Sub umbra & harum virtutum protectione meritò constituitur Cæsarea sedes, utpote quæ in terris nullo alio ornatu magis quàm virtutibus decorari potest.

Victoria verò, ex prisca, tam Græcorum quàm Romanorum, consuetudine,


à tergo Casarea Majestatis consistit, ac illam coronâ victoriæ coronat, in cujus alis nonnullorum Regum & devictorum populorum nomina sunt inscripta.


Currum verò, ne ille vacillet, quatuor concomitantur virtutes: Securitas nempe, Fidentia, Gravitas & Perseverantia, quia concurrentibus illis, Currus non nisi securè procedere potest.

Caterum ut ritè Currus incedat, Ratio tanquam auriga illum moderatur, quoniam sine ea nil rectè peragi potest: retinetq; manibus ambabus habenas, Nobilitatis nempe, & Potentiæ: Quibus Casarea Majestas omnes Reges & Principes superavit.

Ne verò equi, tanquam animalia rationis expertia, è via Intelligentiæ exorbitent, sed rationabiliter incedant, unusquisque suo agitur ductore, ut juxta proprietatem virtutis ejusdem incedere valeat.

Et quamvis omnes homines sub manu Dei sunt, præcipuè tamen, sententiâ sapientum, Cor Regis in manu Dei est,
qui

qui illud divino suo dirigit nutu. Ideo ante Casaream suam Majestatem, tabula eadem inscriptione dependet, & pro verbo Cor depictum est , laureâ coronatum, significans, Cor Casarea Majestatis cunctis virtutibus & honoribus ornatum & coronatum esse.

Et quia verissimè constat, Majestatem quondam Casaream claritate sua & ornatu illud idem fuisse in terris, quod splendor Solis in cælis: ideo supra illam scriptum est: Quod in cælis Sol, hoc in terra Cæsar. Pro verbo vero Solis, depictus est , & pro verbo Cæsar, Aquila.

Et quoniam Moderatio & Providentia Rationi sunt conjuncta, ideo equi duo, Rationi propinqui, duabus illis diriguntur virtutibus, ut Currus moderatè & omnè gubernetur providentia.

Sequentes duo equi per Alacritatem & Opportunitatem diriguntur: quia quemadmodum opportunè Currum incedere decet, ita id alacriter fieri oportet.

Firmitudo & Velocitas duos sequentes

168 **Currus triumphalis Max. I.**

equos ducunt, ut cum Currus velocitate regatur, firmè tamen & inconcussè procedat.

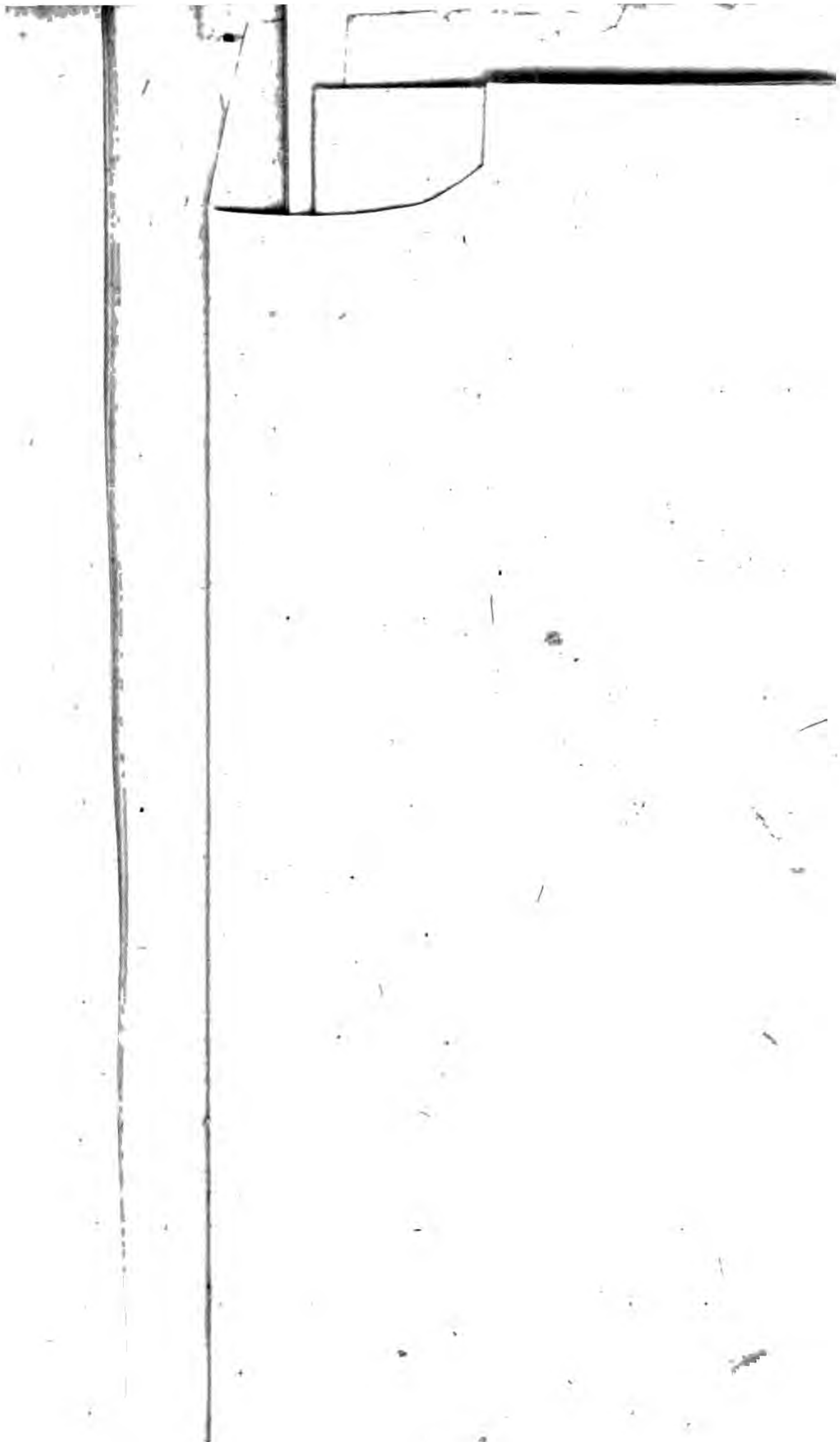
Acrimonia & Virilitas subsequentes duos moderantur equos, ut viriliter & cum acrimoniâ Currus incedere possit.

Ante illos equos duo alii incedunt, qui semper progredi conantur, & per Magnanimitatem & Audaciam gubernantur.

Verùm ne Magnanimitas & Audacia Currum per avia rapiant, ante illos duos equos alii duo incedunt, qui per Experientiam & Solertiam reguntur: quoniam nisi Experientia & Solertia inhibeant, faciliter Magnanimitas & Audacia Currum evertere possent.



* * *



1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

**Beschreibung des Tri-
umphwagens / welchen zu Ehren
Keyser Maximiliani I. erfunden hat
Bilibald Pirckheimer.**

Alserdurchleuchtigster / Großmäch-
tigster Keyser / Allergnädigster Herr /
auff euer Keyser. Majest. befehl schick ich
Derselben diesen Triumphwagen / wel-
cher nicht mit Gold / Edelgestein / oder andern
Reichthumb / so auch den Bösen wie den From-
men gemein / gezieret ist / sondern allein mit Zu-
genden / an dem niemand / dann die Ehrlichen /
theil mögen haben / vnd die nicht allein in diesem
gegenwertigen zergenglichen Leben / sondern auch
nach eines jeglichen Menschen sterblichen abgang
recht vnd warlich zieren / vnd so alle andere ding
vergehen / bestendig seind vnd bleiben. Dieweil
nun E. Keyser. Majest. vor allen andern Königen
vnd Herrn vber vnaußsprechliche Würd / Ehr
vnd Macht / auch mit sondern Tugenden hoch
vnd groß von Gott dem Allmächtigen begabet ist /
hab ich diesen Ehrwagen derselben zu vntertheni-
gem gefallen vñ schuldiger dienstbarkeit / als dem
so sie billich beschicht / erdacht vnd zusamen geord-
net / wie dann E. Keyser. Majest. den hiemit vor
augen siehet.

Vnd damit E. Key. May. diese meine erfindung recht vnd doch mit der kürze vernemmen möge / so ist derselbe Wagen auff vier redern gestellet / nemlich auff Gloriam, Magnificentiam, Dignitatem & Honorem, darumb/dieweil E. May. mit Glori / Ehr / Magnificenz vnd Würdigkeit alle König vnd Herren hoch übertrifft/acht ich/das E. M. nit anderst dann auff disen Ehrenredern empor soll gefüret werden.

Nachfolgend sein an den vier orten disß Wagens die vier Engeltugent an statt vier seulen gesetzt / nemlich Iustitia, Fortitudo, Prudentia vnd Temperantia, auß welchen alle andere Tugenden ihr anfang vnd vrsprung haben / ohn die auch kein König oder Herz vollkommen sein kan oder mag. Dann wo die gerechtigkeit / die mannlische sterck des gemüths / die vernunfft vñ bescheidenheit mangelt / kan kein reich bestendig sein/wie E. K. M. als der hochverstendig / wol vnd weiter zu ermessen hat / darumb ich dieselben vrsach / die doch mit warheit vñ der läng wol angezeigt möchten werden/vnterlassen.

Dieweil auch diese 4. Tugent voneinander nit gesöndert mögē werden/sonder also einander anhangen / wo eine mangelt / daß die ander nit vollkommen sein kan/so sind dise 4. mit iren anhangenden Tugenden/vnd die auß inē herfließen/zusammen gefügt/vnd in einander verschlossen/nemlich
die

dieweil Iustitia gebieret vnd haben will Veritatem, so helt sie in der lincen hand den frantz der Wahrheit/ in den auch die Messigkeit mit der rechten hand greiffet/ dann wo die Wahrheit nicht ist/ kan die Gerechtigkeit nit statt haben/mag auch die Messigkeit/so sie auß der Wahrheit kommet / nicht mehr Messigkeit geheissen werden.

Mit der rechten hand greiffet der Iustitia inn den frantz Clementia, daß die Gerechtigkeit nit zu gar streng / sondern mit derselben Clementia vermischet soll sein. In disen frantz ist geflochten der mitler frantz / Aequitas, darumb als wol die Gerechtigkeit nicht zu scharpff sein soll/ also soll sie auch nit allwegen vnd in allen sachen zu vil übersehlich oder barmherzig / sonder æqua vnd gleichmessig sein. Ohn welche Aequitatem die Iustitia auch nit sein kan.

Deßgleichen greiffet Fortitudo mit der lincen hand inn den frantz Bonitatis, darumb daß ohn rechte Frȫmkeit keine ware sterck sein kan/ ist auch auß derselben ursach der frantz Bonitas inn den frantz Aequitatem, von der Bonitas nit geschieden kan werden/ geflochten.

Mit der rechten hand helt Fortitudo Constantiam, darumb das wo dieselb Bestendigkeit nit ist/mag Fortitudo nit statt haben.

Vnd ist dieselb Fortitudo darinn zu vörderst vnd auff die rechten seiten gestellet / dieweil in
 aller

aller Welt kund vnd offenbar ist / daß E. Majest. mit rechter mannlicher deß Leibs vnd Gemüts stärck/in streitten/Kriegsleufften vnd Widerwertigkeiten/alle König vbertrifft / nicht allein die so noch leben/sondern auch die hievor gewesen seind.

Temperantia helt in der lincken Hand den Krank Liberalitatis, mit der E. Key. May. sonders hoch begabt ist. Derselbe Krank henckt an dem miltlern Krank Mansuetudinis, darumb daß männiglich weiß / daß E. May. mit sanfftmüthigkeit also geziret ist / daß niemand mit Warheit sprechen kan / daß dieselbe etwas mit Zorn oder hertigkeit handele / sondern in allen sachen laufft Mansuetudo, als ein sondere edele Tochter Temperantia, mit vnter.

Gegen der Messigkeit vber stehet Prudentia, greiffet mit der lincken Hand in Krank Constantie, welche Beständigkeit jr dan gleich als wol als Fortitudo zustehet. Mit der rechten Hand helt sie den Krank Intelligentia, der sich in den Krank Mansuetudinis slicht/ darumb daß die vernunfft zu vörderst den verstand haben muß vnd will.

Vnter dem Schatten vnd Obdach diser Tugend wird billich der Stul E. M. gesetzt/ als der/ so auff disem Erdrich nicht höher dann allein mit Tugenten kan oder mag geziret werden.

Vnd nach alter Gewonheit der Griechen vnd Römer / stehet hinder E. May. ein Victoria, die
E. Ma

E. Manestart inn dem Triumphwagen mit dem Kranz des Siegs krönet. In der Fittich seind geschrieben etliche Victorien / die mögen gemeret oder geendert werden/nach E. Max. wolgefallen.

Neben diesem Wagen/ damit er nit wancken noch sincken möge/seind geordnet vier Tugent/die ihn halten / nemlich Securitas, Fidentia, Gravitatas, Perseverantia : darumben/so Sicherheit mit Vertrauen vermischet wird / vnd darben Dapfferkeit mit Verharntuß laufft/ kan es nit anderst dann eben vnd wol hinauß gehen.

Vnd damit diser Wagen recht vñ wol geführet werde/ist Ratio für einen Furman zu vörderst gesetzt : darumb daß alle ding mit vernunfft geschehen sollen. Dieselb Ratio helt auch zwen Leitseil/ eines Nobilitatis, das ander Potentiæ : angesehen / daß E. Key. Max. mit Adel vnd Macht alle König vnd Herren übertriffet.

Vnd damit aber die Pferd / so an den Wagen gespannt sein/ nicht als vnvernünfftige Thier auß dem Weg der Verstendigkeit lauffen / sondern desto baß von der vernunfft geregiret mögen werden / so hat ein jeglich Pferd seinen leiter vnd halter / damit es nicht anderst gehe noch lauffen mag / dann wie sich nach eigenschafft derselben Tugend gebüret.

Vnd nach dem Moderatio vnd Providentia der Vernunfft am nechsten seind / führen dieselben
selben

selben zwo Eulent die zwen nechsten pferd vor der vernunft / damit der Wagen mit aller maß vnd fürsichtigkeit seinen gang haben mag.

Die nachfolgenden zwen pferd werden durch Alacritatem vñ Opportunitatem geführet / darumb / als wol sich geziemet / daß zu bequemer zeit der Wagē für sich gehe / also gebüret sich auch / daß solches frölich vnd mit einer Frenheit beschehe.


Firmitudo vnd Velocitas führen die nachfolgenden zwen pferd / darumb daß dieser Wagen / so er mit schnellheit gefüret wird / danoch stett sey / vnd mit vestigkeit gezogen werde.


Acrimonia vnd Virilitas seind den nachfolgenden pferden darumb zugeben / dz der Wagen dapffer vnd mit einer manbarkeit gefüret werde.

Vor diesen gehen zwen pferd / die stettiges für sich begeren / werden durch Magnanimitatem vnd Audaciam geregiret.

Damit aber die Großmütigkeit vnd Reckheit den Wagen nit verführe / so seind für dieselbē zwen andere Roß gespannt / die werden durch Experimentiam vnd Solertiam gemeistert. Dann wo die Erfarnuß vñ Fürtrechtigkeit nit ist / mag die Reckheit vnd Großmütigkeit leicht schaden bringen.

Vnd wiewol alle Menschen nach dem willen Gottes geregiret werden / noch dan sagen die weisen / daß insonders das Herz des Königs inn der hand Gottes stehe / der das auch nach seinem Götlichen

lichen wolgefallen wend vnd fer/darumb so stehet für E. M. diese Schrift: In manu Dei cor Regis est, vnd für das wort Cor, ist zu mehrer zierligkeit ein  mit einer Laurea gemalet/bedeutet das edel Herz E. M. so mit allen Tugenden vnd Ehren gekrönet vnd geziret ist.

Dieweil auch mit warheit gesagt mag werden / daß E. K. M. mit ihrer Zierd. vnd Klarheit eben das auff Erdreich/ daß die hell vnd scheinend Sonn am Himmel ist/so ist ob E. K. M. geschrieben: Quod in coelis Sol, hoc in terra Cæsar, vnd ist für das wort Sol ein  gemalet / vnd für das wort Cæsar ein Adler.

Allergnedigster Herz / dieser Wagen ist nit der maß von mir erdacht/ daß er also bleiben soll/sondern was E. M. als die hochverstendige / findet wirdt / das derselben nit gefellig ist/ mag leichtlich gewendet / verkeret od gar abgethan werden. Bin aber vntertheniger zuversicht / diese meine Inuentio non solum triumphalis, sed etiam Philosophica vnd moralis, soll E. Keyf. May. als dem hochverstendigen/nit mißfallen/vnd ob das werck mangel hat / so kan doch auß dem mein embfig nachsinnen vnd fleissiger vntertheniger will gespüret werden / der dann mit dieser Erfindung nicht auffhören noch still stehen soll / sondern für vnd für inn stetem betrachten fürfahren / darmit E. Keyf. Mayest. mit andern neuen Erfindungen gedienet

176 Triumphwagen Key. Max. I.

gedienet werd / wo ich anderst vernemen wirdel/
d; solches E. K. M. zu gnedigem gefallen kompt/
der ich mich hiemit besilch/ vnd vnterthenigs fleiß
bitt/E. K. M. woll mein allergnedigster Herz sein.

Allergnedigster Herz / darumb sich die vberschi-
ckung diß Wagens verzogen hat/ ist vrsach gewe-
sen/die menig der zugehörenden Tugenden haben
vil weil genommen/biß sie in jr ordnung gebracht
sein. Vnd wo E. M. Diener / Albrecht Dürer/
nicht so grossen fleiß gethan hette / vnnd die sach
selbsten vnter handen genommen / were mir die
noch schwerer worden / vnd hett sich lenger verzog-
gen/ zeig ich E. M. darumb an / daß dieselb vrsach
des verzugs / vnd Albrechten Dürers embfigen
fleiß wissen hab.

E. Key. Max.

vnterthenigster

Dilibald Pirckeymer
zu Nürnberg.

P O R.

PORTA HONORIS:

Das ist/

Beschreibung der Ehren- Pforten / weyland Keyf. Majest.

Maximiliano I. Anno 1515.

auffgericht.

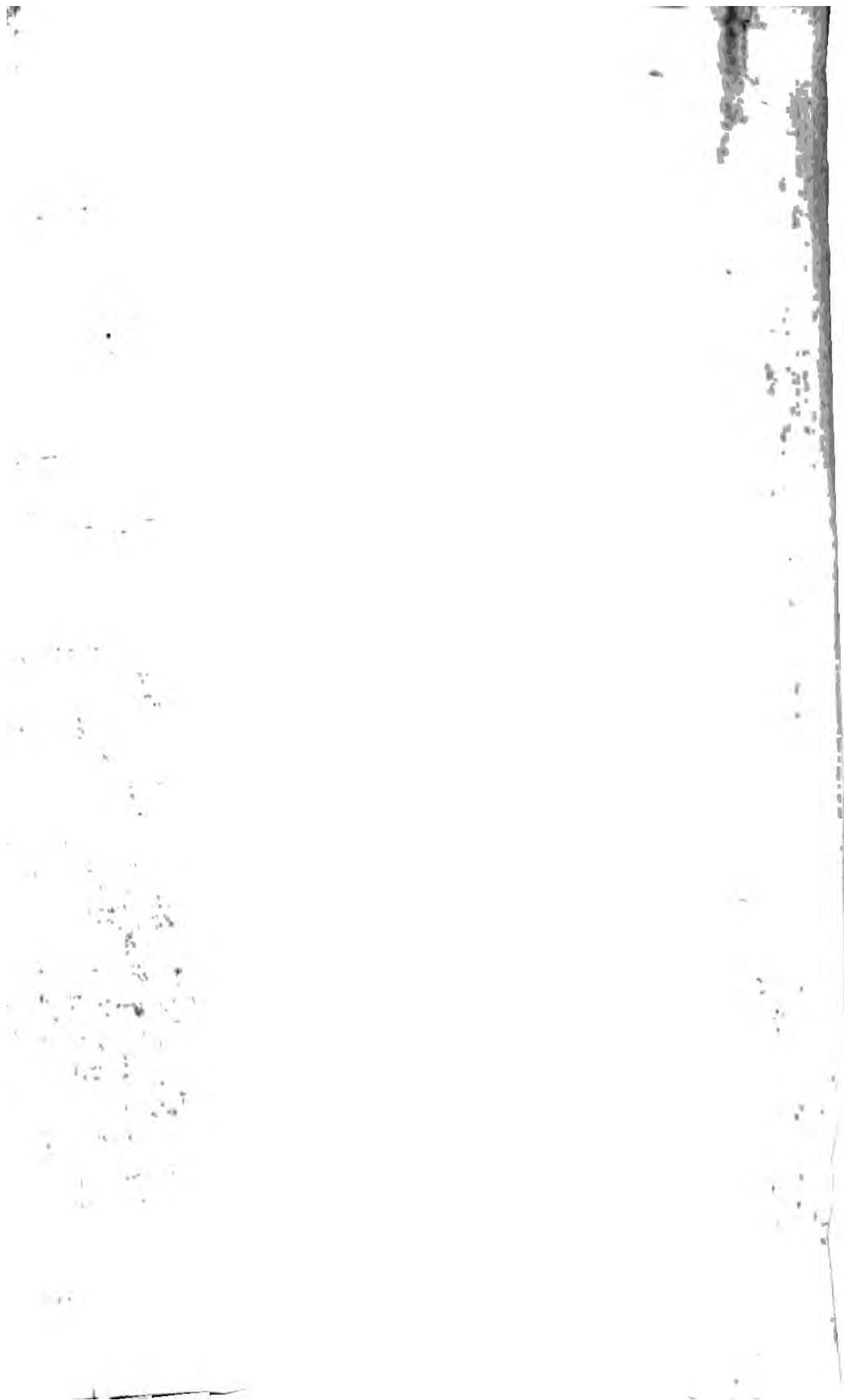
Durch Iohannem Stabium zu Wien/
ihrer Majest. Historiographum
daselbsten.

Die Pforten der Ehren des
Allerdurchleuchtigsten / Großmächtig-
sten Keyfers vñ Königs Maximilians/
ist in der gestalt wie vor altē zeiten die Arcus tri-
umphales den Römischen Keyfern in der Statt
Rom (der etlich zerbrochen sein / vnd etlich noch
gesehen werden) durch mich Iohan. Stabium, der
selben Römischen Keyserlichen Majest. Historio-
graphen vnd Poeten/gemachet / auffgericht/vnd
in sieben theil getheilet / wie bey dem Gemählde
an seinem ort / vnd in dieser Schrift klärlich an-
gezeiget ist.

Der erste theil die drey grosse Pforten / so zu
vnterst gesehen werden.

M

Der



st die
ndt

ehen/

Klar

tel tu

ieben

orten

erlich

Deß

ser zu

ampe

men

wa

gog

ten/

ffen

ten/

löß

elche

eiten

nem

Erb

eichi

cken

und/

allen

deris

eiten

Der ander theil / der groß Thurn / so ob der mitlern grossen Pforten steht / mit seinen theilen.

Der dritte theil / die Figuren der trefflichen geschichten vnd gelücks Keyser Maximilians / so in den gevierdten Feldungen ob den zweyen kleinen Pforten zu der obern vnd nidern (oder rechten vnd lincken) seiten gemalet sein.

Der vierdte theil / die teurlichen außerkorne Keyser vnd König vnter allen andern / so die Feldungen auff der obern oder vördern seiten dafelbst vmbgeben.

Der fünffte theil / Sipschafft / Freundschafft vnd Schwägerschafft / so die gevierdten Feldungen auff der vntern seiten einschliessen.

Der sechste theil sein die zwen Thurn / so zu euferst an der EhrenPforten zu oberst vnd niderst (oder zur rechten vnd lincken hand) stehen.

Der siebend theil die gezierd / damit diese EhrenPforten hin vnd wider bekleidet ist.

Vnd anfenglich / oberhalb der Victorientzu beeden seiten des Tituls der EhrenPforten / stehen zween Ehrenholden mit zweyen Trommetern / die männiglich beruffen vnd verkünden die Majestet / Ehre / Adel / Macht / Sipschafft / Freundschafft vnd ehrliche Thaten dieser EhrenPforten / so in ihr begriffen vnd beschrieben sein. Item die drey Thor oder Pforten / haben die Titul irer bedeutnuß

Denknuß in ihnen geschrieben: Nemblich so ist die mittel grosse Pforten die würdigste / vnd genandt die Pforten der Ehren vnd Macht. zuverstehen / daß die Ehre ist ein Lohn der Tugend vnd Klarheit. Vnd so dann Keyßer Maximilian viel tugentlicher klarer Ehrenthaten / so zum theil hieben bezeichnet sein / begangen / ist ihm diese Pforten eröffnet / vnd auffgericht / die auch sein Keyßerlich Gemüth in hohen Ehren durchwandelt hat. Desgleichen wirdet auch die macht / so diser Keyßer zu d. Kron des H. Römischen Reichs hat / mit sampt seiner Maj. derselben Kinder vnd nachkommen Königreichen angezeiget / durch diemenige der wapen der Königreich / Erzhertzogthumb / Hertzogthumb / Marggraffschafften / Landgraffschafften / Pfalzgraffschafften / Fürstenthumben / gefürstet Graffschafften / Graffschafften / vñ Hertzschafften / so durch bemeldt Keyß. Majest. zuthun dem löblichen hauß Desterreich angewachsen sein / welche wapen auch ob dieser Pforten zu beyden seiten mit namen vñ gemähl sichtiglich geordnet / nemblich in der obern (oder rechten) seiten / was zu Erbschafft vnd altem herkommen der Desterreichischen Lande dienet / vnd in der vntern oder lincken seiten die Königreich Hispania vnd Burgund / so dem hauß Desterreich mit Heyraten zugefallen sein.

Item die Pforten zu der obern oder vordern
M ij seiten

seiten ist genant die Pforten des Lobs / zu einer bedeutung / dz rechter Ehr allzeit Lob vnd Würdigkeit anhanget / darumb sie dieser Keyserlichen EhrenPforten zu der obern oder rechten seiten billich zugestellet ist.

Item die dritte ist genandt die Pforten des Adels / vnd der EhrenPforten / mit so viel trefflichen Freundschaften / Sippschaften vnd Schwägerschaften / zu der nidern oder linken seiten zugeordnet. Der mittel Thurn / dardurch die groß EhrenPforten gehet / hat an ihme den Stamm des Geblüts vnd langwehrenden alten herkomens / des löblichen hauß Oesterreichs / auß dem dieser Keyser seinen Ursprung seliglichen empfangē hat / vñ sitzen zum ersten zu vnterst drey Weibsbildlein / bedeuten die hochberühmten namhaften Nation vnd Landschaften, Troia, Sicambria vnd Francia, also zuverstehen / daß das Merovingisch mannlich Geschlecht der ersten König zu Franckreich / von dem großmütigen Hector von Troia auß rechter absteigender Lini entsprungen vnd abkommen ist / dardurch dieselben die Pannonischen Land / jetzt Hungern vñ Oesterreich / auch Sicambria her dishalb Rheins erobert vnd eingenommen / vnd Sicambrier / vnd darnach Francken genandt seyen / auch nachmals alle Gallien gleicher weiß in ihr Gewalt vnd Regierung bracht. Vnd wiewol mennig Heidnische König

König in diesen Stammen des Geblüts von einem Vatter auff den andern gehören/die hierint nicht angezeigt oder gesehet sein / so ist doch das auß der ursach vnterlassen/dz dieselben die Christlichen Tauff vnd Glauben nit gehabt haben/aber ihr jedes namen wirdet in einem sondern Buch geschrieben / vnnnd ist deßhalben der gegenwertig Stamm / an Clodoveo dem ersten Christlichen König des vorgemeldten Meroveischen vnnnd Franckreichischen Königlichen mannlichen Geschlechts angefangen / von dem also dieser Stam von Person zu Person/ das ist / von Vatter in Vatter/durch mancherley fall vnd geschichten in die Fürsten von Habsburg / von denen inn die Erzhergogē von Desterreich/biß auf jetzt Keyser Maximilian/ erwachsen vnd herkommen. Der selbe Keyser Maximilian / der zu oberst in Keyserlicher Majestet siset / wie vor augen gemahlet stehet / hat zu der obern oder vördern seiten vnter seiner Majestet sisen Frau Maria/ein Erstochter von Burgund / auß dem jetzigen Königlichen geschlecht Franckreich von Vatter vnd Mutter geborn/seinen Gemahl/auf der andern seiten Frauen Johanna/ Königin von Hispanien/auch von Vatter vnd Mutter geborn auß dem Königlichen Geschlecht Hispania vnd Castilia, König Philipps von Hispania vnnnd Castilia Gemahl/ vnd auff der obern seiten/vnter der genannten sei-

ner Majest. Gemahel/ihet Frau Margareta von
 Desterreich vnd Burgund / Kens. Majest. einige
 Tochter / ein Zier aller Frauen. Darnach von der
 Kenserlichen Majest. vbertrefflichen Würdigkeit
 ist dieser Stamm von dem Geblüt mit seinen
 ästen vnd früchten nidergebogen / vnd stehet vn-
 ter der Kenserlichen Majest. der Durchleuchtigst
 Edelst König Philipps / irer Maj. einiger Sohn /
 habend zu der rechten seiten die durchleuchtigsten
 edlesten Fürsten / Carl vnnnd Ferdinandus / des-
 sen König Philippsen vñ Frauen Johanna Kö-
 nigs vnd Königin von Hispania vnnnd Castilia
 Söhne / vnnnd zu der nidern oder lincken seiten /
 Frau Leonora vnd Isabella / Frau Maria vnnnd
 Frau Catharina / der jetztgenandten Königs vnd
 Königin von Hispania vnnnd Castilia Töchtern.
 Item an dem Thurn zu beyden seiten / neben den
 Stammen des Geblüts / stehen auch die Wapen /
 von welchen vor meldung beschehen ist / vnnnd ob
 der Kenserlichen Majestat sein gemahlet die drey
 vnd zwenzig Victorien / das sein die geflügelten
 Weibsbilder / habend in ihren Händen Laurien
 oder Ehrenfränk / die bedeytten / daß der baum
 Laurus von alters hero der Victoria oder Ueber-
 windung zugeeignet ist / damit auch die Victo-
 res oder Ueberwinder gekrönet worden sein / vnnnd
 dieweil derselbe baum Laurus allzeit grün blei-
 bet / vnd seine bletter nimmermehr verlässet / soll
 billie

billicher auffrichtiger Sieg vnnnd Überwindung auch ohne vnterlaß grünen vnd vnabgefallen in der Gedächtnuß der Nachkommenden bleiben / vnd solcher Victorien bedeutnuß wirdt inn den Reimen / ob ihnen geschrieben / eigentlich außgesprochen.

Item in dem Tabernacul ob dem Titul / ist ein Mysterium der alten Egyptischen Buchstaben / herkommend von dem König Osyris / das von wort zu wort außgeleget wird/nemlich: Maximilianus / allerfrümster großmütiger gewaltiger starcker vnd fürsichtigster Fürst / ein Herz eines vnzergerlichen ewigen vnd löblichen geruchs / von altem Geschlecht geboren / gezieret mit allen gaben der Natur / mit Künsten vnd guter Lehr fürtreffentlich begabet / Römischer Keyser / vnnnd ein gewaltiger Herz eines großen theils deß Umbkreiß der Erden / hat mit streitbarer hand / hoher bescheidenheit / vnd fürtrefflichem Sieg / überwunden den mächtigsten hierinn angezeigten König / das doch bey allen Menschen für vnmöglich geacht ist gewesen / hat sich damit vor auffsatz gemeldtes seines Feinds ganz vernünfftiglich beschützet vnnnd verwaret.

Der dritt theil. Item ob den zweyen Pforten zu beyden seiten sein vier vnd zwentzig Stellagia oder gebierdte Feldungen / darein drey vnd zwentzig ehrliche vnd lobwürdige Materien gemahlet

sein / vnd was dieselben bedeuten / das wirdt ob jeglicher in der Uberschrift vnnnd Reimen angezeigt / auch von solchen Thaten vnd Geschichten in andern Büchern viel mehr gemeldet / vnd außgesprochen / deßhalb davon hie weiter zu schreiben ohne noth ist.

Der vierdte theil. Item die Kenser vnd König / so die Stellagia der grossen geschichten vnnnd ehrlichen materien auff der obern oder vördern seiten umgeben / sein auß dem Catalogo oder ganken Ordnung aller Kenser vnd König außgewehlet vñ geforen / als die fürrefflichsten vñ ehrlichsten / vnd sein gestellet vnd geordnet / vmb die Pforten deß Lobß / zu bedeuten vnd anzuzeigen / daß Kenser Maximilian durch sein Tugend vnd Treuligkeit in die Zal derselben billich erwahlet / vnd ihnen zu ewigen zeiten in gleichmessigem Lob vnd Ehre zugesellet wirdt / dann er das heilige Römische Reich / auch ander sein Erbland / miltiglich vnnnd tugentlich in Gerechtigkeit / fried vnd ruhe regiret / vnd die Durchächter derselben größlich gestraffet hat / täglichs thut / vnd durch die gnad Gottes noch lange zeit beschehen wirdt.

Der fünffte theil. Item die König vnd andere großmächtige Fürsten vnd Herrn / so die Stellagia mit den bemelten Materien der Ehren Thaten / auff der nidern oder lincken seiten / mit ihren Wapen vnd Nahmen umfahen / die bedeu-

ten

ren der Keyf. Maj. Gesipten vnd Geschwegerten
 Freund / vnnnd die grad solcher Freundschaft/ so
 nach den Ziffern gestellet sein. Vnd ist hie der we-
 niger theil derselben Gesipten vnd Geschwägerten
 Freund / sondern allein auß jeden Cronen/ Heu-
 fern vnd Geschlechten/ zu zeiten nicht mehr dann
 einer oder zween/ vnd wenig drey/ die all bey Key-
 ser Maximilians zeiten gelebt haben / vnnnd noch
 zum theil im leben sein / angezeigt vnd begriffen.
 Dann solten alle die darin gesetzt werden / die der
 K. M. mit dergleichen Sippschaft vnd Schwä-
 gerschaft verwandt sein / so were diese Ehren-
 Pforten mit all ihrer größe viel zu klein/ dieselben
 darein zu begreifen / aber solches wirdt hernach-
 mals in andern Büchern fürstlichen gefunden.
 Vnd dieweil das löblich Haus Oesterreich sich in
 alle Christenheit mit Freundschaft also weit auß-
 gebreitet hat / ist die Pforten des Adels / mit sol-
 chen Königlichen Fürstlichen vnd wolgebornen
 Personen auch billich gezeit.

Der sechste theil. In demselben theil sein zwen
 Thurn / der jeder am ort der Ehrenpforten stehet/
 darinn ist begriffen / in was löblichen/ seligen vnd
 nutzlichen dingen sich Keyserliche Majestatt von
 jugent auf geübet hat/ vnd noch täglich vollbrin-
 get / am ersten die Gnad Gottes zuersuchen/ dar-
 nach die Schickligkeit vnd Regierung in vñ durch
 die Welt / Erfindung vnser Schöpfers vnnnd

Heilmachers Jesu Christi Kleidung oder rocks/ so viel hundert Jahr zu Trier verborgen gelegen ist / vnd darzu Erhebung vnd Canonisirung St. Leopolds des mitten Fürsten von Desterreich/ auch Artaleren / Fürstlich Waidneren/ Baumeysterey / übung mancherley frembder Sprachen/ Ritterspiel/vnd andern Christlichen wercken vnd Gutthaten / der etliche vollbracht vnnnd noch inn Keyf. Majest. Herzen vnd Gemüch fürzunehmen vnd zuvollbringen sein / als die Fundirung vnd erhebung St. Georgen Ordens / vnd darzu verwandlung der heuser Desterreich vnnnd Burgundi in Königreich / desgleichen einen gemeinen Zug wider die vnglaubigen / mit hülff aller Christlichen König vnd Fürsten / vnd darneben vollführung Keyf. Majest. eigen Fürstlich Begräbnuß / mit viel neuigkeit / auch löblichen Schätzen vnd Kleinoten / vñ Edelgesteinen / Gold / Silber vnd ander Köstlichkeit / desgleichen erhaltung Göttliches diensts / Geistlichen Stands / vnnnd der armen ellenden Personen / höchlich gezieret / vnd darzu Keyser Friedrichs des dritten ehrliche Begräbnuß. Dieneil aber solche materien nicht so gar würdig / sondern allein ansehlich andern zu einem guten Beyspiel geacht werden sollen / sein darumb dieselben nit in diese EhrenPorten / sondern in die seiten derselben EhrenPfortē gestellet / vnd ire bedeutnuß darneben durch reimen erkleret.

Der

Der siebend theil/ darinnen stehen zu niderst/ neben der grossen Ehren Pforten/ zwen Erzhertzogen von Oesterreich in irem ornat / einer zu der oberen oder vordern seiten gewapnet/ vnd einer Fürstlich gekleidet vn̄ Harnisch zu der nidern seiten/ habend jeder inen zu ehren einen Diener mit Wapen vnd Paniren. Bey denselben Erzhertzogen ist zu verstehen/ daß alle künfftige Fürsten von Oesterreich/ auch alle andere großmächtige Herrn/ so die Pforten der Ehren durchwandeln wöllē/ nit allein mit Fürstlicher kleidung vn̄ harnisch außwendig/ sondern auch inwendig mit allen Fürstlichē tugenden geziert sein sollen/ vnd bey dem geharnischten wird an, zeigt handhabung der Gerechtigkeit / auch Land vn̄ Leut in fried vnd ruh vor den bösen zu erhalten/ vn̄ dann bey der kleidung vnd harnisch/ die Gerechtigkeit lieb zu haben/ vn̄ gerecht vrtheil dem armen als dem reichen zu sprechen vnd zu verordnen. Vnd dieweil nun Keyf. Maximil. mit allen Fürstlichen löblichen Tugenden geziert / vnd aus dem hauß Oesterreich durch diese drey Pforten in grossen Lob vnd Ehr gewandelt hat / soll ime ein jeder künfftiger Fürst von Oesterreich/ vnd andere großmächtige Herren/ solch Keyserlich/ großmüthig/ Fürstlich/ thauerlich vn̄ tugentlich Lebē zu einē Exempel für sehen/ so mag er solche Pforten auch mit Lob ehrllich vn̄ zierlich durchwandeln. Ob denselben Erzhertzogē von Oesterreich/ an den kleinen

Seu

Seulen zu nechst der grossen Pforten / sein angehenckt etliche Syrenen / wie in andern Büchern erkläret wird / die anzeigen vnd bedeuten die Meeres Vnfall vnd heimliche Widerwertigkeiten / die bey den alten Poeten mit ihrem süßen gesang die Schiff ertrenckt haben / vnd jetzt die gemein weltlich Widerwertigkeit genennet werden / die doch dieser edlen EhrenPforten keine verletzung oder schaden gethan haben / vnnnd mit Gottes hülff in ewig zeit nicht thun mögen. Item an den grossen Seulen auf beyden seiten / zu nechst bey denselben Syrenen / sein andere Poetische gebildet anzeigungen / Harpyiæ genandt / die Virgilius mit Jungfraugesichtern / vnreinen leiben vnnnd vngeradnen Glidern / vnd allzeit bleicher / hungeriger vnd geiziger gestalt beschreibet / dabey ist abzunehmen / daß sich Keyser Maximilian von Ehren wegen sein mächtig Gut vnd verzombten Lust nit vbergehen hat lassen.

Item an den zweyen grossen Seulen / so zu eusserst der gevierdten Stellagia oder Feldung stehen / seind gestellet zween Heiligen / am ersten an der obern oder vördern Seulen St. Arnolff / Bischoff zu Metz / der diß Geschlecht (von dem er auch herkommen ist) gebenedeyet vnd gesegnet hat / daß es in Fürstlichen Tugenden vnd Würden für vn für in ewig zeit wachsen vnnnd auffnehmen soll / vnd an der vntern Seulen St. Leopold / der mile Fürst

Fürst von Desterreich/der diß Geschlecht bey dieser Benedeyung vnd Segen miltiglich handhaben/ vnd mit Gottes hülff ewiglich beschützen vnd beschirmen wölle.

Item in den öbern Capitälñ oder Hauptern der vier grossen Seulen stehen die vier allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Römisch Keyser vñnd König/Rudolff der streitbar / Albrecht der sieghafft/ Albrecht der glückhafft/vñnd Fridrich der andechtig / so zu sampt Keyser Maximilian auß dem hauß Desterreich vñd Fürstenthumb Nabsburg erwachsen/vñd wiewol sie auch in den baum des Geblüts gesezet sein / werden sie doch heraus in die Seulen abermals gebildet / als die so das löblich hauß Desterreich erleucht haben.

Item / zu oberst auff den vier grossen Seulen sitzen vier Greiffen/ so Keyf. Max. seiner Maest. zu Devise oder Livrea außerkoren hat / nemlich die zween bey dem grossen Thurn des Stamens des Geblüts / haltent die glückhafftige Zeichen des Ordens vñd der Gesellschaft des edlen Toison oder gülden Scheppers (sonst gülden Fließes) von Burgund. Die andern eussern zween/ helt einer zu der obern seitē Margranöpffel / Keyser Maximilian Devis oder Livrea, die sein Maest. in der Jugend erwehlet / vñd bedeutet so viel: Wiewol ein Granatapffel außwendig nicht sonderlich lieblich beschliessung/noch süßen geruch hat

hat / so ist er doch inwendig mit viel edler mildigkeit vnd wolgemachten kornern begabet/als auch sein Keyserliche Majestat ihr fürgesetzt hat / dergleichen verborgen Geschicklichkeit mit Mildigkeit mit der zeit nacheinander täglich zu pflanzen vnd zu offenbaren. Item auff der lincken seiten der grossen Seulen/zu eusserst/sitet der vierdte Greiff / helt der Keyf. Maj. Reimen: Salt maß. Das bedeut: Biewol er ein großmächtiger Keyser/trutziger vnd reurer Fürst gewest/vnd ist/ so hat er doch alle zeit Bedächtlichkeit gebraucht/in allen dingen maß zu halten.

Item / ob den zweien Pforten / nemlich des Lobbs vnd des Adels / ist zu einer Bezierd gestellet der löblich Orden des Toison oder gülden Scheppers / der durch den löblichen Fürsten von Burgundi/Herzogen Philipps / den guten / angefangen vnd auffgerichtet ist.

Item / ob dem Orden des Toison oder gülden Scheppers/zu beyden seiten/stehen zwen Cupidines, Venus Kinder / die anzeigen/das dieser Keyser Maximilian viel Geschichten gethan hat/gleichmessig einer Ovation/ (das ist ein Ehr bey den alten Römern gewest/minder dan Triumphs würdig) vnd welchen Keysern dieselb Ehr ist beweist/die sein gekrönet worden mit dem Reiß vnd Laub von dem Baum Mirto, der Veneri, dem Stern der Freuden/zugeeignet ist. Vnd nach dem
solch

solch Ovation / neben so viel dappfern vnnnd Tri-
 umphs würdigen Thatē / in des Keyßers geschich-
 ten nicht sonder ansehen haben / ist von denselben
 durch die zween Cupidines, Venus Kinder / ge-
 rug angezeigt / so sein auch bey jedem derselben
 Cupido zwen andere Cupidines mit Schalmei-
 en / solch Ovation zu verkünden / vñ wird davon in
 einem andern Buch weiter vnd klärer geschriben.

Item neben dem grossen Thurn vnter den He-
 rolden vnd ob den Greiffen / stehen zween gewap-
 net mit Harnisch von alter Manir / haltend zwen
 alt Römisch Streitfanen / nemlich der auff der o-
 bern einen Adler / vnd der auff der nidern seiten ei-
 nen Drachen / welche Zeichen oder Kleinoder die
 Römer zu iren zeitē in iren Kriegen am meisten
 geführet vnnnd gebraucht / vnd die / so solche Fah-
 nen geführet haben / sein Aquiliferi vnd Draco-
 niferi, das ist / Adler vnd Drachensführer genant.
 Dieweil nun Keyßer Maximilian an die Schar
 derselben Römischen Keyßer vnd König löblich
 erwehlet / vnd von seiner Majestat die Römische
 Kron in grossen Ehren getragen / auch ihr Ehren-
 Pforten inn gestalt eines arcus Triumphalis
 erhebt vnnnd auffgericht ist / sein auch billich die
 zween Adler vnnnd Drachensführer / mit sampt
 iren Trummetern vnd Pauclern / zu einem ewi-
 gen gedächtnuß auff dise EhrenPforten gestellet.

Item / die Feuer / so hin vnnnd wider auff der
 Ehren

EhrenPforten schweben/sein zu erleuchtung aller vorgemeldter Keyserlicher Majestat Ehren vnd Lobs / vnd erklärung der Warheit also geordnet. Item die Kron vnd der Erzhertzoghut/damit die zween Thurn/der ober vnd nidere/zur rechten vnd lincken gezieret sein / bedeuten / nemblich der Erzhertzoghut/ daß das Erzhertzogthumb Oesterreich von Julio vnd Nero den Keysern / daß elstist gefreyet Fürstenthumb vnnnd die March von Aufgang der Sonnen genandt / vnnnd auß solcher March das löblich Königreich Hungern/das vorzeiten Sicambria geheissen hat / erwachsen / wie dann bey dem mittelsten Weibsbildlein Sicambria, so inn den Stammen des Geblüts zu niederst vnter den dreien Weibsbildlein gefiguret / klärlich zuvermercken ist. Vnd die Kron beudet die Teuerligkeit / Lob vnnnd Ehr der Fürsten von Habsburg / ickht Oesterreich / wie dann in andern Büchern weiter erkleret wird/ auch sein noch in dieser EhrenPforten viel andere Gezierden/ davon viel zu schreiben were / die ein jeder besser selbst auflegen vnd interpretiren mag / die ich von kürze wegen ickht vnterlasse ic.

Sol

Solget nun zu fernerer Erklerung vorgeschriebener EhrenPforten / welche ihrer grösse halben in der Figur nit hat herbey gebracht werden können / eine verzeichnuß aller Inscriptiõnum, Oberschriften / Titul / Reimen / Lobsprüch vnd Materien / wie solche derselben / ein jedes an seinem Ort mit Schrifften einverleibt.

Wird erstlich so stehet zu oberst an grossen mitlern Thurn der EhrenPfort / vnter dem tabernaculo mystico seu hieroglyphico, zwischen den beyden vorhergehender beschreibung erwehnten Herolden / ein gevierdte grosse feldung / welche den Titel vnd Dedication deß ganzen Wercks mit einer scheinbaren schrift in folgenden worten begreiffet:

Dem Allerdurchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten vñ Herrn / Herrn Maximilian / erwehltẽ Römischen Keyser / vnd Haupt der Christenheit / Auch sieben Christlicher Königreich Königen vñ Erben / Erzherszogen zu Oesterreich / Herzogen zu Burgund / vñ anderer mächtigen Fürstenthumben vnd Landen in Europa &c. zu lob
 N vnd

vnnnd ewiger gedächtnuß seiner ehrlichen
Regierung / Sanfft vnd Großmütigkeit /
vnnnd sieglichen Überwindungen / ist diese
Pforten der Ehren / mit seinen eulichen That-
ten gezieret / auffgerichtet.

Vnter dieser Inscription / zu nechst / in zwey-
en feldern stchen nachgeschribene Reymen.

Diese Victorien hie gemahlet /

Solt ihr verstehn in der gestalt /

Daß Keyserliche Majestat /

So vil vnd mehr getrieben hat /

Fürstlicher ding vnd grosser Sach /

Als je von Fürsten mehr geschach.

Nechst hierunden sitzt Keyserliche Ma-
jestat / Maximilian / auff seinem Thron / inn
Keyserlichem Ornat / vnnnd mit des Reichs
Wapen zc. Vnd hat vnter sich auff beyden sei-
ten / an erwehntem grossen mislern Thurn / seine
Gemahlin / Sohn / Tochter / Schnur / vnd E-
nickle / inn massen die droben vnterm ersten theil
gemeldet werden.

Vnter vnnnd gegen demselben grad auff-
warts gehet der Baum oder Stamm des Key-
serlichen Geblüts / gleich ob der grossen Ehren-
pfort bogen / in vorbeschriebenen Weibs bildern /

Troia,

Troja, Sicambria vnd Francia, von der linken zur rechten ansehende / welche drey Weibsbilder oder Landschafften mit ihren Schilden auff jetztbesagtem Bogen über der Pforten / vnd vnden am darauff stehende Thurn anstossen. Vnd weil selbige Keyserliche Vorvordern / wegen der biege vnd krümme der äst des Baums / demselben gemeß nicht haben zusammen gefügt werden können: seind sie doch anhero in der Ordnung / wie sie von Francia sampt ihren Schilden auffsteigend wachsen / gesetzt worden / wie folget.

Clodoveus, der Grosse.

Clotharius, der Mächtige.

Chilpericus, der Wolbedächtige.

Theodobertus, der Durchleuchtige.

Ottpertus, der Edle.

Bobo, der Starcke.

Rotherus, der Sanfftmütige.

Ethobertus, der Kriegsam.

Gelbo, der Stât.

Rampertus, der Christenlich.

Gunthranus, der Mannlich.

Luitgardus, der Vernünfftige.

Luitfridus, der Lobsam.

Hunfridus, der Ehrenreich.

Gunthranus, der Dapffer.

Bezelinus, der Großmütige.

Radepoto, der Standhafft.

VVenherus, der Gütig.

Otto, Der Eröftlich.

Bernher / der Milt.

Albrecht / der Reich.

Rudolff / der Still.

Albrecht / der Freudig.

Rudolff / der Streitbar.

Albrecht / der Sieghafft.

Albrecht / der Weiß.

Leopold / der Fromme.

Ernst / der Eisene.

Fridericus, der Andechtige. Vnd auff des-
selben seiten:

Leonora, Keyser Friedrichs Gemahl.

Hierauff stehet Philippus / König von Hi-
spanien / Keyser Max. Sohn / vnd jetzt gedach-
ten Keyser friderichs Enickel / vnd darnach der
Keyserliche Thron obgemeldt / beneben den
Personen / so auch zuvor gemeldet.

Bey dieser ihrer Majestet Genealogia
oder Stammen deß Geblüts / am selben grossen
mitlern Thurn / stehen auff der rechten hand / o-
ben abewarts nachspecificierte Länder / König-
reich / Fürstenthumben / Graff vnd Hertzschaff-
ten / das hauß Oesterreich betreffende / Schild
vnd Titel.

Hungern.

Portugal.

Engelland.

Beham.

Dalmatien.

Croatien.

Steyr

Bosſen.	Niderlomba'.	Deſterreich.
Steyr.	Kärnten.	Krain.
Elsaß.	Habſpurg.	Schwaben.
Fyrol.	Görz.	Pfirt.
Ryburg.	Land ob d' Enß.	Burgau.
Merhern.	Wendiſch-	Portenau.
	marck.	

Lili.	Schwarzwald.	Nellerburg.
Hohenburg.	Glariſ.	Sonnenberg.
Feldkirch.	Ortenburg.	Triberg
Stauff.	Burgend.	Zaringen.
Echingen.	Achalm.	Frenburg.
Bregenz.	Saulgau.	Walhauſen.
Ravenſpurg.	Kirchberg.	Zockenburg.
Andechſ.	Kazinckſ.	Eurgau.
Reineck.	Achigericht.	Inbein.
Ehrenberg.	Weiffenhorn.	Walſee.
Kißbühel.	Rodenburg.	Kuffſtein.

Zu der lincken hand ſtehen nachfolgende / vom Königreich Hispanien vnd Burgund herrührende.

Caſtilia.	Aragon.	Legion.
Sicilia citra	Sicilia vltra	Jeruſalem.
Pharum.	Pharum.	
Neapolis.	Navarra.	Granaten.
Toletum.	Valentia.	Gallitia.
Majorica.	Hiſpolis.	Sardinia.
Corduba.	Corſica.	Murcia.

Goennis.	Algalbi.	Algifire.
Gibraltaris, & Infularum Canariæ.	Insularum In- diarum & maris O- ceani.	XV. Insuln.
Burgund.	Loterich.	Braband.
Limburg.	Lüßenburg.	Geldern.
Calabria.	Apulia.	Athenæ.
Neopatria.	Flandern.	Burgund.
Dennegau.	Handtorff.	Holland.
Seeland.	Frießland.	Arthois.
Barchinona.	Rofsilion.	Ceritania.
Oristan.	Gotian.	Biscaya,
Molia.	Mecheln.	Salms.

Solget die Pforte des Lobs zur rechten
hand / so etwas niderer als die grössere mitler.

Selbige hat zu oberst / wie auch die des A-
dels auff der lincken seit / daß gülden fluß.

Auff dieser Pforten Seulen einer zur lin-
cken / so an die Ehrenpfort des grossen mitlern
Thurn stößet / stehet zu oberst / vnter andern
Zierden / Keyser Friedrichs Bildnuß / in ziem-
licher grösser / mit diser Inscription:

Fridrich III. der Andächtig.

Auff der andern grossen Seul gegen über
zur rechten / oben:

**Albrecht der Sieghafft. Vnden: S.
Arnolff.**

Hierzwei

Hierzwischen zu oberst in der mitte /
 über dieser Pforten / vnden am gülden fluß:
 Stehet inn einer viereckten feldung nachgesetzte
 Schrift.

Der Keyser / so hie sein formiert /
 Der mehrertheil hat wol regiert /
 Zu macht das Römisch reich gebracht /
 Allzeit nach Lob vnd Ehr gedacht:
 Nicht minder Maximilian
 Mag loblich bey den allen stan /
 Bey ihm so viel geschehen ist /
 Als man von keinem Keyser list /
 Trefflicher ding vnd grosser That /
 Darzu Gott ihm geholffen hat:
 Dann er den hochberhumbten Stand /
 Beschirmet hat mit streitbar Hand.
 Dar auff folgen vnden vier gleiche Fel-
 der / in deren jedem drey Keyser / zur lincken
 dieser Pforten anfabend / vnnnd nach der
 rechten sich erstreckend / mit diesen Sub-
 scriptionibus.

I.

Tiberius, der Hart.	Augustus, der Glückselig.	Julius, Anfang Keyser. Majest.
------------------------	------------------------------	-----------------------------------

II.

Titus, Lust der Menschen.	Vespasianus, die Nach Gottes.	Claudius, der Wunderbar Hadria-
------------------------------	----------------------------------	---------------------------------------

III.

Hadrianus, der Sanfft.	Trajanus, der Beste.	Nerva, der Mitsam.
---------------------------	-------------------------	-----------------------

IV.

Alexander, der Sittsam.	Severus, der Ernstlich.	Antonius, der Gütig.
----------------------------	----------------------------	-------------------------

Dise Keyser vnd König werden neben der rechten Seul / darauff oben Albrecht I. der Sieghafft / vnnnd vnden an S. Arnolff stehen / abwärts in neun Feldern continuirt.

V.

1. Gordianus, der Hinleger.	Philippus, der erst Christlich Keyser.	Decius, der Behend.
--------------------------------	----------------------------------------------	------------------------

VI.

2. Aurelianus, der Widerbringer.	Probus, der Gross.	Diocletianus, der Mächtig.
-------------------------------------	-----------------------	-------------------------------

VII.

3. Constantinus, der Christliche.	Valentinianus, der Starcke.	Gratianus, der Begnadet.
--------------------------------------	--------------------------------	-----------------------------

VIII.

4. Theodosius, der Gottsförchtig.	Arcadius, der Lieblich.	Honorius, der Wandelbar.
--------------------------------------	----------------------------	-----------------------------

IX.

5. Odacker / der Heerführer.	Dietrich von Bern / Adl' von Hispania.	Anastafius, der Vereiner.
---------------------------------	----------------------------------------------	------------------------------

X.

6. Iustinianus, der Rechtsetzer.	Heraclius, Erfeh. ter des H. Creu ges.	Carolus, der Gross. 7. Ludo.
-------------------------------------	----------------------------------------------	------------------------------------

XI.

2. Ludovicus, der Carolus Calvus, Otto I. der Groß,
Gütigst. Adl' von Flan-
dern.

XII.

3. Otto II. der Otto III. Wun. Henrich II. der
Bleichtod der der der Welt. Heilig.
Saracenen.

XIII.

9. Henrich I V. der Henrich III. der Conrad II. der
Versucher. Beruhig. Stifter.

Ferner continuiren sie sich vnden inn
den Basamenten der Seulen / vnd wer-
den im vördern / in zweyen Feldungen
diese gesetzt.

XIV.

Friderich II. der Krieger. Henrich VI der Gewaltig.

XV.

Ludwig / der Großmütig. Henrich VII. der Be-
dächtig.

Im Basament darneben / an der Seul
vnter St. Arnolffen in zweyen Feldern.

XVI.

Friderich I. der Conrad III. der Rudolff I. Liecht
Straffer. Kreuzer. der hohen Feh-
sen der Teut-
schen Land.

XVII.

Alphonfus, Ge. Reichhard / Ehr Wilhelm / Cron
zier von Hispania von Engelland. von Holland.

A v

Diese

Dise Pforte / deß Lobs nemblich / hat
am eingang auff jeder seiten zwo Kleine
Seulen / auff deren zur lincken / stehet eine
Feldung / mit fürbildung dieser König
vnd iren Titeln.

XVIII.

Kasla / auff die
zeit der mächt
tigit König
der Christen
heit.

Sigmund / der
fleissig.

Carol I V. der
Rothe.

Die Feldung gegen über zur rechten / auff
den andern beyden Kleinen Seulen / neben meh
besagtem S. Arnolffen / helt den Keyserlichen
Adler.

Vnter obberührten vier ersten Feldun
gen / so vom Keyser Iulio anfaben / oben am
Thurn über dieser Pforten / stehen 12. andere
grössere Feldungen / oder Stellagia, wie sie inn
vorgehender Beschreibung genandt werden / je
drey vnd drey neben einander / oder in drey ord
nungen vier vbereinander / darinnen irer Maj.
fürtreffliche / Kitterliche Thaten abgebildet /
welche auff der rechten hand mit den andern
Feldungen / darinn vorerzehlte Keyser stehen /
eingefangen / oder vmbgeben / deren Ubers
schrifft helt folgende Reimen vnd Lob
spruch:

r. Vor

1. Vornen zur rechten anfabend:

I. Gott hat sein Gnad an ihm erzeigt/
 Dann er zu Frömkheit war geneigt/
 Geschickt zu Ritterlichem Scherck/
 Darzu stund ihm sein Muth vnd Herrk/
 Das fieng er an in seiner Jugend/
 Darinn er wuchs mit grosser Tugend.

2.

Dasß man die sach doch recht verstehet/
 Ein Fürstin nam er zu der Ehe/
 Die erblich Tochter von Burgund/
 Desßhalb erdacht ein solchen fund/
 Wie er sein Kindern erblich macht/
 Mehr Fürstenthumb / mit fried vnd schlacht.

3.

Sein ersten Krieg fieng er wol an /
 Halb Henngau ritterlich gewan/
 Auch Picardi mit Krieg bezwang/
 Zu ruck sein Feind gar tröstlich drang:
 Groß Ehr darumb zu Rum einlegt/
 Desßhalb ein Kron er billich trege.

4.

II. Vor Terwanden hub sich ein noth/
 Drenzehen tausent blieben todt/
 Mit wenig Volck doch solchs geschach/
 An seinen Feinden da sich rach/
 Das Feld behielt er Ritterlich/
 Das ich im Lob vnd ehr verjich.

5.

Im Krieg/so er in Geldern führt/
 Dabey man noch sein Mannheit spürt/
 Manch Ritterliches Blut vergoß/
 Wiewols sein widertheil verdroß/
 Doch macht er sie bald still vnd jam/
 Das Land gewaltiglich einnam.

6.

Bischoff von Brixen gefangen ward/
 Verdroß den edlen Prinken hart.
 Von seinet wegen das geschach/
 Darumb er sich herwider rach/
 Die Statt mit Eschus gar bald bezwang/
 Wiewol er leidet manchen drang.

7.

III. Die Flemming seinen Sohn vnd Land.
 Vorhielten ihm / daß war ein schand/
 Das sie hernach entgaltten vil/
 Dann Gott die Bosheit straffen will/
 Durch steten Krieg vnd harte Schlacht
 Sein Sohn er wider ledig macht.

8.

Er zog darnach mit streitbar hand
 In des von Lüttig eigen Land/
 Der Sachen end gar wol betracht/
 Das Volck bezwang mit grosser Schlacht.
 Den rechten Bischoff er einsetzt/
 Das Land jm huldet doch zu lezt.

Das

9.

Das Römisch Reich vmb solche That
 Ihn zum König erwahlet hat/
 Mit solcher wird billich geziert/
 Dann er sein Land ganz wol regiert/
 Er macht gut Fried/ vnd ziemlich Recht/
 Durch ihn viel Auffrur wurden schlecht.

10.

IV. Die Flemming nun zum andern mal
 Erhuben sich mit Kriegeres fall/
 Darumb in stürmen Schlachten groß/
 Ein neues Blut er da vergoß/
 Mit ihn so manchen sinn erdacht/
 Biß er sie zu gehorsam bracht.

11.

Er kriegt den König von Engelland/
 Deshalb ein solchen anschlag fand/
 Mit ihm macht er ein Brüderschafft
 Ganz hoch vnd in der besten krafft/
 Damit sein Feind dest baß bezwang/
 Die ihm vor theten überdrang.

12.

Da er sein Tochter ledig macht/
 Gar bald in seinem Mut gedacht/
 Wie er sich wider rechen möcht/
 An dem Frankosen/das es döcht.
 Darumb mit seiner streitbarn hand/
 Ihn abedrang gar bald zwey land.

Eben

Ebenmessig vnd diesem gleich sind ob
 der Adelspfort/vnter den vier Stellagien/oder
 Feldungen der Sipschafft zu oberst / darvon
 hernach folgen wird / zwölff andere / deren das
 erste/neben Rudolffen deß streitbaren Bildnuß
 auff der Seuln/ gegen der größern Pfort ü-
 ber / ansehend / nachbemeldte Reimen in sich
 fasset :

1.

I. Sein Vatter etwa viel davor
 Vom Hauß von Desterreich verlor/
 Durch Matthiasch von Ungerland
 Mit langem Krieg vnd grossem Brand/
 Eh dann drey Monat ihren Schein
 Erfüllten / nam ers wider ein.

2.

Er zog ins Ungerland mit macht/
 Stulweissenburg zum sturme bracht/
 Das Königreich wol halb gewann/
 Dasselb verdroß gar manchen Mann/
 An Desterreich / das war der Bescheid/
 Musten sie schweren einen End.

3.

Die Sachen er ganz wol betracht/
 Seim Sohn ein Smahl zu wegen bracht/
 Deß Königs Tochter wol bekandt/
 Von Hispania / damit zu hand

Er zu

Er zu ihm bracht erblicher weiß
Sechs Königreich mit hohem Preis.

4.

II. Die Schweizer kriegten mit dem Bund/
Das ward dem edlen König kund/
Er zog gar bald auß Nederland/
Also den Krieg auch vberwand/
Dann er dem Bund war gank geneiget/
An dem sein Treu auch oft erzeiget.

5.

Neapolis die Kron so gut
Halffter gar schnell vnd guter huet
Seim Bruder von Hispania
Dem König gewinnen / auch allda
Mit seinem Volck trieb er zu hand
Die Frankosen bald auß dem Land.

6.

Im Beyrschen Krieg viel Schloß vnd Städte
Mit seiner Macht bezwingen thät/
Die Behmen zogen auß mit Macht/
Den gewann er ab ein trefflich Schlacht/
Ihr etlich auch gefangen nam/
Als seinen Ehren wol gezam.

7.

III. Geldern das Land seins Ends vergaß/
Das ward bezahlt in solcher maß/
Daß ihn hernach kam leid vnd schand/
Er ließ sie straffen in dem Land

Witt

Mit Todtschlag / Brand vnd Rauberey/
Mit ander Zwangsal auch dabey.

8.

Wenland hat er zu ihm gebracht
Mit grosser Mühe/gar wol betracht/
Wiewol sie durch argfindig List/
Von ihm darnach gefallen ist:
Durch sein Vernunfft zum Reich behend
Mit Lehenschafft sie wider wendt.

9.

Venedig greiff er darnach an/
Schlug in zu todt viel tausent Mann/
Die Zal nicht wol zu nennen ist
Von grösse wegen / als ihr wist/
Auch abgewann manch Flecken gut/
Damit auch strafft ihrn Uermuth.

10.

IV. Er zog darnach in Niderland/
Zu hülff dem König von Engelland/
Wald sambten sie ein Heere groß/
Die Frankosen solches verdroß/
Ihr mannicher darnider lag/
Terwann ward gschleiff / Tornay sich gab.

11.

Von Hungern/Behem vnd Pollan/
Die werthen König wolgethan/
Kommen zu im in sein eigen Land/
Groß Zucht vnd Ehr ward ihn bekandt.

Neu

Neu Heyrat vnd Bündnuß man macht/
Groß nuß der Christenheit das bracht.

I 2. vacat.

Diser seiner rhum vnd denckwürdigen/
Fürstlichen Geschichten fürbildungen / sampt
dero encomius vnd Lobsprüchen / werden zu euf-
serst auff beiden seiten an den zweyen Türnen / so
droben vnter dem sechsten theil vermeldet seyn /
in 14. Stellagiis continuiret. Vnd zwar der vör-
der Thurn oder Seul / bey dem zu nechst die al-
ten Keyßer / wie oberwehnt / auch continuirt ste-
hen / helt dero sieben / von oben herab dieses
inhalts:

i.

In sorgen groß vnd gfehrlichkeit
Hat er beweist sein Dapfferkeit/
Darinn Gott ihm sein Leben frist/
Daß er ihm danckbar worden ist/
Dann mit im in St. Georgens Orden
Viel streitbar Helden sein Brüder worden.

2.

Grossen fleiß vnd ernst er fürwende/
Damit der Unglaub würd zutrent/
Ein gemeiner Zug solt für sich gon/
Deßhalb mant er all Fürsten schon:
Gott wöll daß man im folg bey zeit/
Zu Trost der ganken Christenheit.

D

Er hat

3.

Er hat das greulichst Gschick erdacht/
 Mit grosser kost zu wegen bracht/
 Damit manch Schloß in grund gefellt/
 Man schätzt ihn billich für ein Held.
 Dann er zu Ritterlicher That/
 Sich alle zeit gesüdert hat.

4.

Sibnerley Sprach seind im bekandt/
 Dann wo er kompt in frembde Land/
 Redt er mit mancher Nation/
 Die man sah etwa bey ihm stahn:
 Damit sich auch behelffen thät
 In grossen Kriegen/so er hätte.

5.

Zu Trier in der berühmten Statt/
 Sein Keyserliche Majestat/
 Den Rock des Herren Jesu Christ
 Gefunden hat/wie ihr dann wist:
 Erhebt St. Leopold/ desgleich
 Ein Marggraffen von Oesterreich.

6. vacat.

7.

In Wendwerck er sich sorglich wagt/
 Gans dürstiglich vnd unverzagt/
 Nach Gamsen / Eber / Hirsch vnd Bern/
 Mit den er hat sein Kurzweil gern/

Die auch gezügel in sein Land/
Gefangen mit sein selbes hand.

Der eusserste lincke Thurn/ zu end der
Adels Pforten/ zu nechst an der Seul/ daran die
Sippschafft von abwärts continuiret wirdt/
helt/ gleichfalls von oben an zu fangen/ nach
folgende sieben.

1.

Er hat getrieben Ritterspiel/
Darinn erzeigt auch kurzweil viel/
Mit Warheit ich das sprechen kan/
Als vormals nie kein Fürst hat than/
Das alles doch mit solchem Schimpff/
Darauß ihm kam Lob/ Ehr/ vnd Glimpff.

2.

Die Heuser Burgund/ Desterreich/
Hat er gemacht zierte Königreich/
Darinn erhebt sein hohen Stam/
Die Wapen zogen schon zusam/
Sein Erben alls zu nuß vnd ehr/
Zu den ihm stund sein Fürstlich geehr.

3.

Seins Vatters Grab hat er vollbracht/
Deß seinen auch dabey gedacht/
Vnd diß mit solcher kost vollführt/
Als von keinem Kenser ist gespürt:
Dann er daran kein Gelt nit spart/
Nach kunst sein ding must haben art.

4.

Den größten Schatz hat er allein/
 Von Silber / Gold vnd Edelstein/
 Von Perlen gut / auch köstlich Gwand/
 Als nie kein Fürsten ward bekandt/
 Davon zu Gottes dienst vnd Ehr
 Viel geben hat / vnd gibt noch mehr.

5. & 6. vacant.

7.

Er hat gemacht groß lust von Bauen /
 Daß sich sein Nachkommen erfreuen/
 Darauff gelegt viel Kost vnd Gelt/
 Mehr dann viel Fürsten in der Welt/
 Das zimpt sein Keiserlichen Stand/
 Dann er regiert viel Leut vnd Land.

Daß hierinnen etwa Feldungen vacierend
 vnd lähr gelassen / ist zweiffels frey darumb be-
 schehen / daß in selbige die Thaten / so ihr Keyf.
 Maj. theils angefangen / theils noch zu voll-
 bringen (in massen droben vnterm sechsten theil
 angeregt wird) im Sinn gehabt / vnd jr vorge-
 setzet / zu seiner zeit auch möchten gebracht
 werden.

Nun fürters auff die dritte Neben-
 Pforte zur linken / so die Pforte des Adels in-
 titulirt wirdt / zu kommen / ist selbige / gleich
 der Lobpforten / zwischen zwo grosse schöne
 Hauptseulen gestellt / auff dero vördern Capi-
 tal an der Ehrenpfort hohen Thurn stoffend/
 steht

Keyser Maximilian I.

113

steht oben mit seinem Bildnis vnd Zierden:
Rudolff der Streitbar.

Auff der andern ad sinistram; oben: Albrecht I I. der Glückhaffig. Vnden: S. Leopold.

Zu aller oberst auff dieser Seul/schwebt der vier Greiffen / deren droben vnterm siebenden theil gedacht wirdt / einer / inn seinen vordern Klauen einen Zettel haltend/darauff jr Majest. Symbolum: Halt maß.

Zwischen jetzt gemelten beyden Colu-
mnē ob der AdelsPfort/am Gipffel/vnter dem
gülden Fluß / ist ein gevierdte Feldung / deren
ob der Pforten des Lobs/auff der rechten zu o-
berst/gleich / mit solcher Inscription:

So ich die Gschriffte ganz wol betrachte /

Sind ich / daß dieser hochgeacht

Jetzt Keyser Maximilian /

Deß Lob ich nicht wol sprechen kan /

Den Fürsten euch hie wol bekandt /

Mit Sippschafft allen war verwandt:

Ist solches nicht ein grosse Ehr /

Daß er diese Fürsten vnd noch mehr /

All hat gehabt in seim Geschlecht /

Als viel jr hie gemahlet secht /

Der aller Schilt gezeichnet sind

Mit namen / als man sie hie find.

O ij

Vnter

Unter dieser seind vier andere kleine Feldungen / inn deren jedwedern drey Königliche vnd fürstliche Personen sampt iren Schilden / so irer Majest. mit Sip= Schwäger= vnd Freundschaft zugethan vnd verwand gewesen / vnd sind / von der lincken der Ehrenpforten anzusehend / folgende :

1. Loys König zu Ferdinand / König Isabella / Königin
 Franckreich / ge- zu Hispanien / ge- zu Castilia , ge-
 sipt im 4. grad. schwägert im schwägert im
 2. grad. 2. grad.
2. Vladislau / Röm. Henrich / König zu Johan / König zu
 nig zu Ungern Engelland ge- Portugal / ge-
 vnd Behem / ge- schwägert im sipt im 2. grad.
 sipt im 4. grad. 4. grad.
3. Sigmund / Röm. Jacob / König zu Christoff / König
 nig zu Poln / ge- Schotten / ge- zu Dennemarck /
 sipt im 4. grad. schwägert im geschwägert im
 4. grad. 3. grad.
4. Alphonfus, Röm. Ludwig / König Johannes / Prinz
 nig zu Neapolis / zu Ungern / ge- von Hispanien /
 gesipt im 4. grad. sipt im 5. grad. / geschwägert im
 vnd geschwägert 1. grad.
 im 2. grad.

Dise Sip= vnd Schwägerschafft wird vollführt in 9. andern Feldungen an der Columna / welche den eussersten lincken Thurn berührt / nebst den 12. andern Stellagus abwärts.

I.

5. Eduard / Prinz
 zu Portugal / ge-
 sipt im 4. grad.

t

t

e. t

II.

6. † † †

III.

7. Albrecht/geboren von Sachsen/ Erzbischoff zu Mainz/ gesipt im 1. grad.	Jacob/geboren von Baden/ Erzbis- choff zu Trier/ gesipt im 3. grad.	Ludwig / Pfaltz- graff bey Rhein/ Churfürst/ gesipt im 4. grad / vnd geschwägert im 2. grad.
---------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------

IV.

8. Friderich / Her. zog zu Sachsen Churfürst/ gesipt im 3. grad.	Albrecht / Marg. graf zu Bran- denburg/ geschwä- gert im 2. grad.	Sigmund / Erz- herzog zu De- sterreich/ Vetter/ gesipt im 3. grad.
---------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------

V.

9. Carl/ Herzog zu Burgund/ Schwäher/ vnd als Vatter.	Albrecht/ Herzog zu Sachsen/ ge- sipt im 2. grad.	Ludwig der alt/ Herzog in Bāy- ern / geschwä- gert im 4. grad.
----------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------

VI.

10. Wilhelm Her. zog zu Bāhern/ gesipt im 2. grad.	Ludwig/ der jün- ger / Herzog zu Bāhern/ gesipt im 2. grad.	Johann/ Herzog zu Orliens/ im 4. grad.
----------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------

VII.

11. Johann/ Herzog zu Bourbon/ ge- schwägert im 4. grad.	Carl/ Herzog zu Angulem / Del- phin/ geschwä- gert im 4. grad.	Johann / Herzog zu Alanson/ ge- schwägert im 5. grad.
-------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------

VIII.

12. Franciscus/	Antoni/ Herzog	Erich/ Herzog zu Herz
-----------------	----------------	--------------------------

Herzog zu Bri-	zu Lothringen/	Braunschweig
tanien/geschwä-	geschwägert im	geschwägert im
gert im 2. grad.	3. grad.	3. grad.

IX.

13. Conrad / Herzog zu der	Friderich vnd Sigmund/
Maß (f. Masloviz) gesipt	Marggraffen zu Bran-
im 3. grad.	denburg/Gebrüder/gesipt
	im 1. grad.

Vnten an diser Columnen Basament/
oder Postament/ferner in 2. Kleinen Feldungen/
2. Personen.

14. Ulrich Herzog zu Wir-	Phillipps / Fürst von Ne-
tenberg / geschwägert im	vers / geschwägert im
2. grad.	4. grad.

15. Johan/Prinz von Dra-	Wilhelm / Marggraff zu
nien/geschwägert im	Montferat / geschwägert
2. grad.	im 5. grad.

An der andern Seuln Postament
dran/fürwärts/vnter S. Leopolden / auch zwo
Feldungen mit drey fürstlichen Personen vnd
Wapen.

16. Johann / Her. Philibert/Herzog Herzog von Ru-	zu Savoia/ ge-	kumbre/gesipt im
zog zu Cleve/ ge-	schwägert im 1.	3. grad.
schwägert im 3.	grad.	

17. Christoff/	Albrecht / Marg-	Wilhelm / Land-
Marggraff zu	graff zu Baden/	graff zu Hessen/
Baden / gesipt	gesipt im 2. grad.	geschwägert im
im 2. grad.		1. grad.

Item/auf beyden Kleinen Seuln/beym
Eingang dieser deß Adels Pforten / zur rech-

18. Einhard / Herman / Graff Die Graffen von
 Graff zu Görz / zu Henneberg / Werdenberg /
 geschwägert im geschwägert im gesipt im 3. grad.
 5. grad. im 5. grad.

Auff den zwo kleinen Seulen / zur links
 den / gegen über.

19. Franz / Graff zu Sol. Philipps / Graff zu Hanau /
 lern / geschwägert im geschwägert im 3. grad.
 3. grad.

Und so viel von der EhrenPfort.

M A V S O L Æ V M
 D I V I M A X I M I L I A
 N I I. & C. O E N I P O N T E I N
 aula nova conspiciendum.

Quoniam superior Currus triumphalis
 & Porta Honoris in gloriosissimi Divæ
 memoria Pr. Maximiliani I. Imp. augu-
 stiss. laudem & honorem efficta & depicta,
 descriptaq; fuerunt: in iisq; pleraque ipsius
 Majestatis res summa cum laude, virtute,
 felicitate, & totius mundi admiratione
 gesta breviter attinguntur: non alienum
 à presenti opusculo fore existimavimus, si
 eiusdem Majestatis Epitaphium verè Im-
 O s pera-

peratorium, à sereniss. recordationis Pr. invictiss. D. Ferdinãdo, Rom. Imp. itidem aug. in templo aula Oenipontana contiguo, quod lingua vernacula, den neuen Bau vocant, splendidissimè & magnificentissimè exstructum, huc relatũ literatenus insereremus: Quia & hoc ipsius Majest. decantatoria & magis illustria facta, elegantissimo & celo & calamo effigiata, complectitur. Extat autẽ in templo istius medio, ferreis clathris, satis artificiosis, & velis suis cõtra injurias circumdatum: quibus remotis apparent ad caput & pedes, & ex utroq; latere 24. tabella, de purissimo & candidissimo marmore, opere elevato seu anaglyptico scitissimè & faberrimè exsculpta, nigroq; non minus splendidanti suis spaciis inserta: que præacta ipsius Majestatis illustriora, & nunquam intermoritura facinora, summo artificio expressa, gratissimo spectaculo visenda exhibent. Historia verò singula scripturã suã aureis literis nigricanti marmori graphicè incisis subtus compendiosè explicantur: quas antequam recenseamus,

Inscri-

Inscriptionem, quæ in suprema circumferentia circumcirca aureis etiam legitur literis, præmittemus: & est eiusmodi. TIII

IMPERATORI CÆS. MAXIMILIANO, PIO, FELICI, AVGVSTO, PRINCIPI TVM PACIS, TVM BELLARTIBVS OMNIVM AETATIS SVÆ REGVM LONGE CLARISSIMO; SVB CVIVS FELICI IMPERIO INCLYTA GERMANIA, DVLCISSIMA IPSIVS PATRIA, TAM ARMIS, QVAM LITERARVM STUDIIS, PLVS QVAM ANTE HAC FLO- RERE, CAPVTQVE SVPER ALIAS NATIONES EXTOLLERE COEPI- T. CVIVS INSIGNIA FACTA TABELLIS INFERIORIBVS QVAMVIS SVB COMPENDIO EXPRESSA CONSPICIANTVR.

IMPERATOR CÆSAR FERDINANDVS, PIVS, FELIX, AVGVSTVS, AVO PATERNO PER QVAM COLENDO AC BENE MERITO PIETATIS ATQVE GRATITVDINIS ERGO P.

NATVS

NATVS EST XXVII. MARTII.
ANNO DOMINI CCCCLIX. O-
BIIT ANNO DOMINI MD. XIX.
XI. MENSIS IANVARIII.

*TABELLARVM SVBSCRIPTIO-
nes, & historiarum declarationes
sunt sequentes.*

I.

MATRIMONIO CVM MARIA, PO-
tentissimi Burgundionum Ducis Caroli
filia, contracto: opulentissimæ Belgarum Se-
quanorumque ditiones Austriacæ domui ad-
jectæ.

II.

FVSO AD GVYNEGATAM VICVM
Gallorum, qui ex triginta millibus hominum
constabat, exercitu; magna pars Hannoniæ una
cum Imperiali urbe Cameraco recepta.

III.

ATREBATVM ARTESIÆ METROPO-
lis, quæ antea Gallorum armis cesserat, egregio
stratagemate per nocturnas insidias deceptis
hostium custodiis in potestatem redacta.

IV.

VIVENTE ADHVC PATRE FRIDE-
rico III. Imperatore, à sacri Rom. Imperii E-
lecto-

lectoribus in Regem Rom. unanimiter electus, ac paulo post Aquisgrani adhibitis ritè ceremoniis coronatus.

V.

IVNCTIS CVM PATRVELE SIGISMUNDO armis Roveretum oppidum expugnatum, ac Venetorum copiæ una cum Duce Roberto Sanseverino ad vicum Callianum deletæ.

VI.

VNIVERSA INFERIORIS AVSTRIÆ provincia, quæ una cum metropoli Vienna in potestaté Matthiæ Corvini, inclyti Hungariæ regis, devenerat, intra trium mensium spacium recuperata.

VII.

ALBA REGALIS, URBS NOBILISSIMA, in qua reges Hungariæ & inaugurari & sepeliri solent, valido exercitu cincta & expugnata, ingénsq; illi regno terror illatus.

VIII.

FACTA CVM CAROLO VIII. GALIUM rege pace, Margarita filia una cum opulentissimis Burgundiæ ac Artesiæ Comitatus, ante tempus à Ludovico XI. occupatis, recepta.

IX.

TYRCARVM INGENS MULTITUDO,
quæ

quæ in Croatia & Sclavonia cuncta ferro & igni vastaverat, solius ipsius auspiciis, ac aliorum ope nequicquam implorata, inde ejecta.

X.

FOEDVS CVM ALEXANDRO VI. Pontifice maximo, Senatu Veneto, ac Ludovico Sfortia initum, quo mediante Carolus VIII. Gallorum rex, regnum Neapolitanum, à se subjugatum, deserere ac domum redire coactus.

XI.

DUCTA IN MATRIMONIUM BLANCA Maria, Principis Mediolani filia, receptoq; à Lud. Sfortia fidei juramento, Ducatus Mediolani ad Imperii obedientiam sine sanguine reductus.

XII.

CONCILIATIS INTER FILIUM SUUM Philippum, ac inclytorum regum Ferdinandi & Elisabethę filiam Ioannam nuptiis, ad amplissimorum Hispaniæ regnorum successionem aditus posteris ipsius apertus.

XIII.

BOHEMI, QUI SORORIUM IPSIVS Albertum Baviariæ Ducem mercede conducti oppugnatum advenerant, memorabili prælio prope urbem Ratisponam, plurimis illorum interfectis, superati.

XIV.

KVEFSTAINIO ET GEROLTZECKIO munitissimis arcibus expugnatis, septenæ insignes præfecturæ ditioni Austriacæ partim adjectæ, partim quasi postliminio quodâ restitutæ.

XV.

ARNHEMIO, QVOD PRIMARIUM Geldriæ oppidum est, capto Carolo, Duce Geldriæ, qui, Gallorum partes secutus, rebus in inferiori Germania novandis semper studuerat, pax supplici data.

XVI.

PERCVSSO CVM IVLIO XI. PONTIFICE maximo, ac Hispaniarum & Galliæ regibus fœdere, Veneti tota propemodum continenti, quam in Italia possidebant, depulsi, & ad summam rerum desperationem adacti.

XVII.

INSIENES VENETORVM VRBES, PATAVIUM, Verona, Vicentia, una cum magna fori Iulii parte in potestatem redactæ; Brixia vero auxiliaribus Gallorum armis expugnata.

XVIII.

SOCIETATE CVM IVLIO PONTIFICE & pagis Helvetiorum contractâ, Galli penitus Italia ejecti, Maximilianusq; Sfortia, tot jam annis exul, paterno Insubriæ principatui restitutus.

XIX.

IVNCTIS CVM HENRICO VIII. AN-
glorum rege viribus, iterum ad vicum Guyne-
gatam, locū antiqua Cæsaris victoria fatalem,
in signi prælio profligatus Gallorum exercitus,

XX.

• TEROVANNA MORINORVM EX-
cisa, Tornacum verè prisca bellicosi ac fortif-
simi Nerviorum populi gloriæ insignis civitas,
post levem oppugnationem in fidem accepta.

XXI.

BARTHOLOMÆVS LIVIANVS, EX-
celli nominis dux, cum ingenti Venetarum co-
piarum apparatu à parva Cæsarianorum mili-
tum Germanorum ac Hispanorum manu pro-
pe Vicentiam fusus & fugatus.

XXII.

MARANVM OPPIDVM ASTV CA-
ptum, obsidentibusq; id paulo post Venetis, e-
ruptione inde facta, cum Paulo Manfronno &
Balthasaro Scipione, acerrimis hostium duci-
bus, feliciter pugnatum.

XXIII.

• CONVENTV CVM HVNGARIÆ AC
Poloniæ regibus Viennæ habito, contractisq;
hinc inde matrimoniis, nepotibus ipsius via ac-
quirendis amplissimis Hungariæ ac Bohemiæ
regnis strata.

Vrbs

XXIV.

VRBS VERONA OPERA MARCĪ
Antonii Columnæ, submissisq̄ue per Guilhel-
mum Roggendorffium com̄neatu & subsidiis,
adversus immensam vim oppugnantium Gal-
lorum & Venetorum strenuè defensa.

Hactenus Epitaphium Maximiliani I.

PORTÆ TRIVM-
PHALES ALIÆ.

PROPTER argumenti similitudinem non ab-
surdum putavimus hoc loco brevissimè at-
texere duas alias *Portas triumphales*, Nu-
rembergæ olim erectas: Earum verò typus seu
delineatio, licet neutiquam adeò operosa &
prolixa, ob causas partim supra dictas, partim
alia impedimenta, operi pro tempore inseri
non potuit. Interim benevolus lector quali
quali hac descriptiuncula desiderium, si quod
habet, expleat. Atq; alteram quidem iusta
dimensionis proportione, columnis Corinthia-
cis ornatam, invictiss. Imp. Cæs. *Carolo*, ejus
nominis V. *Senatus populúsq; Norembergensis*,
cum xvi. Februarii Anno M. D. XLI. pri-
mùm eam urbem esset ingressurus: Alteram
verò, eodem dimensionis & columnarum or-
natu, invictiss. Imp. Cæs. *Maximiliano*, ejus
P. nomi-

nominis *II.* idem *S. P. Q. N.* cum *VI I.* Iunii
Anno *M. D. LXX.* urbem primūm in-
grederetur, honoris ac reverentiæ ergo cre-
xere.

*Erat autem tota earum altitudo, usque ad
Aquilam (bicipitem atq; versatilem,) pedum 60.
Latitudo verò pedum 82. Color undiq; nativum
marmor referebat. Habebantq; supra portam (me-
diam seu regiam,) cujus altitudo 24. pedum erat,
duas tabulas, unam versus forum, alteram versus
arcem: Ac quatuor virtutes cardinales, ab utroq;
scilicet utriusq; tabula latere unam, elegantissimis
inscriptionibus ac epigrammatis inscriptas: prout
hic subnectuntur.*

I.

VERSUS FORVM.

IMPERATORI CÆSARI AV-
GVSTO CAROLO V. HISPANIA-
RVM REGI, & C. ARCHIDVCI AV-
STRIÆ, CLEMENTISSIMO AC FE-
LICISSIMO PRINCIPI, *S. P. Q. N.*
HONORIS ET REVERENTIÆ ER-
GO P.

VERSUS ARCEM.

VICTRICES Aquilas, victricia signa potentis
Imperii, tibi quod CAROLE magne subest:
Nori-

*Norica venturo Republica Casare gaudens,
Officium posuit testificata suum.*

SV PRA IMAGINEM IV-
STITIÆ.

PARCERE *subjectis, & debellare superbos,
Convenit ingenio Casar inesse tuo,
Sentiatur optatam per te tua turba quietem,
Subq; jugum per te barbarus hostis eat.*

PRVDENTIÆ.

QUOD *tibi tam cõstans faveat victoria Casar,
Non modo Fortune muneris esse puta:
Sacra sed augustum moderans Prudentia pectus,
Hunc titulum laudis maluit esse suum.*

FORTITVDINIS.

SIC *per te placidam capiat Germania pacem,
Vt tibi nunc animis carminibusq; favet.
Sic per te Geticus nostris à finibus hostis
Pellatur, vires sensit ut antè tuas.*

TEMPERANTIÆ,

INTER *opes tantas, inter tot regia sceptras,
Quæ tu divino munere Casar habes;
Temperat excelsam mitis moderatio mentem,
Principe quid tanto dignius esse queat!*

Undeutliche kurze Beschreibung
 der Ehrenporten / wie dieselbige mit ihrem
 Maßwerck vnd Seulen / auff Corinthische art /
 dem Großmächtigsten Keyser Caroln dem V. sei-
 ner Keyf. Maj. ankunfft vnd einreiten zu Nürm-
 berg / am 16. tag Februarii / des 1541. jars besche-
 hen / von einem Erbarn Weisen Rath vnd Ge-
 meyn. daselbst / zu sondern ehren vnd vnter-
 thenigstem gefallen auffgericht ist
 worden.

Vnd war solcher Ehrenporten ganze hö-
 he / biß an den Adler (welcher sich gegen Keyf.
 Maj. im Aufzug gegen dem Marckt zu / nei-
 get / vnd hernach umbwendet / vnd gegen der-
 selben / nach dem Schloß zu / gleiche Reuerenz
 thäte) bey 60. Werckschuen / die breyte bey 82.
 Schuen. Auch war sie allenthalben fast schön
 angestrichen / als obs von lauter Marmorstein
 were. Vnd hatte ob dem Thor / das 24. Schuh
 hoch war / zwo Taffeln mit Lateinischen Schrift-
 ten: eine gegen dem Marckt / vnd eine gegen der
 Vestung oder Schlosse. Auch die vier Haupt-
 Tugend / an jeder seiten / beyder Taffeln / eine/
 gleichfalls mit ihren Lateinischen Schriften /
 ganz artlich vnd zierlich gestellet / also daß es
 in Teutscher Sprach so artlich derzugeben nit
 wol möglich ist / doch ist dis vngesährlich die
 Meynung vnd Inhalt gewesen.

Vber

Über dem groſſen Thor gegen dem
Marckt.

Keyſer Carln dem V. Mehrern deß Reichs /
Königen in Hispanien / 2c. Erzhertzogen inn
Deſterreich / ihrem allergnädigſten Herrn / zu Eh-
ren vnd Reuerenz / hat ein Rath vnd gemeine
Burgerschaft der Statt Nürnberg / dieſes auff-
gericht.

Über dem groſſen Thor gegen dem
Schloß.

Nürnberg zu zeugnuß ihrer Pflicht /
Guten willens vnd zuverſicht /
Sieghafft Adler vnd ſieghafft Zeichen
Carolo dem Großmächtign reichen
Keyſer / welcher jetzt regiert /
Im Römischen Reich guberniert /
Vor Zukunft ſeiner Majeſtat
Zu Ehren auffgericht hat.

Über dem Bild (IVSTICIÆ) der
Gerechtigkeit.

Keyſer / es gezimpt dir voran /
Daß du der deinen Vnterthan
Verſchonen ſolt / welche dir neygen /
Den Hoffertigen thu Krieg erzeigen /
Die dir vngheorſam widerſtreben /
Auff daß dein Volck in Fried mög leben.

Vnd daß nach der Gerechtigkeit hoch
Der Türck auch kom vnter dein Joch.

Vber dem Bild (PRVDENTIAE) der
Weißheit.

Kaiser/daß du so grosse Sieg
Erlanget hast in manchem Krieg
Solte nicht zumessen dem Glück/
Welches gank wanckel ist vnd flück/
Sonder der heiligen Weißheit/
Welche dein Herk regiert allzeit/
Die will auch haben dieses Lob/
Wann sie schwebet ewiglich ob.

Vber dem Bild (FORTITVDINIS)
der Stärke.

Kaiser/wie dir die Teutschen dein
Mit gmüth vnd schrifften günstig sein/
Also verhoffens Fried von dir
Zu erwerben nach herken gir/
Vnd wie der Türck vormals dein gwalt
Befunden hat gar mannigfalt/
So werd er widerumb geplaget/
Vnd von vnsern Grenken versaget.

Vber dem Bild (TEMPERANTIAE)
der Mäßigkeit.

Kaiser / der durch Gottes Krafft
Hast so vil Schäk/Reich/vnd Herrschafft/
Darinn

Darinn du gwaltiglich regirest/
 Vnd so großmächtig gubernirest/
 Noch regiert dein edel Gemüt
 Die Messigkeit mit ihrer güt.
 Was kündt ein solchen Fürsten auff erdett
 Löblichers zugemessen werden?

II.

VERSUS FORVM.

IMPERATORI CÆSARI AV-
 GVSTO MAXIMILIANO II. GER-
 MA. HVNGA. BOHEM, SCLAV. RE-
 GI. ARCHIDVCI AVSTRIÆ, CLE-
 MENTISSIMO AC FELICISSIMO
 PRINCIPI, S. P. Q. N. HONORIS
 AC REVERENTIÆ ERGO POSVIT.

VERSUS ARCEM.

E*N*, regina avium pennis nigrantibus alas
 Explicat, & geminum tollit ad astra caput.
 Sic tua Majestas, tua gloria, Caesar, Olympum
 Compleat, & Solis pulset utramq; domum.

SVpra IMAGINEM IVSTI-

TIÆ, VERSVS FO-
 rum.

S*I*c commune bonum, Caesar, sic jura tueris,
 Pro merito ut quivis, te tribuente, ferat.
 Iustus es, Austriaco digna est hæc sanguine virtus.
 Hoc Pater, hoc Patruus nomine magnus erat.

SVpra IMAGINEM PRVDEN-
TIÆ, VERSVS FORVM.

IVDICIUM ratio stabilit, solertia mentem
Exacuit, gravitas intima sensa movet.
*Hinc nihil indignum scepro, nec inutile volvis,
Nil inconsulto pectore, Casar, agis.*

SVpra IMAGINEM FORTI-
TVDINIS, VERSVS AR-
cem.

TVRCA ferox sevit, gelidoq; profectus ab Istro
Vastat, & immuni cade cruentat agros.
*Fortiter hunc Casar cohibe, defende Penates,
Pelle pharetratos, vindice Marte, Getas.*

SVpra IMAGINEM TEMPE-
RANTIÆ, VERSVS AR-
cem.

SIC geris Imperii fasces, ut mitior alter
Te non sit, vires & moderere tuas.
*Hoc agis, ut leges populi, pacemq; sequantur,
Et qui te metuant, te quoque, Casar, ament.*



Kurze Beschreibung der II. Eh-
renpforten / wie dieselbige mit ihrem Maß-
werck vnd Seulen / auff Corinthische art / dem
Großmächtigsten Keyser Maximilian dem II.
seiner Keyserlichen Majestat ankunfft vnd ein-
reiten / zu Nürnberg / am 7. Junij / des 1570.
jars beschehen / von einem Erbarn Weisen Rath
vnd Gemein daselbst / zu sonderu Ehren vnd
vnterthenigstem gefallen auffgericht
ist worden.

Ob dem grossen Thor gegen dem
Markt.

Keyser Maximiliano dem II. Mehrern des
 Reichs / in Germanien / Ungern / Böhem /
 Slavonia / König / 2c. Erzhertogen in Oester-
 reich / 2c. Ihrem allergnädigsten Herrn / zu Eh-
 ren vnd Reuerenz / hat ein Rath vnd gemeine
 Burgerschaft der Statt Nürnberg dieses auff-
 gericht.

Ob dem grossen Thor gegen dem
Schloß.

Sih an der Vögel König dort /
 Mit breiten Flügeln auff der Pfort /
 Wie er sein Köpff gar hoch auffreckt /
 Vnd sein Gefieder weit außstreckt.

P v

Also

Also auch deine Majestät

Wachse / zunem / vnd mehr sich stete /
 Daß ihr Lob / Tugend / Preis vnd Ehr
 Erschall in dlufft bis vber Meer.

Ob dem Bild (I V S T I C I Æ) der Ge-
 rechtigkeit / gegen dem Marckt.

Renser / Recht vnd Gerechtigkeit /
 Vnd was da dient der Christenheit /
 Wird von dir stets also gehöcht /

Daß jeder nach sein verdienst empfecht.
 Du bist gerecht / Lobsam deßgleich /
 Erhebst das Hauß von Oesterreich.

So ward dein Vatter Ferdinand /
 Vnd Carolus allen bekandt.

Ob dem Bild (P R V D E N T I Æ) der Weiß-
 beit / gegen dem Marckt.

Weisheit / Verstand vnd Geschicklichkeit /
 Vernunft vnd alle Erbarkeit /

Deß Menschen sinn allzeit regirn /
 Daß ihn niemand kan leicht verführn. /

Also allzeit dein Majestat
 Bedachtsam als vollendet hat /
 Vnd nichts anfecht ohn guten rath /
 Damits dem Vnterthann nicht schade.

Ob dem Bild (F O R T I T V D O) der Stärck /
 gegen dem Schloß.

Ser grausam Türck mit vngestümm
 Raubt was er findt / bringts alles umb /
 Bey

Bey der Thonau in vnserm Land/
 Zeucht immer fort / ohn Widerstand/
 Dem wehr Keyfer / vnd treib zu ruck
 Sein Fürnemmen vnd böse Stück.
 Beschütz vns Hauß / Leib / Ehr vnd Gut/
 Vnerschrocken mit bherktem Muth/

Ob dem Bild (TEMPERANTIÆ) der
 Mässigkeit / gegen dem Schloß.

Wie glimpff erhelst dein Regiment/
 Dein Gütigkeit hat gar kein end.
 Nichtst alles auß mit Vnscheidenheit/
 Vnd sihst nicht an deine Hoheit/
 Begerst von vnterthan nicht mehr/
 Dann Ghorsam vnd Keyferlich Ehr/
 Mit dem hast du jetzt bracht zu wegen/
 Daß auch die Feind dir sind gewegen.



APPEN-



APPENDIX:

Sarinnen / auß vielen et-
lich wenige Keyf. Maj. Maximis-
liani I. Missifen / vnd Caroli V. Diplo-
ma, oder Bestallungs vnd Schusbrieff / an
H. Bil. Pirck. sampt etlichen an-
dern / begriffen.

Auß welchen zuvernemen / inn
was Auctoritet / Würden vnd Ansehen er
bey höchstgedachtē iren Majestäten: Auch was
für ein besonder Liebhaber vnd Beförderer
aller guten vnd löblichen Künste
er gewesen.

**HONORABILI, FIDE-
LI, NOBIS DILECTO, BI-
LIBALDO PYRCKAMAYR,
Consiliario nostro.**

*Maximilianus, Divina favente clementia, e.
Roman. Imperator, semper augu-
stus, &c.*

Honorabilis, fidelis, dilecte: Dum hiis su-
perioribus temporibus honorabilis Ioan-
nes

nes Cuspinianus, Consiliarius noster, ageret Oratorem nostrum apud sereniss. Regem Hungariæ, Consanguineum & Fratrem nostrum chariss. monuit nos, in Bibliotheca regia comperisse Ioannem Monachum auctorem Græcum, quem dicunt egregiè scripsisse de Imperio & gestis Græcorum Imperatorum: vsque ad tempora Iustini junioris: quo tempore asserunt eundem Ioannem Monachum floruisse: Quorum ne dum res gestæ, sed nomina & series ipsorum, apud nostros Latinos sunt penè oblitterata: adeò, quòd infelix Græcia non solum ruinam imperii & gloriæ huius temporibus; sed etiam nominis & famæ patiatur: & tot maximæ res gestæ per tam clarissimos Imperatores, una cum Imperio eorum concidisse videantur. Et quum Nos ab incunte ætate nostra nihil magis desideraverimus, & semper omni studio procuraverimus, quàm recuperationem illius Imperii: pro qua re vires & Personam nostram obtulimus, adsistentibus nobis ceteris Principibus Christianis: sed nunquam nobis hactenus id exequi licuit, ob impedimenta hostium nostrorum. Interim tamè, dum id perfici liceat; volumus saltem memoriæ & æternitati tot fortissimorum Imperatorum, de Republica Christiana benemeritorum subpetias ferre: & ipsos à totali omnium oblivione vindicare.

Statui-

Statuimus eundem Ioan. Monachum facere in
 Latium traduci : ut nostratibus & aliis Chri-
 stianis, apud quos viget studia bonarum artium,
 tot præclara facinora augustorum Imper. inno-
 tescant. Et si nos nequiverimus, forte aliquis à
 nobis exortus, vel oriturus, quem tanta hæc
 gloria manet, pellectus tatarum rerum magni-
 tudine, restituet rem Christianæ Reipublicæ.
 Te igitur potissimum ad huius Auctoris tra-
 ductionem elegimus: quem & in utraq; lingua
 clarum, & huiusmodi votorum nostrorum, uti
 Consiliarium nostrum, conscium novimus, &
 studiosum mādatorum nostrorum, & Ioannem
 Monachum, in obscuro latitantem, Latinis La-
 tinum reddas. Aggredere igitur omine felici,
 auspiciis nostris, opus hoc præclarum : in quo,
 præter quod apud studiosos omnes maximè p-
 mereberis, nobis plurimum satisfacies, & æter-
 nitati nominis tui consulēs; & maximam apud
 omnes laudem consequeris. Dat. in oppido no-
 stro Gmunden, die 20. Augusti, Anno Domini
 M. D. XIV. Regni nostri Romani XXIX.

*Ad Mandatum
 Cesar: Majest.
 proprium, &c.*

Jac. de Bannissis:

HONO.

HONORABILI NO-
STRO ET IMPERII SA-
CRI FIDELI DILECTO, BILI-
baldo Pircheimer, Consiliario
nostro.

*Maximilianus, Divina favente clementia, e.
Roman. Imperator, semper augu-
stus, &c.*

Honorabilis, fidelis, dilecte: Luciani com-
mentarium de ratione conscribendæ Hi-
storix, perquam accuratè à te Latinitate do-
natum, una cum litteris tuis accepimus, opus
sanè luculentum, propter quod Latini non pa-
rum lucubrationibus tuis debeant; & præci-
puè hii, qui fortium virorum res, rem profe-
ctò arduam, monumentis scriptorum suorum
posteritati mandant; quandoquidem tam ce-
lebrati Auctoris vestigiis innitentes, in lu-
brico solo pedem firmitus ponere possunt. Iam-
que Nos, si quid perpetuitate dignum geri-
mus, sub Luciani tui leges, à summi ingenii
viris descriptum, fidem apud posteros conse-
cuturum non desperamus: idque totum vi-
giliis tuis adscribimus, & meritò pro tanto
beneficio te summa benevolentia comple-
ctimur, & omni officio prosequemur.
Datum

Datum in Civitate nostra Imperiali Augusta,
 die xii. Maii, Anno Domini M. D. XV.
 Regni nostri Romani tricesimo.

*Ad Mandatum
 Cesar: Majest.
 proprium, &c.*

Iac. de Bannissis.

Dem Ehrsamem gelehrten / vnserm
 Rathvnd des Reichs lieben getreuen /
 Silibalden Pirckenmer.

Maximilian von Gottes Gnaden erwel-
 ter Römischer Keyser / &c.

Ehrsamem gelehrten / lieber getreuer. Wir ha-
 ben den Triumphwagen mit sampt der Ex-
 position / den du vns zu vnterthenigem gefallen /
 zur zier vnseris Triumphs gestellt / vnd bey Zeiger
 diß Brieffs zugesendet hast / empfangen / den auch
 nottürfftig übersehen / vnd tragen an solchem dei-
 nem fleiß vnd erbietem sonders gnedig wolgefal-
 len / sein auch der meinung / inn kurtz ein andere
 arbeit

arbeit für vns zu nemmen/darzu wir dich gebrauch
 en wöllen/wolten wir dir gnediger meinung nie
 verhalten / der gnedigen zuversicht / du werdest in
 demselben auch deinen besten fleiß fürkeren / das
 alles wöllen wir in sondern gnaden gegen dir er
 kennen. Geben in vnser Statt Inßbruck / ant
 neun vnd zweinsigsten Martij. Anno 2c. X V I I I.
 Vnsers Reichs im X X X I I. jahre.

*Ad Mandatum
 tum Cesaris
 Majest. pro-
 prium.*

S. Westner/
 st.

An vnsern vnd des Reichs lieben
 getreuen / Silibaldum Pirckeymer/
 vnsern Rath.

Maximilian von Gottes Gnaden/erweh
 ter Römischer Keyser 2c.

Zeber getreuer / wir haben die Lauream, so
 du vns vor kurz erschienen tagen zugeschick
 hast/

hast/in vnsern Triumph gehörig / mit sonder gnedigen wolgefalle gesehen vñ empfangen/ sein dñt wenig erfreuet/dann dardurch bemelter vnser Triumph größlicher gezieret wirdt / wir wollen auch solch dein neu erfindung vnd zierung vnser fürgenommen wercks mit sampt deiner erfindung eingedenck sein / vñnd mit allen gnaden gegen dir erkennen. Vnser Rath/Melchior Pfinsing Probst/ hat vns auch angezeigt / wie du einen neuen Wagen für vnser Person / den andern Wagen vn- gleich/erfunden haben sollest.

Demselben nach begeren wir cñ dich mit ernstlichem fleiß du wöllest auf dz förderlichst von bereltem Wagen ein Bisirung zu handen obgemeltes vnser Raths des Probsts schicken/vñnd das nicht vnterlassen / daran thust du vns sonder gefallen/gnediglichen zu erkennen. Geben zu Augspurg am fünfften tag Februarii / Anno dñs 1577. vnser Reichs im xxxij. iaren.

*Ad Mandatum
Caesar.
Majest. proprium.
S. Westner
ff.
ALBER.*

ALBERTI BAVARIE DUCIS LITTERÆ COMMENDATITIÆ, DATÆ PATRI BILIBALDI, Ioanni Pirckeymero I. C. Consiliario suo & Imper.

VNiverſis & ſingulis Principibus & Comitibus, Baronibus, Bannariis, poteſtatibus, Communitatibus, Caſtellanis, Officialibus, Telnoariis, Muttariis, Boletariis, & eorum Locatenentibus, cæteriſque, ad quos præſentes literæ noſtræ pervenerint, Nos Albertus, Dei gratia Comes Palatinus Rheni, ſuperioris ac inferioris Bavarie dux, &c. Salutem cum bonorum omnium incremento: Illuſtres, Magnifici, Nobiles, honorabiles & circumſpecti, amici ac nobis ſincerè dilecti; Mittimus in præſentiarum egregium virum, Iohannem Pirckheymer, utriuſque juris Doctorem, Conſiliarium noſtrum & fidelem dilectum, ad partes Italiae, pro quibuſdam cauſis nobis expediendis. Quapropter vobis omnibus & ſingulis præſatum Doctorem omni commendamus affectu, ſupplicâtes, quatenus cum ad vos, ſive loca & dominia veſtra declinaverit, ipſum cum equis, rebus & famulis ſuis, noſtri contemplatione & precum noſtrarum intuitu,

per omnes civitates, terras, castra, passus, pontes & loca quæcunque, absq; omni gravamine & solutione datii, pedagii, telonii, passagii aut ullius alterius oneris exactiōe, eundo, stando & redeundo, liberè & securè pertransire permittatis, & id vestris officialibus demandare velitis, nobis ad beneplacitum summè gratum, apud vos omnes & singulos ac vobis subjectos grata, ut decet, vicissitudine recompensandum. Datum in civitate nostra Monacensi, Anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, vigesima octava die mensis Decembris.

Sendschreiben Herren Pirckheimers / an Keyser Maximilian den ersten / 2c.
(auff seinem eigenen Concept mundirt.)

Alledurchleuchtigster / Großmächtiger Keyser / allergnedigster Herr / euer Keyserlichen Majestat schreiben / betreffend den Druck / so etwan hie auff anhalten Joseph Grumpecken außgangen ist / hab ich mit vntertheniger Reuerenz vnd schuldigem Behorsam empfangen / vnd dar auff mit dem Trucken solchs Buchs / laut E. Majestat Befelch / gehandelt / der mir angezeigt / daß er solcher Exemplar gar keins mehr hab / sondern
Grum

Grumpeck hab die zum meisten theil erstlich von ihme genommen / so hab er auch die Form vorlengst einem Beheim / so ihme durch einen / den er mir als bald angezeigt hat / zugeweist sey worden / verkaufft. Demnach ich weiter in dieser sacht nit handeln hab mögen / vnd als E. M. hievor an mich begeren hat lassen die Schrift / so in der Antiquitet bey Trier noch leslich vnd vnabgetilget ist / schick ich die E. M. in Vnterthenigkeit htemit zu / wirdet dieselb darab vernemmen / daß solche Antiquitet ein Grab : vnd gar nicht / wie gemeinlich darfür gehalten wirdet / Constantinus gedächtnuß ist. Befilch mich darauff E. M. in aller Vnterthenigkeit / als meinem allergnedigsten Herrn / Datum N.

ANTIQA INSCRIPTIO TREVI-
RENSIS:

LI. SECVNDINI. SECVRI. ET
PVBLIÆ. PA. GAIÆ. CONIVGI. SE-
CVNDINI. AVVENTINI. ET. ISACIO.
MODESTO. ET. MODESTO. MACE-
DONI. FILIO. ET. IVSV----SECVN-
DINVS. AVVENTINVS. ET. SECVN-
DINI. SECVRVVS. PARENTIBVS. F.
F. CVNCTIS. ET.

Q. iij

Rehs.

Keyf. Bestallungs=band
Schukbrieff / Herren Bilibalden
 Pirckeymer vnd seinen Kindern allerz
 gnedigst gegeben.

Wir Carl von Gottes gnaden ers
 wehltet Römischer Keyser / zu allen ze
 ten Mehrer des Reichs / in Germanien /
 zu Hispanien / beyder Sicilien / Jeru
 salem / Hungern / Dalmatien / Croatien / ꝛ. Kö
 nig / Erzherzog zu Oesterreich / Herzog zu Bur
 gund / zu Brabant / ꝛ. Graff zu Habsburg / Flan
 dern vnd Tyrol / ꝛ. Bekennen öffentlich mit die
 sem Brieff / vnd thun kund allermänniglich / dz
 wir vnsern vnd des Reichs lieben getreuen / Bili
 balden Pirckeymer / vmb seiner Geschicklichkeit
 willen / darzu wir ihne erkennen / zu vnserm Rath
 auffgenommen haben / nemen ine auch darzu auff
 wissentlich / in krafft diß Brieffs / also / daß er nun
 hinfürder vnser Rath sein / vnsern nutz vnd fromen
 fördern / auch vnser geheim / wo die an ine gelangt /
 biß in seinen Todt verschweigen / vnd sonst alles
 anderst thun soll / als ein getreuer Rath seinem
 Herrn zu thun schuldig ist / In massen er vns das
 gelobt vñ geschworen hat. Vnd dieweil sich dann
 der obgemelt Pirckeymer / gegen weyland dem
 Allerdurchleuchtigsten Fürsten / Keyser Maximilian /

stan / vnserm lieben Herrn vnd Anherm löblicher
 gedächtnuß / auch seithero vns vnd dem heiligen
 Reich / allzeit inn gehorsamer Dienstbarkeit ge-
 halten vnd erzeiget hat / vnd vns vnd dem
 Reich hinfüro wol thum soll vnd mag / so haben
 wir / in bedacht desselben / auch auß andern guten
 vrsachen vns darzu bewegt / ihme diese sondere
 gnad gethan / vnd ihne vnd seine Kinder in ihren
 obliegen vnd sachen / so ihnen je zu zeiten obstehen
 mögen / der sie recht vnd fug haben / mit ihrer al-
 ler Leibern / Hab vnd Gütern / in vnser vnd des
 heiligē Reichs sondere Gnad / Verspruch / Schutz
 vnd Schirm auffgenommen vnd empfangen /
 vnd thun das auch also / alles von Römischer
 Keyserlicher macht vollkommenheit / wissentlich /
 in krafft diß Brieffs / vnd meinen / setzen vnd wol-
 len / daß nun fürbaß hin der genandt Pirckenmer /
 vnser Rath / vnd seine Kinder / alle gnad / Freyheit /
 Ehr / Würde / Vortheil / Recht vnd Gewonheit
 haben sich der freuen / gebrauchē vnd geniessen sol-
 len vnd mögen / als andere / so vnser Rath / auch
 in vnser vnd des Reichs sonderer Gnad / Ver-
 spruch / Schutz vnd Schirm sein / haben / gebrau-
 chen vnd geniessen / von Recht vnd Gewonheit /
 von allermänniglich vnverhindert. Vnd gebie-
 ten darauff allen vnd ieglichen Churfürsten / Für-
 sten / geistlichen vnd weltlichen Prælaten / Grafen
 Freyen / Rittern / Knechten / Hauptleuten / Land-

vögten / Vögten / Vögten / Pflegern / Verwesern / Amptleuten / Schultheissen / Burgermeistern / Richtern / Räten / Burgern vnd Gemeinden / vnd sonst allen andern vnsern vnd des Reichs Vnterthanen vñ Getreuen/in was Würden / Stands oder Wesens die sein/von obberürter Kayserslicher macht ernstlich mit diesem Brieff / vnd wollen / daß sie den gedachten Bilib. Pirckenmer für vnsern Rath erkennen / halten vnd ehren/auch ine vnd seine Kinder/berürts vnser vnd des Reichs verspruch / schutz vnd schirm/ auch aller obgemelten gnaden/Freyheiten/Ehren vñ Würden / Vorthail/Recht vnd Gerechtigkeiten/beruhlich gebrauchen/geniessen/vnd gengklich dabey bleiben lassen/ vnd hierwider nit dringen / betrüben oder beschweren / noch des jemand andern zu thun gestatten/ in kein weiß/als lieb einem jeglichen sey vnser vnd des Reichs schwer vngnad / vnd darzu ein Pön / Nemlich 20. Marck löttigs Golts / zu vermeiden/ die ein jeder / so oft er freffenlich darwider thet / vns halb inn vnser vnnnd des Reichs Cammer / vnnnd den andern halben theil gemeltem Pirckenmer vnnnd seinen Kindern vnablößlich zu bezahlen verfallen sein soll. Das meinen wir ernstlich / mit vrtuud diß Brieffs / mit eigener hand vnterschrieben / vnd vnserm Kayserslichen anhangenden Insigel besiegelt. Geben in vnser Statt Granaten / am fünff vnd zwensigsten

sten tag des monats Nouemb. Nach Christi vn-
sers lieben Herrn Geburt im fünffsehen hundert
vnd sechs vnd zwenzigsten/vnserer Reich des Röm-
mischen im achten / vnd der andern aller in ailff-
ten jahren / 2c.

Carolus.

*Ad Mandatum Casarea & Catho-
lica Majestatis proprium.*

Alexander Schweiß.

**Albrecht Dürers Præfation an
Herren Silibald Pirckey-
mer.**

AEinem innsonders lieben Herren vnd
Freund / H. Silibald Pirckeymer/wünsch
ich Albrecht Dürer Heyl vñ Seligkeit. Günstiger
Herz vnd Freund / Man hat bißhero in vnsern
Teutschen Landen viel geschickter Jungen / zu der
Kunst der Malerey gethan / die man ohn allen
grund vnd allein auß einem täglichen brauch ge-
lehrt hat / sind dieselben also in vnverstand / wie ein
wilder vnbeschnittener Baum auf erwachsen / wie-
wol etliche auß ihnen durch stetig übung ein freye
hand erlanget / also daß sie jr werck gewaltiglich / a-
ber vnbedächlich / vnd allein nach jrẽ wolgefallen
gemacht haben / so aber die verstendigen Maler

Q v vnd

vnd rechte Künstler solches vnbesonnen werck
 gesehen / haben sie / vnd nit vnbillich / dieser Leuth
 blindheit gelachet / dieweil einem rechten verstand
 nichts vnangenehmer zu sehen ist / dann falscheit
 im Gemähl / vnangesehen ob auch das mit allem
 fleiß gemahlet wirdt. Daß aber solche Maler
 wolgefallen in ihren irthumben gehabt / ist allein
 vrsach gewesen / daß sie die Kunst der Messung nit
 gelernet haben / ohne die kein rechter Werckman
 werden od sein kan. Das aber irer Meister schuld
 gewesen / die solche Kunst selbst nit gekündt haben.
 Dieweil aber diß der rechte grund ist aller Male-
 ren / hab ich mir fürgenommen / allen kunstbegiri-
 gen Jungen einen anfang zu stellen / vnd vrsach
 zu geben / damit sie sich der Messung Zirckels vnd
 Richtscheids vnterwinden / vñ darauß die rechten
 Wahrheit erkennen / vnd vor augen sehen mögen /
 damit sie nicht allein zu Künsten begirig werdeut /
 sondern auch zu einem rechten vnd größern ver-
 stand kommen mögen / vnangesehen / daß jetzt
 bey vns vnd inn vnsern zeiten die Kunst der
 Maleren / durch ettliche sehr veracht / vnd ge-
 sagt will werden / die diene zur Abgötterey.
 Dann ein jeglich Christenmensch wirdt durch
 Gemählde oder Bildnuß als wenig zu einem
 Aßterglauben gezogen / als ein frommer Mann
 zu einem Mord / darumb daß er ein Waffn
 an seiner seiten tregt. Müste warlich ein vnver-
 sten.

stendiger Mensch sein / der Gemähl / Holz oder
 Stein anbetten wolt. Darumb Gemählde mehr
 Besserung dann Ergernuß bringt / so das erbar-
 lich / künstlich vnnnd wol gemahlet ist. In was
 Ehren vnnnd Würden aber diese Kunst bey den
 Griechen vnnnd Römern gewesen ist / zeigen die al-
 ten Bücher gnugsam an / wiewol sie nachfolgend
 gar verlohren / vnd ob tausent Jahren verborgen
 gewesen / vnnnd erst inn zweyhundert Jahren durch
 die Bahlen an tag gebracht ist worden. Dann
 gar leichtlich verlihrē sich die Künste: Aber schwer-
 lich vnnnd durch lange zeit werden sie wider erfun-
 den. Demnach hoff ich / diß mein Fürnehmen vnd
 Unterweisung werde kein Verstendiger tadeln /
 dieweil es auß einer guten Meinung / vnd allen
 Kunstbegirigen zu gut geschicht / vnnnd auch niche
 allein den Malern / sondern Goldschmieden /
 Bildhauern / Steinmeken / Schreibern / vnnnd
 allen den / so sich deß Maß gebrauchen / dienstlich
 sein mag. Ist niemand gezwungen / sich diser mei-
 ner Lehr zu gebrauchen / ich weiß aber wol / wer
 sich der vntersehen / wirdet nicht allein einen
 gründlichen anfang darauß fassen / sondern
 auch durch den täglichen Gebrauch zu einem
 größern Verstand reichen / weiter suchen / vnnnd
 gar viel mehr / als ich jetzt anzeig / erfinden. Die-
 weil ich aber / günstiger Herr vnd Freund / weiß /
 daß ihr ein Liebhaber aller Kunst seit / hab ich
 euch

euch dieses Büchlein auß sonderer zuneigung vnd freundlichem willen zugeschrieben / nit darumb / daß ich vermeint / ich hette euch was groß oder fürtrefflichs damit bewiesen / sondern daß jr darauß meinen geneigten vnd guten willen verstehen vnd ermessen möcht / ob ich euch gleichwol mit meinen wercken nicht sonders erschießlich sein mag / daß dannoch mein gemüt allzeit bereit were / euch / euer gunst vnd lieb / so jr zu mir traget / mit gleicher widerlegung zu bezahlen.

Ein ander Præfation Albrecht
Dürers.

Dem Erbarn vnd Wolgelehrten
Herrn Bilibald Pirckheimer Keys. Maj.
Rath: Meinem großgünstigen lieben Herrn
vnd großersprießlichen Freund / embiet ich
Albrecht Dürer mein willige
dienst.

Wiewol ich / großgünstiger Herr vnd Freund / nicht zweiffel / sich werden etliche diß mein Fürnemmen zu straffen vntersehen / darumb daß ich / als ein vngelehrter / kleines Verstands / vnd mit wenig Kunst begabet / schreiben vnd lehren darff / das so ich selbst nie gelernet hab / oder von niemand anderst vnterwiesen bin worden / noch dann weil ihr bey mir zu mehrerm mahl angehalten /

ten / auch zum theil gedrungen habt / daß ich diese
 meine Bücher an tag gebe / hab ich mich viel mehr
 in die gefärd der nachred geben wollen / dann euch
 euer bit versagen / wiewol ich hoff / mir werd nie-
 mandts / der mit Tugenden vnd Verstand bega-
 bet ist / zu argem außlegen / daß ich das / so ich mit
 hohem fleiß / stetter mühe vnd arbeit / auch nicht
 mit kleiner verseumung zeitlicher Hab / so militig-
 lich / vnd zu gemeinem nuß aller Künstner an das
 Licht kommen laß / sondern männiglich werde
 mein gutwilligkeit vnd geneigten willen loben /
 vnd den im allerbesten verstehen. Dieweil ich nun
 in keinen zweiffel setze / ich werde allen Künstlieb-
 habenden / vnd denen so zu lehrnen begierd haben /
 hierinn ein gefallen thun / muß ich dem Meid / so
 nichts vngestraftt lest / seinen gewöhnlichen gang
 lassen / vnd antworten / daß gar viel leichter sey ein
 ding zu tadeln / dann selbst zuerfinden. Vnd ist
 wol nit ohn / wo die Bücher der alten / so von den
 Künstten des malens geschrieben haben / noch vor
 augen weren / so möcht mir diß mein Vorhaben /
 als vermeint ich ein bessers zu finden / zu arg auß-
 gelegt werden. Dieweil aber solche Bücher durch
 länge der zeit ganz verlohren sind worden / so kan
 mir mit keiner billigkeit verwiesen werden / ob ich /
 wie auch die alten haben gethan / mein meynung
 vnd erfindung schriftlich außgehen lasse / damit
 auch andern verstendigen dergleichen zu thun vr-
 sacht

sach gegeben werde / vnd vnser Nachkommen ha-
 ben / das sie mehren vnd bessern mögen / damit
 die Kunst der Malerey mit der zeit wider zu ih-
 rer Vollkommenheit reichen vnd kommen möge.
 Doch ist niemand gezwungen / dieser meiner Lehr/
 als sey die ganz vollkommen / an allen orten nach-
 zugehen. Dann die menschliche Natur hat noch
 nicht also abgenommen / daß ein ander nit auch
 etwas bessers erfinden möge. Derhalben mag sich
 ein jeglicher dieser meiner Unterrichtung / so lang
 ime geliebt / oder er ein bessers erfindet / gebrauchent
 wo nit / mag er wol dafür achten / dise Lehr sey nit
 ime / sondern andn / so die anzunemen begeren / be-
 schrieben. Dann es muß gar ein spröter verstand
 sein / der ihm nicht trauet auch etwas weiters zuer-
 finden / sondern liget allein auff der alten ban / fol-
 get allein andern nach / vnd vnterstehet sich nichten
 weiters nachzudencken. Derhalb gebüret einem
 jeglichen verstendigen / also einem andern nachzu-
 folgen / dz er nit verzweifel / daß er mit der zeit auch
 ein bessers erfindē mög. Denn so dz geschicht / darff
 es keinen zweifel / dz diese Kunst mit der zeit wider /
 wie vor alter / ihr vollkommenheit erlangen möge.
 Dann offenbar ist / daß die Teutschen Maler mit
 ihrer hand vnd brauch der Farben nit wenig ge-
 schickt sein / wiewol sie bishero an der Kunst der
 Messung / auch Perspectiva, vnd andern derglei-
 chen / mangel gehabt haben / daruñ wol zu hoffen /
 wo sie

wo sie die auch erlangen / vnd also den Gebrauch vnd Kunst miteinander vberkommen / sie werden mit der zeit keiner Nation den Preiß vor jnen lassen. Aber ohn rechte Proportion kan je kein Bild vollkommen sein / ob es auch so fleißig / als es immer möglich ist / gemacht wird / wiewol ohn noth / alle vnd zuvor gar kleine Bild / nach der maß zu machen / dann solches zuviel mühe würde gebrauchen. So man aber der Maß recht vnterricht ist / vnd die in gewonheit bringet / kan nachfolgend dest leichter auch ohn die Maß ein jeglich Bild gemacht werden. Damit auch diß mein vnterrichtung desto baß verstanden möge werden / hab ich hievor ein Buch der Messung / als nemblich Linien / ebenen Körper / zc. betreffend / außgehen lassen / ohne welche diese meine Lehre nicht gründlich verstanden mag werden. Darum thut einem jeglichen / der sich dieser Kunst vnterstehen will / noth / daß er zuvor der Messung wol vnterricht sey / vñ einẽ verstand vbercome / wie alle ding in grund gelegt / vnd auffgezogen sollen werden / wie dann die künstlichen Steinmeßer in täglichem gebrauch haben. Dann ohne das würdet er mein vnterrichtung nit vollkommenlich vernemen mögen. Sich soll auch niemand abweisen lassen / ob er nicht als bald alle ding verstehet. Dann was gang leicht ist / kan nicht sehr künstlich sein : was aber künstlich ist / das will fleiß / mühe. vnd arbeit

arbeit haben / biß das vberkommen vnd gelernet mag werden. Ist ie ein vergebene arbeit / wo viel mühe vñ fleiß auf ein falsch ding geleyet wird. So es aber sein rechte maß hat / kan das von niemand getadelte werde / ob es auch ganz schlecht gemachet ist. Ich will auch mit dieser meiner Vnterricht allein von den eussern linien der Form vnd Bilder / vnd wie die von punct zu punct gezogen solle werden / schreiben / aber von den innerlichen dingen gar nit. Wie alt nun diese Kunst sey / wer sie erstlich erfunden hab / in was ansehē vnd würden sie etwan bey den Griechen vnd Römern gewesen sey / wie auch ein guter Maler od Werckman geschickt soll sein / davon ist jetzt ohn noth zu schreiben. Wer aber dessen wissenschaft zu haben begeret / der lese Plinium vnd Vitruvium, so wirdet er deßhalb genugsamen vnterricht empfaben. Damit aber dise meine Bücher einen Beschirmer vor nachred vberkommen möchten / ich auch meinen geneigten willen / so ich zu euer Herrschafft trage vmb mancherley lieb / Freundschaft vnd gutthat willen / so jr mir lange zeit vñ in vil wege bewiesen hab / mit dem gemüth so ich mit dem werck nit kan / erzeigen möcht / hab ich die E. Herzigkeit zugeschrieben / mit bit / jr wöllet diß mein fürnehmen im besten verstehen / vnd wie jr allweg gethan hab / mein günstiger Herz vnd förderer sein. Deß will ich mich genzlich verrösten / vñ wie ich kan / zuverdienē gestiffen sein.

T H E O P H R A S T I E R E S S I I
C H A R A C T E R E S E T H I C I :

Das ist/

**Merckzeichen oder eigent-
liche Beschreibung der
Sitten :**

**Jetzt erstmahls auß den Griechi-
schen Nürnbergischen vnd Lyonischen
Exemplarn verdeutschet / vnd zu nutz
der Jugend in Druck
gegeben.**

**Sampt vorgesehem Bericht vom Leben
dieses Auctoris, auß den besten Scribenten.
zusammen gezogen.**





S. HIERONYMUS IN DEFENSIONE
contra Rufinum, lib. 2.

Quando sine nomine contra vitia scribitur, qui irascitur, accusator sui est. Prudentis hominis est, etiamsi doleat, dissimulare conscientiam, & cordis nubilum frontis serenitate discutere.

Idem Hieronymus.

Vbi generalis de vitiis disputatio est, ibi nullius personæ est injuria, neque carbone notatur quisquam, quasi malus sit, sed omnes admonentur, ne sint mali.

Das ist:

Wann mann nur wider die Laster schreibet / aber niemand nennet / wer als dann sich darob erzürnet vnd entrüstet / derselbig ist sein selbst eigener Anleger. Einem verstendigen Menschen stehet wol an / ob er gleich mit schmerzen empfindet / daß er getroffen wird / daß er sich dessen doch nicht annehme / oder vermercken lasse / als wer er ihm etwas vñbels bewust / sondern viel mehr seins hertzen dunkel wolcken durch des Angesichts clar vnd frohigkeit vertreybe.

Item.

Wo in gemein wider die Laster disputiret wird / da wirdt keiner Person insonderheit einige Injuri oder schmach zugefüget / wirdt auch niemand mit der schwarzen tolen angestrichen / als wer er böß oder lasterhafftig: sondern wirdt menniglich erinnert / sich zuhüten / das er nicht böß sey oder werde.



**Bericht von dem alten Phi-
losopho Theophrasto / wer er gewes-
sen: zusammen getragen auß Cicerone /
Strabone / Plutarcho / Bellio / Diogene
Laertio / Suida vnd Stephano
de vrbibus.**



Theophrastus ist zu Ereso /
oder / wie sie von andern genennet
wird / Eresso / welche eine Stadt in
der Insel Lesbos / bürtig / vnd nicht
sonderlichen herkommens gewesen.

Dann sein Vatter Melantus sonst Leo / war ein
Wälcker oder Ferber. In seiner ersten Jugend
hat er in seiner Heimbde zum Præceptor gehabt
Leucippum. Nachmaln / da er etwas erwachsen /
hat er sich gen Athen / als einen Brunnen / Br-
sprung / oder Mutter aller Geschicklichkeit vnd
Künste / verfügt / vnd daselbst erst den Platonem /
darnach Aristotelem gehört: Welcher ihm auch
den Namen verendert. (Wie in gleichem zu-
vor dem Platoni geschehen war / welcher erstlich
Aristocles geheissen / darnach aber entweder we-
gen seiner breiten Schultern / oder wegen seiner
weit außsehenden Sermon vnd Schrifften einen
neuen Namen überkommen.) Dann als er Theo-

D ij

phrastus

phrastus anfänglich Tyrannus von seinen Eltern geheissen worden / hat ihn sein Meister Aristoteles zu erst Euphrastum / darnach auch Theophrastum genennet / vnd solches vmb seiner herzlichlichen / zierlichen vnd fast Göttlichen wolredendheit willen. Dann da alle vnd jede Aristotelis Jünger von ihme zu hochgelehrten Männern vnd grossen Rednern gemacht sein / ist vor andern allen dieser Theophrastus der fürtrefflichst geworden / wie auch Strabo / in seinem dreyzehenden Buch von Beschreibung der Welt / bezeuget / vnd das werck an ihm selbst außweiset in seinen vielfältigen hinterlassenen Büchern / von denen gleichwol der wenigste Theil auff vns kommen : vnter welchen Reliquien ist auch dieses gegenwertiges Büchlein / Characteres Ethici genandt. Ihm werden sonderlich vier schöner Ehrentitel zugeschrieben / welche viel in sich begreifen : Nämlich / daß er gewesen sey *σωφιστάτατος* *Φιλοπρωτάτος* *εὐεργετατός καὶ φιλόλογος* : hoc est: Prudentissimus, laboris amantissimus, in primis beneficus & maximè affabilis : das ist / der aller höchstverständigste / der aller arbeitssambste / sehr gut vnd wolthätig / vnd ganz gesprechig. Es hat auch Aristoteles zwischen Theophrasto / vnd seiner andern Discipel einem / mit namen Callisthenes / einen solchen vnterscheid gemacht / daß er gesagt : Jener bedürffe eines Zaums / vnd dieser daß man ihm

ihm der Sporen gebe: Vnd solches der vrsachen/ All dieweil der eine durch seines verstandts scherpfte vnd geschwindigkeit alle ding ganz erkend zubegreifen vnd außzusprechen pflegte: Der ander aber eines stumpffen vnd langsamen verstandts war / wie dann auch Plato zwischen seinen beyden Jüngern / dem Aristotele vnd Xenocrate/ einen dergleichen vnterschied gespüret vnd angezeigt hat. Nach dem auch Aristoteles solche fürtreffliche gaben vnd geschicklichkeit am Theophrasto gewust / hat er niemand vnter allen seinen Jüngern dächtiger gehalten als ihn/ sein Nachfolger in der Academia zu seyn. Welche election oder designation seines Successoris, er gleichwol sein höflich zuverstehen geben / nit mit strecken geraden worten/ zweiffels ohne darumb/ daß nicht etwan haß vnd widerwillen zwischen inen möchte entstehen: Sondern durch ein vmbschweiff vnd verblümtweiß. Denn / wie Plutarchus vnd Gellius melden/ als ihm fürgestellet wurden Menedemus von Rhodis/ vnd Theophrastus auß Lesbos/ einen auß ihnen beyden zuerwehlen / der hinsüro an seine statt die hohe Schut regieren möchte / hat er etliche wenig tag hernach sich gestellet / als thete ihm der inheimische Wein nicht recht/ wolte derwegen einen außlendischen versuchen / ob ihm derselb besser bekommen möchte: Hat ihm also zwenerley frembde Wein

hertragen lassen / einen in der Insel Lesbos / dem andern in der Insel Rhodis gewachsen / Welche zweyerley Tränck nach dem ers gekostet / sprichet er: Sie seyen zwar beyde gar gut: Aber der auß Lesbos übertrifft den andern Rhodiser weit mit Lieblichkeit. Auß welcher ihres Meisters rede die Jünger leichtlich zuvernemen / was vom successore Academix seine meinung were. Seind also dem Theophrasto angehenget / vnd haben ihn für ihren Meister erkandt. Da dann sonders mercklich ist / daß sie ihm so heuffig gefolget / daß er in die zwey tausent Zuhörer gehabt / welches wol selten geschehe oder erhöret / vnd desto mehr am Joanne Corasio von Rholosa sich darob zuverwundern ist / von dem man dergleichen schreibt / daß er zwey tausent Auditorn inn seinen lectoinibus Juris gehabt habe. Die Athenienser haben ihn so lieb vnd werth gehalten / daß / da einer / mit Namen Agnonides / ihn als einen Goetlosen Menschen anzulagen sich vnterstanden gehabt / sie nicht allein den Theophrastum ganz von der klage entledigt vnd loßgesprochen / sondern es vmb ein geringes gefehlet gehabt / sie hetten den Cläger selbst verurtheilet.

Da auch Sophocles Amphiclidæ Sohn zu Athen ein Gesetz der Gemeine vortragen vñ erhalten hatte / das kein Philosophus on des Raths vnd der Gemeine vergünstigung oder erlaubnuß
eine

eine Schul hielte/ bey Leibs vnd Lebens verlust/
 (Inmassen dergleichen Philosophofugium etwan
 auch zu Rom der Kaysler Domitianus angestellte
 gehabt / wie so wol auß den Historien / als der gelehrte
 Sulpitiæ Satyra de temporibus Domitiani betruß
 ist/) dardurch daß so wol Theophrastus/ als ande
 re seines ordens Leute eine zeitlang auß der Statt
 Athen entweichen müssen / wie sie auch ein Jahr
 lang daraussen verblieben: haben sich endlich
 die von Athen besser bedacht / vnd vber ein Jahr
 solch vnbilliges Gesetz wider cassiret vnd auff
 gehoben / auch dessen Rathgeben vnd anstifter
 Sophoclem vmb fünf talenta gestraffet: Den
 außgewichenen Philosophis aber / vnd insonder
 heit dem Theophrasto günstig erlaubet / wider zu
 kommen / auch nach/ wie vor / Schulen ohn me
 nigliches verhindernuß zuhalten. So haben sie
 die Athenienser auch ihre sonderlich Liebe gegen
 ihn bey seiner Begrebnuß erzeigt/ dann sie ihn alle
 zu Fuß biß zum Grab begleitet vnd öffentlich
 verehrt habē. Sonsten hat er auch nit wenig gro
 ßer Leut zu freunde vñ göñern gehabt/ als Cassan
 drum vñ Ptolomæum/ die Obersten vñ Nachfol
 ger Alexandri Magni/ Item Demetrium Phale
 ren/ welcher anfangs so in hohen Ehren zu Athen
 geschwebt/ daß man ihm drey hundert Statuas
 oder Bilder zu ehren vnd gedechtnuß / auch bey
 seines Lebens zeit auffgerichtet / hernacher aber

als des Pöfels vnbesonnene vnd vnbeständige
 gunst sich wie der Wind vmbgewendet gehabt/in
 so grossen haß gerathen ist/das er hat sehē müssen/
 wie ihme seine drehhundert Bilder öffentlich mit
 schmach widerumb abgeworffen / zerschlagen/
 vnd in vnehrliche vnsaubere gefäß verkehret wür-
 den / ja auch die Statt raumen müssen : welches
 seines exilii auch Cicero vnd Plutarchus erweh-
 nen: da er dann in Egypten gezogen zum König
 Ptolomeo/vnd beim selbigen Rath/vnd Biblio-
 thearius zu Alexandria worden / in grossem an-
 sehen gewesen / auch ihm zu der Griechischen
 translation der heiligen Bibel auß Hebræischer
 Sprach durch die zwen vnd siebenzig Dolmet-
 scher geschehen/heilsamlich gerathen hat. Anderer
 seiner Freunde / vnter welchen auch des Aristote-
 lis Sohn Nicomachus gewesen/wil man jeko ge-
 schweigen. Wie auch dessen/ daß der fürtreffliche
 Comedienschreiber Menander von ihm institu-
 irt seyn sol. Seine denckwürdige Sprüche seind
 dise gewesen : Man solle ehe einem vngezeumten
 Pferde trawen / als einer vnordenlichen vn;imlis-
 chen Rede. Item/der aller kostbarest verlust ist
 die liebe Zeit. Zu einem der in einem wolleben
 immer zu still schwieg/ sprach er : Mein Freund/
 so du vngeschickt bist / so thustu verstendig : Bist
 du aber wolgeschickt zureden / so thustu vnverstend-
 dig. Item / Es fehlet so weit / daß ich mich be-
 mühen

mühen solt vmb den gemeinen hauffen an mich zuhangeln / oder zu mir zu locken / daß ich auch vngerne bey einen jeglichen holluncken niederstücken / oder ihn vmb mich leiden wolte. Item die Recitationes seiner Schrifftē bey andern / geben dem Authori anlaß zum verbessern. Item / die Kürze des Lebens leidets nicht / daß man viel von einem Tag auff den andern verschiebe / vnd alles hengen lasse. Item / an seinem Todtbette sol er zu seinen vmbstehenden Jüngern gesagt haben: Wann wir Menschen erst anfangen zu leben / so müssen wir sterben vnd darvon. Item / das Leben betriget vns mit grossen verheissungen einer lieblichen Ehr / vnd ist die eitelkeit des Lebens weit grösser / dann etwan seine Nutzbarkeit seyn mag. Es ist kein ding / das eitler were / als Ehrsucht. Auch hat er sich (wie Cicero meldet) an seinem Sterbstündlein hoch beschwert vnd beklagt über die Natur / als handelte sie mit dem Menschliche geschlecht in dem gar vngütlich vñ vnbillich / daß sie dem Menschen so ein kurzes Leben verlenhet. Da doch hingegen die Hirschen vnd Krahen so ein lange zeit zu leben haben: Vnd köndten doch diese Thier in irem langen Leben wenig nutz schaffen: Die Menschen aber / da sie ein solche Lebens lunge erreichen möchten / köndten darinnen alle dinge / vnd insonderheit gute Künste auff das höchst bringen. Solche klage hat Theophrastus

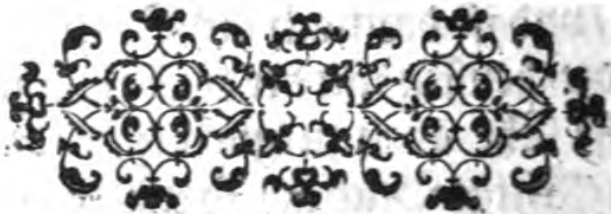
geführet/ da er doch nicht jung gestorben/ sondern
 hundert vnd sieben Jar alt geworden/ wie der hei-
 lige Hieronymus in seinem Sendbrieffe an Ne-
 potianum bezeuget/ vnd man auch sonst von
 seinem hohen Alter mehr nachrichtunge hat. So
 schreibt auch er Theophrastus selbst von sich in
 dieses Büchleins Vorred.: Er hat solches in
 neun vnd neunzigsten Jar seines Alters gema-
 chet/ da er nun ein grosse erfahrenheit Menschli-
 cher Sitten wol oder übelstands gehabt. Als er
 auch schon hohes Alters gewesen / vnd die Füße
 nicht mehr fort gewelt / hat er sich in einer Senff-
 te lassen herum tragen. Er hat zwen schöner
 Testament gemacht / darin er nicht seine Freun-
 de allein / sondern auch den gemeinen Muz vnd
 seine hohe Schul wolbedacht/ vnd mit vielen statt-
 lichē legatis oder Geschicken reichlich begabt hat:
 Daß er also nit allein bey seinem leben ganz frey-
 gebig vnd gutthätig gewesen/ sondern auch vielen
 nach seinem tödlichen abgang guts zuthun / eine
 besondere lust vnd freud gehabt. Dañ seinen Gar-
 ten/ sampt dem spazier Plaz/ vnd allen umbligen-
 den Häusern hat er seinen Freunden verschaffet/
 vnd einem jeden/ der sich darinn begerte auffzu-
 halten/ vnd sich auff der Weißheit studium zu-
 begeben / dieweil nicht ein jeder derselben halben-
 ferne Reisen fürzunemen vermöchte / noch alle-
 zeit darzu gelegenheit haben köndte: Jedoch mit
 dem

dem gedinge / daß niemand dieselben vn bewegliche Güter zu vereuffern / oder als sein Eigenthumb zubefitzen / macht haben solte / sondern daß es gemeine vnd gleichsam geweihte herr vnd heilige örter weren / zu gemeinem besten stetiglich zugebrauchen / vnd darinnen in gemeiner versamlunge gebürlich zu leben / vnd einander alle lieb vnd freundschaft zuerweisen. In solchem seinem letzten Willen hat er auch diß verordnet: Man solle Aristotelis Bildnuß machen lassen vnd in Tempel setzen: Item des Nicomachi seines Sohns: solle auch ein neuen Porticum an den vorigen bauen / vnd darin auffhengen Welt vnd Landtaseln zum studio der Cosmographia vnd Geographia dienstlich.

Man solte auch seinen Körper in seinen Garten / on Gepreng vnd grosse Pomp / zur Erden bestettigen / vnd ist dannoch die Statt Athen / wie obgemeldet / heuffig mit der Leiche gangen / vnd ihm grosse Ehr auch zu guter letzte / angethan. Seine vielfeltige Bücher / so er verlassen / allhie zu erzehlen wird viel zu lang werden. Dann der selben Namen fast vnzählich viel sein / wie bey dem Diogene zusehen: Daß er hierin seine Præceptores Platonem vnd Aristotelem / ja auch den Varronem / welcher der aller geleertest Römer gewesen sein soll / vnd πολυγραφώτατος genennet worden / auch alle andere Philosophen weit vbertroffen hat.

fen hat. Die vom Laertio nach der lenge erzehlte
 Bücher thun in summa vierhundert vnd sibenzig /
 welche anzahl viel ist / von einem Menschen
 durch zu lesen vnd zu studiren / will geschweigen
 daß sie alle durch eines Menschen Kopff gehen /
 vnd von einem gemacht vnd geschrieben werden
 sollen. Es sezet auch derselb Diogenes Laertius
 hinzu / wieviel tausent vers solche Bücher inn
 sich begriffen haben / in massen dann die Alten im
 gebrauch gehabt / daß sie auch alle Vers oder
 periodos in einem guten Buch zu zehlen
 pflegen / wie auch auß der alten
 Rechtslehrern Schrifft
 ten bewußt.

*



Vorrede


Vorrede auff nachvolgen
des Büchlein Theophrasti/
Characteres Ethici genand.



Dis Büchlein Theophrasti/
 darin etliche Laster begriffen/vnd
 ganz artig vnd höflich abgemalt
 vnd beschrieben werden / ist nicht
 allein deßhalbten zu den vorher-
 gehenden materien gethan / die
 weil es sich darzu/vnserß erachtens/wolreimet/vñ
 junge Leut zu aller Tugendt Erbarkeit vnd guten
 Sitten durch entgegenhaltung der widrigen vn-
 tugenden/Laster/Schandt/ vnd vbelstand/ dafür
 sie sich zu hüten haben/gar feint lieblich vnterwei-
 set / sondern auch darumb / daß Herz Bilibald
 Pirckhenmer der erste gewesen / der solches an
 Tag vñnd in Lateinische Sprach gebracht / dem
 fürtrefflichen weitberühmhten Maler vnd Künst-
 ner Albrecht Dürer dediciret / nach dem ihm sol-
 ches nur Griechisch abgeschrieben/ auß Italien
 von dem Herrn Graven Johann Francisco Pico
 von Mirandula vñnd Concordia / 2c. zur Verch-
 rung zugeschickt gewesen/wie auß bald nachfolgē-
 der seiner Praefation/die deß wegen auch auß dem
Latin

Latein in das Teutsch gebracht/ mit mehrern zu
 vernemen. Solches gar anmütige Büchlein
 (dessen auch der Diogenes Laertius vnd Suidas
 vnter andern Theophrasti operibus gedencken /)
 ob es wol nit gang/ wie es von dem Hochgelerten
 sinnreichen vnd lieblichen Philosopho Theophra-
 sto, Aristotelis Jünger vnd nachfolger / beschrieben
 war / erhalten / vnd auff vns kommen / sondern
 nur stücksweiß / dieweil ein grosser Theil darvon
 durch lenge der zeit vntergangen vnd verloren
 worden / ist es dennoch von gelerten Leuten / so
 bald es Herr Pirckenmer hat erstmals drucken las-
 sen / vnd Lateinisch gemacht / mit grossen freuden /
 Lust vnd begierd auffgenommen / hochgehalten /
 vnd biß daher fleissig vnd mit besonderm Nuß von
 vielen gelesen. Nachmals haben sich auch ande-
 re Gelehrten bemühet / ob sie noch mehr / so zu er-
 genkung des ersten Pirckenmerischen Exemplars
 gehörig / in alten geschriebnen librarenen finden
 vnd hinzu thun möchten / in massen dann solches
 fleissiges nachforschen ihnen wolgerahen / in
 dem sie fast noch ein mal so viel / als in Pircken-
 mers edition vñ in Joannis Strobei Sprüche be-
 griffen ist / vber kommen vnd an tages Licht ge-
 bracht : wie auß collation des Nürnbergischen
 Exemplars / das Anno 1527. bey Johanne Pe-
 rreio erstmals gedruckt / mit anderer neuern editio
 zu sehen / als weiland Henrici Stephani seligen /
 welcher

welcher noch acht Capitel mehr auß Italienische Bibliotheken erforschet vnd herfürgeben / welcher gefolget ist die Baslerische Claudii Auberii Triuncuriani, vnd zuserst des Ehrwürdigen vnd hochgelehrten Herrn Isaac Casauboni letzter allerbeste vnd fleissigste Lionische Edition / darin er ein merckliche / zuvor nie im Druck gesehene / vermehrung herfürgeben / vnd durch eine sehr gelehrte Auflegung dieses Büchlein dermassen erkleret hat / daß einer fast nicht wehnen oder glauben sollte / daß in so einem kleinen vnd vnansehnlichen Tractetlein so grosse vielfeltige Kunst / vnd ein solcher Schatz von Antiquiteten / auff die sich Theophrastus hin vnd wider oft mit einem / oder wenig worten zihet / verborgen steckt.

Ob nun wol alle solche Kunst vnd geschicklichkeit auch lieblichkeit dieses Theophrastischen Büchleins vielleicht von niemand in Teutscher translation also kan dargethan / repræsentiret vñ exprimiret werden / daß ein jeglicher zuserst vñ die liebe Jugend / welcher diese arbeit sonderlich zu gutem vermeinet ist / solche bald vermercken vnd begreifen möcht: So ist man doch der zuversicht / es werde auch in vnser Mutter Sprach nit allerdinge ohn lust vnd mercklichen Nuß / zu guten Sitten vnd Erbarkeit / gelesen werden. Man hat auch an diser geringen arbeit versuchen wollen / ob es möglich sey / alle ding / so in einer Sprach geschri-

geschrieben seyn / inn ein ander verständliches
weiß zubringen / welcher meinung dann Herz
Pirckheimer gewesen / wie auß seinem Schreiben
an Herren Eraven zu Schwarzenberg
oben am 112. blat / zu sehen.



Dedication dieses Büch-
leins / auß dem Lateinischen erster
Nürnbergischen Edition
verdeutschet.

Bilibald Pirckheimer wünschet
seinem lieben Freund Albrecht Dürer
alles gutes.



Iß liebliche vnd holdselige
Büchlein / welches mir vor die-
sem von einem sehr guten ver-
trauten Freunde geschencket
ist / hab ich fürgenommen dir /
mein insonders lieber Freund
Albrecht / ferzner zuverehren / vnd solches nicht
allein von wegen vnser gegeneinander bender
septs

sentis tragenden freundschaft / Sondern auch
 der vrsach halben / damit du als ein fürtrefflicher
 Meister der Malerkunst / auch schawen möchtest /
 wie so gar kunstreich vnd artig der alt weiß Theo-
 phrastus die Menschlichen begierden / eigenschafft-
 en vnd zuneigungen abzureissen gewust: Welche
 zwar durch die Geseze vnd gute zucht oder vnter-
 weisung bißweilen ein wenig in Zaum gehalten
 werden: Jedoch zuzeiten sich gar lang zuverberge /
 vnd nur nach gegebener gelegenheit vñ anlaß auß
 den aller tieffesten hölen der herken herfür zubre-
 chen pflegē / nit anderst / als entstündē sie damaln
 aller erst / vnd weren nicht vil mehr durch furcht
 deß Gesezgebers vnd Zuchtmeisters vnlangst vn-
 terdruckt / vnd innen gehalten worden: Welche
 furcht / wenn sie auß dem weg geraumet vnd auff-
 gehoben ist / als denn dürffen sie sich erst recht her-
 für lassen / vnd an den tag geben. Das solches die
 Lauter warheit sey / beweisen vñ bezeugen auch die
 gegenwertige zeiten / leyder nur allzuviel / in wel-
 chen all zu grosse freyheit / auch all zu grosse verach-
 tung gebiret / also / daß ob gleich die warheit an
 allen örten gepredigt vñ gelehrt wird: jedoch vn-
 ter dessen am wenigsten dasjenig gethan oder vol-
 bracht wird / was dieselbig erfordert vnd haben
 wil / nicht anderst / als wann das Reich Gottes vil
 mehr inn blossen worten / als in vollbringung der
 wercken bestünde: Nach dem wir dann alle zumal-

S

so iarte

so zarte Leut seyn/das niemand gerne hören mag/
wenn man seine Laster vnd vntugenden tadlet
vnd straffet. Als achte ich diß vor das nützlichste
ding/das man solcherley Büchlein lese/darin ein
jeglicher seines engenen gemüths art / gleich wie
in einem Spiegel beschawen/vnd in dem schaw-
en auch zugleich bessern könne. Vnter solchen
Büchlein halte ich diß für eins von den besten
vnd fürtrefflichsten. Dann es mit so feinem her-
ben vnd scharffen Essig gewaschen / ganz höff-
lich spilet/vnd einem Leser das Herz selbst rühret.

Solches Büchlein hab ich vnlängst Grie-
chisch von dem hochgelehrte Fürsten vnd Herrn/
Herrn Johann Francisco Braven zu Miranda-
la / vnd Herrn zu Concordia/meinem besten
freund zu einer verehrung empfangen / Jetzt aber
schreib ichs dir zu/ als meinem auch aller besten
Freunde/ zugleich in Griechischer vnd Lateini-
scher Sprach/damit fleißige Leut materien haben
mögen/sich inn beyden Sprachen zuerlustigen.

Vnd ob wol an vielen orten entweder
auß hinleßigkeit des Schreibers / oder auch mit
fleiß nicht wenig verfälschet gewesen / so hab
ichs doch / so vil mir möglich / wider zu recht ge-
bracht / biß dermahl eins ein bessers vnd völli-
gers Exemplar herfür komme. Ob ichs auch wol
mit viel zierlicher manier zu reden hette verdol-
metschen mögen/ jedoch hab ich nit zu weit von
der

der Griechischen art abweichen wolle vnangesehen / ob gleich auß solcher vrsach meine Version zuzeiten etwas dunckelhafft scheinen möchte: So bald man aber das Griechisch wirdt gegen das Lateinisch halten / wird alles heller vnnnd klarer erscheinen. Wiewol in etlichen worten zu übersetzen / ich mir selbst nicht kein genügen gethan / welches nicht so sehr durch meine eigene schuld / als außmangel vnd dürfftigkeit der Lateinischen Sprach beschehen ist. Dann wie herr ich etliche Griechische wörter vnnnd Namen der Laster anderst / dann geschehen / ins Latein bringen können oder mögen? Ich weiß auch diß wol / das allhie etliche dinge verborgen stecken / die viel mehr eines guten Errathers / als eines Dolmetschers bedürffen. Es mag aber einem jeden Leser frey vnd bevorstehen hievon zurichten / oder alles vnd jedes seines gefallens in ander wege zuverdolmetschen.

Du aber / mein lieber Albrecht / wollest dieses artiged gemälde des Theophrasti in gutem vort mir auff vnnnd annemen / vnd so du es mit deinem Pencil ihm nicht nach thun kanst / so erwege es dennoch fleissig in deinem verstande vnnnd gemüth. Dan neben dem / daß es dir nicht geringen nuß vnd fromen bringen wird / kan es dir auch gelechters genug erwecken / vnd mit guter kurtzweil dich ergehen. Leb wol. Gegeben auß vnserm Hauß am tag Egidij im 1527. Jar des Heils.



Werkzeichen oder eigent- liche Beschreibung der Sitten :

Von weiland dem Hochberhüm-
ten Philosopho Theophrasto Eressio/ Aris-
totelis Discipel vnd Nachfolger/ in Griechischer
Sprach hinterlassen / jetzt erstmals in die
Teutsche übersetzt.

Vorrede des Auctoris.



Ich hab mich zwar auch vor di-
sem oft vnd vielmals / wann ich
solchen sachen mit fleiß vnd ge-
naw nachgedacht / darob verwun-
dert / werde auch velleicht nicht auff-
hören / mich zu verwundern / wie es doch immer zu-
gehe / da ganz Griechenland vnter einerley luft
vnd Himmel gelegen ist / zu dem auch alle Grie-
chen auff einerley art vnterwiesen vnd erzogen
werden / daß wir dannoch nicht einerley Sitten
vnd art zu leben haben. Nun bin ich / lieber Po-
lycles / nach dem ich der Menschen Naturen eine
geraume zeit war genömen vnd beschawet / als der
ich schon neun vnd neunzig Jar gelebt / vnd mit
vilen /

vilen/ ja mit allerley art vnd manier Leuten vnd Ingenien vmbgangen/auch so wol frommer als böser Natur mit grossen fleiß betrachtet vnd gegeneinander gehalten hab/ des raths vnd willens worden/ beyder theil weiß zu leben schriftlich zu verfassen. Ich bin aber fürhabens/ dir in gemein zuerzehlen/ beydes alle ire Sitten/ welche die Leut an sich haben/ vnd auch welcher massen sie sich in ihr haußhalten schicken. Dann ich halt dafür/ mein Freund Polycles/ vnser Kinder werden sich darauß bessern/ wañ wir inen dieser art Schriften vnd gedächtnuß hinterlassen/ welche wann sie ihnen selbst zum Fürbild vnd Exempel für die Augen stellen/ die jenigen ihnen erwehlen/ mit ihnen vmbgehen/ welche am besten gesittet vnd geartet seyn/ damit sie endlich zu solchen Männern gedenen mögen/ die inen nichts bevor geben. Aber ich will mich stracks an die sach selbst richten: Dir wil obliegen vnd gebüren/auff dz jenige/ was ich fürbringen werde/ fleissig acht vnd auffmerckung zu haben/vnd ob ich recht daran bin/ zuerkennen. Derwegen so will ich weitläufftiger vorreden/ vnd was sonst von der sach viel mehr fürgebracht werden köndt/ hindangesetzt/ von denen zu reden anfangen/ die sich auff Cavillation legen vnd bestleiffigen/vnd will vors erst daß Laster an ihm selbst beschreiben: Darnach einen damit behafften Menschen vnd Verleumbder abmalen

malen/wie er gestalt/ vnd was er vor Sitten an ihm hat. Folgends/will ich gleichfalls auch ander zuneigungen vnd Affection des gemüths in gemein/wie zuvor gemeldet/ außzuführen mich bestreissen.



Das I. Capitel.

ὑπὲρ ἐπιφανείας.

DE CAVILLATIONE.

Von Verleumbdung.

WAnn einer die Cavillation oder Verleumbdung/will schlecht vnd einfeltig beschreiben/so ist sie eine verkehrung oder verärgerung der Werck vnd Worten. Der Mensch aber/so diese art an im hat/ist also beschaffen/dasß er sich zu seinen Feinden verfügen darff/der gestalt/als wolte er sie anreden. Er hasse nicht mehr/vnd dasß er die jenigen/denen er heimlich nachstellet/gegenwertig lobet/vnd da sie erwann überwunden werden/über sie wehklaget. Ist jemand der ihn mit scheltworten antastet/dem verzeihet er/stellet sich als were ihm nichts darumb/dasß er gelästert worden. Redet auch mit denen/die dar
über

siber klagen / daß sie von ihm vnbillich beländige
 sein / ganz freundlicher vn̄ lieblosender weiß. Sein
 etwann Leute / die ihm gerne bald zu worten kom-
 men wolten / dieselbigen heisset er wider kommen.
 Alles sein thun vñnd fürhaben helt er heimlich /
 vñnd spricht: Er stehe noch inn bedencken / was er
 thun wöll / auch will er darfür angesehen seyn / als
 keme er allererst / oder als were er auff den Abend
 kommen / vñnd müde von der Reysß. Wann Leute
 seyn / die von ihm ein fürlehen bitten / oder ein
 stewr von ihm begeren / so sagt er zu ihnen: Ich
 verkauffe nichts. Hingegen / wann er nichts
 verkauffen will / so sagt er / wie daß er verkauffe.
 Wann er ein ding wolgehöret vñnd vernommen
 hat / so wilker darfür gehalten seyn / als hette er
 nicht acht darauff gehabt. Wann er etwas gese-
 hen / so laugnet er darfür / er hab es nicht gesehen.
 Wann er etwas verheissen hat / sagt er es sey ihm
 abgefallen. Von andern dingen spricht er / wölle
 sich bedencken / von etlichen / wisse darvon nichts:
 Von etlichen / er verwunder sich darob: Von
 etlichen / er sey zuvor auch davon in gleichen ge-
 dancken gestanden. Endlich / führet er stets im
 Munde solche reden: Ich glaubs nicht / ich halt
 nicht darfür / Ich entseze mich darob. Ja / er
 spricht auch: Er sey ein ander Mensch gewesen.
 Item: Es war aber diese seine Rede bey mir nicht.
 Es ist mir ein wundersam ding / vñnd ganz vn̄

glaublich: Suche einen andern/ dem du diß ding
erzehlest; Ich weiß nicht/ ob ich dir nicht glauben/
oder an seiner Treu vnd warheit mißtrauen soll.
Du aber/ mein Freund Polycles / schaw/ daß du
solchen stimmen/ vnd zum öfftern wider erholten
worten nicht glauben gebest: Welches so ein
schendlich ding/ das nicht leicht ein ergers mag
gefunden werden. Solcher vnauffrichtigen vnd
hinderlistigen Leute Sitten sollen wir mehr vnd
hefftiger/ als das Ottergezicht / fliehen vnd
menden.

Das II. Capitel.

πεὶ κολακείας.

DE ADULATIONE.

Von der Schmeichlung oder Liebs- föschung.

In der Schmeichlung oder Liebs-
föschung können wir halten/ daß sie sey
eine schendliche/ aber doch dem Liebfö-
ser nützliche Conuersation vnd bewohnung oder
gemeinschaft mit andern. Ein Schmeichler
aber ist derjenige / welcher/ so er mit jemand gehet
vnd wandelt/ zu ihm sagt: Siehestu/ wie jederman
die Augen auff dich wirffet? Solches geschicht
niemand vnter allen Bürgern dann dir/ Bester
ist in dem Spaziergang mit grossen Ehren deiner
gedacht

gedacht worden. Dann als daselbst über die 30. Personen beisammen sassen / vnd eine Rede auff die Bahn kame / welcher vnter den Bürgern der frömbste vnd auffrichtigste were / habe iederman beydes von ihm angefangen / vnd sey widerumb eben auff desselbigen Namen komen. Diese vnd dergleichen reden führet er. So pfleget er auch / dem er schmeichlet / die fäselein von dem Klend herab zu klauben. Item / da etwann ein spreuerlein oder spänlein ihme von dem Wind in die Haar gewehet / nimbt ers hinweg / vnd sagt mit lechlichem Mund: Sihe / weil ich dich nur diese zween tage nicht gesehen / wie dir der Bart so voller grauer Haar worden / wiewol du deinem alter nach / noch so ein schwarzes Haar hast / als irgendi einer. Da auch der ander ein Red thut / heisset der Liebkoser alle Menschen still schweigen. Lobet ihn vnter Augen / gibet mit Worten vnd Gebarden zu verstehen / daß er ihm seine Rede trefflich gefallen lasse / wann er die Rede zum ende gebracht / ruffet er: Außbündig gut: da der eine eines andern ein wenig schimpfflich spottet / thut in dieser ganz hönisch verlachen / vnd mit dem Klend den mund zuhalten / alldieweil er des lachens sich nicht enthalten könne. Wann etliche auff der strassen dem andern entgegen kommen / heisset sie der Liebkoser still stehen / biß dieser für über gangen. Er hat auch im gebrauch / Depffel vnd Birn zu kaufen /

S v

fen /

fen / vnd das andern Kindern zu Hauß zubringen / vnd in desselben anschauen ihnen die zugeben. Item / sie zu küssen vnd zu ruffen: Er wie eines frommen Vatters junge Pfläncklein. Auch wenn er ime Schuh oder Pantoffel kauffen hilfft / darff er sagen / der Fuß sey ihm förmlicher als der Schuh selbst. Wan jener hingehet / einen freund zubesuchen / lauffet der Liebkoser eylend voran / vnd saget ihm / der oder jener kommet zu dir / nach dem kehret er geschwind herwider / vnd spricht zu diesem / ich hab ihn bereyt von deiner zukunfft verstandigt. Ja was auch zu Weiber sachen vnd geräthe gehöret / weiß diser mit allem fleiß zubestellen vnd zuverwalten. Lobet vnter allen Gästen den Wein am ersten / stehet ihm ohn vnterlaß zur seitten / sprechend: Wie issest du so schwächlich? Hebet auch von speisen / so auffgesetzt / etwas auff / vnd spricht: Das mag mir ein gutes bißlein seyn. Er hat auch im brauch zu fragen / ob der andere frost habe / ob er besser verwahret oder angethan seyn wolle / vnd in dem er das saget / neiget er sich zu des andern Ohr / vnd bleset im etwas ein / wan er auch andere anredet / hat er immerdar die Augen auff ihnen gerichtet. Auff dem Schawplatz nimmet er von den Jungen die Küssen vnd legt sie ihm selbst vnter. Sagt / das Hauß sey sehr wol vnd künstlich abgemessen vnd erbawet / das Feld wol besähet / das Conterfät ihm auß der massen ehnlich.

ehnlich. In summa / einen Schmeichler vnd Liebkoser wirstu immerdar sehen all sein wort vnd wercke nach eines andern willen richten vnd anstellen.

Das III. Capitel.

περὶ ἀδολεχίας.

DE GARRULITATE.

Von der Geschwelligkeit / oder Wärscheren.

Deschwelligkeit ist / lange vnd vnbedachtsame reden außgessen. Ein Schwächer aber ist also geartet / daß er auch vch einem vnbekandten / neben dem er sitzt / seines Weibes Tugenden zu rühmen anfängt / vnd was ihm die vorige Nacht geträumet / daher saget. Auch was über der Nachtmalzeit ihm fürgetragen worden / alles insonderheit erzehlet. Bald wann er vom Wein etwas erwarmet / wird er sagen : Die Leut sind heutiges tages vil ärger / dan vor alters / dß Betrend sen auff dem Marck schandwolffent. gewest / es senn sehr viel frembde inn der Stadt. Das Meer sen alsbald nach Fasnacht offen / vnnd zu Schiffahren bequem / wann der Juppiter wird ein regen geben / so wird alles Gewächß desto reichlicher zunemen. Er wolle seyn Feld auffß fünfftig Jar bawen. Sagt auch es
seyn.

seyn jetzt beschwerliche leufften / vnd die nahrung geschwinde. Da die nächtliche Fest seyn gehalten worden / habe der Damipus die aller gröste Kerken auffgezündet. Fraget auch / wie viel hat die Singschul / Odeum genandt / Seulen. Item / spricht / gestern hab ich mich vnderwet / Item / welchen tag des Monats haben wir heut / vnd wenn ihm einer gedultig zuhörete / würde er seiner niemals loß werden / da wird er schweken von dem Fest / so bey nächtllicher weil gehalten wirdt im Augusto / von dem drey tägigen Fest Apaturia genandt im Octobri / von der Bawren Faschnacht im December. Vor solchen Leuten muß ein jedlicher mit aller macht / so viel er kan / fliehen vnd lauffen / da er anderst des Siebers gefrenet seyn will / dann es schwer bey den jenigen außzutawren ist / welche weder muß noch vnmuß zu vnterscheiden wissen.

Das IV. Capitel.

περὶ ἀγροικίας.

DE RUSTICITATE.

Von Vnhöffligkeit oder Grobheit / vnd tölpischen Bawrischen Sitten.

Vnhöffligkeit mag genennet werden ein vnwissenheit des wolstandes. Ein vnhöfflicher Mensch aber / der /

wann er ein Arhney oder Purgation genommen / gleichwol in die versammlung der Leut kommet / vnd sagen darff: Köstliche Salben riechen nicht lieblicher / dann der Klee / treget Schuch / so ihm vber den Fuß vil zugroß sein / pflaget im reden vberlaut zu schreien / trawet seinen freunden vnd nechsten verwandten nicht / die schweresten vnd wichtigsten sachen leget er seinen Knechten ins Maul / was er in der Burgerlichen vnd gemeiner Statt versammlung gehört / plaudert er seinen taglöhnern / so ihme auff dem Feldt arbeiten / für / Sitzet auch offtermals vber die Knie so weit auffgeschürket / das man die entblösten gliedmassen deß leibs sehen möchte. Auff der gassen verwundert / noch entsethet er sich vber keinem andern ding. Wann er aber einen Ochsen / Esel oder Bock sihet / da stehet der Beck still / vnd beschawet den mit fleiß / wann er was auß der Speißkammer langet / zwacket er davon vnd frists. Sauffet wie ein Kuh / gibt vnter dessen fleißig acht darauff / daß solches die Köchin im Haus nicht erfahre / hilffet ihr auch Mehl machen / vnd misset so wol ihm / als dem andern haußgesindt seinen gebürenden theil Speiß zu / vnter dem essen leget er dem Viech das Futter für / wann jemandt an der Thür klopffet / horchet er selbst / Ruffet dem hundert / ergreiffet in bey dem Maul / sprechend: diser ist / der das Geld vnd das Haus
 sambt

sambt allen so darinn sind/bewahret: das Geldt/
 so er von jemandt empfehet / verwürffet er / alls
 welches gar zugerung oder zu rauch/vñ wil / man
 soll ihm anders darfür geben/ wann er etwan ei-
 nen Pflug/oder Korb/oder Sichel verliehē/darff
 er es bey geschlagener Nacht widerumb fordern/
 wenn er bey nächstlichen wachen sich dessen erin-
 nert / Wann er in die Statt kommet/fragt er ei-
 nen jeden von denen/die ihm begegennen / was die
 Pelz oder gesalkene Fisch goltten haben. Item/
 bringen nit heut die Schawspil den Newmondt?
 sagt auch / so baldt er vom Pferdte steige / wolle
 sich bescheren lassen. Pflaget auch im Badt zu
 singen/die Schuch mit nāgel zubeschlagen / vnd
 weil es auf einem weg war/von dem Archia gesal-
 kene Fisch zu kauffen / vnd selbst heym zutragen.

Das V. Capitel.

περὶ ἀπειρίας.

DE BLANDITIA.

Von der Schmeichleren.

Die Blanditia, oder Schmeichle-
 ren/wañ wir sie beschreiben wollen / ist/
 welche in täglicher Conversation oder
 gemeinschaft mit andern / nicht auff gebürliche
 weiß noch lieblichkeit trachtet. Ein Blandus aber
 ist/

ist / der von ferren einem zurüffet / ihn den aller-
 trefflichsten Mann nennet / vnd in Himmel hebt /
 auch mit beyden Händen anfallet / vnd nicht von
 sich lassen will. Sondern als er in ein wenig fore
 beleytet / als dann in fraget / wann er in widerumb
 sehen werde / vnd kehret endlich mit grossem rhum
 vnd erhebunge seines Lobs von ihm nach Haus.
 Item / der / wann er zu einem Schiedman erwahlet
 ist / nicht allein bey dem jenigen / auff dessen seiten
 er ist / sondern auch bey seinem gegenheil danck
 zu verdienen begeret / damit er für irer beyder gu-
 ten Freund gehalten werde. Zu frembden sage
 er / ihre Rede seyn der billigkeit mehr gemess / dann
 der Bürger / vnd einheimischen / wann er zu gast
 gebeten wird / heisset er den Herren der Gastung
 seine Kinder herein ruffen / vnd wann sie kömen /
 sagt er / Ein Feigen seyn der ander nicht so ehnlich /
 als sie ihrem Vatter / vnd dann ruffet er sie zu
 sich / küisset sie / vnd heisset sie zu sich sitzen / scher-
 ket mit etlichen vnter ihnen / vnd spricht : Sihe
 da das Schmerbäuchlein / Sihe da diß Häckel-
 lein : Etliche aber lesset er in der Schöß schlaffen /
 vngeachtet / wenn sie ihm schon beschwerlich sein.
 Lesset sich oftmals balbiren / beflisset sich schöne
 weisse Bäne zu haben / die Kleuder / so noch gut /
 vnd lenger gebraucht werden köndten / abzulegen /
 vnd mit neuen zu verwechseln. Item / sich mit
 Salben vmb wolriechens willen anzustreichen.

Auff

Auff dem Marckt pflaget er sich nahe bey der
 Wechßler Tisch zu finden/ vnd solche Fecht- oder
 Ringplätz zubesuchē/ auff welchen junge Gesellē
 sich üben vnd brauchen lassen. Auff den Schau-
 plätzen aber/ sich neben die Oberste Hauptleut zu
 setzen. Auf dem Marckt kauffet er im zwar nichts/
 sondern nur allein geschenck für seine Freund
 zu Constantinopel / vnd Spartanische Stäu-
 ber/ für die zu Enzico/ gut köstlich Honig vom ber-
 ge Hymetto gen Rhodis zu schicken / vnd erzehlet
 seinen Landsleuten / daß er solches thue. Über
 das / pflaget er auch Affen daheim zuhalten / wun-
 derliche seltsame art der Raken/ so wol auch Sici-
 lische Tauben zu kauffen / deß gleichen auch stati-
 lische Würffel von Gänbsenklawen/ runde Fla-
 schen auß Tyrischen thon gemacht/ krumme stebe
 auß Sparta gebracht. Item/ Tapekeren/ darein
 Persianer gewürcket / dergleichen hat er einen
 Saal mit Staub vom Fechtplätz bestrewet/ wie
 auch ein Kugelplätz oder Ballenhaus / vnd sol-
 che Orter deß Haus / pflaget er immerdar den
 Philosophis oder Sophistis / so wol auch den
 Fechtmeistern / vnd Meister Singern an zubie-
 ten / ihre Kunst darinnen zu üben / vnd in dem
 solches gesehicht / zu einem von den zusehern
 zu sagen/ Siehe / hie ist der Mann dem
 diser Plätz oder Saal
 zugehöret.

Das

Das VI. Capitel.

περὶ ἀπονοίας.

DE DESPERATIONE.

Von verzweiffelter / sinnloser vnd in
grund vnd Boden verderbter vnd verz
ruchter Natur.

Dieses Laster ist eine Kühheit / alles
zuthun / vnd zu reden / was wider
Ehr vnd Tugend ist. Ein solcher ver
zweiffelter vnd ohne haut vnd haar verderbter
Mensch aber ist der / so sich einen End zuthun nit
schewet / keines bösen Namens oder Schmah
worts schämet / an sitten vnd gemüth ist er ein ent
wichter Galgenschwengel / vnd garstiger vnflat /
welchem kein Bübenstück bevor ist / sich auch nit
schewet / mit nüchtern Mund vnd vnverhüllten
Gesicht in öffentlichen Spielhäusern / vnzüchti
ge Hurentenke zuthun / vnd wann man den Gauck
lern zusieht / herumzugehen / das Schawgelde
von einem jeglichen zufordern / vnd da einer ein
zeichen hat / vnd vmb sonst zu sehen will / mit dem
selben sich abzuwerffen / ist auch ein Meister
vnehrlüche Wirtschaft zutreiben / gemeine Dir
nen auff der streuw zuhalten / ein Zöllner vnd
Leutpeiniger zu sein / dem also kein schendlich ge
werb oder handthierung zu viel ist / sintemal er ein
gemei

gemeiner außrüffer / ein Bartoch / ein Spißbu
 sein wird / seiner Mutter die vnterhaltung verfi
 gen / wegen diebstals bey dem halß daher geschle
 werden / die Schergenstuben öffter vnnnd lenger
 dann sein Haus bewohnen. Ist auch der jenige
 einer / welche die Leute an sich hangen / grosse ve
 samblung halten / die so ihme auffstossen / zu sic
 fordern / ihnen mit lauter vnd vngeworner stim
 zuschreyen / vnd mit schmähwort antasten / vnn
 vnter dessen ein wenig hinzu vnd widerumb ha
 weg lauffen / eh sie / was der ander gewolt / vernom
 men haben / vnnnd etlichen sagen sie nur den an
 fang / etlichen eine sylben / etlichen einen theil von
 der sach / vnd begeret / das seine entwichte vnn
 schandlose Natur / nicht anderst als auff freyer
 Marckt von jederman erkandt vnd gesehen we
 de. Ist auch mit Rechtshändeln / inn welchen
 zum theil von andern angeklaget wird / zum theil
 andere anklaget / behenget / in derer etlichen er mit
 Endschwüren sein außbleiben entschuldiget / in
 etlichen aber vor Gericht erscheinet / treget im
 sen eine Brieffschachtel / in Händen ganze
 schel von Gerichts instrumenten. Begert ja
 auch nicht vilen Agenten oder Zungenträschern
 seiner vnverschemten art nach / zugleich beystant
 zu leisten. Ist fertig ihnen geldt fürzustrecken / von
 von einem halben Ort des tages acht halben pfe
 ning zins zu nemen. Pflaget auch die Bartuchen
 Jec

Item den Fleisch- vnnnd gesalzen Fischmarck durch austrennen/vñ was er von seiner schinderen für gelt bekommen/ in den Mund zu fassen. Ist mit inen über die massen böß vmbzugehē/als welchem der Mund/ andere zu schmechen / sehr bald auffgehet/ vnnnd zwar mit solchem hefftigen geschrey / daß der ganze Marck vnd alle Kräme vnd Werckstatt darvon erschallen.

Das VII. Capitel.

περὶ λαλιᾶς.

DE LOQUACITATE.

Von vnbendigkeit des Mundes
vnd der Zungen.

Dieses Laster / wann es einer beschreiben solte / ist ein vnmessigkeit im reden. Ein Mensch aber so im reden also vnmessig ist/der zu dem/so ihm fürkommet/ er fange an zu reden was er wölle / zu sagen pfeget/ es dauge sein reden nichts / er wisse den ganzen handel/ vnd da er auff ihn mercken wölle / werd er die sach vernemen/vnd dann fellet er dem andern/ so ihm antwortet / in die Red/vnd spricht: Sihe/ vergiß nicht was du sagen woltest. Item/Recht daß du mich erinnerst. Item/wie gut ist's/zu setzen gespräch mit einander zu halten. Item / Vnnnd daß ich außgelassen hab. Item/ du hast

die sach geschwind vernommen. Item/ich wartet schon langst / ob du mit mir zusamen treffen würdest, vnd auff andere dergleichē gelegenheiten zu reden / zu lauren: Also daß der ander / mit dem er redet / kaum athem holen kan / vñ nach dem er jnen die Ohren einem nach dem andern doll gemacht / schewet er sich nit zu denen sich zuversüßigē / welche heuffig bey sammen stehen / vnd von ernstlichen geschäften mit einander handeln / vnd sie zuverjagen / vñ wañ er in die Schulen vnd Sechtplätz gegangen kömet / machet er / daß die Knaben mit einer Linsen groß lernen / weil er die Lehr vnd Schulmeister mit vergeblichē geschweß auffhelt. Wann einer sagt / er wölle hinweg gehen / sagt diser / er wölle jhme das gelenk geben / vnd jhn nach hauß führen. Wann er erfahren / was in gemeiner Stadt versammlung gehandelt worden / wird ers bey andern außbreiten / wird auch von derselbigen Schlacht ein lang Register her sagen / welche vnter des weitberhümbten Redners Aristophontis Kriegs Regiment gehalten worden. Item / von der / welcher von den Spartanern / vnter dē Isandro / auch was er jemals in gemeiner Stadt versammlung mit gutem rhum vnd preuß geredt / vnd in dem er solches erzehlet / wird er zugleich auff den gemeinen Pöfel schelten / vnd solches mit so grossem verdruß derer / so zuhören / daß derselben einer / was von jhm gesagt wird / als bald verges

vergessen/ein anderer darüber entschlaffen/ein anderer/mitten im reden ihn stehen lassen/vnd davon gehen wird. Endlich/wann er neben einem sitzen wirdt/es sey gleich ein Urtheil zu sprechen/oder Schauspiel zusehen/oder Mahlzeit zu halten/wird er seinen Besüßiger/so wol im urtheilen/als im schauen vnd an der Mahlzeit verhindern. Sintemal/spricht er/das schweigen einen redsprechigen Mann schwer ankomme/vnd die Zung ligt an einem feuchten ort/vnd er wölle nicht schweigen/wañ er auch schon für geschweiziger denn die Schwalben sind/angesehen/vnd gehalten werden solte. Lasset sich auch gutwillig verlachen/auch von seinen eigenen Kindern/welche/wann sie schlaffen gehen/ihm werden etwas daher sagen heissen. Sprechend: damit ihnen der schlaff darüber zugehe.

Das VIII. Capitel.

περὶ λογοποιίας.

DE FAMIGATIONE SEU RUMORUM fictione.

Von Neuerzeitung Krämeren oder Märlein erdichtung.

Märlein dichtung ist eine zusammen kläubung falscher Märlein vnd wercke/nach wolgefallen des Dichters.

Ein solcher Dichter oder Mährleinfrämer aber ist/der/wann er einem guten freund begegnet/als bald ein ander gestalt des Angesichts annimbt/ vnd mit lächlichem Mund saget / Sih woher? Was sagstu guts? Was hastu hiervon neues? Vnd fraget dan weiter / saget man nichts neues? Vnd gehen doch gute vnd fröliche zeitung: vnd dann / ehe derselbige antwortet / Spricht er / was sagstu? Hastu nichts gehört? Will dero wegen ich/wie ich sihe/dir ein gute Mahlzeit neuer zeitung fürssehen/vnd alsbald hat er zu hand / entweder ein Soldatē/ oder einen jungen des Trommeters Astei / oder einen Enconem/ so ein Handwerker / welcher von der Schlacht selbst komen/ von dem / sagt er / hab ers gehört / dann ers auff solche Zeugen oder anfänger zu legen pflegt / welche niemandt der vnwarheit überzeugen mag / sagt aber / er hab gehört / Polysparchon / sampt dem König habe die Feind in die flucht geschlagen vnd überwunden / Cassander sey lebendig in der Feind hände kommen / vnd wenn einer zu ime sagt / was magstu solches glauben? Spricht er: Warumb nicht/solches wird in der Stadt vnverholen gesagt / vnd solches gerücht werde je lenger je mehr beträftigt/vnd stimme jederman überein/ vnd werde von menniglich einerley gesagt / das ein grosses mehlen geschehen sey / vnd solches hab er auß dem gesicht / derer / so im Regiment seyn/

abju

abzunemen/ welches er sehr erschluchset gesehen. Thut auch hinzu/er habe gehört/das einer/so auß Macedonia kommen/vnd bey allen sachen/so sich verlossen / selbst mit vnd darbey gewesen/ jetzt den fünfften tag zu hauß verborgen gehalten werde/ vnd wenn er alles außgeredt / beklaget vnd betrawret ers gang sehnlich/ sprechend: Was men- net ihr/ ist das nicht ein jemmerlich ding/ ach des armen Cassandri? des vnseligen Manns? Sehe mir einer / was das glück vermag. Nun hatte je Cassander ein grosse Macht / aber lasse du es bey dir bleiben. Er aber lauffet in der Stadt von ei- nem Burger zum andern/vnd sagt solches.

In warheit pflege ich mich oft zuverwun- dern / was doch solche zeitungdichter vnd auß- breiter damit suchen / welches doch (das ich der schendlichen vnwarheit geschweige) ihnen offe- mals groß vngemach bringet / dann ihnen offe- mals/wenn sie in den Bädern grosses zusamment- lauffen hiemit gemacht / die Klender vnter dessen gestolen worden. Etliche/welche in dem Spakier- gang zu Wasser vnd zu Land den sieg erhalten hat- ten/sein vnter dessen/weil sie vor Gericht nicht er- schienen / hefftig gestraffet worden. Etliche aber/ weil sie mit Worten Städte eroberten/ die Mahl- zeit verschweht haben. Fürwar diß sind ja elende Tropffen / denn was ist für ein Spakiergang / was für ein Werckstadt oder Laden / was für ein

ert des Marcken / da sie nicht ganze tag zu bringen / mit höchstem verdruß der Zuhörer / welche sie mit erdichten zeitungen müd vnd matt machen.

Das IX. Capitel.

περὶ ἀναγνώσιας.

DE IMPUDENTIA.

Von vnverschämter weiß.

Verschämte weiß mögen wir nennen ein verachtung der Ehr vnd gutes Namens / von schendliches gewinns wegen. Ein vnverschämter aber ist / der von einem Geldt zuentlehen begeren darff / dem er daß seinige vnbillicher weiß vorhelt. Darnach wann er Gott opffert / salzet er sein fleisch alles ein / vnd sparet es hinder sich / schmoroßet aber bey einem andern / vnd rufft allda seinem Nachtreter / gibt jm stück fleisch vnd Brot / so er vom Tisch nimbt / vnd saget das jederman höret : Sehe hin / mein ehrlicher Gesell / is wendlich / Wan er fleisch kaufet / heist er den Meßger eingedenck seyn / was er jm jemals guts erzeiget / stehet bey der Wag / wirfft stücklein fleisch / oder wo nicht / zum wenigsten etwann ein Beyn in die Schlüssel hinnach / vnd da er solches heymtragen kan / wol gut / wo nicht / nimbt er ein stück wanne oder gedärms / vnd streichet mit

chet mit lachendem Mund darvon / vnd wann er für frembde Gäste ein ort auff dem Schawplaz gedinget / gibt er für sich nichts / vnd schawet doch mit zu / darff auch deß andern tags seine Kinder sambt dem Præceptor / mit sich dahin bringen / vnd was er einen / daß er wolfehl gekaufft / tragen sihet / heisset er jm auch etwas davon zukomen lassen / vnd wann er in ein frembd Haus kömet / Gerosten / oder auch bißweilen Spreuwer auffzuborgen / nötiget er die / so es ihm geliechen / ihm solches heymzutragen. Thut auch im Baden offte hirt zu dem Kessel gehen / sein Gefäß einzufüllen / sich mit deß Baders grossen geschrey vnd vnwillen abzugießen / vnd wann er hinweg gehet / sagt er : Nun hab ich gebadt / zum Bader aber / ich gib dir nichts / ich dancke dir nicht ein mahl drum.

Das X. Capitel.

Ἐπι μικρολογίας.

DE SORDIDA PARSIMONIA.

Von Kargheit oder Silzigkeit.

Argheit oder Silzigkeit ist im außgeben vber die rechte maß / genau vnd sparsam seyn. Ein karger Silz aber ist / der von fünf heller wegen / so im an dem Monatlichen Haußzins außstehen / einem ins Haus

Hauß laufft/vñ wann er mit andern zu Tisch sihet/
 zehlet wie vil becher ein jedlicher austrinckt. Auch
 vnter allen Gästen der Dianæ die kleinsten opffer
 der Erstlingen von dem Gerichten thut/vnd was
 ihm einer verrechnet/wann es schon wolfehl er-
 kauft ist/sagt er doch/es sey alles zu thewer/wann
 ihm der Knecht ein Hasen oder Schlüssel bricht/
 zihet er ihm solches von seiner kost ab/wann sein
 Weib ein ähren Topff verleuret/darff er allen
 Haußrath/Bett/ Kisten vnd Kasten von statt
 rücken/auch alles Bettgewandt durchsuchen.
 Was er verkauft/verkauft er so theur/das der
 Kauffer nit geniessen kan/von seinem Gartē ließ
 er einen nicht ein Feigen anschmecken/oder über
 sein grund vñ boden gehē/oder ein abgefallen O-
 liven oder Datteln hinweg tragen. Sein Markt-
 stein thut er alle tag besichtigen/ob sie noch vnver-
 ruckt seyn. Wann ihm einer auff einen bestimb-
 ten tag nit bezahlt/bringet er ihn in die straff die-
 ses verzugs/vñ fordert vom zins noch andere zins/
 Wann er seine Nachbarn zu gast hat/lest er kleine
 stücklein Fleisch aufftragen/wann er speiß einzu-
 kauffen außgehēt/kommet er oft leer wider heym.
 Seinem Weib pflegt er zu verbieten/das sie nie-
 mand weder Salk noch Liechtzackē/weder kumel/
 noch Wolgemuth/weder Dünckel noch Mehl/
 noch Eränke/oder ennigen Haußtuchen außlen-
 ben soll/sprechend: Diese geringe sachen machen
 das

das Jar durch eine grosse Summa. In summa/
solcher filzigen Leut Säckel sihet einer ganz mit
schimmel vberzogen/die Schlüssel vom Kost zer-
fressen/sie selbstn aber Klender tragen/so kleiner
denn klein vnd enge sind: Sehr kleine Delfläsch-
lein haben/vnd biß auffß lebendig bescheren/die
Schuch noch ben hellem liechten tage außziehen/
vñ mit den Ferbern inständiglich handlen/dasß sie
ihre Klender zu säubern/viel Krenden brauchen
wollen/damit sie nicht so bald besudelt werden.

Das XI. Capitel.

περί βδελυρίας.

DE IMPURITATE SEU MORI-
bus impuris.

Von Unfläteren.

Die vnflätereij ist nicht schwer zus-
beschreiben/Dann sie ist ein schimpff-
licher Boß/ so gar zu offenbar/vnnd
zugleich schendlich vnd sträfflich ist. Ein Unflät
aber ist/der/so er zu ehrlichen Weibspersonen
kommet/die Kleider auffhebt/vnd die heimliche
Gliedmaß ihnen zeiget/auff dem Schawplatz/
wann andere still sind/mit den Henden sprocket/
vñ die so andere gerne sehen/auß pfeiffet/wañ das
ganke Volck auff das Spiel achtung hat/mit
hinder

hindersich gebognem Leib grölket/das die da sitzen die Augen abwenden müssen / vnnnd wenn der Marck voller leut ist/zu Depffelrüben vñ andern Früchten hinzugehet vnd frisset / vnd zugleich mit den verkauffern schweket/schewet sich auch nicht/einem so fürüber gehet/ dessen er doch im wenigste kein kundtschafft hat / mit namen zuruffen / auch so er einen irgendet wohin eilen sihet / denselben verziehen heisset. Pflaget auch / wenn einer / so ein schwere wichtige Sach verlohren / vom Gerichte hinweg gehet / zu ihm hinzu zusetzen / vnnnd ihm glück zu wünschen / vnd wann er ihm Speiß eingekauft / oder Pfeiffer ihm gedinet / einem jeden / so ihn begegnet / solchen fram zuzengeln / vnd ihm darvon anzubieten / wann er bey einer Scherstuben oder Salbenfram stehet / spricht er / er wölle sich vcsauffen / wann er Wein offen hat / darff er in auch seinen Freund mit Wasser gemischet schicken. Zu dem Schawspielen lesset er seine Kinder / wann er solches am meisten thun solte / nicht kommen sondern dazumal / wann die / so die stell oder sitzstatt verkauffen / vmbsonst schawen lassen / wann er Legations weiß / vber Land reiset / lesset er das Geld / so er von gemeiner Stadt zur zehrung empfangen / daheim / vnd entlehnet von seinen mitgesellen / hat auch im brauch seinen jungen auff der Dienß vber die maß mit bülden zobeladen / mit Essen aber vnd ander notturfft denselben gar genau

naw vnd vbelzuhalten / von den geschencken / so er sampt seinen Mitgesellen empfehet / begert er seinen antheil / damit er denselben alsbald verkaufft. Wann er im Badt gesalbet wirdt / sagt er zu dem jungen / fürwar du hast zumal ein stinckendt öl gekaufft / vnd salbet sich mit eines frembden / wann die jungen künffern Geld auff der gasen gefunden / fordert er seinen theil / sprechend : Es sey gleiche beut / zu dem / wann er mit einer maß von Metall etwas außmisset / nimbt er eine solche / die etn eingetruckten boden hat. Wisset selbst seinem Haußgesind ihre kost dar / streichet aber dieselben sehr genaw ab / wann er etwann ein Kronen oder 300. zubezahlen hat / machet ers also / das gleichwol ein halber gülden an der summen mangelt / wann er etwann seine Zunfftgesellen zu gast hat / pfleget er seinen Kindern ihre bißlein von den gemeinen Trachten zu fordern. Die Kettich / so noch halb vbergelassen sindt / pfleget er / wann sie vom Tisch auffgehabet werden / anzuzeichnen / damit die jungen / so auff warten / sie nicht zu sich nemen.

*



Das

Das XII. Capitel.

περὶ ἀκαιρίας.

DE INTEMPESTIVITATE SIVE
in scitia temporis.Von dem Laster/ so kein vnterscheid der
zeit zu halten weiß.

Dieses Laster ist ein vnzeitige
 anredung/ den jenigen verdrieß-
 lich vñnd beschwerlich/ mit wel-
 chen man zu thun hat. Ein sol-
 cher Mensch aber ist/der zu einem
 Freund/ so mit geschäften bela-
 laden ist/ kommet/ mit ihm etwas zuberahtschla-
 gen/ oder zu seiner Liebhaberin/ so am Tieber ligt/
 ein gelach zuhalten/ Pflaget auch zu einem/ dem
 erst ein Bürgschafft zu bezahlen/ vor Gericht
 auffgelegt worden/zugehen/vñ in gleichs als vmb
 Bürgschafft anzusprechen/ auch als dann zeug-
 nuß geben wollen/ wann die sache vor Gerichte
 schon verabscheidet ist/ wann er zur Hochzeit ge-
 laden ist/ schilt er das Weibervolck/ die/ so von
 einer fernen Reiß kommen/ heisset er mit ihm
 spaziren gehen/ wann etwas schon verkaufft ist/
 bringet er einen/ so mehr darfür geben will/stehet
 auch mitten vnter den Leuten auf/beginnet etwas
 von

von anfang zu endt zuerzehlen / welches sie ver-
hinhöret / vnd vernommen haben. Ist auch
fertig das jenige zuverrichten / daß der ander
zwar nicht haben will / sich aber / ihm solches
zuwehren / schewet : kommet zu den jenigen / so
Opffer thun / vnd Gasterenen halten / seinen theil
oder bislein davon zusordern. Wann in seinem
anwesen ein Knecht gesteuert wird / erzehlet er /
wie er auch auff eine zeit einen Knecht gehabt /
welcher als er gleichermaßen gesteuert worden / sich
erhengt habe / Wann er zu einem Schiedman er-
wehlet ist / thut er die Partheien / so beydersents be-
geren / daß die sache vertragen vnd bengelegt wer-
de / erst recht aneinander hegen. Endlich wann
er Fanken wil / ergreiffet er seinen Gesellen bey
der Hand / welcher noch Mächtern vnd nicht
bezecht ist.

Das XIII. Capitel.

Ἐπιπεριεργίας.

DE SEDULITATE INEPTA.

Von vberflüssigem schein vnd Augens-
dienst.

Dieses Laster ist ein anmassung
der wort vnd werck mit dem schein ei-
ner lieb vnd gunst zu dem andern. Ein-
nes

nes solchen Menschen sitten sind also geschaffen/
 daß er inn einer Gesellschaft geschwind auffste-
 het/zu solchen sachen sich erbeut / welche er nicht
 leisten kan. Wann jederman ein sach für rechte
 vnd billich erkennet/ will er sich / wann er darob
 einen kleinen zweiffel hat / nicht berichten oder
 weisen lassen / vnd nötiget den Jungen/ daß er
 viel mehr Wein herauff tregt/ denn alle Gást/so
 vorhanden sind / austrincken können. Thut auch
 die/so sich zanken oder balgen/aneinander hezen.
 Pflaget auch einem andern in einem solchen weg
 vorzutretten / den er selbst nicht weiß/ vnd dessen
 außgang er nicht finden kan / darff auch zum
 Kriegsobersten gehen / vnd fragen / wann er den
 angriff thun / auch was er morgen für befehl ge-
 ben werde / vnd wann er zum Vatter kommet/
 sagen : die Mutter schläfft schon in der Kammer.
 Wann der Arzt einem Krancken den Wein ver-
 botten/will dieser danck verdienen / vnd sagt : Er
 woll es versuchen: vnd wan in sein Weib stirbet/
 lesset er auff das Grab iren vnd ihres Mannes/so
 wol auch des Vatters vñ Mutter Namē haben.
 Item / woher sie bürtig / vnd über das diesen Lob-
 spruch hin zusehen : Diese alle wahren trefflich
 ehrliche vnd redliche Leut. Wann ihm auch ein
 End auffgelegt wird/wendet er sich zu den umbste-
 henden vnd sagt : Ich hab vor wol mehr einen
 Eydt geschworen.

Das

Das XIV. Capitel.

περὶ ἀναδιουσίας.

DE STUPIDITATE.

Von Grobheit des Verstandes.

Stubheit des Verstandes ist ein langsamkeit des Gemüts / bendes in Worten vnd Wercken. Ein Mensch ber eines groben verstandes / ist der / wann er etwas gerechnet / vnd in ein Summam gebracht / en / so bey ihm sihet / fraget / wie viel macht es ? Item / wann er für Gericht geladen ist / vnd er tag gekommen / daran er soll erscheinen / sei- e sachen außzutragen / solches vergisset / vnd uffs Feldt oder Landgut verreiset. Item : wann : auff den Schampplatz dem Spiel zusihet / darü- er einschläfft / vnd nach dem jederman darvon- angen / allein dahinden bleibet / weil er die Nacht vor sich so voll gefressen / vnd wann er endlich on seiner stell auffstehet / geräth er an seines Nachbarn Hund / vnd wird vom selben gebissen. Item / wann er selbst was empfangen vnd beyge- eckt / dasselbig suchet er / vnd kan es nicht finden. Item / wann ihm eines guten Freunds todt an- esagt / vnd er zur Leich gebeten wird / stellet er sich äglich / verröret auch threnen / vnd sagt : das wal- : Gott. Pflaget auch / wann er gelbt / so man ihm
B
schuldig

schuldig gewest / empfehet / Zeugen zu sich zunemen : Item / mit seinem Jungen zuzancken / daß er mitten im Winter keine Kürbiß gekaufft / auch seine Söhn zu nötigen / daß sie mit ringen vnd wettlauffen sich üben sollen / biß sie an kräftten müd vnd matt werden. Item / wann er auff dem Feld selbst ein Gericht Linsen kochet / salzet er dasselb zweymal dermassen / daß es niemand essen noch geniessen kan / wann es regnet / spricht er : En wie lieblich düncket mich das Sternwasser. Wann er gefragt wird / wie viel er meine / das todten auß dem Thor getragen werden / sagt er / so vil ich wünschete / das ich vnd du hetten hundert Ehaler / oder Säck voll Mehl.

Das XV. Capitel.

περί ἀυθαδείας.

DE FEROCITATE SIVE Arrogantia.

Von Aufschnupffigkeit oder engensinrischem Kopff.

Unsfreundlichkeit / ist ein raubigkeit der wort / inn täglicher beywohnung. Ein vnfreundlicher Mensch aber ist gesittet / daß wann ihn einer fragt / wo ist der oder iener / antworttet er : Laß mich mit ruh : Wann e
gegrüß

gegrüßet wird/ dancket er einem nicht. Wann er was verkauffet / würdiget er sich nicht dem Kauffer solches zu bieten / sondern fragt allem/ was er für ein mangel daran finde. Denen so den Gottesdienst verrichten / vnd auff hohe Fest Geschenck schicken / sagt er : Es werde sie theuer genug ankommen/ was sie von Gott dafür bekommen werden. Da ihn einer vngern vnd vnvorsätzlich etwann tringet oder stößet/oder irgentwohin treybet/ ist er vnversönlich : vnd nach dem er einen guten Freund / so in vmb ein anstewr angeredt / abgewiesen/vnd gesagt : Er gebe ihm nichts/ bringe ers hernach von sich selbst / vnd sagt : Er wölle gleich auch diß gelt an die Gassen werffen. Wan er auff der Gassen sich an einen Stein stößet/ fluchet er demselben : vnd im fall er etwann eines zuwartten ein wenig stillstehet/ verziehet er doch nit lang. Auff einer Gastung kan er nicht dahin vermöcht werden/ daß er entweder sünge/oder ein history oder Spruch her sagte / oder tankte. Endlich ist er auch nicht der ehren / daß er auch zu Gott sein Gebet thete.



U ij

Das

Das XVI. Capitel.

περὶ δεισιδαιμονίας.

DE SUPERSTITIONE.

Vom Aberglauben.

Aberglauben ist ein fürchttsamkeit vor Gott vnnnd Göttlichen Geistern. Ein abergläubischer Mensch aber ist/ der/dennach er die Hand gewaschen/ vnd mit dem Wehewasser sich besprenget: ein blat vom Lorbeerzweig inn Mund nimbt/ vnnnd den ganzen tag damit herum ziehet: Wann ihm ein Kake über den Weg lauffet / gehet er nicht ehe fort / biß einander darüber gangen / oder er drey Stein darüber geworffet. Wann er ein Schlang im Hause sihet / bauet er eine Capellen an dasselbig ort: die Steine/ so an dem Wegscheiden mit öl gesalbet stehen / pflegt er auch mit öl auß seinem Fläschlein zubegiessen/vnd von ihnen nicht hinweg zu gehen / ehe er für denselben auff die Knie gefallen/vnd sie angebetet. Wann ein Maus an dem Mehlsack genaget / gehet er zum Zeichendeuter / fragt / wie er ihm thun soll/ vnnnd wann dieser antwortet / man soll dem Schuster den Sack widerumb zuslicken bringen / folget er diesem nicht / sondern lähret vnnnd schüttelet den Sack auß / vnd verwürfft denselben. Pflegt auch

sein Hauß offemal zu reinigen / vnd von neuem zu weissen : auff kein Grab zu treten : zu keiner Begräbnuß oder Kindbetterin jemals zu kōmen. Wann er einen Traum gehabt / zu den Traumdeutern / Warsagern vnd Auflägern zu lauffen / vnd zu fragen / welchen Gott oder Göttin er verehren solle. Alle Monat kommet er mit seinem Weib zum Wehnbischoff sich weihen zu lassen / oder / da etwann das Weib vnmüssig ist / mit der Seugammen vnd seinen Kindern. Auff dem Wegscheiden besprenget er das Haupt zuvor mit Wehwasser / ehe dann er davon hinweg gehet. Küffet den Priestern / vnd heisset dieselben ihn durch Kräuter / so darzu verordnet / vnd junge Hund außweihen. Wann er ein vnsinnigen oder mit der fallendensucht behafften Menschen siet / erschrickt er / daß er zittert / vnd spenet in seinen Busen.

Das XVII. Capitel.

περὶ μεμψιμοιρίας.

DE QUERELA SEU INIQUA
Querulitate.

Von stettigem kießfen / wehklagen
vnd grahnen.



Dieses Laster ist / wann man ohne
billiche vrsach andere schildt vnd auß-

B iij

mache.

macht. Eines granenden Menschen sitten sind
 aber also geschaffen: Wann ihm ein guter Freund
 etwas von der Gastung schicket/ spricht er zu dem
 Boten: Du hast mich zur Gastung nicht berufen/
 ich merck wol du hast mir ein stück fleisch oder
 trunck Weins nit vergönnet. Wann im auch sein
 Liebhaberin einen kuß gibt/ spricht er: Es soll mich
 wundern/ wann es dir von herzen gehet. Ist auff
 den Jovem vnwillig / nit diereil er regnen leßet
 sondern diereil er solches zu spät thut. Wann
 er einen Beutel auff dem Weg findet/ spricht er:
 Nun hab ich mein Tag keinen Schatz gefunden.
 Wann er einen wolfsylen Knecht kauft / den er
 mit langem kriegen dem Verkaufer abgebetelt
 hat / sagt er: Es soll mich wundern / wann ich
 etwas guts also wolfsyl gekauft. Wann ihm et
 ner die Botschafft bringet / dir ist ein Sohn ge
 boren / spricht er: Sage darzu/ vnd die helffte de
 ner Güter ist dahin / so wirstu die warheit sagen
 wann er vor Gericht mit jedermans einhelliger
 einstimmung ein sach gewonnen / klagt er über
 den/ so ihm sein wort geführet, / daß er viel seiner
 ehrlichen Thaten außgelassen. Item/ wann guter
 Freund ihm in seiner armuth auffzuhelffen/ etlich
 geldt zusamen geschossen/ vnd im einer sagt: Dar
 sey gutes muths: Antwortet er/ wie kan ich gutes
 muths sein / da ich doch einem jedlichen beyde
 sein geldt widerumb zustellen/ vnd noch darzu für
 sein wolthat danckbarkeit erzeugen muß.

Das XVIII. Capitel.

περὶ ἀπιστίας.

DE DIFFIDENTIA.

Vom Mißtrawen.

Mißtrawen ist ein Argwohn der vnredligkeit gegen jederman/oder welche jederman wegen der vnredligkeit in verdacht hat. Ein mißtrawender Mensch aber ist der / wann er seinen Knaben speiß einzukauffen/ außgeschicket/ alsbald einen andern hinnach schicket / zuforschen/ wie thewer ers gekaufft: vnd wann er selbst geldt bey sich tregt / pflegt er es alle viertel menl zu zehlen/ vnd wann er schon zu Bett ligt/ sein Weib zu fragen / ob der Behalter recht zugesperret/ der Silberkasten recht versigelt / der Kiegel zur Haußthür recht sürgemacht / vnd ob sie schon antwortet : Es sey geschehen / dannoch bloß oder vnbeschucht vom Berth auffstehet/ ein Liecht auffschlegt / vmb alles herumb gehet / vnd darnach vmbsiehet/vnd als dann kümmerlich widerumb zu Berth gehet. Wann er von seinen Schuldenern Zins fordert/pfleget er Zeugen mit sich zu bringen / damit sie die schuldt nicht laugnen können: Seine Klender zu waschen vnd zu säubern / nicht dem zu geben / der solches am besten kan/ sondern der ime genugsam Bürgschafft darfür

dafür stellet. Da jemand Silbergeschirz von jme entlehnet/ pfeget ers entweder zuverweigern/oder ja alsbald widerum abzufordern. Seinen Nachtreter leset er nicht hinder ihm / sondern vor ihm hergehen / auß besorge / er möchte ihm darvon lauffen. Vnd wann die jenigen/so etwas von ihm genommen / zu ihm sagen: Schreib mirs in meine Rechnung: spricht er / lege es nieder/ dann ich kan dir darumb nicht nachschicken.

Das XIX. Capitel.

πεὶ ἀυγερίας.

DE FOEDITATE.

Von Schlächtischer weiß.



Schlächtische weiß / ist ein Vn-
sauberkeit des Leibes/so andern Leuten
verdrißlich ist. Ein Schlächtischer
Mensch aber ist/der/ wann er mit dem
Aufsatz oder Nauden behafft / oder lange Nägel
hat / dannoch vnter die Leut kommet vnd saget/
diese gebrächen senen ihm angeboren/darmit auch
sein Vatter vnd Großvatter behafftet gewesen.
Er pfeget auch / wann er an Händ vnd Füßen
geschwären hat/dieselben nicht zu heilen/sondern
also zu lassen/bis sie ganz vnd gar vnheilsam wer-
den: hat auch rauhe vnd härichte üchsen / wie ein
vnermünfftigs Thier / also / daß ihm die Haar
weiß

weit an den senten herab gehen: Item / schwarze vnd löchrichte Zähne / daß niemand ohn beschwerung mit ihm reden kan. Pflaget sich vnter der Mahlzeit zu schneuzen: wann er zu essen anfengt / zugleich zureden / vnd auß dem Mund außzuwerffen: vnter dem Trincken zu grölken: in dem Bade mit stinckendem öl sich zu salben: mit beflecktem Kleidt auff den Marck zukömen. Item / wenn die Mutter außgehet ein Opffer zu verrichten / vnter dessen schampare vnd vnheilige wort zugebrauchen. Pflaget auch oftmals / wann man Gebet oder Opffer thut / die geschirz auß den händen fallen zu lassen / vnd zu lachen / gleich als wann er etwas / so ein böse bedeutung hett / gethan hette: Auch wann er ein Sackpfeiffer höret / vnter allen allein die hände zusammentuschlagen / vnd ihm auff närrische weiß nachzuhumben: Den Pfeiffer zu schelten / daß er nicht bald auffgehöret. Item / wann er mit dem Mund über den Tisch außwerffen will / trifft er den / so auffwartet.

Das XX. Capitel.

περὶ ἀνίας.

DE TÆDIO.

Von Überlätigkeit.

Wenn man überlätigkeit beschreiben will / ist sie ein verdrißliche vnd beschwerliche gemeinschaft / jedoch ohne Schaden.

schaden. Ein überlästiger Mensch aber ist der/so einer zu schlaffen anfängt / zu ihm hinein laufft/ ihn auffwecket / vnd mit ihm reden will. Item/ der die / so vom Land abfahren wollen / verhindert vnd wartten heist / biß er zuvor spazieren gangen. Item/der einer Seugammen das Kind auß den händen nimbt / vnd demselben ein gekewte speiß selbst in Mund streichet / mit dem Maul gegen dasselbig schmacket / vnd liebkoset. Vber der Mahlzeit sagt er / wie das er eine Arzney hab eingenommen / welche ihm vnten vnd oben außgehe vnd starck purgiere / davon ihm Lungen vnd Lebern möcht abgangen seyn: vnd sey vnter derselben ein Gallenwasser gewest / schwärker dann die suppe / so da stehet. Seine Mutter pflegt er in gegenwart guter Freund vnd bekandten/zu fragen: An welchem tag hast mich geboren? Sagt/er habe in seiner Cistern frisch Wasser / im Garten viel zarte Kräuter / sein Hauß stehe jederman offen/ wie ein Wirtshauß. Wann er Gäst hat / zeigt er denselben seinen Tellerlecker / was er für ein Rauß sey/ vnter dem Zechen spricht er demselben zu: hörest du / mache diese Leut frölich.

*



Das

Das XXI. Capitel.

*Dei μικροφιλομίας.*DE SORDIDA ET INEPTA
laudis cupiditate.Von entel Ehrgeiz in schlechten ge-
ringen sachen.

Dieses Laster ist ein unhöfliche
begierd der Ehr. Ein solcher Ehrbe-
giriger Mensch aber ist der / welcher
wann er zu Gast geladen worden / bey
dem Wirt selbst sitzen will. Vnd sein Sohn geht
Delphos führet / die Haar allda abzuschneiden /
der sich beflisset / daß er einen Moren zum Nach-
treter hab. Wann er einen Ochsen geopffert /
pfllegt er den Hauptschädel davon mit grossen
Kränken behengt / im eingang seines Hauß an-
zuhefften / damit alle / so hinein gehen / mögen se-
hen / wie er einen Ochsen geschlachtet. Wann er
mit einer Reuteren inn der Ordnung geritten /
gibt er alle sachen dem Jungen heimzutragen / Er
aber pranget in seinem bunten Mantel auff dem
Marck auff vnd nider. Wann ihm ein Polster-
Hündlein gestorben / macht er demselben ein ge-
dächtnuß vnd Grabstein / lest auch an einem
Pfeilerlein diese wort zur Grabschrift schnitzen:
Ein Maltesische art.

Wann

Wann er dem Aesculapio einen Ring von
 Erz verehret / hendet er immerdar so viel newer
 Kränk darzu / daß er ihn hinweget. Lasset sich
 auch täglich mit woltschmeckenden Salben an-
 streichen / was den Rathsherrn / Prytaneer ge-
 nandt / zustehet / pfeget er ihnen zuverrichten helf-
 fen / damit er der Gemeine ankündige / Ob das
 Dpffer etwas gutes angedeutet oder nicht: kom-
 met inn einem weissen Kleidt / vnnnd mit einem
 Kranke geschmückt auffgezogen / vnnnd spricht:
 Ihr Bürger von Athen / wir / die Herren Pryta-
 neer / haben der Mutter aller Götter geopffert /
 vnd dieselben glücklich befunden. Sollet der-
 wegen euch alles guten vnnnd glücks getrösten.
 Nach dem er solches außgeruffen / kehret er nach
 Hauß / erzehlet seinem Weib / wie ihm das glück
 über die massen wol wölle.

Das XXII. Capitel.

περὶ ἀνελευθερίας.

DE ILLIBERALITATE.

Vom Geiz / oder Schmarokiger art.

Der Geiz ist eine allzugrosse vers-
 achtung der Ehr / welche da alle auß-
 gab vnnnd vnkosten fleucht. Ein Geiz-
 iger aber ist der / wann er mit der Tragedi / den
 preis

preis vnd das best davon getragen/ dem Baccho ein hüßern Tæniam / darauff er seinen Namen geschriben/verchret. Wann die Gemeine im nothfall eine steuer gibt / stehet er mit stillschweigen vnter der Gemein auff/ oder drehet sich wol gar darvon. Wann er ein Tochter verheyrath / thut er alles fleisch vom Dpffer/ so er geschlachtet / verkauffen / außgenommen was den Pfaffen gehört: bestellet solche Auffwarter / so sich selbst verkösten. Wann er eine Galleen/ die er selbst außgestaffirt/ zu verwalten hat/ pflaget er des Schiffmans Bettgewandt ihm selbs vnter zubreiten / vnd das seinige zuspahren. Wann er vom Marck kommet / vnd Speiß eingekauft / treget er selbst das Fleisch vnd allerley Köhl im Busen. Wann er ein Kleid zusäubern gegeben / gehet er dieweil nicht auß dem Hauß. Wann er merckt / daß seiner Freundt jemandt in seiner Noth ein hüß vnd zusammentlag samlen werde / weichet er vort der strassen ab / vnd machet sich heim. Seinem Weib kauffet er zwar keine Mägd : Wann sie aber außgehen will / dinget er etliche ihr vmb lohn nach zutretten. Wann er des Morgens auffstehet / puket er selber das Hauß / vnd die Bett: dann setzet er sich / vnd wendet seinen alten beschabenen Mantel / den er treget/vmb.

Das

Das XXIII. Capitel.

περὶ ἀλαζονείας.

DE OSTENTATIONE,

Von Ruhmrettigkeit.

Ruhmrettigkeit ist eine nichtige vnd entele berühmung etlicher güter/ so einer nicht hat. Ein Ruhmrätthiger Mensch aber ist der / wann er auff dem Kauffplatz stehet/ den frembden Leuten daher schwäket/ wie viel Geldes er auff dem Meer habe / vnd machet von seinen zinsen vnd einkommen / ein lang dicentes / wie groß derselbig sey/ vnd wie hoch er es bringen könne. Wann er auff der Gassen einen gefehrten bekomet/ sagt er jm/ er habe vnter dem grossen Alexander für ein Soldaten gedienet/ vnd wie vil statliche Trinckgeschirz mit Edelgesteinen versehen/ er bekommen. Item/ die Handwerker in Asia seyen weit vber die in Europa/ vngachtet / das jederman solches widerredet. Danach sagt er auch / es sein Brieff oder Zeitungen von Antipatro ankommen / welche vermelden/ daß er nur selb dritt in Macedoniam angelangt. Item/ ihm seyen zwar die Freyheit gegeben/ Bauholz auß dem Landt zuführen: Aber er habts nicht wollen annemen / damit er bey jederman böser nachred gefreyhet bleiben möcht. In der Ehemung

rung hab er vber die drey tausent Kronen vnter
 die armen Bürgerschaft außgetheilet. Wann
 er bey vnbeandten sihet / heisset er sie die Zalsfen-
 ning herfürthun / vnd rechnen / wie vielen er Gelt
 geliehen / vñ machts mit den Zalsfennungen also /
 daß derselben Gelter bey 600. werden / vñ also die
 Summa auff 6000. Kronen sich erstreckt / vnd
 diese ganze Summam / saget er / hab er armen
 gesellen zum besten angewandt / vnd rechne den-
 noch nicht daren / spricht er / die zurüstung vnd
 außstaffirung der Galleen / vnd andern gemeiner
 Empter verwalting / so er mit grossem vncosten
 verweset habe. Gehet auch zu denen / so gute
 tapffere Hengst verkauffen / vñ stellet sich / als wol-
 te erkauffen: Vnd auff den Jarmärkten in die
 Kauffläden / heisset ihm ein Klend vmb zwölff-
 hundert Kronen zeygen. Machet den jungen
 hefftig auß / daß er ihme ohne Geldsäck nachtritt.
 Vnd wann er schon inn einem Bestandthaus
 wohnet / sagt er doch denen / so es nicht wissen /
 er habe es von seinen Eltern ererbet / gedencke es
 aber zuverkauffen / weil es für frembde

Gäst auffzunehmen zu
 klein sey.



Das

THEOPHRASTI
Das XXIV. Capitel.

περὶ ὑπερηφανίας.

DE SUPERBIA.

Vonder Hoffart vnd Stolz.

Hoffart ist eine verachtung aller
anderen Menschen/ohn sein selbst Per-
son. Ein hoffertiger Mensch ist also be-
schaffen/ wie folget: Wann eitter jht eylend ger-
ne ansprechen wolte/ sagt er vnterm spazieren / er
möge nach dem essen zu ihm kommen / wann er
jemand guts erwiesen hat / heisset / ja zwinget er
ihn auch vnterwegens / der wolthat eingedenck zu
sein / daß er der erst sein solt / der zu einem an-
dern ehe käme / solches fehlet weit: Hat jemand
ihme etwas abgekauft / oder von ihm etwas
bestanden / tregt er keine scheuw ihnen zubefeh-
len / sie sollen gleich zu fruer tagzeit zu ihm kom-
men. Wann er über die Wege gehet / sihet er
stracks vor sich / vnnnd redet niemand an / von
denen die ihm etwann begegnen. Wann ihm der-
mahl eins geliebet / seine Freunde mit einer Ga-
stung zu empfangen / so isset er mit jnen nicht:
Sondern befihlt einem von denen / die ihm zu ge-
bott stehen müssen / daß er der Gäste pflege. Wann
er einen daheim suchen will / so schickt er jemand
vor ihm her / der das Vottenbrodt bringe: Der
Herr

Herz komet: Wann er sich salbet oder über/oder über der Malzeit ist/ leset er niemand zu ihm herein gehen/ wann er auch Rechnung mit jemand anlegt/ befihlet er seinem Jungen/ daß er die Zalpffening lege/ vnd wann er summiret hat/ ihme anschreibe. In seinen Sendbriefen schreibt er nicht also: Hieran wirstu mir ein gefallen thun/ oder Freundschaft erzeigen: sondern das will ich also haben. Item/ Ich hab zu dir einen geschickt/ der da einneme. Item/ schawe das es ander gestalte nicht geschehe/ vnd mit dem aller ersten.

Das XXV. Capitel.

περὶ δειλίας.

DE TIMIDITATE.

Von Furchtsamkeit.

Furchtsamkeit scheint zu sein eine zaghafte ernidrigung des Gemüths. Ein forchtsamer Mensch ist also beschaffen: Wann er schiffet/ sagt er/ die Felsen vnd Steinclippen sein anderhalb Schiff groß. Wann ein kleine Wasserwellen sich erhebt/ fraget er/ ob auch jemand mit im Schiff fahre/ der nicht jwenhet sey. Wann der Steurman das Schiff in wenig inhelt/ fraget er/ ob das Schiff mitten mlauff sey. Item/ was er von Gott hoffe oder fürchte.

fürchte. Dem / der neben ihm sihet / erzehlet er wie er durch einen Traum erschrocken sey. Darnach zihet er den Kittel oder das Hemd auf vnd gibts seinem Knecht. Die Schiffleut aber bittet er vmb Gottes willen / das sie ans vser lcken / vnd ihn ans Landt aufsehen wollen. In kriege pfleget er alle seine Kottgesellen zu sich zu ruffen / vnd nach dem er sie stehend fleissig anschawet hat / Spricht er: Es ist schwer zuertennen vnd zu vnterscheiden / obs Feind oder Freund sein. Wann er ein feldgeschrey gehöret / vnd gesehen hat / wer da fellet / spricht er zu den vmbstehenden / er hab vor grosser ehl seinen Spieß oder Helleparten zu sich zunemen vergessen. Vñ nach dem er sich schnellen lauffs wider in das Zelt begeben / vnd salviert hat / schickt er von dannen einen Jungen / mit befehl fleissig acht zu haben / die Feinde sich auffhalten. Darnach verbirget seine Wehr vnter dem Polster / vnd bringet auffsuchung derselben viel vnd lange zeit zu. Da so er jemand verwundet / vnd von guten Freunden in das läger gerragen / sihet / lauffet er hin vnd heisset ihn getrost vnd gutes muths sein. Dessen wartet vnd pfleget er auch / wischet vnd seubet ihm die wunden vom Exter / wehret ihm auch die mucken / vnd thut vil lieber alles was er soll / thun oder maq / das er nur nit mit den Feinden kempfen dürffe. Wann der Trommeter Alarmen bl

set / sihet er im Zelt / vnd spricht : Ich wolt daß du Schelm gehenckst werest / der du einen guten Kerl nicht ein wenig schlaffen lesest / vn̄ so oft ein zeichen gibst zum kampff. Er darff auch wol / wann er sich von eines andern Wunden blutrünstig gemachet hat / zu denen / die auß der Schlacht widerkommen / treten vnd fürgeben / wie er mit seiner höchsten Leibs vnd Lebens gefahr einen seiner guten Freunde errettet hab. Ja er führet hinein zu dem / der im Zelt verwundet liget / seine Kott vnd Spießgesellen / das sie ihn besuchen / darneben erzehlt er einem jeden vnter ihnen / wie er den verwundten mit seinen eigenen Henden ins Zelt getragen hab.

Das XXVI. Capitel.

πεὶ ὀλιγαρχίας.

DE OLIGARGIA SIVE MORIBUS OPTIMATIUM.

Von der Oligarchia / oder Sitten derjenigen so in solehem Regiment seyn.

DIE Oligarchia mag dafür gehalten werden / als sene sie ein hefftige begierd der Ehren / oder der Obrigkeit vnd Regiments / ohn einig lust zu genetz vnd gewinn. Die sitten aber eines Optimatis, der in solcher

cher art Regiments lebet / seyn diese: Wann die Gemeine Rath darüber helt / welcher der Obrigkeit zum gehülffen / oder Collega in einem Amptgeschafft zuzuordnen sey / so tritt er herfür / vnd spricht von sich selbst auß / Er sey solcher ehrenwürdig. Auß allen Versen des Homeri hat er allein diesen ennigen gelernet / dessen inhalt ist:

Wo viel regieren / ist's nicht gut /
Mit einem König es besser thut.

Von allen andern weiß er nichts. Er pfleget auch gern vnd viel solcherley reden zugebrauchen: Es thut von nöthen / daß wir zusamen kommen vnd vns berathschlagen / wie wir vns von diesem hauffen Volcks vnd Pöfels am Marck loß machen / vnd jm den weg zu Emptern vnd Obrigkeit versperren vnd verrigeln. Haben ihm etwann die Leut was zu lendt gethan / so spricht er: Ich vnd sie können in dieser Statt nit bensamen wohnen. Im Wittage gehet er vnter die Gemeine auff gewisse art vñ manier beschorē oder vom Barbier gebuket / vnd nach fleißiger abschneidung der Nibel / breitet sich am Marck auß / vnd spricht: Man muß in der Stadt nicht wohnen: Item / Es werde ihm in den Berichten / von denen / die Rechtfertigung vnd sachen haben / viel zu schaffen gemacht. Item / Er werde schamrot gemacht / wann jemand übel gestallt / geferbet oder bekleydet in gemein

meiner zusammenkunft neben ihme sihe: Item/
Alle Redner/die das Volck an sich hengen/sein
haßwirdig. Der Theseus sey der aller erste an-
fänger vnd verursacher dieses vnglücks inn der
Stadt: vnd andere dergleichen reden mehr treibe
er bey frembden/ vnd auch denen vnter der Bür-
gerschafft/ die gleich wie er gesinnet vnd geartet
seyn.

Das XXVII. Capitel.

περὶ ὀψιμαθείας.

DE INSOLENTIA, SIVE SERA
INSTITUTIONE.

Von der Spaatlernigkeit.

Die Spaatlernigkeit ist / meines
bedunckens/ ein fleiß vnd begierd was
bessers zu lernen / wann einer schon zu
alt zum lernen ist. Ein Spaatlerniger Mensch
aber ist also beschaffen: Wan er schon ein sechzig
Järiger ist/so lernet er erst der Poeten Verß auß-
wendig/dieselben singet er bey dem Trunck/vnnd
vnterm singen oder recitiren bleibt er auß verges-
senheit bestecken. Von seinem Sohn lernet er/
wie man sich in der Schlachtordnung entweder
zur rechten oder zu lincken müsse umbwenden.
Dieweil er auff das Feld zihet / vnd auff einent
frembe

frembden Pferd reitet / bedencket er sich / wie er die / so ihm vnterwegens begegnen / grüssen soll : In dessen felle er / vnd beschmicket den Kopff. Auch pflegt er sich spilend zu üben gegen ein Bild / vnd mit seinem Fußfolger zu kempffen mit einem bogen vnd mit pfeilen. Item / dieweil er von einem andern lernet / will er ihn auch zugleich lehren / als were derselbig auch so vnverstendig vnd der Kunst vnerfahren. Item / wann er im Bade ist / fehret er den Schemel oft hin vnd herwider.

Das XXVIII. Capitel.

περὶ κακολογίας.

DE MALEDICENTIA.

Von Affterred oder Wäscherey.



Die Affterred ist eine zuneigung oder bemüssigung des Gemüths vnter den reden zum ergern theil. Der Afftrededer oder ein Wäscher aber ist also gesittet. Wann er von jemand gefraget wird : Lieber sag mir / wer ist der ? So fanget er an zuerzehlen seine ganze ankunfft / vom ersten anfänger des Geschlechts / nicht anderst / als wie die G schlechtrechner : Sein Vatter (spricht er) ward anfänglich Sofia genennet : Darnach als er für einen Soldaten geschrieben war / streng
man

man ihn Soffstratum an zuheiffen: Darnach ist er ins Burgerbuch eingezeichnet. Seine Mutter zwar ist eine vom Adel auß Thracia: Dann dieselben Weiber / sagt man / sein daheim Adelich. Dieser aber von so feinen Eltern geborne mensch ist ein nichtswürdiger hencfermessiger Buh. Scheret darnach fort / vnd spricht: Diese Weiber raffen auff vom wege die / so fürüber gehen. Wann andere von einē abwesenden übel reden / so bringe er das seine auch darzu / vnd spricht: Ich bin dieselben Menschen auch Spinnen seind. Dann wann einer sein Gesicht besehen will / so ist er heßlich vnd vnhold: Will einer dann seine bosheit betrachten / so hat er seines gleichen nicht. Zum warzeichen / Er gibt seinem Weibe nur drey heller / Essen am Marckt einzukauffen / vnd zwinget sie im Wintermonat im kalten wasser zu baden. Er hat auch im gebrauch / daß er / wann er bey andern sisset / von dem auffstehenden redet: Auch endlich vor seinen Freunden vnd verwandten viel übels klafset / ja auch den Todten selbst kein Ehre lesset / daß er ihnen nicht einen schandflecken anhängen sollte.



Register vnd ordnung der Capitel dieses Büchleins Theophrasti.

Cap. 1. De Cavillatione.	fol. 278
Von Verleumbden.	
Cap. 2. De Adulatione.	280
Von der Schmeichlung oder Liebtosung.	
Cap. 3. De Garrulitate.	283
Von der Geschwehigkeit.	
Cap. 4. De Rusticitate.	284
Von vnhöffigkeit oder Grobheit / vnd Bäurischen Sitten.	
Cap. 5. De Blanditia.	286
Von der Schmeichleren.	
Cap. 6. De Desperatione.	289
Von verzweiffelter / Sinnloser vnd in grund vnd boden verderbter vnd verruchter Natur.	
Cap. 7. De Loquacitate.	291
Von vnbedingtheit des Mundes vnd der Zungen.	
Cap. 8. De Famigatione sive rumorum confictione.	293
Von Neuerzeitung Krämeren / oder Mährlein erdichtung.	
Cap. 9. De Impudentia.	296
Von vnverschämpter weiß.	

Cap.

- Cap. 10. De sordida Parsimonia. 297
Von Kargheit vnd Silzigkeit.
- Cap. 11. De Impuritate sive moribus
impuris. 299
Von Vnfläterey.
- Cap. 12. De Intempestivitate sive in-
scitia temporis. 302
Von dem Laster so kein vnterscheid der zeit zu
halten weiß.
- Cap. 13. De sedulitate inepta. 303
Von überflüssigem schein vnd augendienst.
- Cap. 14. De stupiditate. 305
Von grobheit des verstandes.
- Cap. 15. De Arrogantia sive Ferocitate.
Von auff schnupffigkeit/oder engensinni- (306
schem Kopff.
- Cap. 16. De Superstitione. 308
Von Aberglauben.
- Cap. 17. De Querela seu iniqua queru-
litate. 309
Von stettigen kiesen vnd granen.
- Cap. 18. De diffidentia. 311
Von Mißtrauen.
- Cap. 19. De Foeditate. 312
Von Schlächtischer weiß / oder vn sauberkeit.
- Cap. 20. De Tædio. Von überlästigkeit. 313
- X v
- Cap.

- Cap. 21. De sordidâ & ineptâ laudis
cupiditate. 315
Von entel Ehrgeßigkeit in schlechten geringen
sachen.
- Cap. 22. De Illiberalitate. 316
Vom Geiß oder Schmaroßiger art.
- Cap. 23. De Ostentatione. 318
Von Khumreißigkeit.
- Cap. 24. De Superbia. 320
Von der Hoffart vnd Stoltz.
- Cap. 25. De Timiditate. 321.
Von Furchtsamkeit.
- Cap. 26. De Oligarchia sive moribus
optimatum. 323.
Von der Oligarchia/oder sitten der jenigen/so
in solchem Regiment sein.
- Cap. 27. De insolentia sive sera insti-
tutione. 325.
Von der Spaatlernigheit.
- Cap. 28. De Maledicentia. 326.
Von Affterred vnd Wäscheren.





TABULA CEBETIS.

Eine fast Kunstreiche vnd
 artige alte Tafel / darin̄ das ganze
 Menschliche Leben / mit lebendigen farben
 abgemahlet wirdt / mit nützlicher vnd ganz heil-
 samer vnterweisung eines vhralten Philo-
 sophen / wie dasselbig vernünfftiglich
 vnd bescheiden anzustel-
 len sey.

Auß Griechischer Sprach
 verdeutschet.



Vericht



Bericht von dem Dichter dieses Büchleins.

Cebes ist vorzeiten ein berühmter Philosophus gewesen / von Thebis in Bæotia birtig / ein Jünger des Socratis / vñ Condiscipul Platonis / Xenophontis / vnd viel anderer fürtrefflicher Leut. Es gedencken seiner vnd dieser Tafel Menschliches Lebens vil von den alten Weisen : Als Plato im anfang seines Gesprächs / so er Erito intituliret / Item in Phædone: Wie in gleichem auch er Cebes dem Platonem ein mal nennet in dieser Tafel : Item / Xenophon im ersten vñ andern Buch der denckwürdigen Sprüche vnd Thaten Socratis (da doch sonst Xenophon des Platonis / vnd hinwider Plato des Xenophontis nirgendis mit keinem wort einigung nit thut : Daher gelehrte Leut abnemen / das sie beyde einer dem andern nicht gut gewesen sein.) Item / Lucianus im Unterwieser der Redner : vnd Diogenes Laertius lib. 2. Endlich auch Suidas / vnd viel andere Gelehrten mehr / die es auß oberzehleten genommen haben.

Fernern bericht oder wissenschaft hat man von diesem guten Mann nit / ohn daß er neben diesem Tractat noch zwey andere Gespräch sol geschrieben hinter

hinterlassen haben/ nemlich Hebdomen oder Se-
 primam/ vnd Phrynichum / die auff vns nicht
 gelangen sein/ darumb wir auch von derselben in-
 halt nicht viel sagen können. Was anlanget die-
 sen Dialogum / kan derselb vmb mehr richtigkeit
 willen mit A. vnd B. an bequemen orten ge-
 zeichnet werden/ von wegen besser vnterscheidung
 der Personen/ das also das A. bedeutet den Au-
 torem Cebetem selbst / welcher Bericht der Tafel
 begert zu haben / vnd das B. den alten
 Mann / welcher den Gästen Be-
 richt von allen sachen
 thut.



Cebetis



Gebetis Tafel:

Darin eine feine weiß für
gebildet wird / wie das Mensch
liche Leben vernünfftiglich vnd bes
cheiden anzustellen sey.

A.

Als wir dermal eins im Tempel
des Saturni spaziren giengen / vnd
viel zun Ehren Gottes auffgehenge
Gaben daselbst beschaweten / wurden
wir auch einer Tafel gewar / so vor dem Tempel
angehefftet / etliche frembde Sabeln in sich hielt.
Wir kondten aber nicht errathen / waserley art
Gedicht es weren / vnd von wannen sie kommen.
Dan es war dz Gemälte weder einer Stadt noch
einem Lager gleich: Sondern vergleicht sich einē
Gezäune / welches zwen andere Zäune in sich hielt
einen größern / vnd einen kleinern. Es war
auch im ersten Zaun ein Thor / bey welchem ein
grosser hauffen Menschen gemahlet stunde. In
nehalb aber des Zauns sahe man etliche viel
Weisbilder. Im ersten Eingange des Vorhofs
vnd Zauns stund ein alter Mann / also gestalt
vnd geberdet / das man nicht anders vermeinete /
dann

dann er thete dem hineingehenden hauffen etliche Gebot fürhalten. Als wir vns nun lange darüber besunnen/vñ bey vns zweifelten/was diß Gedicht bedeuten möchte/ spricht zu vns ein alter Mann/ welcher bey vns stunde. B. Es ist/ meine liebe Gäste/wol kein wunder/ daß ihr ob dieser gemahlten Tafel stuhet. Dann auch wenig vnter den Inwohnern dieses Landes seyn/ die wüsten/ was diß Gedicht vñ Fabelwerck bedeuten mag. Dann es nicht ist ein Geschenck von vnser Stadt herrührend/ sondern es hat vor Jaren ein frembder Gast (welcher ein vernünfftiger vnd sehr gelehrter Mann war/auch in seinen Worten vnd thaten sich also verhielte / daß er dafür geachtet ward / als/ welcher auff den schlag des Pythagoræ vnd Parmenidis sein Leben anrichtete) so wol diesen Tempel / als gegenwertiges Gemälde dem Saturno zu ehren gewenhet. A. Da sprach ich zu ihm: Hastu dann denselben Menschen gesehen? Vnd kennest du ihn? B. Ja frenlich/ spricht er: Dañ ich hab mich auch ein geraume zeit über ihn verwundert. Dann da er noch jünger war/pflag er viel schöner discurs zu halten: So hab ich auch zum dickernmal von ihme die auflegung dieses Gedichts erzehlen gehört. A. Da sagt ich zu ihm/ lieber ich bitt dich/du wöllest/ wo dich anderst nicht grosse geschäften davon abhalten/ dasselbtz auch vns auflegen / weil wir solches zuvernehmen

gang

ganz begierig seyn. B. Es hindert mich zwar nichts / meine liebe Gäste / sprach er: Aber es ist euch diß zu wissen von nöthen / das die Auflegung nicht ohne gefahr sey. A. Wie so / sprich ich / vnd was hats für gefahr auff sich? B. Diese / spricht er: Dann wo ihr zu Ohren vnd Herzen fassen werdet / was euch wird fürgetragen werden: so werdet ihr klug vnd selige Leut werden: Wo nicht / so werdet ihr / als vnverständige / vnseelige / rauhe vnd vngeschickte Leut / ein armseliges Leben führen. Dann die Auflegung ist gleich den Käßlein des vngheuren Thiers Sphynxis / welche es den Leuten fürgab: Wer nun dieselben verstunde / der blieb vnbeschädigt: Wer sie nicht traff vnd erriethe / der wurd vom Sphynge vmbgebracht. Eben also verhält sichs auch mit dieser Auflegung. Dann die Thorheit ist den Menschen / wie das wunder Thier Sphynx. Darut dieselb deutet auch etwas dunkel an / was im Leben gut vnd böß: Vnd was weder gut noch böß sey. Welches wer es nicht versteht / der kombt nie nur einmal vmb von der Thorheit / als wie der / so von Sphynge getödtet vñ gefressen wurde. Sondern durch sein ganzes lebenlang verschmachtet er allgemach vnd langsam: Gleich wie die jentigen / so im Gefängnis ligen / vnd warten biß der Scharpfrichter Hand an sie lege. Wann aber jemandt die sachen versteht: So wendet sich das
 blat

Blat vmb/ vnd die Thorheit geht zu grunde : Er aber bleibt vnverlezt/ vnd sein Lebtag ist er des bösen überhaben/ vnd wird selig. Derwegen sollet ir mit andacht darauff mercken / vnd nit oben hin zuhören. A. Behüt Gott / sagten wir/ wie grosse begierd hast du in vns erwecket / wañ sich die sach also helt. B. Ja/ sprach er/ dem ist nicht anderst. A. Derwegen wollest du es vns auff's erst erzehlen. Denn wir wollen nicht vnsteissig zuhören : fürnemlich weil bendes / so grosse belohnung / vnd so grosse straff daher zugewarten ist.

B. Demnach hub er den stab auff/ vnd rechte ihn zu dem gemälde : Sehet ihr / sprach er/ diesen Baun? A. Wir sehen in wol. B. Nun diß müst ir anfänglich wissen/ daß diser ort heist dz Leben: Vñ die grosse meng/ welche bey dem Thor steht / sehet die/ so zum Leben kommen werden. Aber der Alte/ so oben stehet / vnd in der einen Hand ein Papyr helt/ mit der andern aber gleichsam etwas weist/ der heist Genius / oder ihr Engel. Er befihlt aber denen die hinein gehen/ was sie thun sollen / wenn sie zum Leben kommen : vnd weist ihnen / welchem Leben sie sich ergeben sollen / wann sie in ihrem Leben vnversehrt wöllen davon kommen. A. Was (sagt ich drauff) heist er sie dann für einen weg gehn/ oder in was gestalt? B. Siehst du/ antwortet er / neben dem Thor ein Königlichen Saul gefest an dem ort/ da das Volck hinein geht:
Y
Darauff

Darauff ein Weib siht / die das Angesicht verwenden kan / vnd hübsch scheint / vnd in der hand ein Geschirz helt? A. Ich sihe sie / sprach ich: Wer ist sie aber? B. Es ist die Betriegerin / sagt er / welche alle Menschen verführet. A. Was thut sie? B. Denen / so zum Leben gelangen / gibt sie ihre Krafft oder Kunst zutrincken. A. Was ist aber das für ein Franck? B. Der Irthumb / sagt er / vnd die vnwissenheit. A. Was geschieht darnach? B. Wann sie die getruncken haben / kommen sie zum Leben. A. Sauffen sie denn alle den Irthumb hinein? B. Ja alle / sagt er: Aber etliche mehr / etliche weniger. Ober das sichst du nicht innerhalb des Thors ein hauffen vnzüchtiger Weiber / von mancherley gestalt? A. Ich sihe sie wol. B. Die heissen nun die seltsame meynungen / die Begierden vnd die Wollüste: vnd wann der hauffen herein geht / springen sie herfür / vmbfangen ein jeglichen / vnd führen ihn hinweg. A. Wo führen sie aber einen hin? B. Etliche sagt er / zum heyl / etliche zum seyl vnd verderben wegen der Betriegerin. A. O du redlicher Mann wie ein hefftiges Franck erzehlest du mir. B. Vnd sie verheissen zwar alle / daß sie die Leut zu allem guten anweisen / vnd zu einem seligen vnd fruchtbarlichen Leben befürdern wollen. Diese aber wegen der vnwissenheit vnd des Irthums / welchen sie bey der Betriegerin hinnein gesoffen haben /

finden

finden den rechten weg zum Leben nicht: sondern wandeln in entseckheit hin vnd her / wie du siehest. Siehest du auch / daß die zuvor hinein gengen sein / herumb wandern / wo sie die vnzüchtigen Weiber hin gewiesen haben? A. Ich sihe es wol / antwortete ich. Wer ist aber das Weib / welches gleich einer blinden vnd vnfinnigen / auff einem runden Stein stehet? B. Sie heist zwar das Glück / sagt er: Vnd ist nicht allein blind / sondern auch toll vnd taub. A. Was hat sie denn für ein Ampt zuverwalten? B. Sie / sagt er / spazieret hin vnd her: Vnd nimbt etlichen / was sie haben: etlichen schenckt sie / vnd nimbt ihnen wider / was sie gegeben hat / vnd begabt andere damit / gar vnbedachtsam vnd vnbestendig. Erkläret derwegen diß Bildt eben recht die art vnd eigenschafft des Glücks. A. Welches meinst du / sagt ich? B. Das / so auff einem runden stein stehet. A. Was bedeut aber das? B. Es zeigt an / daß die gaben des Glücks / nicht stät noch bestendig sein. Denn es leidet einer grossen vnd gewaltigen schaden / wann er dem Glück trawet. A. Wie? Was begert der grosse hauff / der herumb steht / vnd wie nennt man dieselben Leut? B. Man nennt sie die vnbesonnenen. Es begert aber ein jelic her diß / was das Glück wegwirfft. A. Wie kombts denn / das nicht einer außsicht wie der ander? Sondern

V ij

etliche

etliche lassen sich ansehen / daß sie frölich seyn /
 Andere das sie traurig sein vnd die Hand auß-
 breiten? B. Welche frölich vnd lachend auß-
 sehen / die seyn / welche vom Glück etwas bekom-
 men haben: Vnd nennen es derwegen das Glück.
 Die aber die Hand außstrecken / vnd weinen-
 den gleich sehen / denen hat das Glück ge-
 nommen / was es ihnen zuvor gegeben hatte. Da-
 umb wirdt es hergegen von denselben das Un-
 glück genennt. A. Was sein denn diß für sachen
 die es gibt; weil sich die so darüber freuen / welche
 sie empfangen: Die andern aber weinen / so
 verlorn haben? B. Es sein die / so man in gemein
 für Güter schähet: als Reichthumb / Ehr / Adel-
 ches herkommen / Kinder / Herrschafften / Könige
 reiche / vnd dergleichen anders mehr. A. Was
 sein dann diß so gute sachen? B. Davon wirdt
 wir zur andern zeit handeln: Jetzt aber auff
 angeregten Gedichts außlegung achtung geb
 A. Wolan / es geschehe also. B. Siehest du nicht
 Wann du für dem Thor fürüber bist / einen
 dern höhern Zaun / vnd außserhalb des Zaun
 etliche Weiber stehn / die wie vnzüchtige Dirnen
 sich geschmückt haben? A. Gar wol? B. Dar-
 ter heist eine die Unbescheidenheit / eine der Un-
 schwall / eine die Geizigkeit / eine die Schmeiche-
 ren. A. Warumb stehn sie dann allda? B. Es
 geben acht auff die / so etwas vom Glück empfangen

en haben. A. Was wird weiter darauß? B. Sie
 üpfen/ vnd herken sie/ vnd liebtfen ihnen: vnd
 egeren/ daß sie bey ihnen bleiben wöllen: vñ verheiß
 n ihnen ein sanfftes vnd ruhiges leben/ da sie aller
 eschwernuß überhaben seyn. Wer ihnen nun fol
 et/ vnd den wollüsten sich ergibt: Den beduncket
 affelb leben ein zeitlang gar lieblich/ so lang den
 Menschen gleichsam der fürwitz sticht vnd kühelt:
 a es doch in der warheit kein lieblichs noch wolles
 en ist. Dañ wann sich der Mensch recht bedencket/
 nd wider zu sich selbst kombt: vermercket er/ daß er
 it die wollust vnd gutes leben hab eingenomen/
 vndern vom selben sey eingenommen/ spöttlich
 erhalten vnd verzehret worden. Derhalben wenn
 e nun alles hat anwordē/ was er vom Glück em
 fangen: wird er getrungen denselben Weibern
 i dienen/ vnd alles von ihnen zu leiden/ vnd sich
 ngebürlich zu halten/ vnd ihrent wegen zu stiffe
 n/ was sein großer schad ist: als nemlich/ er
 muß betriegen/ Kirchen plündern/ ein falschen
 Eid schwern/ verretterey treiben/ morden/ rauen
 en/ stehlen/ vnd anders dergleichen. Wann
 men aber diß alles entgeht vnd mangelt: wer
 en sie zur straff gezogen: Dann du siehst hinter
 men etwas/ gleich wie ein Thür oder Fenster vnd
 n etiges vnd finstern Loch: Auch etliche vnstet
 ge vnd zerrisne Weiber stehen daselbs. Welche
 re nun die Peitschen in der Handt hat/ heist die
 Y iij Straff.

Straff. Welche den Kopff biß auffß Knie hennget / ist die Traurigkeit vnd Langweil. Welche ihr Haar außraufft / die Trübsal. A. Wer ist aber der ander / so bey ihnen steht / heßlich / mager vnd nacket? desgleichen daß Weib hinter ihm / welches eben so heßlich vnd dürr ist / als er? B. Der Man zwar heist Leid: sein Schwester aber Verzweiflung. Denen wird er nun übergeben: vñ mit denen bringt er sein leben zu / in qual vnd marter. Darnach wird er wider in ein ander losament geworffen / nemblich der Vnglückseligkeit: da er sein vbrige lebenszeit / in allem elend verzehret / wo ihm nit die Kew ohn gefehr begegnet. A. Was geschicht dan darnach? B. die Kew / so sie ihm begegnet / errett in auß dem vnglück allen: vnd bringt ein andere Meinung vnd Begierd in in welche ihn zu rechtschaffenr Geschicklichkeit leitet: zugleich auch die / dadurch er zu der falschberhümten Kunst / oder scheinweißheit kommen mag. A. Was wirdts dann mehr? B. Im fall / sagt er jener die Meinung wol fasset / welche in zu rechtschaffenr Geschicklichkeit leitet: wird er von ihr gereinigt vnd erhalten: Vnd bringt sein zeit seliglich / vnd ohn alle widerwertigkeit zu. Wo nicht: so wird er widerumb von falschem wahn / vnd angemaster Kunst verführet. A. Behüt Gott / was ist auch dise andere gefahr so groß.

Wer ist aber / sprach ich / dieselbe falsch berühmte

rhümbte Kunst? B. Sihest du nit (sprach er dar
 auff) denselben andern Zaun? A. Freilich/ sage
 ich. B. Nun aussershalb dieses Zauns/ neben dem
 Eingang steht ein Weib/ die scheint gar sauber
 vnd wol geberdet sein. Dieselb nennt der gemeine
 hauff/ vnd das leidige Besindlein/ die Geschick
 ligkeit: Da sie doch nicht die warhafftige/ son
 dern nur ein angemaste geschicklichkeit oder schein
 weißheit ist. Zu der kommen nun erstlich die/ so
 erhalten werden/ vnd die warhafftige Geschicklig
 keit sollen zu wegen bringen. A. Ist denn sonst
 kein anderer weg/ der zur rechten Kunst vnd ge
 schicklichkeit führe? B. Ja/ sagt er/ es ist einer.
 A. Wer sind aber die Leut/ welche innerhalb des
 Zauns vmbgehn? B. Die Liebhaber/ spricht er/
 der falsch berühmten Kunst/ welche betrogen
 werden/ vnd den wohn haben/ daß sie mit der war
 hafften Geschicklichkeit zu schaffen haben. A. Wie
 was für namen werden dieselben geneüt? B. Etli
 che/ sagt er/ heissen Poëten oder Verßmacher:
 Etliche Oratores oder Redner: Etliche Dialecti
 ci: Etliche Musici oder Singer: Etliche Aritho
 metici: Etliche Geometra oder Feldmesser: Et
 liche Astrologi/ oder Sternzücker: Etliche Tyre
 naici: Etliche Peripatetici: Etliche Critici/ vnd
 andere/ so ihnen nicht vnehnlich. A. Die Wei
 ber aber/ welche einen beduncken vmblauffen/ vnd
 den ersten gleich seyn (darunter du sagest/ sen die

vnbescheidenheit/ vnd die andern ihre Gespielen) wer sollen die seyn? B. Es sein eben die vorigen/ spricht er. A. Kommen sie dann auch da herein? B. Ja/ bey glauben/ aber selten: vnd nicht so offft/ als in den ersten Zaun. A. So schleichen sich auch irrige meinungen da ein? B. Ja/ sagt er: dann es bleibe auch darinn der Trand/ von der Betriegeren zugebracht/ deshalb gleichen die vnwissenheit: vnd fürwar neben derselben auch die Thorheit. Dann der irrige wahn/ vnd die andern mengel werden von ihnen nicht weichen / biß sie die angemasse geschickligkeit hindan setzen / den rechten weg für die Hand nemen/ vnd das rechte Purgiertrünclein zu sich nemen: vnd alles böse/ damit sie beträngt werden/ als den irrigen wahn/ vnd die vnwissenheit/ vnd alle vn tugend abgelegt vnd außgesagt haben: Als dann wird ihnen erst geholffen werden. So lang sie aber da bleiben bey der falsch berühmten Kunst / werden sie nimmermehr ledig werden: noch einiges böses vertreiben/ durch hülfß zwar obernemter Kunst.

A. Welches ist dann der Weg/ so zur rechtschaffenen Geschickligkeit weiset? B. Siehest du sprach er / denselben hohen ort / der einen ansehst/ als stünde er ganz öd/ vnd würde von niemand bewohnt? A. Ja/ ich sehe ihn. B. So siehest du auch ein kleine Thür / vnd einen Weg der der Thür/ darauff wenig gangen sein: diemitt er gäh
 raucht

rauh vnd steinicht seyn scheinet? A. Ich sehe ihn wol/ sagt ich. B. Da sieht man auch ein hohes Berglein/vnd ein schmalen antritt/ der auff beyden seiten gäh herab gehet. Das ist nun der Weg/ sagt er / der zu rechtschaffener geschicklichkeit führet: vnd zwar sehr beschwerlich anzusehen. So siehst du auch oben / neben dem Berglein / ein grossen vnd hohen Fels / der rings vmbher gäh herab geht? A. Ich sehe ihn wol/sagt ich. B. Siehst du demnach auch zwen Weiber / so feist vnd starck von Leib/auff dem Felsen stehen/welche ihre Händ getrost außstrecken? A. Ja/ich sehe sie: wie heissen sie aber? B. Eine heist die Messigkeit/ die ander die Gedult: vnd seind zwo Schwestern. A. Warumb strecken sie aber so freudig ire händ auß? B. Sie vermahnen/ sprach er / die Wandersleut / so biß an den ort kommen/ sie sollen ein gut Herß haben / vnd nicht verzagen: Denn es werd geschehen / daß sie / nach dem sie ein kurze beschweruß erduldet / bald auff einen lustigen Weg kommen werden. A. Wann sie aber an der Felsen getreten sein/wie steigen sie hinauff? Denn ich sehe keinen Weg / der sie dahin trage. B. Die zwo Frawen steigen von dem gähen berge ein wenig herab / vnd ziehen die Wandersleut zu sich hinauff. Darnach heissen sie sie ruhen/vnd verlenhen ihnen stärck / vnd ein gute zuversicht: vnd verheissen / sie wöllen sie zu rechtschaffnen

Y v Geschick.

Geschicklichkeit leiten vnd führen: vnd weisen ihnen/ wie derselbig Weg so lustig/eben vnd leicht zu gehn sey/auch alles vnglücks befrenhet: wie du selbst sihest. A. Also bedunckt mich zwar. B. Sihest du weiter / sprach er / vor demselben Walde einen ort / der einen bedunckt / eine lustige Wisen / vnd gar liecht vnd helle zu sein? A. Freulich. B. Sihest du mitten in der Wisen auch ein andern Zaun / vnd ein ander Thor? A. Ja / sagt ich: Wie heist aber der ort? B. Der seligen wohnung/sprach er. Denn da halten sich alle Tugenten vnd die Seligkeit auff. A. Ohne zweiffel ist der ort gar lustig. B. Sihest du nun / spricht er / neben dem Thor ein schöne Matron stehen / mit vnwandelbarem gesicht / bey ihren besten tagen / die doch schon beginnet alt zu werden / in einem schlechten Kleid / dabey nicht viel geprengs ist? Sie steht aber nit auff ein runden / sondern vier eckichten vnd vn beweglichen stein. Wen ihr stehen andere zwo / die scheinen ihre Töchter sein. A. Also bedunckt mich auch. B. Nun die mitler vnter disen / ist die Geschicklichkeit: die ander / die Wahrheit: die dritt / die Beredsamkeit. A. Warum steht sie aber auff ein viereckichten stein? B. Sie zeigt an / sprach er / das beydes die Wandersleut ein sichern vnd bestendigen Weg zu jr haben: Vñ das die frucht ihrer Gaben / ohn alle gefahr sey den / so dieselben empfangen. A. Was sein ihre gaben?

gaben? B. Zuversicht vnd erledigung von aller
 furcht / sagt er. A. Was haben aber die ding für
 krafft? B. Nemlich diese/das die Menschen wis-
 sen/das ihnen nichts übelß ihr lebtag werd wider-
 fahren. A. Behüt Gott/ sagte ich/ wie herzliche
 geschencke sein das; Warumb stehet sie aber also
 auffer des Zauns? B. Das sie die frembden
 Gäst heile / sprach er / vnd ihnen das kräftige
 Purgiertranck zubringe. Wann sie aber purgirt
 vnd gereinigt sein / als dann führt sie sie erst an
 zur Tugendt. A. Wie geschicht das? fragte
 ich / denn ich versteh es nicht. B. Du solst es
 aber sein verstehen/sagt er. Denn es geht da eben
 zu/als wann einer mit einer schweren krankheit
 behaft/ zum Arzte geführet wird. Derselbig ver-
 treibt fürnemblich durch eine Purgation alle ur-
 sachen der krankheit: vnd alsdann erst sterckt er die
 kräften/ vnd bringt den Patienten wider zu sei-
 ner gesundheit. Wofern der Kranck dem Arzte
 nicht gefolget hett: wer er billich für die Thür ge-
 setz/vñ von der krankheit auffgerieben worden.
 A. Diß versteh ich wol/sagt ich. B. Da sprach
 er/Eben auff den schlag/wann einer zur Geschick-
 lichkeit gelanget / so heilt sie ihn / vnd gibt ihm ihre
 krafft einzutrincken / das sie ihn vor allen dingen
 reinige/vnd alles das böse austreibe/welches der
 Mensch mit sich gebracht hatte. A. Was sein
 diß für böse ding? B. Versteh die Unwissenheit/
 vnd

vnd den Irthum/ welchen er bey der Betriegeren
getruncken: Item/die Hoffart/böß begierd/vnbe-
scheidenheit/Sächzornigkeit / Geiz/vnd alles an-
ders / so er im ersten Zaun heufftig verschlungen/
vnd sich damit angefüllet hatte. A. Nach dem
er aber gereiniget ist / wo schickt sie ihn hin? B.
Hinnein/sagt er/zur wissenschaft/vñ andern Zu-
genden. A. Wer sein die? B. Siehest du nicht/
spricht er/ innerhalb des Thors ein hauffen ehrli-
cher Frawen / welche einen hübsch vñnd züchtig
beduncken / vnd haben nichts falsches oder gleich-
nerisches an ihnen / seind auch nicht stattlich ge-
bukt/wie die andern? A. Ich sehe sie wol: Wie
heissen sie aber? B. Die erst zwar heist Wissen-
schafft: die andern aber ihre Schwestern / die
Mānheit/die Gerechtigkeit/die Redligkeit / Mes-
sigkeit/Vescheidenheit/Frengebigkeit vñ Sanff-
muth. A. O wie schöne Leut seind das/sagt ich.
Wie grosse hoffnung haben wir. B. Wo fernt
ihr / sagt er / verstehn / vnd in eurem leben üben
vnd bekräftigen werdet/was ihr gehört habt. A.
Wir wollen/sagt ich / mit höchstem fleiß vns da-
hin bemühen. B. So wirdt euch / sagt er / ge-
holffen werden.

A. Wenn aber obgedachte ehrliche Matronen
einen Menschen zu sich genommen haben / wo
führen sie ihn hin? B. Zu ihrer Mutter / sagt
er. A. Wer ist aber dieselb? B. Die Seligkeit.
Dann

Dann siehest du wol jenen Weg / der auff die höch hinauff führt / da das Schloß ist aller der Thum? Da sitzt nun im eingang auff einem hohen Stul eine Matron / eines beständigen alters / schön / vnd fein gezieret / doch ohne überflüssiges geprång / vnd mit einem grünen Kranz gar hübsch gekrönet. Das ist nun die Seligkeit. A. Wann aber einer dahin kommen ist / was thut sie? B. Sie / die Seligkeit / vnd die andern Tugenden mit einander / krönen ihn mit ihrer krafft / als einen der gewalttge kämpffe hat außgestanden. A. Was hat er dan für streit vñ kämpffe außgestanden / sagt ich. B. Drauff antworttet er: Sehr grosse vnd schwere streit vnd kämpffe. Dann er hat alle die vngewhren großmechtigsten Thier (welche ihn zuvor verschlingen / quelen / vnd dienstbar machen wolten) überwunden / vñ von sich geschlagen / daß er nun frey vnd für sich selbst ist: sie aber ihm jetzt dienen müssen / wie er vor langst ihr Knecht hat sein müssen. A. Was meinst du für wilde Thier? Den ich möchts gar gern hören. B. Erstlich / sagt er / die vnwissenheit vnd den Irthumb: Meinst du nicht / das dieses seltsame Thier seyn? A. Ja bey trawen / sehr vngestümte vnd schädliche / sagt ich drauff. B. Darnach den schmerken / das lend / den Geiz / die vnbeschendenheit vnd andere Laster mehr. Ober diese alle herrschet er jekund: Vñnd geht ihnen nicht zugehorsam / wie vorhin. A. Di
sagte

sagte ich / wie seyn diß herrliche Thaten: wie ein so stattlicher gewaltiger Sieg ist das? Aber / sag mir auch diß: Was für krafft hat der Kranck / damit er geschmückt wird / wie du vor erzehlest. B. O lieber Jüngling / er wircket vnd bringet die Seligkeit. Dann wer damit gekrönet wirdt / der wird selig / vnd von allem vnglück ledig: Vnd setzt die hoffnung seiner Seligkeit nicht auff ander ding / sondern auff sich selbs. A. O deß schönen Siegs: Wenn er aber gekrönt ist / was thut er darnach / oder wo geht er hin? B. Die Tugenden begleiten ihn dahin / wo er vor herkommen war: Vnd weisen im die Leut / so sich da auffhalten / wie elend vnd arm selig sie leben / vnd wie sie in ihrem leben Schiffbruch lenden / vnd in der irre herum ziehen: Etliche auch als von den Feinden überwunden vnd gefangen geführet werden / entweder von der vnbescheidenheit / oder von der Hoffart / oder vom Geiß / oder von der lendigen Ehrsucht / oder von ander Lastern. Wer nun inn denselben beschwernussen steckt / der kan sich selbs nit herauffwinden / das ihm geholffen würde / vnd er zur Seligkeit gelangete: Sondern all sein lebtag wird er verwirrt. Welches ihm deßhalben begegnet / die weil er den guten Weg nicht finden kan: Sintemal er deß Gebotts vergessen hat / daß ihm sein Engel oder Genius hat gegeben. A. Mich deucht / du redest recht von der sache. Aber widerumb

umb zweiffel ich daran / warumb die Tugenden ihm den ort zeigen / auß dem er vor kommen ist?

B. Er wuste nicht recht / vnd verstund nicht / was man dort handlet : Sondern zweiffelte / vnd wegen der Unwissenheit vnd des Irthumbes / den er in sich hinein getruncken / hielt er für gut / was nicht gut ist : vnd schäget das für böß / was nicht böse ist. Derhalben lebt er übel / wie die andern / so dort wohnen. Jetzt aber / nach dem er die erkantnuß hat / welche ding nützlich vnd zutreglich seyn : lebt bendes er wol vnd selig / vñ sihet auch der andern jammer vnd elend.

A. Wenn ers nun gesehen hat / was thut er weiters / oder wo verfügt er sich hin? B. Wo er nur hin will. Denn er ist überall sicher : nicht anders / als wenn er in der Höle were / deren name ist Corycium : Vnd wo er hinkommet / da wird er ehrlich vnd ohne gefahr leben.

Denn es wird ihn meniglich gern auffnehmen / gleich wie die Krancken den Arzt.

A. Hat er denn auch auffgehört dieselben Weiber zu fürchten / welche du sagtest / es weren wilde Thier / also das er sich vor ihnen weiter nichts zubefahren hat? B. Gar nichts. Dann er weder mit Schmerzen / noch mit vnbescheidenheit / noch mit Geiß / noch mit Armuth / noch mit irgend einem andern vnglück angefochten vnd geplagt wird.

Dann er ist jr aller Herz : er ist inen allen im Haupten gewachsen / von denen er vor

gepeit.

gepeintigt ward : Gleich wie die / so ein Ottern
gebissen hat. Dann die Schlangen / so alle ande-
re Menschen biß auff den todt beschedigen / ver-
sehen die nicht / welche von Ottern gebissen wor-
den : Dann der Ottern gift ist ihnen ein prä-
servativa darwider : Also beschediget auch einen
weisen vnd seligen Mann nichts / die weil er ein
präservativarkney bey sich hat. A. Mich dunckt/
du redest wol von der sacht.

Aber erkler mir auch das / wer dieselben sein/
die dort von dem hohen Berglein herkommen?
Deren ein theil gekrönet / vnd frölich anzusehen
sein : Welcher theil aber keine Kron hat / die schei-
nen / als wöllen sie verzweifeln. Vnd haben ab-
geniffelte Schienbein vnd Häupter / vnd werden
von etlichen Weibern gleichsam gefangen gcha-
ten? B. Welche die Kränk tragen / sagt er / die
sein vnversehrt zur Weißheit vnd Geschicklig-
keit kommen / vnd freuen sich / daß sie dieselb er-
langt haben. Die aber keine Kränk haben / die
treten zum theil ab / weil sie von der Geschicklig-
keit / verworffen vnd verschlagen worden / vnd ge-
haben sich übel : Zum theil seind sie durch faul-
heit vnd verzagte weiß widerumb zu rüch gewi-
chen / da sie schon biß zur Gedult vnd Tauerhaff-
tigkeit kommen waren / drum sie jetzt in irr samen
Wegen umbziehen. A. Wer sein aber die Wei-
ber / so ihnen nachfolgen? B. Die Trübsal / sprach
er /

er/vnd beschwerden/die Verzweiflung/schmach vnd
 Unwissenheit. A. Wenn dem also ist / wie du sagst:
 So folgt jnen alles vnglück nach. B. Freylich alles
 vnglück. Wann sie aber im ersten Zaun zu dem jert-
 lichen leben/vñ zur vnmesigkeit / widerkómen sind/
 so klagen sie nicht über sich selbst / sondern fluchen
 stracks der Geschickligkeit / vnd denen so denselben
 Weg gangen seyn / als elenden/mühseligen vnd vng-
 glücklichhafften: Welche das leben/so jene verbringen/
 verlassen haben/vnd übel leben/vnd jener Güter nie
 genieffen. A. Was halten sie aber für gut? B. Kürz-
 lich vñ über haubt davon zu reden/ den Uberschwall
 vnd die Vnmessigkeit. Denn sie vermeinen/diñ heiß/
 der höchsten Güter genieffen / wenn man wie das
 Viech schlemmet / vnd den tragen voll hat. A. Die
 andern Weiber aber/die von dannen weg sein gan-
 gen/frólich vnd mit lachendem Mund / wie werden
 die genennet? B. Die mancherley meinungen / sage
 er: vnd nach dem sie die zur Geschickligkeit gefúhrt
 haben/ welche zur Tugend eingangen sein/kommen
 sie jetzt wider/das sie andere mehr holen vnd ir zufúh-
 ren/vñ verkündigen/das die/so sie hingefúhrt hatten/
 nun selig worden seyn. A. Behn dan die meinungen/
 sprach ich/ zu den Tugenten hinein? B. Nein / sage
 er: dann es ist der meinung vnd dem wohn nit zuge-
 lassen/das sie zur wissenschaft hinein gehe: Sondern
 sie befehlen die Leut der vnterweisung: Vnd wann
 sie die vnterweisung hat auffgenómen / so kómen die
 Weiber wider / vnd wollen widerumb andere Leut

zuführen: gleich wie die Schiff / wenn sie ihre wahren haben abgeladen / fahren sie wider hin, vnd laden andere wahren auff.

A. Die ding hast du recht vnd wol erklet / als mich bedunckt. Das aber hast du noch nit außgelegt / was der Genius oder Engel denē befehle / so ins leben eingehen? B. Das sie getrost seyn / vñ ein gut herz haben. Derwegen seht auch jr getrost. Denn ich wills euch alles offenbaren / vnd nichts außlassen. A. Du redest recht / sprach ich. B. Derwegen rechte er wider die hand auß / vnd sagte: Sehet jr das Weib / das einen blind sein bedunckt / vnd auff ein runden stein stehet / welche man das Glück nennt? A. Wir sehens wol. B. Nun disem / sagt der Engel / soll man nit glaubē / oder meinen / das etwas beständig daran sey / vnd sicher oder für ein eigens gut behalten werde / was man dem Glück zu dancken hat. Dañ es hinderts nichts / daß es seine gaben einem wider neme / vnd dem andern gebe. Denn solches pflaget es oft zu thun. Darumb vermahnet der Genius / daß die Leut sich nit lassen überwältigen durch die gaben des Glücks / vnd sich nicht frewen / wenn es ihnen was schenckt: auch nit trawren / wenn es dasselb wider wegnimbt: vnd daß sie das Glück weder loben / noch schenden sollen. Den es thut nichts mit bedacht / sondern alles lüderlicher / schlumppffs vnd vnbesunnener weiß: wie ich euch zuvor gesagt hab. Erinnerung demnach Genius die Leut / daß sie sich nicht verwundern / es mache es gleich das Glück wie es wolle: vnd das sie nit den bösen Wechselern folgen / welche wenn sie von andern
ein

ein geld empfangen haben / freuen sich drüber / als
wenns jr wer : vnd so mans wider abfodert / werden
sie vnwillig / vnd meinen / es geschehe ihnen vnrecht.
Sie vergessen aber / das man das geld mit dem be-
ding hab ben jnen dargelegt / dz es der Glaubiger ohn
alle hindernuß wider hinweg vñ zu sich nemen kan.
Nun eben auff die weiß befihlt der Genius / das man
gegen des Glücks gaben gesinnet sey : vnd gedencke /
daß diß des Glücks art vnd natur sey / das es nembt
was es gegeben hat : vnd plötzlich vil mehr schencke :
vnd noch einmal neme / was es geschenckt hat : vnd
nit allein das / sondern auch das jenige / was einer
zuvor gehabt hat. Was einem nun das Glück gibet
das heist der Engel von jm annemen : vñ weñ mans
hat / als bald hingehn zu ein bestendigen vnd sichern
geschenck. A. Was ist aber diß / fragt ich. B. Wel-
ches sie von der vnterweisung empfangen werden /
weñ sie vnderseht dahin gelangen : Nemblich rechte
wissenschaft nützlicher ding : vnd ein solches ge-
schenck / das bestendig ohne gefahr / vñ vnwandelbar
ist. Derhalben gebietet er / das man geschwind dahin
seine zuflucht hab : vnd wenn man komen ist zu denen
Weibern / die ich vor geneit hab / nemblich zur vnmes-
sigkeit / vnd zerlichen leben / so soll man flugs davon
gehen / vnd jnen keinen glauben geben : biß man kom-
men ist zur falschberühmbten Kunst. Wen der soll
man sich ein zeitlang auffhalten / vnd von ihr als ein
wegzehrung nemen / was vnd so vil einer will : Dar-
nach geschwind von dannen sich verfügen zur rechte-

schaffnen vnterweisung. Diß seind des Genij oder
 Engels Gebot: welche/wer sie entweder nicht in acht
 nimbt/oder nit recht versteht/ der ist böß/ vñ wird ein
 böß end nemen. Vnd das Gedicht oder Invention
 zwar/lieben Gäst/so dise Tafel in sich helt/ ist also ge-
 schaffen. Wen ihr aber weiter etwas fragen wöllet/
 von einem oder dem andern / das sey euch erlaubet/
 Denn ich wilß euch gern sagen. A. Du redest recht
 vñ wol/ sagt ich. Was befehlt den Genius/ d; sie von
 der angemasten vnterweisung sollen nemē? B. Was
 sie bedunckt nützlich zu seyn. A. Was ist aber das?
 B. Geschickligkeit vnd gute künste/ von welchen auch
 Plato gesagt hat/das sie jungen Gesellen an statt ei-
 nes Zaums sein/damit sie nit mit andern sächē vñ
 giengen vñ sich verwirreten. A. Muß denn der/so gut
 warhafftige vnterricht komen will/dieselbe kunst an-
 nemen oder nit? B. Es treibt in zwar kein noth dazu.
 Den sie sein wol für sich nüt; aber das einer in der
 zugend zuneme vnd wachse/dazu dienen sie nicht. A.
 Wie sprichst du/ sie taugen nichts/ das einer desto
 frömer werde? B. Ja/sagt er: den man kan auch ohne
 dieselben fromb werden. Doch sein sie deßhalben nit
 gar vnfruchtbarlich. Den wie wir bißweilen das je-
 nig durch ein Dolmetschern vernemen / was da ge-
 redt wird: vnd es kan doch nit schaden/wen wir selbs
 ein sprach gründlich verstehen / ob wir schon durch
 den Dolmetschen etwas vernomen haben: also hin-
 derts nichts / daß wir derselben künste nit sollen ent-
 raten können. A. So hör ich wol/die gelehrten habē
 keinen

keinen vorzug für andern Leuten/ daß sie frömer müßten werden/ als jene? B. Wie solten sie ein vortheil haben/ sprach er/ dieweil am tage ist / das sie eben so wol als andere Menschen/vnrecht vrtheilen von bösem vnd gutem/vñ noch mit allerley vntugenden beschaffet sein? Denn es kan wol sein/das einer gelehrt / vñ in allen freyen künsten erfahren sey/vñ gleichwol ein trunckenbolt / auch vnmissig / geizig / vngerechtig / Item ein verräther/vnd schließlich vnbesonnen sey. Warlich man kan zwar vil solcher finden vñ sehen. Wie solten sie den/sagt er / einen vortheil haben/wegen irer kunst/ daß sie frömmere Leut würden? A. Es scheint daß sie keinen vortheil haben/wo fern sich die sache also helt. Drauff sagt ich: was ist den die ursache/ daß sie im andern Zaun sein/ gleichsam als die nahe zur rechten vnterweisung kömen? B. Was empfangē sie aber für nuß drauß/sprach er: dieweil man offte vermercket/das etliche auß dem ersten Zaun von der vnbescheidenheit vnd den andern lastern/biß in dritten Zaun kömen zur rechten vnterweisung/welche doch für denselben gelehrten vnd künstlern fürüber geht. Wer solt nun sagen/daß sie den andern fürzuziehen sein? Setn sie derwegē entweder seuler/oder vngelermiger. A. Wie da / sagt ich. B. Denn die im andern Zaun stehn/thun zum wenigsten darin vnrecht/daß sie fürgeben/sie können das/ was sie doch nit können. Weil sie nun durch disen wahn eingenommen sein: müssen sie desto seuler vnd langsamer sein / der warhaftigen vnterweisung nach zutrachten. Darnach/

sihest du nit auch/dz seltsame meinungen auß dem er-
 sten Zaun sich noch zu inen versügen? Derhalben
 sein sie nichts besser als andere/es sen den sach / dz die
 New sich zu inen mache: vnd sie sich deß bereden/das
 sie nit die rechte/ sondern falsche vnd betrügliche vn-
 terweisung haben/welche sie in irthum führe:vnd dz
 sie bey dem wesen vnd zustand / nit können selig wer-
 den. Derhalben/sprach er/auch jr frembden Gäst/wo
 jr im nit also thun werdet/vnd nit mit dem ding (da-
 von ich geredt) vil vnd oft vmbgehn/biß irs in die ge-
 wonheit bringet: so wirdt euch alles/ was ihr gehört
 habe/nichts nuß sein. Dann man muß ein ding zum
 öfternmal erwegen/vnd nit vnterlassen/sondern vor
 dem alles hindan setzen vnd ligen lassen. A. Wolan/
 wir wollen jm also thun. Aber erkler vns das/war-
 umb die ding nit gut sein/welche die Menschen vom
 Glück empfahen? Als das leben / gesundheit / reich-
 thumb/ehr/kinder/sieg/vnd anders dergleichen? vnd
 warumb die ding/so ihnen zu wider/nicht böß sei n?
 Dañ die red. bedunckt vns gar seltsam/vngereimpt/
 vnd vnglaublich. B. Wolan/sprach er/kehr fleiß an/
 daß du auff das / was ich fragen werde / antwortest/
 wie es dich für gut ansihet. A. Ich wills thun/sagt
 ich. B. Ist auch dem das leben gut/ welcher übel
 lebt? A. Ich halt nit/sondern es sen jm böß. B. Wie
 ist denn/sprach er/das leben gut/wenn es jm böß ist?
 Denn / wie mich bedunckt/ so ist das leben gut/ de-
 nen/ die da wol leben : aber böß denen / die da übel
 leben. Wilst du demnach sagen / das leben sen gut/
 vnd

und sey auch böß? A. Ja/ich sag es. B. Hüte dich/das du nicht vngereimte ding fürbringst. Denn es kan nit sein/das eben ein ding zugleich böß vnd gut sey. Denn also wirdt es bendes nützlich vnd schädlich: bendes allzeit zu erwehlen/vñ zu fliehen sein. A. Das ist zwar vngereimt. Wenn aber der/welcher böß lebt/etwas bößes hat: wie kan das leben selbs böß sein? B. Ja/sagt er/es ist nicht eins/leben vnd böß leben. Meinst du nit auch also? A. Fürwar/es dünckt mich auch nit einerley. B. Derwegē/ist es kein bößes ding vmb das leben. Dann wann es böß wer/so wer es auch denen böß/so wol leben. Denn sie hetten das leben/welches an ihm selbst etwas bößes were. A. Mich bedunckt/du sagest die warheit. B. Weil es sich dem begibt/das sie bende das leben haben/so wol die/welche böß leben/als welche wol leben: So wird das leben für sich/weder gut noch böß sein: in massen auch das schneiden vnd brennen. Dann den francken ist's zwar heilsam/aber den gesunden schädlich. Also helt sichs auch mit dem leben. Derhalben bedenck du die sach also: Woltest du lieber böß leben/als wol/ehr.vnd ritterlich sterben? A. Ich wolt lieber ehrlich sterben. B. Derwegē/so ist sterbē nichts bößes. Den sterben ist oft mehr zu erwehlen/dann leben. A. Dem ist also. B. Gleicher weiß helt sichs auch mit der gesundheit/vnd franckheit. Denn oft ist es nit nutz/gesund sein/nach dem es die vmbstend geben. A. Du sagst recht. B. Wolan laß vns gleicher massen den reichthum betrachten: Wan anderst dz betrachten heist/welches man oft erschri/das einer reich sey/ vnd

vnd doch übel vnd elendiglich lebe. A. Fürwar man findet deren viel. B. So hilfft ihnen der reichthumb nichts/wol vnd seliglich zu leben? A. Es dunckt mich nicht/weil sie böß sein. B. Derwegen macht nicht der Reichthumb fromme Leut/sonder die vnterweisung. A. Es ist glaublich. B. Nun auff dise weiß/wie kan reichthumb gut sein / wenn er seinen Herrn in dem nicht hilfft/das er besser vnd frömmere werd? A. So lest es sich ansehen. B. Darumb ist es etlichen gut/das sie nicht reich sein / weil sie den reichthumb nicht wissen zugebrauchen. A. Nach meiner meinung zwar. B. Wie wird dann einer diß für gut halten/welches offenkundig ist/ das mans nit hab? Wer demnach den reichthumb wol vnd künstlich weiß zugebrauchen / der wird wol leben: wo nit/wird er übel leben. A. Mich dunckt/du sagst die lauter warheit. B. Zum beschluß/weil man die ding entweder in grossen ehren helt / als etwas guts: oder auffß rufferst verachtet / als etwas böses: eben das ist / das die leut verwirret vnd beleidigt: weñ sie die ding hochachten/vñ meinen/sie wölen dardurch die Seligkeit:langen. Vnd ihrent wegen hernach alles fürnemen/ob es gleich gar vngöttlich scheinet. Das widerfehrt ihnen aber deswegen / weil sie nicht wissen/was gut sey.

*

F I N I S.

18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

